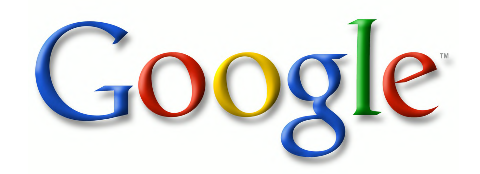
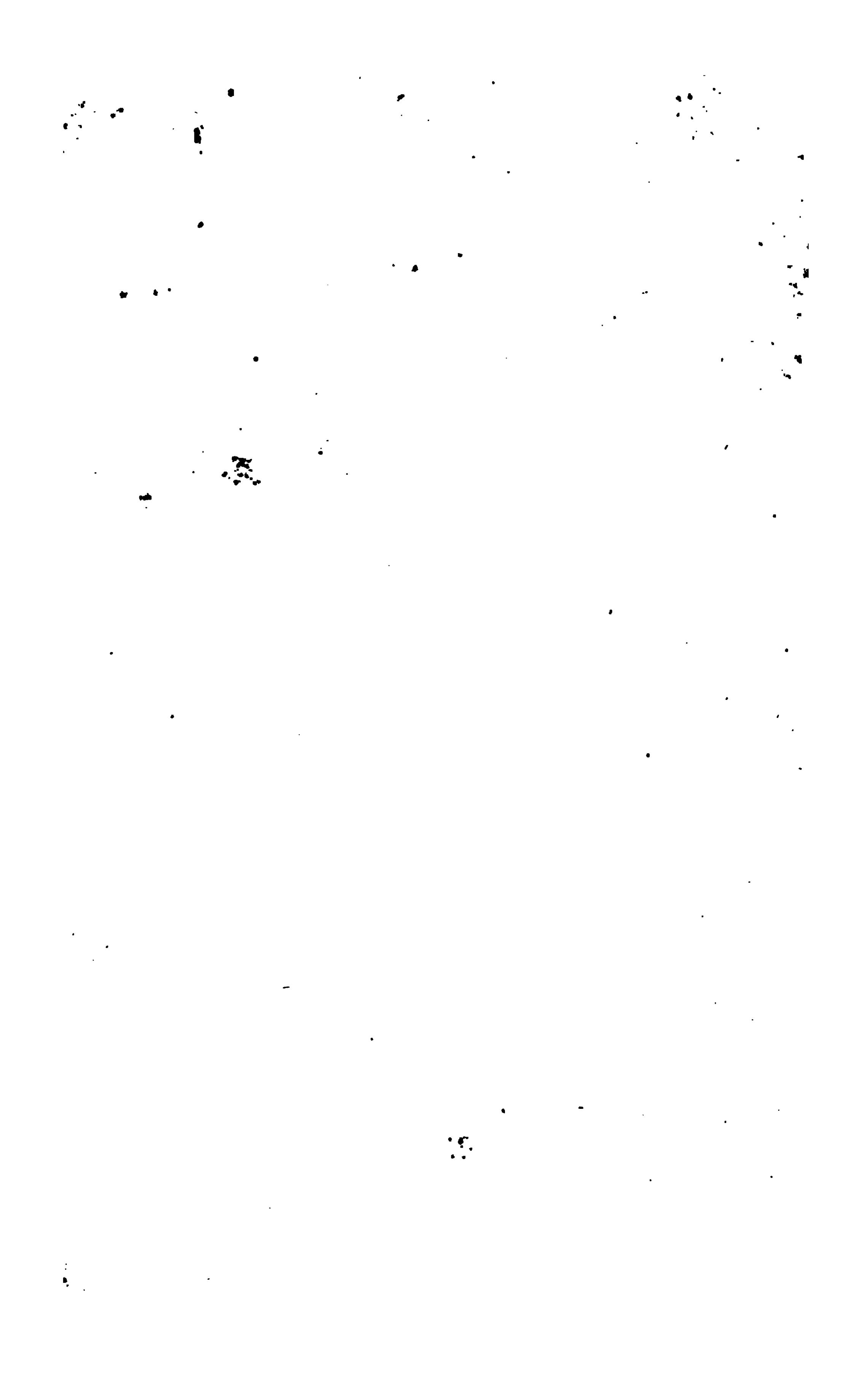


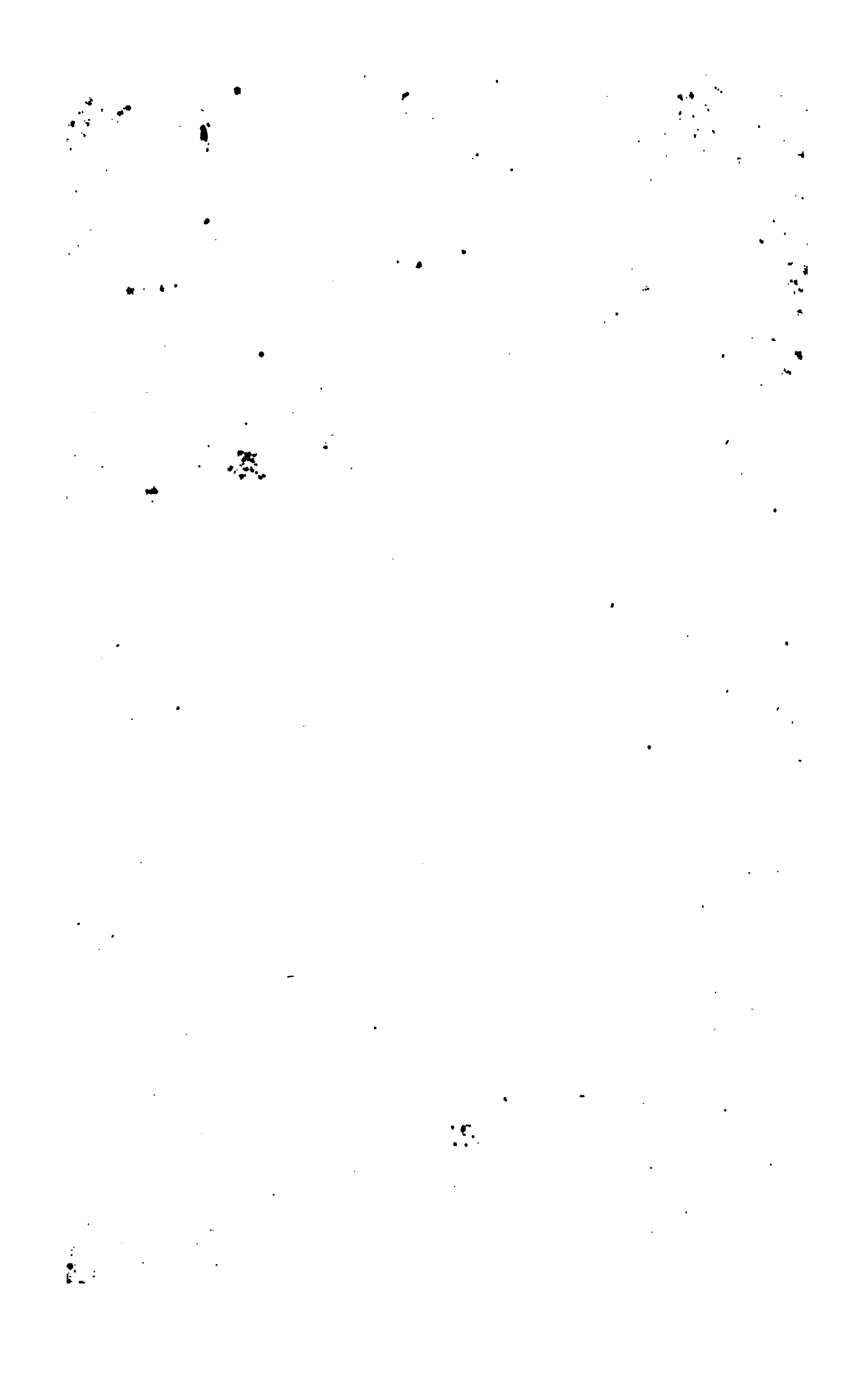




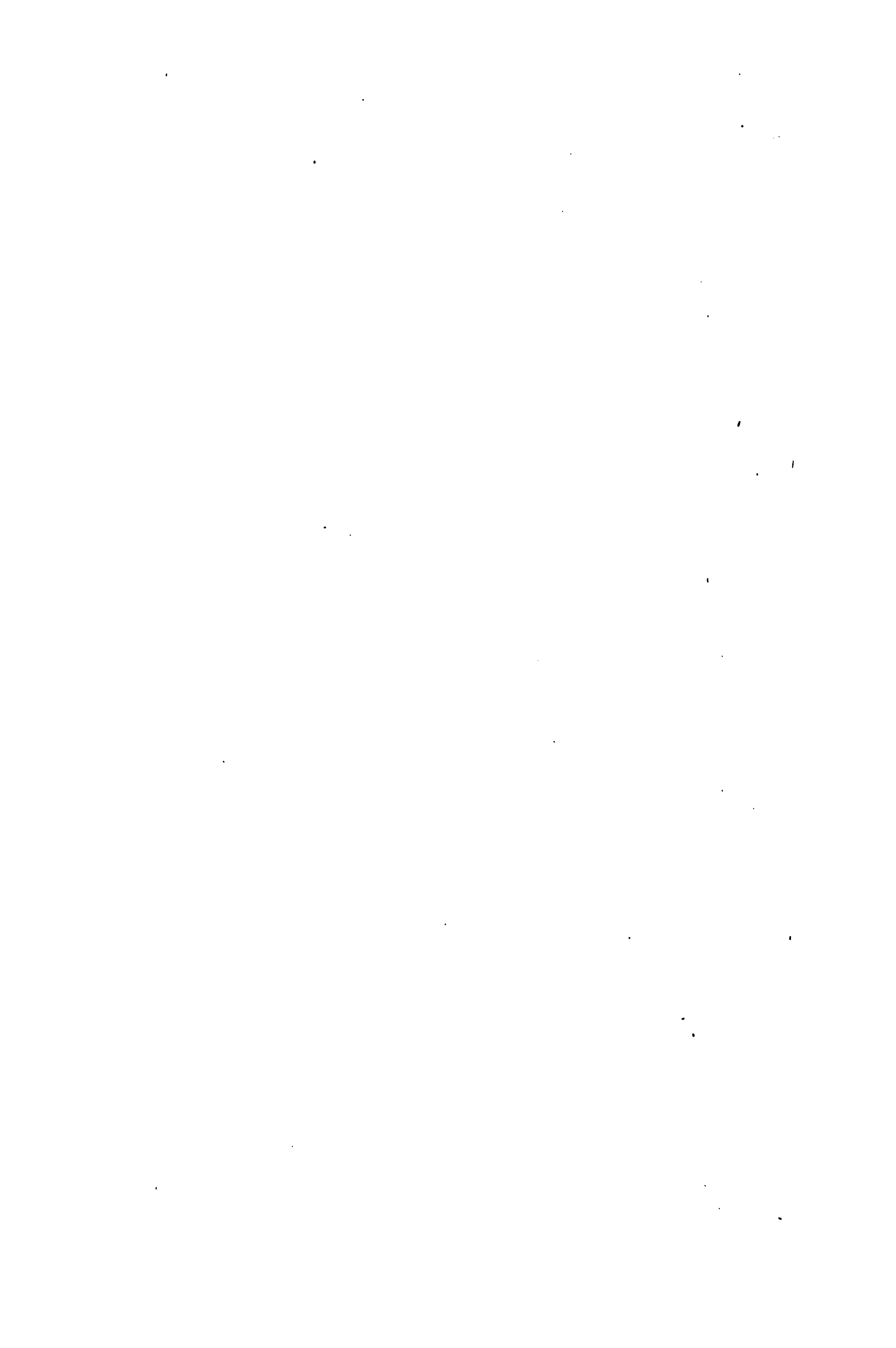



600099043V

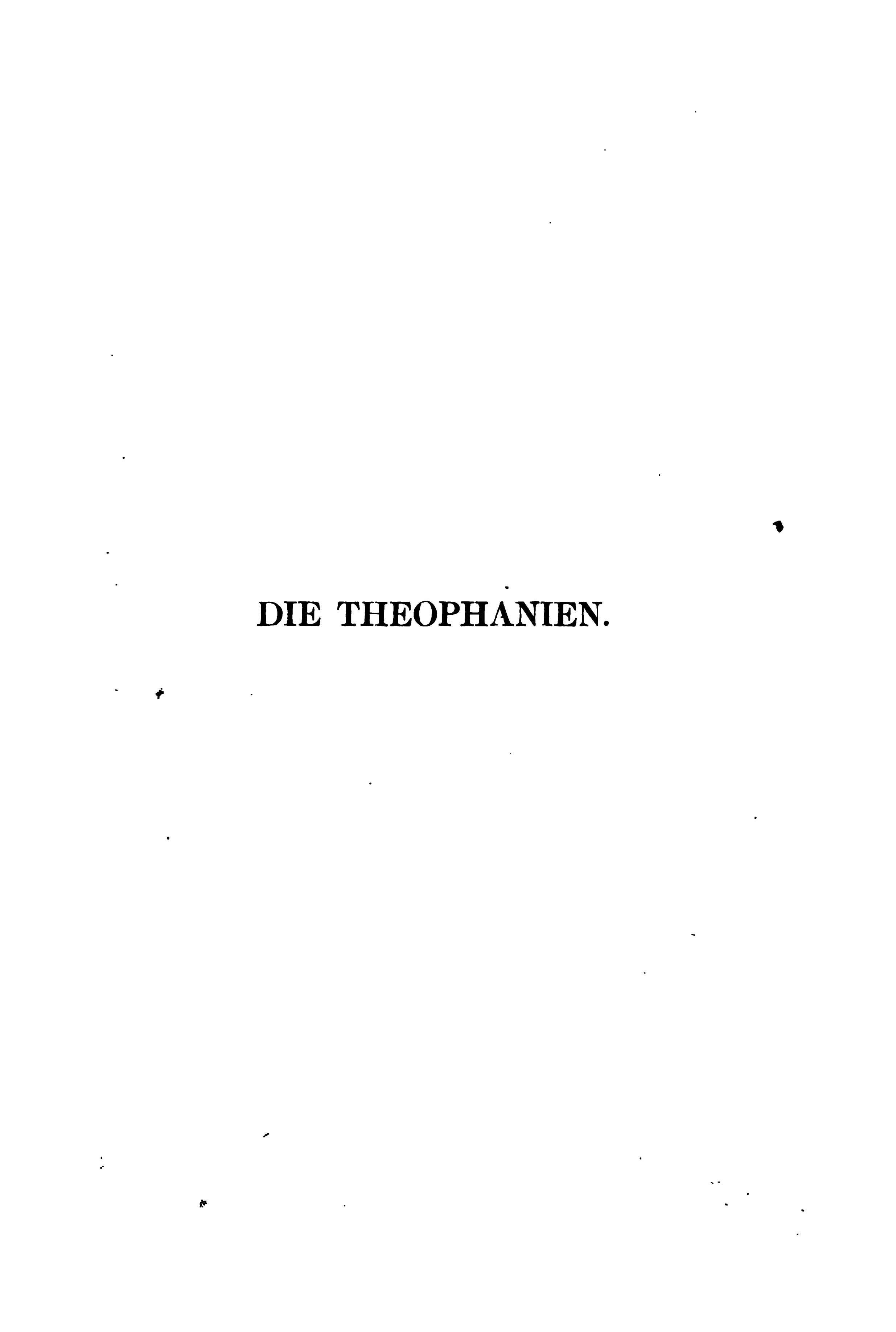












DIE THEOPHANIEN.

DIE THEOPHANIEN

IN DEN

GESCHICHTSBUECHERN

DES

ALTEN TESTAMENTS,

VON

CH. J. TRIP,

Superintendent und erster Prediger der reformirten Gemeinde zu Leer in Ostfriesland.

Motto : Rien n'est beau que le vrai, le vrai seul est aimable. (BOILEAU).
und
Ἡ ἀλήθεια ἐλευθερώσει ὑμᾶς. (JOH. VIII : 32[b]).

Eine von der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der Christlichen Religion gekrönte Preisschrift.

LEIDEN,
DRUCK UND VERLAG VON D. NOOTHOVEN VAN GOOR.
1858.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA ·

INHALT.

ERSTER THEIL.

ERSTE PERIODE.

ERSTER ABSCHNITT.

ZWEITER ABSCHNITT.

ZWEITE PERIODE.

ERSTER ABSCHNITT.

ZWEITER ABSCHNITT.

ZWEITER ABSCHNITT.

DRITTER ABSCHNITT.

DRITTER THEIL.

ABHANDLUNG

ÜBER DIE FRAGE:

Welche Ansichten findet man bei den christlichen Theologen früherer und späterer Zeit über das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter, Moses und die Israëliten? Wodurch haben ihnen im Allgemeinen sowohl profane als heilige Schriften Anlass gegeben diese Ansichten zu begründen? Und wie haben wir im Besondern zu urtheilen über die Stellen, nicht nur des Alten, sondern auch des Neuen Testaments, welche man hierzu anführt?

VORWORT

ÜBER DAS ERSCHEINEN DES SOHNES GOTTES AN DIE ERZVÄTER, MOSES UND DIE ISRAËLITEN.

Indem die geehrte Direction *der Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion* die vorstehende Frage ausschrieb, hat dieselbe einen Gegenstand zur Sprache gebracht, der wohl verdient, dass viele Kräfte zich daran versuchen eine genügende Antwort zu geben. Als daher dem Schreiber dieser Abhandlung die Preisfrage zu Gesicht kam, konnte er dem Reize nicht widerstehen wenigstens einen Versuch zur Beantwortung derselben zu machen, welchen er hiemit zu überreichen sich erlaubt.

Gar manches ist es aber, welchen dieser Frage einen eigenthümlichen Reiz und ein hohes Gewicht verleiht. Zwar betrifft dieselbe weniger ein Dogma des christlichen Glaubens, als vielmehr einen Gegenstand, welcher der christlichen Gnosis angehört; weniger ein Philosophem, welches aus freier Speculation hervorgegangen ist, als vielmehr eine religiöse Erkenntniss, die eine biblische Gestalt und Beziehung hat. 1) Dies nimmt aber nichts weg von ihrem hohen Gewicht.

1) So definirt Lücke den Begriff des Theologumenon im Commentar

Wichtig ist diese Frage, weil sie hinweiset auf den *Sohn Gottes*, welcher der Mittelpunkt der ganzen heiligen Schrift ist. Welches daher auch immer das Resultat unserer Untersuchung sein möge, dasselbe kann nur ein solches werden, wodurch die Herrlichkeit dessen mehr erkannt wird, der Wahrheit an's Licht gebracht hat. Denn jede Erkenntniss *des Sohnes Gottes* hat nur so viel Werth, als sie wahr ist. Je klarer und reiner sein Bild der Seele eingeprägt, je mehr die Herrlichkeit des Herrn mit unverhülltem Angesicht angeschaut wird, desto mächtiger wirkt er auf den ganzen Menschen und wandelt ihn um in sein Bild. Vorzugsweise thut aber unserer Zeit *Wahrheit* in Betreff der Auffassung des Sohnes Gottes Noth. Wir denken hierbei weniger an diejenigen, welche den Glauben an Ihn verwerfen und das Fundament des Christenthums gern umstossen möchten, als vielmehr an diejenige kirchliche Richtung und Strömung unserer Tage, welche Gefahr läuft die göttliche Seite der Persönlichkeit und des Lebens Jesu Christi so zu fassen, dass die menschliche daneben nicht gleichmässig berücksichtigt und festgehalten wird. Wir denken besonders an diejenige Richtung der gegenwärtigen Theologie, welche sich beeilt um jeden Preis alle Bestimmungen und Aussagen über Christi göttliches Wesen, die jemals kirchliche Gültigkeit gehabt haben, wieder aufzustellen, um damit, wie man meint, den Stand des Unglaubens völlig hinter sich zu haben. Aber *nur die Wahrheit* macht frei und überwindet allen Unglauben, von welcher Art und Beschaffenheit derselbe auch sein mag.

Von hohem Belang ist es daher und zugleich ein weiterer Beweis für die Wichtigkeit unserer Aufgabe, dass eine *historische Darstellung* verlangt wird. Zwar fehlt es nicht an manchen Werken, welche die Christologie im Ganzen behandeln, wohl aber an Darstellungen der dazu gehörenden und in ihr enthaltenen Nebenparthiën, an Monographiën. Denn wenn auch die obige Frage von den Theologen nicht ganz vergessen ist, so hat dieselbe doch eine ausführlichere Berücksichtigung, so viel mir bekannt, in der letzten Zeit nicht gefunden. Auch bei denen, die kleinere Abhandlungen über das Erscheinen des *Sohnes Gottes*

zu dem Ev. Joh. ad c. I: 1. Wir können daher unsere Aufgabe, mit ihm und andern ein *Theologumenon* nennen.

im A. T. geschrieben haben, wie STIER 1) und HENGSTENBERG 2), fehlt es an einer eingehenden und umfassenden *Geschichte* dieser Ansicht und der ihr zu Grunde liegenden Beweise. Gerade diese aber hat einen sehr hohen Werth. Denn indem die Geschichte auf's klarste und so viel möglich urkundlich uns vor Augen stellt, wie so manches geworden ist, was es eben ist; indem aus ihr der Ursprung so mancher Ansichten nachgewiesen wird; ist sie es auch, die uns in Stand setzt den Schutt und fremden Stoff, womit ein kostbares Fundament bedeckt ist, wegzuschaffen und einen klaren Blick auf dasselbe zu richten.

Das Fundament aber, worauf wir ganz vorzüglich den Blick zu richten haben, ist die *Bibel*. Hieraus ergiebt sich ein letzter Beweis für die Wichtigkeit unserer Aufgabe, nämlich in *exegetischer Hinsicht*. Nachdem alles Fremdartige gleichsam weggeräumt und abgewischt ist, wird es um so eher möglich in das Schriftwort sich einzuleben und dessen Wahrheiten mit unbefangenem Gemüthe in sich aufzunehmen, das an Zeit und Ort, an persönlicher Bildung und Entwickelung Gebundene auzuerkennen, aber auch das, was bleibt und ewige Wahrheit ist, herauszufinden.

Bevor wir jedoch zu der eigentlichen Beantwortung der uns vorgestellten Aufgabe übergehen, müssen wir diejenigen *Erscheinungen an die* ERZVÄTER, MOSES *und die* ISRAËLITEN auf welche dieselbe sich bezieht, in einer gedrängten Uebersicht darstellen.

In den historischen Büchern des A. T. nämlich finden sich verschiedene Offenbarungen Gottes, wodurch er seinen Willen, aber auch seine Gnade und Liebe denen offenbart, die Ihn kennen und seine Gemeinschaft suchen, die seiner Hülfe bedürfen und von Ihm errettet werden. Diese Offenbarungen waren meist Erscheinungen, welche mit dem Hören bestimmter Worte verbunden waren, zuweilen auch ein vereinigtes Sehen und Hören in sich schlossen. Gott aber wohnt in einem unzugänglichen Lichte und kann nicht gesehen werden. Daher werden diese Erscheinungen

1) Andeutungen für gläubiges Schriftverständniss. Th. I. p. 222.

2) Christologie des A. T. Th. I. Abth. 1. p. 215. Ausgabe von 1829. — Vgl. übrigens die neueren Commentare zur Genesis, in denen dieser Gegenstand zur Sprache kommt.

vermittelt. Gott sendet einen Offenbarer seiner selbst, welcher meistens ENGEL JEHOVAH'S 1) zuweilen auch ENGEL GOTTES 2) genannt wird. Dieser *Engel* (MALEACH) ist es, in welchem der Name JEHOVAH'S 3), und welcher der ENGEL DES ANGESICHTS ist. Auf die Erscheinungen dieses ENGELS JEHOVAH'S oder GOTTES haben wir nun den Blick zu richten, wobei wir der Ordnung folgen wollen, dass wir *zunächst* die Erscheinungen an die ERZVÄTER, *dann* die an MOSES und *endlich* die an die ISRAËLITEN uns vorführen.

I. *Die Erscheinungen des* ENGELS JEHOVAHS *in der Geschichte der* ERZVÄTER.

1. GEN. XVI: 6—13. Merkwürdig und auffallend ist es, dass die erste Erscheinung eines ENGELS JEHOVAH'S in der Geschichte der ägyptischen Sclavin Abrahams, HAGARS, vorkommt. Ihrer Herrin SARAI entflohen findet sie der ENGEL DES HERRN 4) in der Wüste. Er gebeut ihr umzukehren und sich zu demüthigen. Dann aber fährt er vs. 10 fort: *Mehren will Ich deinen Samen, dass er nicht gezählet werde vor Menge.* HAGAR aber nennt den Namen JOHOVAH'S, der mit ihr geredet: *Du bist der Gott des Schauens! Denn sprach sie: Habe ich auch hier nachgesehen dem, der mich siehet?*

2. Ganz ähnlich ist, um die Erscheinungen an HAGAR zusammen zu fassen, die Stelle GEN. XXI: 17—20, nur mit dem Unterschiede, dass der hier erscheinende Engel, DER ENGEL GOTTES (ELOHIMS) genannt wird 5), während derselbe oben ENGEL JEHOVAH'S ist. HAGAR ist ausgetrieben aus dem Hause ABRAHAMS. Ihr Sohn ISMAËL läuft Gefahr vor Durst in der Wüste umzukommen. Da hört ELOHIM (Gott) seine Stimme, und GOTTES ENGEL rief HAGAR vom Himmel: *Fürchte dich nicht, Gott hat die*

1) מלאך יהוה.

2) מלאך אלהים.

3) שם יהוה.

4) Diese gewöhnliche Uebersetzung des מלאך יהוה werden wir auch ferner beibehalten.

5) מלאך אלהים.

Stimme des Knaben gehört. Stehe auf, denn ich will Ihn zum grossen Volk machen. Da that Gott ihr die Augen auf, dass sie einen Wasserbrunnen sah, und Gott war mit dem Knaben.

3. GEN. XVIII und XIX : 1–29 enthält die bekannte Geschichte des Besuchs der drei Männer bei ABRAHAM im Hain MAMRE. Dieselbe wird C. XVIII: 1 eingeleitet mit den Worten: *Es erschien ihm* JEHOVAH *bei den Eichen* MAMRE's. Die Erscheinung geschah durch drei Männer, deren einen ABRAHAM mit dem Worte *Herr*1) anredet, und von dem er die herrlichste Verheissung erhält vs. 10–15. Später bliebt dieser eine zurück und erweiset sich vs. 17 ff. als JEHOVAH, zu dem der Patriarch mit seiner Fürbitte für Sodom nahet vs. 23–33, während die beiden andern nach SODOM sich begeben und C. XIX : 1 *Engel* genannt werden, ausgesandt um LOT vor dem, dem Ort seiner Wohnung drohenden, Verderben zu retten. Auf die dringende Bitte LOTS ihm das kleine ZOAR als Zufluchtsstätte zu gewähren, spricht einer der Engel vs. 21 : *Siehe, ich nehme Rücksicht auf dich auch in diesem Stücke, dass ich nicht die Stadt umkehre, von welcher du redest.* Kaum ist LOT gerettet *da* (vs. 24): *liess* JEHOVAH *Schwefel und Feuer regnen über* SODOM *und* GOMORRA, *von* JEHOVAH *herab vom Himmel.*

4. GEN. XXII: 1–19 finden wir die Geschichte der Versuchung ABRAHAM's, indem Gott (ELOHIM) ihm gebietet seinen Sohn ISAAK zu opfern. Er gehorcht; aber in dem Augenblick, wo das Opfer volbracht werden soll, ruft ihm vs. 11 ein ENGEL JEHOVAH's vom Himmel und spricht vs. 12: *Nun weiss Ich, dass du Gott* (ELOHIM) *fürchtest, und hast Mir nicht deinen Sohn, deinen einzigen verweigert.* Darum nannte ABRAHAM den Namen dieses Orts vs. 14 : JEHOVAH *ersiehet*, d. h. sorgt. Sodann aber heisst es weiter vs. 15–18: *Der* ENGEL JEHOVAH's *rief* ABRAHAM *zum zweiten Male vom Himmel und sprach: Ich schwöre bei Mir, spricht* JEHOVAH 2), *dass, weil du solches gethan, Ich dich segnen will und deinen Samen mehren, wie die Sterne des Himmels und wie den Staub am Ufer des Meeres, und dein Same soll besitzen die Thore seiner Feinde, und es werden sich mit*

1) ארני.

2) נאם יהוה.

deinem Samen segnen alle Völker der Erde, darum weil du Meiner Stimme gehorchet. 1)

5. Gen. XXXI: 11—13. Wir gehen mit dieser Stelle zur Geschichte Jakobs über. — Nach langer Dienstbarkeit bei Laban hat er endlich von Jehovah den Befehl erhalten (vs. 3) zurückzukehren in das Land seiner Väter, und die Verheissung empfangen, dass Gott mit ihm sein wolle. Er lässt Rahel und Lea zu sich rufen auf's Feld, wo er bei seiner Heerde verweilt, um auch sie zur Flucht zu bewegen. Sie erscheinen, und nun theilt Jakob ihnen mit, wie *Gottes* (Elohim's) *Engel* ihm erschienen sei und zu ihm gesprochen habe: *Ich bin der Gott von* Bethel 2), *wo du das Maal gesalbt, wo du mir Gelübde gelobet hast.* Er weiset mit diesen Worten zurück auf Cap. XXVIII: 13, wo ihm, auf seiner Flucht vor Esau, geträumet hatte, dass eine Leiter auf die Erde gestellet war, deren Spitze an den Himmel rührte, auf welcher die Engel Gottes auf und niederstiegen, während Jehovah über ihr stand und zu ihm sprach: *Ich bin* Jehovah, *der Gott* Abrahams, *deines Vaters, und der Gott* Isaaks: *das Land, darauf du ruhest, dir will Ich's geben und deinem Samen.* Ferner vs. 15: *Siehe Ich bin mit dir und behüte dich überall, wo du hin ziehest, und führe dich zurück in dieses Land; denn nicht lassen will Ich dich, bis dass Ich alles gethan, was Ich dir geredet.* Von dem Schlafe erwacht, spricht Jakob vs. 16: *Wahrlich*, Jehovah *ist an diesem Ort, und ich wusste es nicht!* und vs. 17: *Diess ist nichts anders, denn Gottes Haus, und diess ist die Pforte des Himmels!* worauf er den Namen dieses Ortes Bethel (*Gotteshaus*) nannte.

6. Gen. XXX: 24—30 finden wir den merkwürdigen Kampf Jakobs mit einem Manne bis die Morgenröthe aufging. Wer der Unbekannte gewesen, wird nicht gesagt. Als aber der Tag anbrach spricht er zu Jakob: *Lasse mich!* Dieser weigert sich dessen und antwortet: *Ich lasse dich nicht, du segnest mich denn!* — Auf die Frage des Unbekannten: *Wie heissest du?* erwiedert er: »Jakob!" Und nun spricht jener: *Nicht* Jakob

1) Die Uebersetzung ist nach de Wette, wie auch später meistens geschieht.

2) אנכי האל בית־אל.

soll man fürder deinen Namen nennen, sondern ISRAËL; *denn du hast gekämpft mit Gott und mit Menschen und überwunden.* Den Namen dieses Orts aber nannte JAKOB PNIËL (*Antlitz Gottes*), *denn*, sprach er: *gesehen habe ich Gott* (ELOHIM) *von Angesicht zu Angesicht, und meine Seele ward errettet.*

7. GEN. XLVIII: 15. 16. Diese letzte Stelle in dem Leben der Patriarchen zeigt uns JAKOB, wie er JOSEPH's Söhne segnet und sie dadurch feierlich aufnimmt in die Verheissungsfamilie, indem er spricht: *Der Gott* (ELOHIM) *vor dem meine Väter* ABRAHAM *und* ISAAK *gewandelt; der Gott, der mein Hirte war so lange ich bin, bis auf diesen Tag; der Engel, der mich erlöset* 1) *von allem Uebel, segene die Knaben, es werde in ihnen genannt mein Name und der Name meiner Väter, und sie mögen sich reichlich mehren im Lande.*

II. *Die Erscheinungen des* ENGELS (MALEACH) JEHOVAH'S *in der Geschichte* MOSES.

8. EXOD. III: 2—22 wird uns mitgetheilt, wie MOSES von JEHOVAH, der ihm erscheint, berufen wurde die Israëliten aus Aegypten zu führen. Bei dem Berg Horeb erscheint ihm der ENGEL JEHOVAH's in einer Feuerflamme aus dem Busche, der, während er brannte, doch nicht verzehret ward. Er tritt hinzu dieses zu untersuchen. Als aber JEHOVAH sah, dass er hinging zu sehen, rief ihm Gott (ELOHIM) aus dem Busch und sprach: *Nahe nicht herzu, ziehe deine Schuhe von deinen Füssen; denn der Ort, worauf du stehest, ist heiliges Land.* MOSES verhüllt sein Angesicht, denn er fürchtet sich Gott (ELOHIM) anzuschauen. Und nun spricht JEHOVAH: *Gesehen habe ich das Elend meines Volks, das in Aegypten ist und Ich bin herabgekommen es zu erretten. Gehe hin, Ich will dich zu* PHARAO *senden, und führe mein Volk hinweg aus Aegypten.* Als aber MOSES Bedenken trägt diesem Befehl zu gehorchen, und nach dem Namen dessen fragt, der ihn sendet, spricht Gott: *So sollst du sprechen zu den Söhnen Israëls:* ICH BIN (*der ich bin*) *hat mich zu euch gesandt. Gehe und versammle die Aeltesten Israëls, und sprich*

1) המלאך הגאל אתי.

zu ihnen: JEHOVAH, *der Gott eurer Väter, ist mir erschienen und hat gesprochen: Angesehen habe Ich euch und was euch geschiehtin Aegypten, und spreche: Ich will euch hinaus führen aus dem Elende Aegyptens in ein Land, fliessend von Milch und Honig. Hören sie deine Stimme, so gehe mit ihnen zum Könige von Aegypten und sprechet zu ihm:* JEHOVAH, *der Gott der Hebräer, ist uns entgegengekommen, lass uns doch ziehen drei Tagereisen in die Wüste, und* JEHOVAH, *unsrem Gott, opfern.* — Endlich, nachdem alle seine Bedenklichkeiten beseitigt sind, kommt MOSES zu dem Entschluss dem ihm gewordenen Auftrage zu entsprechen und der Stimme JEHOVAH's zu gehorchen.

9) EXOD. XIV: 19. Auch bei der denkwürdigsten Begebenheit in ISRAËLS Geschichte, der vollständigen Errettung aus der Macht der AEGYPTER, sehen wir den ENGEL GOTTES wieder wirksam. Durch den Tod der Erstgeburt ist PHARAO dazu gebracht das israëlitische Volk frei zu lassen, ja schier auszutreiben. Als er aber vernimmt, dass eine Richtung eingeschlagen wird, welche das Ziel der Reise gänzlich zu verfehlen scheint, gereut es ihn den Auszug verstattet zu haben. Mit seinem Heere jagt er ihnen nach und hat sie bald eingeholt. Alles scheint für die ISRAËLITEN verloren. Furcht ergreift ihre Herzen, und sie schreien zu JEHOVAH. Dieser aber bezeugt dem MOSES, dass das Endgericht in dem Untergange des Feindes sich vollenden werde. Und nun heisst es vs. 19: *Da brach der* ENGEL GOTTES 1) *auf, der vor dem Heer Israëls herzog, und ging hinter sie; und es brach die Wolkensäule auf von vorne und trat hinter sie;* vs. 21 aber lässt JEHOVAH das Meer weggehen und macht es zu trockenem Boden. Um die Zeit der Morgenwache, vs. 24, blickte JEHOVAH auf das Heer der Aegypter in der Wolken- und Feuersäule und verwirrte sie. — Als MOSES später die Edomiter bitten liess ihm den Durchzug durch ihr Land, auf der offenen, freien Strasse, zu gestatten, berief er sich auch auf diese wundervolle Errettung und sprach NUM. XX: 16: *Du weisst alle die Mühen, die uns getroffen; aber* JEHOVAH *hörte unsere Stimme und sandte einen* ENGEL *und führte uns hinweg aus Aegypten.*

10. EXOD. XXIII: 20, 21. Nachdem Cap. XX die zehn Gebote gegeben und Cap. XXI—XXIII die Grundsatzungen des israëliti-

1) Maleach Elohim.

schen Volkslebens mitgetheilt sind, schliesst dieser Abschnitt mit Verheissungen, indem Jehovah spricht: *Siehe, Ich sende einen* Engel *vor dir her, dich zu bewahren auf dem Wege, und dich zu bringen an den Ort, den Ich bereitet: hüte dich vor seinem Angesichte und gehorche seiner Stimme, sei nicht widerspenstig gegen ihn; denn nicht wird er eure Vergehungen vergeben, denn Mein Name ist in ihm. Wenn du aber seiner Stimme gehorchest und thuest alles, was Ich rede; so befeinde Ich deine Feinde und dränge deine Dränger. Denn Mein* Engel *soll vor dir hergehen, dass er dich bringe in das Land der Amoriter* u. s. w. Vs. 25 lesen wir wieder: *Dienet* Jehovah, *eurem Gott, so segnet er dein Brot und dein Wasser, und Ich entferne Krankheit aus deiner Mitte.*

11. Exod. XXXII: 34 und XXXIII: 2 ff. — Während Moses auf Sinai das Gesetz empfängt, betet das Volk ein goldenes Kalb an, und tanzt in unsinniger Berauschung um dasselbe. Den Leviten, die dazu eingeweihet waren den Segen über das Volk zu verbreiten, fiel als ihr erstes Geschäft das traurige Loos zu, das Schwert wider die Brüder zu erheben. Dann steigt Moses wieder hinauf zu Jehovah die Sünde des Volks zu versöhnen. Jehovah aber spricht: *Gehe hin und führe das Volk, wohin Ich dir gesagt: siehe Mein* Engel *soll vor dir her ziehen.* Weiter Cap. XXXIII: 2: *Ich sende einen* Engel *vor dir her und vertreibe die Cananiter* u. s. w. *Denn* fährt er vs. 3 fort: *Ich will nicht in deiner Mitte hinaufziehen, denn du bist ein halsstarriges Volk, damit Ich dich nicht vertilge unterweges;* vs. 5: *Wenn Ich einen Augenblick mit dir zöge, so würde Ich dich vertilgen.* Moses lässt aber nicht nach mit Flehen und wird erhöret, denn Jehovah, der mit ihm redet Angesicht zu Angesicht, wie ein Mann mit seinem Freunde, spricht zu ihm vs. 14: *Mein Angesicht soll gehen* 1) *und Ich will dich zur Ruhe bringen*, worauf Moses vs. 15, 16 erwiedert: *Wo nicht Dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf. Woran soll doch erkannt werden, dass ich Gnade gefunden in Deinen Augen, ich und Dein Volk; nicht daran, wenn Du mit uns gehest?* Jehovah genehmigt diese Bitte, *denn*, spricht er vs. 17: *du hast Gnade gefunden in Meinen Augen, und Ich*

1) פני ילכו.

kenne dich mit Namen. Ermuthigt durch diesen Zuruf wagt MOSES die Bitte vs. 18: *Lass mich doch Deine Herrlichkeit* 1) *sehen!* und erhält zur Antwort vs. 19: *Ich will alle meine Güte* 2) *vor deinem Angesicht vorübergehen lassen und will den Namen* JEHOVAH'S *ausrufen vor dir, denn du kannst Mein Angesicht nicht sehen, denn nicht siehet Mich der Mensch und lebet;* vs. 23: *Du sollst Mir hinten nachsehen* 3), *aber Mein Angesicht kann man nicht sehen.* Es erfolgt nun Cap. XXXIV 5—7 die Erscheinung JEHOVAH'S. Herabsteigend in der Wolke, stellet er sich neben MOSES und ruft den Namen JEHOVAH'S aus, sprechend: JEHOVAH, JEHOVAH, *ein barmherziger und gnädiger Gott, langmüthig, reich an Gnade und Treue, der Tausenden Gnade bewahret, der Vergehen, Uebertretung und Sünde vergibt, der aber nicht ungestraft lässt, der das Vergehen der Väter heimsucht an Söhnen und Sohnessöhnen, bis in's dritte und vierte Glied.* MOSES verneigt sich und betet an vor der Gnadengegenwart JEHOVAH'S, und wagt nach solcher Offenbarung die ganz bestimmte Bitte um Vergebung der Sünde, die ihm gewähret wird, indem JEHOVAH erklärt, dass Er einen Bund schliessen wolle (vs. 10), dass also das gestörte Verhältniss wieder hergestellt werden soll.

III. *Die Erscheinungen des* ENGELS JEHOVAH'S *in der ferneren Geschichte der* ISRAËLITEN.

12. Zunächt werden wir hier hingeweisen auf die Geschichte BILEAMS, Num. XXII—XXIV, der, wenn auch selbst ein Heide, dennoch von JEHOVAH weiss. Durch Balak, den König Moabs gedungen Israël zu verfluchen, lässt er sich durch Habsucht verleiten, gegen den Befehl Gottes, zu diesem hinzuziehen. So geht er also aus als ein gefährlich drohender Feind Israëls, mit Gedanken des Fluchs in seinem Innern. Gegen den feindlich Gesinnten aber entbrennt der Zorn Gottes (Cap. XXII: 22 ff.) und der ENGEL JEHOVAH'S stellt sich in den Weg ihm zu wider-

1) כבדך.
2) כל־טובי.
3) את־אחרי.

stehen. Aber BILEAM sieht den ENGEL JEHOVAH's nicht, wohl aber gewahrt ihn sein Reitthier, und dieses wiederholt sich dreimal in immer auffallenderer Weise (vs. 23—27). Da zuletzt enthüllet JEHOVAH die Augen BILEAMS, und er sah den ENGEL JEHOVAH's im Wege stehen mit gezücktem Schwerte in der Hand. Dieser spricht zu ihm vs. 32: *Siehe ich bin ausgegangen, dir zu widerstehen, denn der Weg ist verkehrt vor mir.* Auf BILEAMS Antwort: *wenn mein Weg dir missfällt, so will ich zurückkehren*, erwiedert der ENGEL JEHOVAHS's (ähnlich und beinahe mit denselben Worten, wie Gott (ELOHIM) in der Nacht zu BILEAM geredet hatte vs. 20), vs. 35: *Ziehe mit den Männern, aber ausser dem, was ich dir sagen werde, sollst du nichts reden.* Und BILEAM selber spricht vs. 38 zu BALAK: *Was* JEHOVAH *mir in den Mund legt, dass muss ich reden.*

13. JOSUA V: 13. 14. Israëls Scharen sind trockenen Fusses durch den Jordan gezogen und feiern zum ersten Male im heiligen Lande das Pascha, dieses grosse Befreiungsfest, auf der Ebene bei Jericho. Aber sie gehen noch einer schweren Zukunft entgegen. Da bedurften sie und vorzüglich ihr tapferer Anführer JOSUA der Ermuthigung. Sie wird ihm in einer merkwürdigen Erscheinung. Ein Mann steht vor ihm mit gezücktem Schwert in der Hand. JOSUA begiebt sich zu ihm und fragt: *Gehörest du zu uns oder zu unsern Feinden?* Jener aber antwortet: *Nein, sondern ich bin ein Heer-Oberster* JEHOVAH's 1) *und komme nun.* Da fällt JOSUA vor ihm nieder und spricht: *Was redet mein Herr* 2) *zu seinem Knechte? Und es sprach der Heer-Oberste* JEHOVAH's: *Ziehe deine Schuhe von deinen Füssen, denn der Ort, worauf du stehest, ist heilig.* Gleich darauf Cap. VI: 2 heisst es: *Da sprach* JEHOVAH *zu* JOSUA: *Siehe, Ich habe Jericho in deine Hand gegeben.*

14. RICHT. II: 1—14. Ein ENGEL JEHOVAH's geht herauf von Gilgal nach Bochim und spricht zu den Israëliten: *Ich habe euch aus Aegypten herausgeführt und in das Land gebracht, das ich euern Väter geschworen habe. Und ich sprach: Ich will, meinen Bund mit euch nicht brechen ewiglich. Aber* (vs. 2) *ihr*

1) .אני שר־צבא־יהוה

2) אדני

habt meiner Stimme nicht gehorchet: warum habt ihr das gethan? Darum spreche ich: Ich will sie nicht vertreiben vor euch, dass sie euch zu Wiedersachern, und ihre Götter euch zum Fallstrick werden. Nach diesen Worten des ENGELS JEHOVAH's weint das Volk und nennt den Namen des Orts BOCHIM (Weinende).

15. Richt. VI: 11—24 handelt von der Berufung GIDEONS zum Retter und Richter von Israël. Diese Berufung geschah durch einen ENGEL JEHOVAH's, der ihm erscheint und zu ihm spricht: JEHOVAH *mit dir, du tapferer Held!* Gideon nimmt das Wort auf und erwiedert mit einem bittern Gefühl: *Wäre* JEHOVAH *mit uns, wie könnte uns dieses alles begegnen?* JEHOVAH *had uns verlassen und uns in die Hand Midians gegeben.* Da vs. 14 wendet sich JEHOVAH zu ihm und spricht: *Gehe hin in dieser deiner Kraft und rette Israël: Siehe, Ich sende dich.* Aehnlich vs. 16: JEHOVAH *sprach zu ihm: Ich will mit dir sein, und du wirst Midian schlagen, wie Einen Mann.* — GIDEON verlangt ein Zeichen und bereitet sich ein Speisopfer zu bringen, indem er bittet: *Weiche doch nicht von hier, bis ich zu dir komme und dir mein Opfer vorsetze.* Der Engel verheisst es. Wie nun GIDEON das Opfer bereitet hat und es darreicht, gebietet ihm der ENGEL GOTTES 1) das Fleisch und Ungesäuerte auf den nahe liegenden Felsen zu legen. GIDEON gehorcht. Da (vs. 21) reckt der ENGEL JEHOVAH's die Spitze seines Stabes aus, berührt das Opfer, und es fährt Feuer aus dem Felsen, welches das Fleisch und Ungesäuerte verzehrt. Der ENGEL JEHOVAH's aber verschwand aus seinen Augen. Da erst erkennt GIDEON, dass es ein ENGEL JEHOVAH's war und entsetzt ruft er aus: *Ach Herr,* JEHOVAH! *habe ich deshalb einen* ENGEL JEHOVAH's *gesehen von Angesicht zu Angesicht, dass ich sterben soll?* JEHOVAH aber spricht zu ihm: *Fürchte dich nicht; du wirst nicht sterben!* Da bauet GIDEON JEHOVAH einen Altar und nannte ihn: JEHOVAH SCHALOM (Jehovah Heil oder Frieden).

16. RICHT. XIII: 2—23 lesen wir die Ankündigung der Geburt SIMSON's. Zur Zeit der Herrschaft der Philister über Israël erscheint dem Weibe des MANOAH, aus dem Stamme der Daniter, ein ENGEL JEHOVAH's, der ihr, der bisher Unfruchtbaren, die

1) Maleach Elohim.

Geburt eines Sohnes verkündigt. Sie selbst sagt von ihm (vs. 6): *Ein Mann Gottes kam zu mir, und sein Ansehen war wie das eines* ENGELS GOTTES, *sehr furchtbar, und ich fragte ihn nicht, woher er sei, und seinen Namen sagte er mir nicht.* Da betet MANOAH zu JEHOVAH: *Ach*, HERR! *der Mann Gottes, den Du gesandt, komme doch wieder zu uns, und lehre uns, was wir thun sollen mit dem Knaben, der geboren werden soll.* Sein Gebet wird erhöhrt. Während das Weib allein auf dem Felde ist, erscheint ihr der ENGEL GOTTES wieder. Sie erkennt ihn als denselben, den sie früher gesehen, es ist (vs. 13) der ENGEL JEHOVAH's. Eilend ruft sie ihren Mann, der ihn fragt: *Bist du der Mann, der geredet zu dem Weibe?* Auf die bejahende Antwort und nachdem er Anweisung empfangen, wie er es mit dem Knaben zu halten habe, bittet MANOAH ihn so lange zu bleiben, bis er ihm ein Ziegenböcklein bereitet. Des weigert sich der ENGEL JEHOVAH's, sagt ihm aber: *Willst du* JEHOVAH *ein Brandopfer bringen, so magst du es opfern, denn* MANOAH *wusste nicht, dass es ein* ENGEL JEHOVAH's *war.* Darum fragt er ihn vs. 17: *Welches ist dein Name? auf dass, wenn dein Wort eintrifft, wir dich preisen.* Der ENGEL JEHOVAH's erwiedert: *Warum fragest du nach meinem Namen, so er doch* WUNDERBAR?[1]) Da opfert MANOAH dem JEHOVAH auf einem Felsen. *Er aber*, nämlich der ENGEL JEHOVAH's, *that ein Wunder*, denn während die Flamme aufstieg gen Himmel, stieg der ENGEL JEHOVAH's auf in der Flamme des Altars und erschien nicht wieder. Da erkennt MANOAH, dass es ein ENGEL JEHOVAH's war. Todesschrecken ergreift ihn, denn, spricht er vs. 22: *Sterben werden wir, denn wir haben* GOTT (ELOHIM) *gesehen.* Sein Weib aber beruhigt ihn, indem sie erwiedert vs. 23: *Wenn* JEHOVAH *Lust hätte uns zu tödten, so hätte Er unser Opfer nicht angenommen, und hätte uns nicht diess alles sehen lassen, noch uns zu dieser Zeit solches verkündigt.*

Eine lange Zeit vergeht nun, wo wir nichts mehr von dem Erscheinen eines ENGELS JEHOVAH's vernehmen. Die Stelle 2 Sam. XXIV: 15, 16, wo DAVIDS Volkszählung mit Pestilenz gestraft wird und von einem *verderbenden Engel* die Rede ist, gehört nicht hierher. Es kommen aber noch einzelne Fälle vor, welche auf unsere Aufgabe bezogen werden, nämlich:

1) והוא פלאי.

17. 1 Kön. XIX: 5—7. Nach dem Opfer auf Karmel und der Umbringung der Propheten des Baal muss Elia fliehen. Er begiebt sich in die Wüste, legt sich ermattet nieder unter einen Ginster-Strauch und schläft dort ein. Mitten im Schlaf weckt ihn ein Engel. Erwachend erblickt er zu seinen Häupten einen Kuchen und einen Krug Wasser. Durch Speise und Trank erquickt, legt er sich wieder schlafen. Der Engel Jehova's rührt ihn nochmals an und spricht: *Stehe auf, iss, denn du hast einen weiten Weg vor dir.* Elia gehorcht und geht nun, durch die Kraft selbiger Speise, vierzig Tage und vierzig Nächte bis an den Berg Gottes Horeb, wo das Wort Jehovah's zu ihm erging, und er es in der grossartigsten Erscheinung lernen musste, dass Jehovah nicht ist im Sturm oder Erdbeben oder Feuer, sondern im sanften Säuseln. (Vgl. auch 2 Kön. I: 3 und 15.)

18. 2 Kön. XIX: 35. Unter der Regierung des Königs Hiskia droht Jerusalem der Untergang durch die Assyriër, welche die Stadt eng eingeschlossen haben. Rettung scheint nicht möglich. Der fromme Hiskia nimmt aber für sich und sein Volk die beste Wehr und Waffe zur Hand, er betet und fleht Gott um Hülfe. Da lässt Israël's Gott durch Jesaja Auskunft verheissen. *Ich will*, so redet der Herr vs. 34, *die Stadt beschirmen, dass Ich ihr helfe um Meinetwillen, und um* Davids, *Meines Knechtes willen.* In derselben Nacht aber fährt ein Engel Jehovah's aus, und schlägt im Lager der Assyriër 185,000 Mann. Jerusalem ist gerettet, Jehovah hat Hiskia erhalten. Vgl. 2 Chron. XXXII: 20—22.

19. Ausser diesen oben genannten Stellen wird auch noch hingewiesen auf Dan. III: 25, 28, wo Nebukadnezar, statt der drei Männer, die er in das Feuer hat werfen lassen, vier erblickt, die los in demselben umhergehen, keine Verletzung ist an ihnen, und das Ansehen des vierten gleicht einem Gottes-Sohne 1). Sadrach, Mesach und Abednego werden aus dem Feuer gerettet, und Nebukadnezar preist ihren Gott, der seinen Engel gesandt und seine Diener erhalten hat.

1) דמה לבר־אלהין.

RÜCKBLICK UND EINTHEILUNG.

Bevor wir weiter gehen, können wir nicht umhin einen Blick auf die angeführten Bibelstellen zurückzuwerfen. Ohne der weiteren Entwickelung vorgreifen zu wollen ergiebt sich aus denselben, dass mit Ausnahme zweier Stellen, nämlich GEN. XIX: 24 und EXOD. XXXIV: 5, 6, wo JEHOVAH von JEHOVAH unterschieden zu werden scheint, überall ein ENGEL GOTTES 1), der ENGEL, in welchem der *Name* GOTTES ist, ein ENGEL, welcher der *Heer-Oberste* JEHOVAH's genannt wird, auftritt.

Nicht zu übersehen ist, dass der erscheinende ENGEL nicht immer einen und denselben Namen trägt, sondern theils ENGEL JEHOVAH's, theils ENGEL GOTTES (ELOHIM mit und ohne Artikel) genannt wird. Den ersteren Namen finden wir z. B. GENES. XVI: 6—13; EXOD. III: 2; NUM. XXII: 22, 26, 31, 34, 35; JUDD. II: 1—4; 1 REGG. XIX: 7; 2 REGG. XIX: 35; der letztere kommt ausschliesslich vor GEN. XXI: 17—20; Cap. XXX: 11; Cap. XLVIII: 15, 16; EXOD. XIV: 19. Abwechselnd werden beide Namen gebraucht JUDD. VI: 11—24; Cap. XIII: 3. 6. 9 ff. Der Name GOTTES ELOHIM ist zunächst ein Plural und bedeutet die Mehrheit der göttlichen Wesen z. B. EXOD. XII: 12; JUDD. X: 16, dann aber bedeutet derselbe die *Gottheit*, als eigenthümliche Natur und Kraft, wobei das Person-Leben noch nicht in die Begriffsbestimmtheit hervortritt. JEHOVAH aber ist Eigenname (Nomen proprium), es ist der heilige Name des Gottes der hebräischen Theocratie, also Gott in seinem specifischen Verhältnisse zu seinem Volke, oder genauer JEHOVAH ist der das Heil anbahnende und dazu erziehende GOTT, der nach seiner schützenden und segnenden Gegenwart, in deren heiligen Obhut zu wandeln ist, in einem besondern Bundes-Verhältniss zu den Seinigen steht 2).

1) Maleach Jehovah oder Elohim.

2) Vgl. TUCH im *Commentar über die Genesis.* Halle 1838. pag. XXXIII ff. und XXXVIII ff. BECK *christliche Lehrwissenschaft.* p. 56—60.

ERSTER THEIL.

HISTORISCHE DARSTELLUNG DER ANSICHTEN CHRISTLICHER THEOLOGEN FRÜHERER UND SPÄTERER ZEIT, WELCHE IN DIESEN ERSCHEINUNGEN EIN ERSCHEINEN DES SOHNES GOTTES ERBLICKT HABEN.

Einleitende Bemerkungen zu diesem historischen Theile.

Dass hier vorzugsweise die Ansichten derjenigen christlichen Theologen, welche in den im Vorhergehenden angeführten Bibelstellen ein Erscheinen des *Sohnes* Gottes erblicken, dargestellt werden sollen, liegt auf der Hand, da die Frage nur auf diese hinweist. Um jedoch eine dogmengeschichtliche Uebersicht über dieses Theologumenon geben zu können, werden wir, wenn auch so kurz möglich und gleichsam mit einem Fingerzeige, auch auf diejenigen Theologen hinweisen, welche diese Erscheinungen in einem andern Sinne aufgefasst haben. Dadurch werden wir ein historisches Ganzes erhalten.

Da die christlichen Theologen älterer und neuerer Zeit berücksichtigt werden sollen, spaltet sich dieser Theil in zwei Perioden. Die erste geht bis zur Reformation, die zweite erstreckt sich von da bis auf unsere Tage. In der *ersten* Periode werden wir zwei Abschnitte zu unterscheiden haben; den einen, der uns auf die Ansichten der Kirchenväter bis zur Feststellung des Dogma's von der Trinität auf der Synode zu Constantinopel hinweist (im J. 381); den andern, der uns die Meinungen der nach jener Zeit

lebenden Kirchenväter so wie der Katholischen Kirche bis zur Reformation darstellt. — Die *zweite* Periode zerfällt in drei Abschnitte. In dem ersten haben wir zu thun mit den Ansichten der Reformatoren und der ihnen folgenden Theologen bis zum Ende des 17[ten] Jahrhunderts. In dem zweiten werden wir einen Rückblick thun auf die von der kirchlichen Richtung abweichenden Theologen des 17[ten] so wie die Ansichten der Theologen bis zum Anfang dieses Jahrhunderts entwickeln. Der dritte Abschnitt endlich wird uns die Ansichten der Theologen, seit den letzten 30 oder 40 Jahren, das heisst seit der wissenschaftlichen Ueberwindung des vulgären Rationalismus, vorführen müssen.

ERSTE PERIODE.

Ansichten der christlichen Theologen älterer Zeit bis zur Reformation, über das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter, Moses und die Israëliten.

ERSTER ABSCHNITT.

Darstellung der Ansichten der apostolischen und Kirchen-Väter über dieErscheinungen des Sohnes GOTTES *an die* ERZVÄTER, MOSES *und die* ISRAËLITEN *bis zur Festsellung des Dogma's über die Trinität auf der Synode zu Constantinopel im Jahre* 381.

1) *Die apostolischen Väter.*

Der vorherrschende Character und Grundzug der Ansichten dieser ältesten Kirchenlehrer ist die Anwendung der Lehre vom *Logos* 1) auf den *Sohn* GOTTES und dessen Erscheinen im Alten Bunde. Durch den *Logos* oder das WORT hat GOTT die Welt er-

1) d. h. von dem JOH. I genannten *Worte*.

schaffen, durch ihn hat er sich den Vätern offenbart und er ist identisch mit dem Sohne, der in der Menschheit erschienen ist, mit JESUS CHRISTUS.

Bei den *apostolischen Vätern* findet sich diese Logoslehre noch nicht. Zwar unterscheiden BARNABAS, CLEMENS ROMANUS und der *Hirt* des HERMAS die Subjecte der Offenbarung, VATER, SOHN und GEIST, aber die Zurückführung auf das göttliche Wesen scheint abweichend zu sein. Andeutungen aber finden sich. So heisst es in dem *Hirten des* HERMAS: 1) der Sohn GOTTES ist älter als alle Kreatur und schon bei der Schöpfung der Welt war er thätig. Wenn er dann ferner bemerkt, der alte Fels, auf dem der Thurm der Kirche erbaut ist, und das neue Thor sei beides der SOHN GOTTES, weil er, älter als die Welt, in der Vollendung der Tage erscheinen wird, so möchte man vermuthen, dass ihm bei diesem Bilde die Stelle 1 KOR. X: 4, wo CHRISTUS der *Fels* genannt wird, der den ISRAELITEN in der Wüste mit folgte, vorgeschwebt habe. — CLEMENS ROMANUS 2) bezeichnet in *Ep.* I *ad* CORINTH. C. XVI CHRISTUS als *Scepter der Herrlichkeit* GOTTES, wodurch jedenfalls ein inneres Verhältniss zu GOTT gesetzt wird, also auch seine *Praeexistenz* gegeben ist. — In dem Briefe des BARNABAS (der übrigens aller Wahrscheinlichkeit nach unächt ist) erscheint der *Sohn* durchaus als *praeexistent* und als *Person;* zu ihm sagt der Vater: *lasset uns Menschen machen;* er ist durchaus der inweltliche, sich offenbarende GOTT. 3) Mehr Andeutungen sind bei diesen ältesten Vätern nicht zu finden.

2. *Die Apologetiker und späteren Kirchenväter.*

Wichtiger für unsern Zweck sind aber die Erklärungen der so genannten *Apologetiker* und *späteren Kirchenväter*. Schon im Anfang des zweiten Jahrhunderts stellte sich die Nothwendigkeit heraus den göttlichen Ursprung des Christenthums gegen Heiden sowohl als gegen Juden zu erweisen, dann aber auch den gnostischen Ansichten gegenüber, welche das Alte Testament

1) Vgl. G. A. MEIER, *die Lehre von der Trinität*, pag. 48, 49.
2) Vgl. MEIER, a. a. O. pag. 49, 50.
3) Vgl. MEIER, l. l. pag. 50.

verwarfen, den Zusammenhang des N. und A. T. zu bewahren. Im Allgemeinen gilt von diesen Vätern, dass sie in den Erscheinungen, welche im A. T. vorkommen, den SOHN GOTTES erblicken, der in CHRISTO Mensch geworden und der Mittler des N. Bundes ist. Als ENGEL GOTTES hat er alle Beziehungen GOTTES zu dem Volke des A. Bundes vermittelt.

Die älteren Apologeten.

a. JUSTINUS *Martyr* (geb. um 89, gest. 176) aus SICHEM in SAMARIEN, der Evangelist im Philosophenmantel, wie HASE ihn nennt[1]), nimmt für den Zweck unserer Untersuchung eine bedeutende Stelle ein, und kann gleichsam als Typus derjenigen Auffassung gelten, die wir auch bei den übrigen Apologetikern finden. In seiner Schrift: *Gespräch mit dem Juden Tryphon,* bestreitet er das Judenthum aus seinen eigenen Profeten, wobei er erklärt: er habe nicht nöthig die heiligen Schriften auszulegen, sie brauchten nur gehört zu werden. Als Grundlage, auf welcher seine ganze Anschauung beruht, spricht er sich also aus: 2) *Als den Anfang vor allen Geschöpfen erzeugte* GOTT *aus sich eine vernünftige Kraft, welche auch die Herrlichkeit des Herrn genannt wird, zuweilen heisst sie auch* SOHN, *zuweilen* WEISHEIT, ENGEL, GOTT, HERR *und* WORT, *zuweilen auch* HEER-OBERSTER. *Alle diese Namen trägt sie sowohl weil sie dem väterlichen Willen dient, als auch weil sie aus dem Willen des Vaters erzeugt ist.* Auch spricht er 3): *Diese Kraft, welche das profetische Wort sowohl* GOTT *als* ENGEL *nennt, wird nicht bloss dem Namen nach unterschieden, wie das Licht von der Sonne, sondern ist auch der Zahl nach ein anderes.* Noch näher erklärt er sich in demselben Capitel mit

1) In seiner *Kirchengeschichte.* S. 48.

2) *Dial c. Tryph.* Cap. 61. p. 157 MAR. Vgl. STEINWENDER, CHRISTUS DEUS, *in V. T. libris historicis*, pag. 19. 22. 26. 32. 35. 36. HAGENBACH, *Lehrbuch der Dogmengeschichte*, Leipzig 1853. Dritte Auflage und daselbst die im Register sub voce JUSTIN der *Märtyrer* angeführten Stellen.

3) Cap. 128. p. 121. Vgl. K. HASE, *Evangelische Dogmatik*, 3te Auflage, Leipzig. 1842. pag. 200. Note 9.

folgenden Worten: *Ich weiss, dass einige sagen, dass die Kraft, welche von dem Vater des Alls aus dem* MOSES *oder* JACOB *erschienen ist, ein* ENGEL *genannt wird in ihrem Ausgange zu den Menschen, weil durch sie der Wille des Vaters den Menschen verkündigt wird; die* Herrlichkeit *aber, weil sie zuweilen in unnahbarer Gestalt erscheint; zuweilen wird sie ein* Mann *oder* Mensch *genannt, weil sie in solche Gestalten verwandelt, wie der Vater will, gesehen wird; auch nennt man sie das* Wort, *weil sie die Reden, welche vom Vater ausgehen, den Menschen überbringt. Uebrigens ist aber diese Kraft nicht zu trennen und zu scheiden von dem Vater, wie das Licht der Sonne, welches auf der Erde ist, nicht geschieden oder getrennt werden kann von der Sonne, welche am Himmel ist, denn wenn diese untergeht nimmt sie auch jenes, das Licht, mit sich fort: so, sagt man, lässt auch der Vater seine Kraft herausgehen oder hervorspringen, wann er will, und zieht sie wieder in die Höhe zu sich hinauf, wann er will.* Ueberhaupt wird bei JUSTIN 1) nur der Vater allein als *wahrer Gott* bezeichnet, der Sohn steht in der *zweiten* Stelle und ist untergeordnet. In der *ersten Apologie* § 6 bezeichnet er ihn als das *erste Geschöpf*, oder als die *erste Kraft* nach GOTT dem Vater und Herrn aller Dinge. Um aber den Begriff der Einheit GOTTES dennoch festzuhalten gebraucht er manche Bilder und Analogien, die seit ihm stehend geworden sind. Solche sind das Anzünden einer Fackel an einer andern, ohne dass diese darum von ihrem Lichte verliert, oder wie wir, wenn wir ein Wort aussprechen, ein Wort (gleichsam einen *Logos*) zeugen.

Diese Grundansichten über den Sohn finden denn auch wieder ihre Anwendung bei der Hindeutung auf die Erscheinungen des ENGELS JEHOVAH's und deren Erklärung. *Niemand*, so spricht er im *Dial.* c. TRYPH, *wenn er nur ein wenig Verstand hat, möchte zu behaupten wagen, dass der Schöpfer und Vater des Alls, alles Ueberhimmlische verlassend, auf einem kleinen Theil der Erde erschienen sei.* Und ferner c. 127 2): *Glaubet*

1) Vgl. HASE a. a. O. pag. 200. 201.

2) HASE. a. a. O. pag. 201. Note. K. — STEINWENDER, p. 32.

nicht, dass der unerschaffene GOTT *hinab- und hinaufgestiegen sei; denn der unnahbare, unaussprechliche* GOTT *und Herr des Alls, kommt weder irgendwo hin, noch wandelt er umher, noch schläft oder erhebt er sich. Weder* ABRAHAM, *noch* ISAAK *oder* JACOB, *noch irgend ein anderer Mensch hat den unaussprechlichen Vater und Herrn des Alls und* CHRISTI *einfach hin erblickt; sondern sie sahen den, der nach seinem* (GOTTES) *Willen auch* GOTT *ist, nämlich seinen Sohn und Boten, weil er seinem Willen dient, der auch einst ein Feuer geworden ist in dem Gespräch mit* MOSES *aus dem Dornbusch.* Ein einzelnes Beispiel zum Beweise dieser Auffassung möge genügen. Bei der Hinweisung auf GEN. XVIII und XIX fragt JUSTIN den Juden TRYPHON: 1) *Nicht wahr,* GOTT *war einer von den drei, von denen der heilige prophetische Geist sagt, dass sie als Männer dem* ABRAHAM *erschienen seien?* Der Jude stimmt dem nicht bei, sondern antwortet: *Nein! sondern* GOTT *wurde gesehen vor der Erscheinung jener drei; daher waren jene drei, welche das Wort* MÄNNER *nennt,* ENGEL; *und zwar waren zwei ausgesandt um Sodom zu verderben, einer aber, um der* SARA *die Freudenbotschaft zu bringen, dass sie einen Sohn haben werde. Nachdem er dieser Botschaft sich erledigt hatte, trennte er sich und verschwand.* Der Jude wird aber auf andere Meinung gebracht und bekennt zuletzt: *Du hast uns bewiesen, dass wir nicht richtig dachten, indem wir die Drei, die in dem Zelt bei* ABRAHAM *waren, ganz und gar nur für* ENGEL *hielten: vielmehr scheint die Schrift uns zu dem Bekenntniss zu nöthigen, das nicht einer von den beiden* ENGELN, *welche nach Sodom kamen, es ist, den die Schrift* (GEN. XIX : 24) HERR *nennt, sondern dass jener der* HERR *genannt wird, der bei ihnen war und* GOTT *genannt wird, und dem* ABRAHAM *erschien; denn der eine von den Dreien, der auch als* GOTT *und* HERR *dem im Himmel dienet, ist der Herr der beiden* ENGEL. Ueber GEN. XIX : 24 spricht er sich folgendermaassen aus: 2) *Auch ist es der Herr der vom Herrn im Himmel, das heisst*

1) Cap. 56 p. 151. Vgl. STEINWENDER, p. 19.

2) STEINWENDER, p. 22. 23.

von dem Schöpfer des Weltalls die Macht oder den Auftrag empfing dasjenige über Sodom und Gomorra zu bringen, was das Wort mit folgenden Worten erzählt: Der Herr regnete über Sodom und Gomorra Schwefel und Feuer von dem Herrn vom Himmel.... Das prophetisehe Wort bezeichnet also damit zwei in Anzahl verschiedene. Der eine ist auf der Erde, von dem es GEN. XVIII: 21 *heisst, dass er hinabgekommen sei zu sehen das Geschrei von Sodom; der andere ist der, welcher im Himmel ist, der auch, als Vater und Gott, der Herr ist des Herrn auf der Erde.* TRYPHON hält ihm 1) entgegen, dass man wohl verlegen sein könne über das Ausspruch GEN. XVIII: 8, dass der *Herr* oder GOTT von dem gegessen habe, was ABRAHAM bereitet und vorgesetzt, worauf JUSTIN antwortet: *Ich möchte sagen, dass das Wort, welches sagt, dass sie gegessen haben, so spricht wie auch wir von dem Feuer sagen würden, dass es alles verzehrt, und dass wir dieses nicht so verstehen müssen, als hätten sie mit Zähnen und Kinnladen kauend gegessen. Wir haben daher nicht nöthig hier irgendwie verlegen zu sein, wenn wir nur ein wenig in der figürlichen Rede erfahren sind.* Nach dieser selben Schrift JUSTINS ist es der *Herr*, welcher auch ENGEL und GOTT genannt wird, welcher von JACOB auf seiner Flucht vor ESAU gesehen ward, (GEN. XXII: 42 ff.), und der in der Gestalt eines Menschen mit JACOB kämpfte (GEN. XXXII: 25 ff.) Er ist es, der ENGEL genannt wird und GOTT ist, der dem MOSES erschien und mit ihm redete. Ueberhaupt beweist JUSTIN die Gottheit CHRISTI sowohl aus diesen Erscheinungen an die *Erzväter* und MOSES, als auch aus den Namen, die die Schrift ihm giebt, besonders aus der Benennung: HEER-OBERSTER JEHOVAH's bei JOSUA, Cap. V: 14.

b. Die übrigen älteren Apologeten, TATIAN, ATHENAGORAS von *Athen* und THEOPHILUS, Bischof von *Antiochien*, machen in ähnlicher Weise wie JUSTIN Gebrauch von der Logoslehre. TATIAN sagt von dem *Logos* 2): Er habe erst immanent im Vater existirt sprang aber auf dessen Willen aus ihm hervor, und wurde also das erstgeborene Werk des Vaters, der Anfang der Welt. Es tritt hier

1) Cap. 57. p. 154.

2) TATIANI *Oratio contra Graecos.* Cap. 5. p. 247. MAR. Vgl. HAGENBACH, *Dogmeng.* pag. 90 No. 5. MEIER, p. 65. 66.

zuerst der Unterschied des *verborgenen* und des *offenbaren* GOTTES hervor. Dieses Hervorgehen des *Logos* aus GOTT geschieht, nach TATIAN, aber nicht durch eine Trennung und Zertheilung in GOTT, sondern nur durch *Mittheilung*. — Die Ansicht des ATHENAGORAS 1) ist von dieser wenig verschieden. Er nennt den Sohn GOTTES (im Gegensatz gegen die Göttersöhne der Heiden) das *Wort* GOTTES in der Idee und Wirksamkeit, der als Weltschöpfer auch wirklich GOTT ist. — Wichtiger für unsere Aufgabe ist THEOPHILUS, Bischof von *Antiochien* 2). Derselbe unterscheidet mit bestimmten Worten das *verborgene* und *offenbare* Wort oder den innerlichen und hervorgegangenen *Logos*. Vor der Weltschöpfung war er nur noch als Verstand und Denken im Herzen GOTTES, GOTT war allein und in ihm der *Logos* (das Wort). Bei derselben stösst GOTT ihn aus sich heraus, damit er durch ihn als seinen Diener die Welt schaffe. Diesen *Logos* oder dieses Wort hat GOTT zu seinem Berather, er ist sein Verstand und seine Weisheit, der Erstgeborene aller Kreaturen, durch ihn hat GOTT sich offenbart, er ist es, der in den Theophanien erscheint. So sagt er, das Gespräch GOTTES im Paradiese nach GEN. mittheilend, GOTT wird nicht durch irgend einen Raum gefasst sondern er selbst ist der Raum des Weltalls, er ist der Raum seiner selbst. *Wie aber kannst du nun sagen, dass er im Paradiese umhergehe? Vernimm was ich sage:* GOTT *und der Vater aller Dinge ist unräumlich und wird an irgend einem Orte nicht gefunden, aber sein Logos, durch welchen er alles gemacht, der seine Kraft und Weisheit ist, das Angesicht des Vaters und Herrn der Welt annehmend, war im Paradiese anwesend in der Gestalt* GOTTES *und ging mit* ADAM *um..... der Logos, welcher sein Sohn ist.... Da nun der Logos* GOTT *ist und aus* GOTT *geworden, so sendet ihn der Vater aller Dinge, wann er nur will, nach irgend einem Orte; wenn dieser dort ist, wird er gehört und gesehen, als ausgesandt von Ihm, und wird gefunden im Raume.*

1) *Leg. pro Christ.* Cap. 10. Vgl. HAGENBACH, p. 90. N°. 7.

2) *Ad Autol.* Lib. II. Cap. 31. Vgl. HAGENBACH, pag. 90. N°. 6. — pag. 66 N°. 3. STEINWENDER, a. a. O. pag. 31. N°. 31 u. pag. 32. MEIER, a. a. O. p. 64. HASE, a. a. O. p. 199. C.

Die späteren Apologeten und Kirchenväter.

War es das Geschäft der älteren Apologeten die den Christen gemachten Vorwürfe zu widerlegen, so wie die Wahrheit und Göttlichkeit des Christenthums zu vertheidigen, die späteren hatten vorzüglich den Kampf gegen die Gnostiker zu führen, die besonders seit der Zeit Trajans ihre drohende Macht entwickelten. Obgleich ihre Gnosis eine durchaus subjective phantastische Speculation war, drängten sich doch viele von ihnen an das Christenthum heran und suchten dieses für ihre Zwecke zu benutzen. Gegen sie trat zunächst auf

a) IRENAEUS [1]), der Schüler Polycarps, Bischof von Lugdunum gegen 177 (starb. 202), *ein klarer, besonnener, philosophisch gebildeter Lehrer* (nach HASE). Ausser wenigen Briefen und Fragmenten ist allein sein Hauptwerk übrig, *Fünf Bücher gegen die Gnostiker*, nur das erste im griechischen Original, das Uebrige meist in lateinischer Uebersetzung. Der Hauptkampf des IRENAEUS ist gegen jedes *Werden* in GOTT, welches den gnostischen Speculationen zu Grunde lag, gerichtet. Was GOTT ist, das ist er von jeher. Der Vater ist nicht ein dunkler Urgrund, der erst im Sohne licht wird, sondern GOTT is ganz denkender Geist und jener Gegensatz des innerlichen und des hervorgegangenen *Logos* [2]) ist nichtig. Im Menschen freilich muss zwischen dem innerlichen und dem ausgesprochenen Worte unterschieden werden, denn er ist ein zusammengesetztes Wesen, und dieses begründet die Unterscheidung zwischen dem Vorgange des Denkens und des Sprechens, hier geht das innerliche Wort voran und das ausgesprochene folgt nach. GOTT aber, der Einfache und Unaussprechliche, hat mit diesen menschlichen Zuständen nichts gemein. Ueberhaupt kann das Verhältniss des Sohnes zum Vater a priori nicht bestimmt werden, dass es aber bestehe, ist den Menschen kund geworden durch die Offenbarung, welche uns lehrt, dass der Vater den Sohn gezeugt hat. Indem GOTT sich

1) Vgl. L. DUNCKER, *des heiligən Irenäus Christologie.*

2) *λόγος ἐνδιάθετος καὶ προφορικός.*

aber offenbart, hat er sich auch als den kund gegeben, von welchem alle Offenbarung ausgeht, und auf den sie hinweist. Demnach ist das Verhältniss des Vaters und Sohnes oder Logos zu einander dieses, dass der *sich offenbarende* GOTT der VATER, der *offenbare* GOTT dagegen der Sohn oder der *Logos* ist; oder mit andern Worten, dass der Vater der Grund der Offenbarung, der Sohn die erscheinende, wirkliche Offenbarung ist. IRENAEUS nennt daher den Vater das Unsichtbare des Sohnes, den Sohn das Sichtbare des Vaters. 1) Wie der Vater ist auch der Sohn ungeschaffen, anfanglos und ewig, denn nicht nur vor Adam, sondern auch vor aller Schöpfung verherrlichte das Wort seinen Vater 2) und wurde selbst vom Vater verherrlicht. Der Sohn oder der *Logos* allein ist als GOTT im Stande, die Erkenntniss des unsichtbaren und unbegreiflichen Vaters zu vermitteln. Daher ist er der Lehrer und der göttliche Offenbarer von Anfang an, und da es unmöglich ist, ohne GOTT GOTT zu erkennen, 3) lehrt der Vater durch seinen *Logos* (Wort, *verbum*) die Menschen GOTT kennen. Aber als der weise Verwalter der göttlichen Gnade enthüllt der Sohn nur in allmählich fortschreitender Weise die Erkenntniss des unsichtbaren Vaters. Wie er daher durch die Schöpfung im Anfange den Schöpfer und Bildner der Welt kund gegeben, so ist er es auch gewesen, der im alten Testament wiederholt den Frommen sichtbar erschienen ist. Denn er ist durchaus der Offenbarer des Vaters nicht nur an die Menschheit, sondern auch an die ENGEL. 4) Alle früheren Kundgebungen waren aber nur Vorbereitungen auf die höchste und volkommene Selbstoffenbarung des *Logos* in seiner Menschwerdung.

b. TERTULLIAN 5) um 160 zu Carthago, gestorben 220; einst Sachwalter und Rhetor, *ein Mann, in welchem tiefes Gefühl und juridische Verstandesansicht mit einander kämpfen*, (Hase)

1) Invisibile enim filii pater, visibile autem patris filius.

2) Glorificabat verbum patrem suum, manens in eo, et ipse a patre glorificabatur.

3) Sine Deo discere Deum.

4) Semper autem coexistens filius patri, olim et ab initio revelat patrem et angelis et archangelis et potestatibus et omnibus, quibus vult revelare Deus.

5) Vgl. HAGENBACH, a. a. O. pag. 47, 48.

verfocht mit grosser Heftigkeit gegen PRAXEAS die Mehrheit der Personen in GOTT. Wie die früheren Kirchenlehrer knüpft er dabei an die *Logos Idee* an. Der Sohn ist ausgestrahlt vom Vater, der die ganze göttliche Substanz ist, während diesér nur ein Theil 1) derselben ist. Die Zeugung des *Logos* ist also nur ein substanzielles Hervorgehn, wie ein Strahl von der Sonne, ein Fluss von der Quelle, ein Reis von der Wurzel. *Vor der Weltschöpfung*, heist es *adv. Prax.* 5—7, *war* GOTT *allein, er selbst sich Welt und Ort und Alles. Allein war er nämlich, sofern nichts ausser ihm existirte, doch auch da nicht allein, denn er hatte bei sich, was er in sich hatte, nämlieh seine Vernunft. Diese nennen die Griechen* Logos (*Wort*).*Der Begriff* Wort *entspricht dem lateinischen* sermo (*Rede*) *und* ratio (*Vernunft*): *aber man sollte es lieber* ratio (*Vernunft*) *nennen, da* GOTT *nicht von Anfang an redend, wohl aber vernünftig war. Wenn* GOTT *das Wort auch noch nicht aussandte, so hatte er es doch in sich, indem er schweigend bei sich dachte und ordnete, was er bald durch sein Wort sagen wollte. Denn sobald* GOTT *dem, was er in sich mit der Vernunft angeordnet hatte, Substanz und Form geben wollte, entliess er das Wort aus sich, damit durch dasselbe alles würde. Da nun nahm auch das Wort selbst seine Gestalt und Herrlichkeit, Ton und Stimme an, indem es sagt: es werde Licht. Dies ist die volkommene Geburt des Wortes, da es aus* GOTT *hervorgeht, zuerst von ihm gebildet zum Denken, als Weisheit, dann gezeugt zum Wirken; endlich machte er es sich gleich, da es durch das Hervorgehn von ihm sein Sohn geworden war; erstgeboren, weil es vor allem geboren; eingeboren, weil es allein aus* GOTT *geboren war.*

Von diesen Principien ausgehend, sagt er (*adv. Marcion* II, C. 27 und *adv. Prax* .C. 16) 2): *Wir bekennen dass* CHRISTUS *immer im Namen* GOTTES *des Vaters gehandelt habe, und von Anfang mit den Patriarchen umgegangen sei; dass aber übrigens der Vater von niemanden gesehen werde: der gesehen wurde war der Sohn* GOTTES. *Kein anderer* GOTT *konnte*

1) *Pater tota substantia, filius autem derivatio totius et portio.* Vgl. MEIER, a. a. O. I. pag. 80—85.

2) Vgl. *Versuch einer Geschichte des Arianismus* von J A. STARCK. Berlin, 1783. Bd. 1. p. 85. 86.

auf Erden mit den Menschen umgehen, als das Wort, das Fleisch werden sollte. — An einer andern Stelle fragt er: *War jener, welcher der* HAGAR *erschien, der Vater oder war er es nicht? weil* GOTT *genannt wird. Aber es sei ferne* GOTT *den Vater einen Engel zu nennen, denn er ist einem andern nicht untergeordnet, dessen Engel er wäre. Da nun diese Stelle auf die Person* CHRISTI *passt, weil er* GOTTES *Sohn ist, und* ENGEL, *weil er Verkündiger des göttlichen Willens ist, so ist derjenige, welcher hier* GOTT *genannt wird und* ENGEL, *kein anderer als* CHRISTUS. Zu GEN. XXXII bemerkt er: *Wie die Schrift* CHRISTUM *häufig als* ENGEL *und* GOTT *darstellt, so stellt sie ihn hier dar als Mensch und Gott.*

c. CLEMENS ALEXANDRINUS, gestorben zwischen 212 und 220 spricht dieselbe Ansicht mit grosser Entschiedenheit aus. Bei ihm bildet die Logoslehre den Kern seiner ganzen Theologie und den Athem seiner religiösen Gefühle und Empfindungen 1). Der *Logos* ist der Offenbarer des Vaters, das ist die Hauptidee, die immer bei ihm wiederkehrt. *Die Natur des Sohnes ist die vollendetste, heiligste, herrschendste, dem einzigen Allherrscher am nächsten, die höchste Gewalt, die alles nach dem Willen des Allherrschers anordnet und bewirkt. Nie tritt der Sohn aus dem Anschaun des Vaters, er ist ganz Verstand, ganz väterliches Licht, alles schauendes Auge, alles hörend, alles wissend* (*Strom.* l. VII). Ohne *Logos* kein Licht und Leben. Er is der göttliche *Menschenerzieher*, er hat das Gesetz gegeben und von ihm gingen die *Theophanien* aus (*Paed.* 1: 7); er ist der *Hogepriester* das *Angesicht* GOTTES, durch welches GOTT geschaut wird.

d. Ob der Schüler des CLEMENS, ORIGENES 2), (gestorben 254) auch den *Sohn* GOTTES in den Erscheinungen des A. T. erblickt, mag allerdings zweifelhaft erscheinen. Auch bei ihm spielt die Logoslehre eine bedeutende Rolle. Der *Logos* ist ihm die selbständige persönliche Weisheit GOTTES, das Wesen der Wesen 3), die Idee der Ideen, und was vom *Logos* gilt, gilt auch vom

1) Vgl. HAGENBACH, a. a. O. p. 90 Bemerk. 8.
2) Vgl. MEIER, a. a. O. Bd. I. p. 101. 102.
3) *Οὐσία οὐσιῶν, ἰδέα ἰδεῶν.*

Sohne. Aber nur der Vater ist ihm im eigentlichen Sinn GOTT (ὁ θεός), der Sohn (θεός), steht ihm an Vortrefflichkeit weit nach, er ist nicht an sich GOTT, sondern wird es nur durch Mittheilung der Gottheit des Vaters, welche er durch fortwährendes Anschauen gleichsam an sich zieht. Wenn ORIGENES daher in Bezug auf EXOD. III sagt: *Es war* GOTT, *der dort in dem* ENGEL *gesehen wurde* 1), so scheint er diese Stelle, und daher auch wohl die übrigen Theophanien, von *Engeln* als den Boten GOTTES zu verstehen 2). — Wie allgemein verbreitet übrigens in dieser Zeit die Ansicht war, dass der Sohn GOTTES den Patriarchen u. s. w. erschienen sei, geht hervor aus einem Briefe, den die Väter der ersten *Synode zu Antiochia* im Jahre 265 an PAULUS von *Samosata* vor seiner Absetzung sandten, worin sie erklärten, dass *der Engel des Vaters, der selbst auch Herr und Gott ist, der Engel des grossen Raths* 3), dem ABRAHAM und JACOB, so wie dem MOSES im brennenden Busch, erschienen sei 4).

Ueberhaupt bleibt diese Ansicht, auch unter den Arianischen Streitigkeiten, bei den Lehrern der Kirche die vorherrschende. Ihr wurde gehuldigt auf der Synode zu Nicaea, aber auch solche, die der streng kirchlichen Ansicht über die Trinität nicht beipflichteten, gaben derselben ihre Zustimmung. Unter den Kirchenvätern dieser Zeit sind besonders zu nennen EUSEBIUS von *Caesarea*, ATHANASIUS, die drei Kappadocier, BASILIUS der Gr. GREGOR von *Nazianz*, GREGOR von *Nyssa* und endlich CHRYSOSTOMUS.

e. EUSEBIUS von Caesarea 5), der berühmte Verfasser der Kirchengeschichte, geb. um 261, gest. 340, nennt in dem ersten Buch derselben den *Sohn* 6) *den Engel des Grossen Raths, den Diener des unaussprechlichen Willens des Vaters, den zweiten Urheber*

1) *Ἦν δὲ ὁ θεὸς ἐκεῖ ἐν τῷ ἀγγέλῳ θεωρούμενος.*

2) So spricht sich HENGSTENBERG in der genannten Abhandlung über ihn aus.

3) *ὁ ἄγγελος τοῦ πατρὸς αὐτὸς κύριος καὶ θεὸς ὤν, μεγάλης βουλῆς ἄγγελος.*

4) Vgl. HENGSTENBERG, a. a. O.

5) EUSEBII *Pamphili Historia Ecclesiastica*. Lib. I. Cap. 2. Tom. I. p. 13. HEINICHEN.

6) *τὸν τῆς μεγάλης βουλῆς ἄγγελον, τὸν τῆς ἀῤῥήτου γνώμης τοῦ πατρὸς ὑπουργὸν, τὸν δεύτερον μετὰ τὸν πατέρα τῶν ὅλων αἴτιον.*

nach dem Vater. Dieser existirte vor seiner Menschwerdung, welches daraus erwiesen wird, weil er den Vätern im A. T. erschien; dem ABRAHAM, den *Sodomitern* im Zorn, dem JACOB in Gnade. Er macht den Einwurf: *Waren es nicht vielleicht* ENGEL, *welche jenen Vätern erschienen?* Worauf die Erwiederung folgt: *Nein, zwar nennt die Schrift in diesen Erscheinungen* ENGEL, *aber der, welcher dem* MOSES und JOSUA *erschien, wird der* GOTT ABRAHAMS *genannt.* Ein anderer Einwurf ist der folgende: *Warum wurde der göttliche Logos* 1) *vor der Menschwerdung nicht eben so allen Völkern verkündigt und von ihnen anerkannt als nach derselben?* Er antwortet cap. 3: *Nach* ADAMS *Fall war die Welt so verderbt, dass sie die höchst weise Lehre* CHRISTI *nicht fassen konnte. Darum kam der* SOHN GOTTES *gleichsam unerwartet* 2), *und offenbarte sich zuerst den Vätern; dann erwählte er sich das Volk der Hebräer zum Eigenthum, regierte dasselbe durch sittliche und Cäremonialgesetze, bis er selber als das* WORT GOTTES *erscheinend dasjenige that und duldete, was mit den prophetischen Schriften übereinstimmte.*

f. ATHANASIUS, der Vater der Orthodoxie, geboren zu *Alexandrien* um 296, gestorben in 373, wird von HASE 3) mit folgenden Worten characterisirt: *Er war mehr Dogmatiker als Exeget, geistreich und begeistert, alles Christenthum in der Gottheit* CHRISTI *zusammen fassend.* Dieser Kirchenvater spricht sich entschieden für das Erscheinen des SOHNES GOTTES im A. T. aus. 4) — In seiner vierten Rede gegen die Arianer heisst es fol. 260: *Alles was gegeben wird kommt vom Sohne, und es giebt nichts, was nicht der Vater durch den Sohn bewirke. Wenn* JACOB *in dem Segen über seine Enkel,* EPHRAIM *und* MANASSE, *spricht:* 5) GOTT, *der mich nährte von meiner Jugend an bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlösete von allem Uebel, segne die Knaben; so hat*

1) *θεῖος λόγος.*
2) *Ὥςπερ ἀπὸ μηχανῆς.*
3) HASE *Kirchengeschichte*, p. 109.
4) ATHENASII, *Opera ex officina commeliniana.* 1601.
5) Gen. XLVIII: 16.

er nicht etwa irgend einen der erschaffenen ENGEL *mit dem* GOTT *zusammengestellt, der sie erschuf, oder den ihn führenden* GOTT *ausgelassen und von dem* ENGEL *den Segen erfleht für seine Enkel; sondern sein Wort*: DER MICH VON ALLEM UEBEL ERLÖSETE, *zeigt deutlich, dass es nicht einer der erschaffenen* ENGEL, *sonder das* WORT (*der Logos*) GOTTES *war, welches* (den) *er mit dem Vater verbindend im Gebet anrief und wodurch* GOTT *rettet wen er will. Denn da er jenen* ENGEL, *der auch der* ENGEL *des grossen Raths* GOTTES *genannt wird, kannte, so wusste er auch, dass dieser der Segnende sei und nannte ihn den, der von Uebel erlöset. Denn er hat nicht etwa gemeint, dass er selber von* GOTT *gesegnet sei und für seine Enkel gewünscht, dass sie von dem* ENGEL *gesegnet würden, sondern dieser* ENGEL *war derselbe, zu dem er einst gesprochen*: ICH LASSE DICH NICHT, DU SEGNEST MICH DENN, *und der kein anderer war als der* GOTT,*von dem er auch bezeugt*: ICH HABE GOTT GESEHEN VON ANGESICHT ZU ANGESICHT.*Kein anderer hat* JACOB *errettet als der* HERR *selber*, 1) *den er auch für seine Enkel anrief. Es ist daher offenbar, dass der Patriarch in seinem Gebete keinen andern mit* GOTT *verband als dessen* WORT 2), (Logos), *das er deswegen einen* ENGEL *nannte, weil es allein es ist das den Vater offenbart. Dasselbe geschieht auch von dem Apostel, wenn er spricht*: GNADE SEI EUCH UND FRIEDE VON GOTT UNSERM VATER UND DEM HERRN JESU CHRISTO. *So war auch hier der Segen ein bestimmter wegen der Untheilbarkeit des Sohnes im Verhältniss zum Vater und die geschenkte Gnade ist immer eine und dieselbe. Denn wenn der Vater giebt, geschieht es durch den Sohn, und wenn der* Sohn *Gaben ertheilt, so ertheilt er sie durch den Vater.* Zur Erklärung des Obigen bedient sich ATHANASIUS des, allerdings etwas verdächtigen und nach *Sabellianismus* schmeckenden Bildes von dem Lichte an sich und dessen Strahlen: *Was das Licht, die Sonne, erleuchtet, das bestrahlt auch der Strahl; wohin aber der Strahl dringt,da kommt die Erleuchtung aus dem Lichte. Aehnlich verhält es sich mit Vater und Sohn. Wo der Sohn gesehen wird, da erblickt man auch den Vater,*

1) *Αὐτὸς ὁ κύριος.*
2) *Ἢ τὸν τούτου λόγον.*

denn er ist der Abglanz des Vaters, und in dieser Weise sind Vater und Sohn Ein. Das kann man aber nicht sagen von Geschöpfen. Wenn der Vater wirkt, wirkt darum noch nicht einer der Engel oder ein anderes erschaffenes Wesen. Auch kann man nicht sagen : man habe GOTT *gesehen, wenn man einen Engel erblickt hat. Denn die Engel sind dienstbare Geister, welche zum Dienst ausgesandt werden und die durch das* WORT 1) *geschenkten Gaben dem Empfänger ankündigen. Der geschaute Engel bekennt daher auch, dass er von dem* HERRN 2) *gesandt werde, wie bei* ZACHARIAS *und* ELISABETH 3). *Wer aber ein Gesicht von Engeln hatte, wusste auch, dass er den Engel und nicht* GOTT *gesehen hatte.* ZACHARIAS *erblickte einen Engel, aber* JESAJA *sah den Herrn* 4); MANOAH, *der Vater* SIMSOM'S, *sah einen Engel,* MOSES *sah* GOTT. GIDEON *schaute einen Engel, dem* ABRAHAM *aber erschien* GOTT. *Aber weder erblickte der, welcher* GOTT *schaute, einen Engel, noch glaubte der, welcher einen Engel erblickte,* GOTT *zu schauen. Denn der Abstand zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf ist unendlich gross. Wenn aber zuweilen bei der Erscheinung eines Engels der ihn Schauende die Stimme* GOTTES *vernimmt wie* EXOD. III. 2, *wo ein Engel des Herrn in der Feuerflamme erschien, während der Herr zu* MOSES *sprach* : ICH BIN DER GOTT ABRAHAMS, ISAAKS UND JACOBS; *so war deswegen nicht der* ENGEL *der* GOTT ABRAHAMS, *sondern in dem Engel redete* GOTT. *Denn wie* GOTT *in der Wolkensäule im Zelt mit* MOSES *redete, so erscheint er auch redend in den Engeln. Was aber* GOTT *redet, das redet er durch das* WORT. 5) *Denn das Wort ist nicht getrennt vom Vater, auch ihm nicht unähnlich oder fremd. Wer aber den Sohn gesehen hat, der weiss auch, dass er diesen, nicht aber einen Engel, auch nicht einen höhern unter denselben, sondern in ihm den Vater selbst gesehen hat. Und wer das* WORT 6) *hört, weiss, dass er den Vater hört,*

1) *Λόγον.*
2) *Δεσπότου.*
3) LUK. I 19 und 26.
4) *Τὸν κύριον.*
5) *Διὰ τοῦ λόγου.*
6) *Τοῦ λόγου.*

so wie auch der, welcher vom Lichtstrahl erleuchtet wird, weiss, dass er von der Sonne erleuchtet wird.

Aus dem Obigen geht hervor, dass ATHANASIUS, der früheren Ausdrücke des in GOTT verborgenen und des aus GOTT hervorgetretenen Wortes sich zwar nicht bedient, wesentlich aber nichts anderes lehrt, als was auch bereits die früheren Kirchenlehrer vorgetragen haben.

g. Dieselbe Ansicht finden wir auch bei BASILIUS dem *Grossen* aus *Neucäsarea*, geboren 316, gestorben 379. — In dem Hexaemeron erklärt er GEN. I: 26,27 1): *Lasset uns Menschen machen etc.* von einer Anrede GOTTES an einen Gefährten. *Freilich*, sagt er, *die Juden erklären dieses Wort von den* ENGELN, *die bei der Schöpfung zugegen waren, das ist aber nur eine jüdische Fabel, wodurch unzählige Personen eingeführt werden, damit sie nur nicht nöthig haben die eine Person des Sohnes anzunehmen. Den Sohn verneinend schreiben sie den Dienern die Würde zu, dass mit ihnen Rath gepflogen werde. Erwäge aber auch das folgende*: NACH UNSERM BILD UND GLEICHNISS! *Was kannst du hierauf sagen? Haben* GOTT *und die* ENGEL *ein und dasselbe Bild? Gilt das nicht vielmehr von der Gestalt des Vaters und des Sohnes? Wir verstehen aber unter Gestalt nicht eine körperliche Beschaffenheit, sondern die Eigenthümlichkeit der Gottheit.*

In dem zweiten Buche gegen EUNOMIUS, einen strengen Arianer, heisst es 2): *Es ist geschrieben, dass dem* MOSES *der* ENGEL *des* HERRN *in einer Feuerflamme im Busch erschienen sei. Während die Schrift in der Erzählung einen* ENGEL *darstellt, nennt sie die Stimme, die gehört wird,* GOTTES *Stimme. Denn er sprach zu* MOSES: ICH BIN DER GOTT DEINES VATERS ABRAHAMS, *und etwas später:* ICH BIN DER ICH BIN. *Wer ist nun jener, der zugleich* ENGEL *und* GOTT *ist? Ist es nicht jener, der auch der* ENGEL *des grossen Raths genannt wird* (nämlich CHRISTUS)? *Denn obgleich er später so genannt wird, verschmäht er doch auch früher den Namen eines* ENGELS *nicht.* — Hinweisend auf GEN. XXI: 3. 11. 13. vergl. mit cap. XXVIII: 13 — 15 schreibt er:

1) *Homil. VIII* in *Hexaemer.* Tom. I. p. 105. *Paris.* 1615.

2) *Adv. Eunomium* Lib. II. ibid. p. 742.

Derjenige also, welcher dort Engel *genannt wird, sagt hier dem* Jakob, *dass er ihm in Bethel erschienen sei. Hieraus geht hervor, dass überall, wo der* Engel *und* Gott *als ein und derselbe genannt werden, der Eingeborene verstanden wird, der die Geschlechter hindurch sich den Menschen offenbart und seinen Heiligen den Willen des Vaters ankündigt. Daher ist auch derjenige, welcher bei* Moses *sich nannte* der welcher ist, *kein anderer als das Wort* Gottes, *welches von Anfang bei* Gott *war.*

h. Näher derjenigen Auffassung, welche wir später bei Augustinus klar entwickelt sehen werden, steht Gregorius *von Nyssa*, der Bruder des vorigen (starb um 394), von dem Hase 1) sagt, dass er in seiner wissenschaftlichen Tiefe wie in seinen Besonderheiten dem Origenes am nächsten stehe.

In einem Briefe an Eustachius 2) entwickelt er die Lehre von der Trinität in gewöhnlicher Weise, handhabt dabei auch besonders die Gottheit des H. Geistes, so dass Vater, Sohn und Geist in keiner Sache getrennt sind, wendet dieses aber weiter nicht an auf die Erscheinungen im A. T. — In einem Briefe an Ablabius, worin er zu beweisen sucht, dass in der Trinität nicht drei Götter genannt werden, sagt er 3): *In der Göttlichen Natur thut der Vater nichts für sich allein, was nicht auch der Sohn mit Ihm vollbringt, und der Sohn wirkt nichts ohne den H. Geist, sondern jede Wirkung auf die Creatur, welche von* Gott *ausgeht und je nach den verschiedenen Begriffen und Betrachtungsweisen einen Namen empfängt, geht aus vom Vater, schreitet weiter durch den Sohn, wird vollendet im H. Geist.*

Eine Beziehung auf die Offenbarungen im A. T. findet sich überall nicht bei ihm, wohl aber das bekannte Bild vom Feuer, welches an sich ist und zugleich Licht und Wärme verbreitet. — Wie nahe er dem Augustinus steht, geht besonders hervor aus seinem Leben des Moses 4), welches er nach der biblischen Geschichte darstellt, um daraus das vollkommene Leben des

1) *Kirchengeschichte*. s. 109.
2) Opp. Tom. II. p. 1088 sqq. Coloniae 1680.
3) Ibid. p. 454.
4) *Vita Mosis*, Tom. I. p. 172.

Menschen zu schildern. Unter allen Ereignissen, die er dort nennt, und in denen manche ein Erscheinen des Sohnes Gottes erblickt haben, spricht er nirgend von demselben. Bei der Erwähnung von Exod. III sagt er, *dass* Moses *ein merkwürdiges Gesicht gesehen habe, ein Licht, welches herrlicher strahlte als das der Sonne. Jenes Licht ertönte zugleich von einem unerhörten und unsterblichen Befehl, nämlich dem, die Seinigen aus der Sclaverei der Aegypter zu befreien.* — Bei der Erzählung des Auszugs aus Aegypten bemerkt er von der Wolke, die den Israëliten voranging, *dass sie nicht etwas natürliches war, sondern etwas göttliches und höheres als der menschliche Verstand sich denken kann.* Uebrigens beschränkt er ihre Wirksamkeit darauf, dass sie am Tage die Hitze der Sonne mässigte, und bei Nacht die Kälte linderte und die Finsterniss entfernte. —

i. In ähnlicher Weise drückt sich auch Gregor *von Nazianz* aus, geboren um 300, gestorben als Bischof von Constantinopel in 390. — In seiner Rede über Theologie und über den Sohn 1) finden wir dieselben Wendungen wie bei dem vorigen. Christus *ist die Macht, die Weisheit, das Wort* Gottes *und steht zum Vater in ähnlicher Beziehung, wie bei uns das gesprochene Wort zu dem Verstande.*—In der Rede gegen die Arianer 2) spricht er es aus, dass in der einen göttlichen Natur drei Personen sind und fährt dann betend fort: *Ich werde dir die gelobte Treue halten, o Vater ohne Anfang; ich werde dir Treue halten, o eingeborenes Wort; ich werde dir treu bleiben, o H. Geist!* Am Schluss dieser Rede heisst es: 3) *Bleibe eingedenk deines Bekenntnisses! Auf was bist du getauft? Auf den Vater! Das ist zwar richtig aber noch jüdisch. Auf den Sohn! Richtig. Das ist nicht mehr jüdisch, aber doch noch nicht vollkommen. Auf den H. Geist! Sehr richtig. So ist es vollkommen. Aber nur einfach hin auf diese? Haben sie nicht auch einen gemeinschaftlichen Namen? Ja! welches ist der?* Gott! *glaube also an diesen gemeinschaftlichen Namen.* Aehnlich wie früher bedient auch er sich des Bildes von der Sonne und ihren Strahlen; von einer

1) Oratio XXIX. *Opp.* Tom. I. p. 522. *Bened.* 1778.
2) Oratio XXXIII c. 17. Ibid p. 613.
3) Ibid. p. 615.

Quelle, die sich später in zwei Arme zertheilt ohne dadurch zu verlieren. An einer andern Stelle sagt er: GOTT *besteht in drei Grössten, der Ursache, dem Werkmeister und dem Vollender d. h. in Vater, Sohn und H. Geist.* Blicken wir besonders auf die beiden letzten zurück, so erscheint uns in der Entwicklung ihrer Ansichten nur ein modificirter *Sabellianismus*, wie er freilich überall da erscheinen muss, wo die Arianische Idee eines zweiten, geringeren GOTTES preis gegeben wird oder die Idee von drei GOTTEN in GOTT nicht anerkannt werden kann. Es folgt aber daraus auch, dass sie in den Theophanien des A. T. Engelerscheinungen erblickten, wie es sich uns später bei AUGUSTINUS ergeben wird.

k. Bevor wir weiter gehen, haben wir uns noch die Ansichten des CHRYSOSTOMUS vorzuführen, der um 344 geboren in 407 starb. Wenn gleich wichtiger in practisch- exegetischer und homiletischer als streng dogmatischer Hinsicht, geben uns doch seine Werke manches, was auf unsere Frage Bezug hat.

In der 8ten Homilie über Genesis I: 26 spricht er: 1) *Zu wem wird nun gesprochen:* LASSET UNS MENSCHEN MACHEN? *Mit wem hält der Herr hier einen Rath? Bedarf sein Werk des Rathes und der Umsicht? Das sei ferne! Was denn? Durch diese Worte hat er erklären wollen, welche hohe Ehrenstelle er dem zu schaffenden Menschen zuerkannte. Was sagen aber die, denen noch eine Decke über den Augen liegt? Sie sagen, es sei zu einem Engel oder Erzengel gesprochen. O Thorheit! O Unverschämtheit! Wie, mein Lieber, sollte es denn wohl mit der Vernunft übereinstimmen, dass Engel dem Schöpfer der Welt einen Rath ertheilen?... Wer ist denn aber jener, zu dem diese Worte gesprochen werden? Wer anders als jener Engel des grossen Raths, jener bewunderungswürdige Rathgeber, Fürst des Friedens, Vater der Ewigkeit, der eingeborene* SOHN GOTTES!.. *Zu Ihm spricht* GOTT *nicht als zu einem Geringeren, sondern Gleichheit der Ehre wird ihm erwiesen.* Aehnlich spricht er über diese Stelle in einer Rede über die Trinität 2): *Hier spricht* GOTT *der Vater zu* GOTT *dem Sohne und zu* GOTT *dem H. Geiste:* LASSET UNS MENSCHEN MACHEN

1) *Opp.* Tom. IV. p. 59. MONTEFAEC.

2) *In sermonem de trinitate monitum* c. I. Tom. I. p. 822—834.

NACH UNSERM BILDE! *Er sagt nicht nach meinem und euerm, oder meinem und deinem Bilde. Um aber anzudeuten, dass das Bild der heiligen Trinität Eins ist, sagt die Schrift:* UND GOTT SCHUF DEN MENSCHEN, NACH DEM BILDE GOTTES SCHUF ER IHN. Hinweisend auf EXOD. III: 14: sagt er: DER IST *ist der Vater;* DER IST *ist der Sohn,* weiter lässt er sich aber über die Erscheinung nicht aus. Merkwürdig ist es übrigens, dass viel besonderes über den *Engel des Herrn* in den Homilien über Genesis nicht bemerkt wird. In den Reden über GENES. XVIII und XIX 1) ist der eine der dem ABRAHAM erscheinenden Männer GOTT, die beiden andern sind *Engel. Ersterer blieb, nachdem jene beide weggegangen waren in menschlicher Gestalt bei* ABRAHAM. — In der 58sten Homilie zu GEN. XXXII. 2) bemerkt er zu dem Kampfe JACOBS. *Du siehst wie sehr der Herr zu der menschlichen Schwäche sich herablässt und alles in's Werk stellt damit er seine Barmherzigkeit kund thue. Aber verwundere dich dessen nicht, sondern bedenke, wie er auch in der Gestalt eines Menschen mit den Engeln bei dem Patriarchen ein Gast war, als dieser unter der Eiche sass. Dadurch wollte er uns schon lange vorher, ja von Anfang an zu erkennen geben, dass er die menschliche Natur annehmen würde, damit er in dieser Weise die ganze menschliche Natur von der Tyrannei des Teufels befreie und sie zur Seligkeit zurückführe. Damals, in jenen Anfängen, erschien er ihnen in einer Gestalt, so wie er selbst durch einen Profeten sagt* (HOSEA XII: 11): *Ich habe die Weissagung vermehrt und in den Händen der Profeten mich kund gethan. Als aber der Herr die menschliche Gestalt annahm, da war es nicht eine scheinbare, sondern die wahre* 3).

Fassen wir das Obige kurz zusammen, so können wir sagen: CHRYSOSTOMUS steht allerdings auf dem Boden der kirchlichen Bekenntnisse seiner Zeit, das Erscheinen des SOHNES GOTTES aber ist ihm vorzugsweise Typus und Hinweisung auf die Zukunft, wo jede Offenbarung GOTTES ihre Höhe erreicht in der Menschwerdung des Eingeborenen. Ihm, dem beredeten und praktischen Ausleger der Schriften, musste solch eine Auffassung, wodurch

1) Tom. IV. p. 394.
2) Ibid. p. 565.
3) Die Uebersetzung ist nach den Worten des CHRYSOSTOMUS.

die Offenbarungen GOTTES in einem stets zunehmenden Lichte erscheinen, nahe liegen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Darstellung der Ansichten der späteren Kirchenväter von der Synode zu Constantinopel im Jahre 381 *bis zur Reformation.*

Die Frage: Wer ist CHRISTUS? war zwar schon durch die Synode zu *Nicaea* in 325 kirchlich beantwortet und festgesetzt, es bedurfte aber noch langer Zeit, bevor das Athanasianische Glaubensbekenntniss endgültig angenommen wurde. Was durch Ueberzeugung nicht zu erlangen war, wurde zuletzt mit Gewalt durchgeführt. Kaiser THEODOSIUS I gab, bei seinem Einzuge in Constantinopel, die Erklärung ab, dass nur die Bekenner des nicänischen Glaubens Katholische Christen genannt werden sollten, ihre Gegner aber den kaiserlichen Strafgerichten zu übergeben seien. Er führte den Bischof der nicänischen Parthei, GREGOR von *Nazianz*, in die Apostel-Kirche und vertrieb die Arianer aus allen Kirchen des Morgenlandes. Die Synode zu Constantinopel in 381 musste diesen Act rechtfertigen, die denn auch das *nicänische Symbolum* bekräftigte. So gross indessen alle diese Wirren waren, auch diese Gewaltthat wäre doch nicht im Stande gewesen der kirchlichen Ansicht den Sieg zu verschaffen, wenn nicht die bedeutendsten Männer, besonders des Abendlandes, sich in dieselbe eingelebt und bei sich gleichsam in Fleisch und Blut verwandelt hätten. Es zeigt sich dieses auch in der Auffassung und Behandlung unserer Aufgabe, namentlich im *Abendlande*, dem wir von jetzt an unsere Aufmerksamkeit zuzuwenden haben. Gewiss wird wohl niemand behaupten wollen, dass die *Athanasianische Formel*, als solche, eine so überzeugende Kraft habe, dass eben sie, an und für sich betrachtet, allen Wiederstand besiegen musste.

Eins aber hat sie, was denkende Köpfe anziehen musste, es ist die Hervorhebung der *Einheit* Gottes. Das war es aber, was das Abendland immer hervorhob, während der Orient nur die Gleichheit der Personen anstrebte. Ueberhaupt waren dem Occident die speculativen Untersuchungen des Orients von je her mehr fremd; ersterer war zu practisch und zu sehr auf das wirkliche Leben gerichtet, als dass die Philosopheme des letzteren nachhaltig Eingang finden und ihr Ansehen behaupten konnten. Während im Morgenland das Dogma von der Trinität sich hauptsächlich anschliefst an die Ideen der Selbstoffenbarung Gottes, also mehr Bezug hat auf die christliche Erkenntniss, ruht es in dem Abendlande durchaus auf dem Bewusstsein der Erlösung und Versöhnung, die der Sünder bedarf; greift mithin tief ein in das religiöse Leben. Daher richtet sich sein Streben vorzüglich darauf den Begriff des Unterschieds der Personen in der Trinität so zu fassen, dass er mit der Einheit Gottes nicht in Widerspruch geräth, also auszugehen von dem Gottesbegriff und von da aus alles zu begründen. Zum klaren Bewusstsein brachte das ein Mann, dessen Ansichten wir, in Betreff unserer Aufgabe vorzugsweise, weil er eben ein Neues brachte, zu berücksichtigen haben. Es ist dieses

Augustinus geboren 354 zu *Tagaste* in Numidien, gestorben als Bischof zu *Hippo Regius* in 430, der Sohn der frommen Monica. 1) Vor allem macht er die Einheit des göttlichen Wesens geltend, welche in keiner Weise eine Trennung in drei Individuen der Art wie drei Menschen zuläfst, und protestirt gegen jede blos *nominelle (sabellianische)* Gattungseinheit. *Früher hatte man einen* Gott, *den Vater bekannt, jetzt ist der eine* Gott *nicht der Vater, sondern die Trinität selbst.* 2) *Man kann nicht den Vater von dem Sohne absondern, eben so wenig den heiligen Geist. Seine Sendung kann also auch nicht dem Vater allein zukommen, sie geschieht vielmehr durch den Vater, wie durch den Sohn, denn unzertrennlich sind die Werke der Trinität.* 3) *Darum ist auch kein Werk des Sohnes das nicht*

1) Vgl. Meier *L. v. d. Trinität. Bd.* I pag. 205—219. Hagenbach a. a. O. sub voce Augustinus.

2) *Contra Arian.* Cap. 2 Opp. Tom. VIII p. 444 *Bened. Unus quippe Deus est ipsa trinitas, et sic unus Deus, quomodo unus creator.*

3) *Inseparabilia quippe sunt opera trinitatis l. c.*

durch ihn der Vater, noch ein Werk des Vaters, das er nicht durch den es zugleich thuenden Sohn thäte. Werke und Macht beider sind ungetrennt. Eben so wenig geschehn jene Werke ohne den H. Geist, sondern auf eine wunderbar göttliche Weise geschehn von allen die werke Aller, von allen die der Einzelnen. Wenn auch nur der Sohn Fleisch angenommen, nur der Geist in Gestalt der Taube sich herabgelassen hat, so hat dennoch in diesem allen die ganze Trinität gewirkt, nicht als ob einer zu schwach gewesen wäre, es ohne Mitwirkung der übrigen zu vollenden, sondern weil das Wirken nicht getrennt ist, die Personen ungetrennt sind, mit einem Worte, obgleich sie drei und jeder einzeln GOTT *ist, doch nicht drei* GÖTTER *sind, sondern ein* GOTT. *So ist der Vater immer Vater, der Sohn immer Sohn, der Geist immer Geist, und dennoch die ganze Trinität* EIN GOTT 1) Jede Subordination des Sohnes und Geistes wird dadurch aufgehoben.

Bei dieser Auffassung konnte es nicht ausbleiben, dass nicht auch die Ansichten AUGUSTINS über die Theophanien von denen der Väter des zweiten und dritten Jahrhunderts abwichen. Diese hatten dieselben allein auf den Sohn bezogen, weil sie den Vater in der abstracten Trennung von der Welt halten wollten. Dadurch war der Sohn schon vor der Menschwerdung in ein unmittelbares Verhältniss zu den Menschen gestellt. Dies stritt mit dem Hauptzatze AUGUSTINS: *die ganze Trinität ist der eine* GOTT. Er bezieht diese Erscheinungen auf die ganze Trinität, während er doch das Aeusserliche, die eigentliche Erscheinung, von GOTT fern hält. Er sagt: *Die Gottheit kann mit menschlichem Auge nicht gesehen werden, sondern vielmehr mit dem Auge, wonach der Schauende schon nicht mehr bloss menschlicher. Natur ist* 2). Es ist, nach ihm, nicht die Substanz GOTTES erschienen, sondern indem die Creatur dem Schöpfer diente, sind jene Zeichen geschehen, und auf eine den menschlichen Sinnen angemessene Weise nach göttlicher Oekonomie dargestellt. Nur durch Vermittelung der ENGEL ist GOTT den Patriarchen erschienen, dennoch wird gesagt, GOTT sei erschienen, wie man, wenn auch nur der Herold den Ausspruch des

1) L. c. Cap. 15 ibid p. 449.
2) *De Trinit.* Lib. I Cap. I. ibid p. 532.

Richters verkündigt, doch nicht sagt, der Herold, sondern der Richter habe so gesprochen. Es sind also nur Engel, die im Namen des Vaters, Sohnes oder Geistes reden. In wessen Namen diess nun gerade geschieht, muss der Zusammenhang der einzelnen Stellen lehren. So schreibt er an einer Stelle 1): *Es ist offenbar, dass alles das, was den Vätern erschien, indem* GOTT *ihnen nach seiner, den Zeiten angemessenen Einrichtung, dargestellt wurde, durch eine Creatur geschehen ist. Wenn es uns auch verborgen ist, wie er dieses durch den Dienst der* ENGEL *gethan hat, so sagen wir doch nicht nach unserer Meinung oder unserm Gefühl, dass dieses durch* ENGEL *geschehen sei, damit es nicht scheine, dass wir gar zu weise sein wollen sondern wir suchen weise zu sein mit Maass, wie* GOTT *uns das Maass des Glaubens gegeben hat, und weil wir glauben, darum reden wir. Es besteht hierbei das Ansehen der heiligen Schriften.* Er beruft sich nun auf Hebr. II: 1, wo das durch Vermittelung der ENGEL gegebene Gesetz dem durch den HERRN selbst verkündigten Evangelium entgegen gesetzt wird. Dann fährt er weiter fort: *Aber ich glaube schon hinreichend bewiesen zu haben, dass, wenn es heisst,* GOTT *sei den alten Vätern vor der Menschwerdung des Heilands erschienen, jene Stimmen und körperliche Gestalten durch Engel geschehen sind, indem sie entweder selbst sprachen oder etwas thaten im Auftrage* GOTTES, *wie wir gezeigt, dass auch die Propheten zu thun pflegen; oder indem sie von einer Creatur annahmen, was sie selbst nicht waren, damit* GOTT *den Menschen sinnbildlich dargestellt würde, was, wie die Schrift an vielen Stellen lehrt, auch die Propheten nicht unterlassen haben.* Ein einzelnes Beispiel möge hinreichen, uns zu beweisen, mit welcher Consequenz AUGUSTIN diesen Grundsätzen treu bleibt. In seinem Werke *de Civitate Dei* 2) äussert er sich über die GEN. XVIII und XIX erzählte Thatsache wie folgt: GOTT *erschien dem* ABRAHAM *bei der Eiche Mamre in drei Männern, von denen nicht zu bezweifeln, dass sie* ENGEL *waren, obgleich einige meinen, dass einer unter ihnen der Herr* CHRISTUS *gewesen sei,* u.s.w. *Wenn aber behauptet wird, einer*

1) L. c. Lib. III Cap. 11. ibid. p. 570.

2) Lib. XVI. Cap. 29 Tom. VII. pag. 334.

von diesen sei deshalb CHRISTUS *gewesen, weil* ABRAHAM, *die drei sehend, nur im Singular zu dem* HERRN *redete, warum wird dann nicht auch beachtet, dass, während der Erzvater noch mit dem Einen sprach, ihn* HERR *nannte und Fürbitte einlegte, dass er den Gerechten nicht mit dem Ungerechten in Sodom verderben möge, die beiden anderen so von* LOT *empfangen wurden, dass er im Gespräch met ihnen nur im Singular* HERR *sagt, indem er sie anredet mit den Worten* (Cap. XIX: 19): *Ich bitte dich Herr, weil dein Knecht Gnade gefunden hat vor dir? Hierauf antwortet ihm im Singular der* HERR, *da er in den beiden* ENGELN *war, und sagte: Siehe, ich habe mich deiner erbarmt* (vs. 21) *Es ist daher viel glaublicher, dass sowohl* ABRAHAM *in den drei als auch* LOT *in den zwei Männern den* HERRN *erkannten, mit welchem sie in der Einzahl redeten, auch da sie dieselben für Menschen hielten. Denn aus keiner andern Ursache nahmen sie dieselben so auf, dass sie sie als sterbliche und menschlicher Erquickung Bedürftige bedienten; aber es gab gewifs etwas, wodurch sie sich, obgleich als Menschen, so sehr auszeichneten, dass sie nicht zweifeln konnten, der* HERR *sei in ihnen, wie er in den Propheten zu sein pflegt. Darum redeten sie dieselben das eine Mal in der Mehrzahl an, dann wieder in der Einzahl, nämlich den* HERRN *in ihnen.*

AUGUSTINUS steht mit dieser Ansicht ziemlich allein da. Denn wenn auch die oben genannten griechischen Väter, besonders die beiden GREGORE ihm vorgearbeitet hatten, so fehlte ihnen doch noch der rechte Ausdruck und die consequente Durchführung dieser Ansicht.

Der berühmte Erzbischof von Mailand AMBROSIUS, der so grossen Einfluss auf Augustin hatte, erblickt in dieser Geschichte ein Erscheinen der Trinität selbst, indem er sagt 1): *Auch dem* ABRAHAM *war der heilige Geist nicht unbekannt! Er sah drei und einen betete er an* (es kommt dieser Ausdruck besonders nach der Reformation oft vor), *denn es ist* EIN GOTT, EIN *Herr und* EIN *Geist; und darum die Einheit der Ehrbeweisung, weil Einheit der Macht ist.* Uebereinstimmend mit AUGUSTIN spricht

1) *Prooem.* § 4 in lib. II. *de Spirit. Sanct.* Opp. Tom. II. p. 635. Paris. 1690.

sich HIERONYMUS 1) aus, der zu Gal. III: 19 bemerkt: *Wenn der Apostel sagt, dass das Gesetz durch die* ENGEL *gebracht sei, so will er damit zu erkennen geben, dass überall, wo im altem Testamente erst von dem Erscheinen eines Engels die Rede ist und gleich darauf* GOTT *redend eingeführt wird, in der That ein Engel, einer unter vielen Dienern erschienen ist, aber in diesem spricht der Mittler, welcher sagt*: ICH BIN DER GOTT ABRAHAM'S, ISAAKS UND JAKOBS. *Und es ist nicht zu verwundern, dass* GOTT *in* ENGELN *spricht, da* GOTT *auch durh die* ENGEL *spricht, welche in den Menschen sind, besonders in den Propheten.* ZACHARIA *sagt doch: Und es spricht der* ENGEL, *welcher in mir redete! indem er gleich darauf bemerkt: Dieses spricht der Herr, der Allmächtige. Der* ENGEL *aber, der in dem Propheten war, würde es nicht wagen in seiner eigenen Person zu sagen: Dieses spricht der Herr, der Allmächtige.* 2)

Wie AUGUSTINUS im Allgemeinen dem Abendlande seine kirchliche Richtung gegeben, so zeigt sich dieses im Besondern auch in der Ansicht über die Theophanien. Die Katholische Kirche des Mittelalters, wenn gleich in vielem andern von diesem grossen Kirchenvater abweichend, blieb um so lieber bei seinen Erklärungen, als die Verehrung der ENGEL zunahm, und also nichts erwünschter kommen konnte als diesen Missbrauch aus vielen Stellen der Schrift vertheidigen zu können. Ueberhaupt wird es einer besondern Berücksichtigung der Theologen des Mittelalters um so weniger bedürfen, da in dieser Zeit die Bibel von der Tradition immer mehr überschattet und ihr Lehrgehalt durch willkürliche Menschensatzungen getrübt und verunstaltet wurde. Auch ist etwas von Bedeutung überall nicht gegeben. Diese spätere Zeit trägt in wissenschaftlicher Hinsicht nur das Gepräge der Aeusserlichkeit. Höchstens wirft man sich in den todten Formeln, die die Vergangenheit überliefert hat, umher. Erst mit der Reformation tritt wieder ein neues, reges Leben ein. Man kehrt zurück zur Schrift und die Bibelerklärung erhält einen Aufschwung, wie vorher nie gekannt war. Auf die Theologen, welche seit jener Zeit aufgetreten sind, haben wir daher jetzt besonders unsern Blick

1) Vgl. HENGSTENBERG a. a. O.

2) Lib. II. Cap. 3. Opp. Tom. VII. pars. 1. p. 441. Venetiis. 1769.

zu richten und ihre Ansichten über die Theophanien des alten Testaments darzustellen.

ZWEITE PERIODE.

Ansichten der christlichen Theologen späterer Zeit von der Reformation bis auf unsere Tage über das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter, Moses und die Israëliten.

Bereits s. 19 wiesen wir darauf hin, dass wir diese Periode in drei Abschnitte vertheilen würden. *Zunächst* sind die Ansichten der Reformatoren und der ihnen folgenden Theologen darzustellen bis zum Ende des 17ten Jahrhunderts. *Sodann* wollen wir einen Rückblick thun auf die von der kirchlichen Richtung abweichenden Theologen jener Zeit, und die Ansichten der Theologen bis zum Anfang unseres Jahrhunderts entwickeln. *Endlich drittens* wollen wir die Meinungen der Theologen seit den letzten 30 oder 40 Jahren, das heifst seit der wissenschaftlichen Ueberwindung des *vulgären Rationalismus*, uns vorführen. Es beruht diese Eintheilung nicht auf Willkür, sondern auf inneren Gründen. Jeder dieser Abschnitte hat in Betreff unserer Aufgabe einen vorherrschenden Character. In der ersten ist der Bibelglaube stark, zugleich zeigt sich aber auch die Macht der einmal angenommenen, kirchlich geheiligten Ansichten gewaltig. Die Theologen werden orthodoxer als ihre Väter in CHRISTUS, die grossen Reformatoren es waren. Die Reaction bleibt schon hier nicht aus, sie tritt aber, mit wenigen Ausnahmen, erst recht hervor in dem zweiten Abschnitt, den wir als die Zeit der *Kritik* betrachten können. In dem dritten Abschnitt endlich sucht man wieder einzulenken in die alte, verlassene Bahn und die Resultate der Forschungen neuerer Zeit entweder in Uebereinstimmung zu bringen mit dem was ältere und die ältesten Kirchenlehrer gelehrt haben, oder auf demselben Wege, den sie bewandelt, weiter fortzuschreiten und ihre Ansichten zu vertheidigen.

ERSTER ABSCHNITT.

Darstellung der Ansichten der Reformatoren des 16ten Jahrhunderts und der ihnen folgenden Theologen bis zum Ende des 17ten Jahrhunderts über die Erscheinungen des SOHNES GOTTES *an die* ERZVÄTER, MOSES *und die* ISRAËLITEN.

I. Darstellung der Ansichten der Reformatoren.

1. LUTHER schliesst sich in seiner Auffassung der Theophanien vorzugsweise an AUGUSTINUS an. Es zeigt sich das besonders in dem, was er über die Trinität sagt: *Wunder ist's nicht, dass einem Menschen in diesem überwunderlichen, unbegreiflichen Artikel wunderliche Gedanken einfallen. Aber wo der Grund des Glaubens fest bleibt, werden uns die nicht schaden. Der Grund aber des Glaubens ist........ dass du gläubest, es sind drei Personen in der einigen Gottheit, und eine jegliche Person ist derselbe einige vollkommene* GOTT: *dass also die Person nicht gemenget, das Wesen nicht zertrennet werde, sondern Unterschied der Personen und Einigkeit des Wesens bleibe.* Ein andermal sagt er: MOSES *und die Propheten haben gepredigt, aber da hören wir nicht* GOTT *selber, denn* MOSES *hat das Gesetz von den Engeln empfangen, und darum hat er einen geringern Befehl. Wenn ich nun* MOSES *höre... so höre ich ihn gleich als einen, der eines Kaisers oder Fürsten Befehl ausrichtet. Aber das ist nicht* GOTT *selber hören. Denn wenn* GOTT *selbst mit den Menschen redet so können dieselbigen nichts anderes hören denn eitel Gnade, Barmherzigkeit und alles Gutes.* — Die Theophanien sind ihm daher nicht Erscheinungen GOTTES nach seinem Wesen und seiner Substanz, sondern nur *Typen*, das heisst *Vorbilder* welche zur Erzeugung und Befestigung des Glaubens auf das Heil in CHRISTUS hinweisen, wo es also einer schon gewonnenen bestimmten Lehre oder christlicher Erfahrung bedarf, um dieselben verstehen zu können.

Zum Beweise des Gesagten müssen wir ganz besonders hin-

weisen auf LUTHER's Auslegung des ersten Buchs MOSIS, die Arbeit von zehn Jahren, welche erst drei Monate vor seinem Tode den 17 November 1545 beendet wurde. Eine ganz eigenthümliche Frische und Lebendigkeit weht uns aus diesem ganzen Werke entgegen, welches mit Recht in der Geschichte der alttestamentlichen Exegese als ein epochebildendes betrachtet wird. Selbst auf die Gefahr hin gar zu breit zu werden müssen wir doch hieraus einige weitere Mittheilungen machen. 1)

Bei der Auslegung von GENES. I: 26, *lasset uns Menschen machen,* spricht er 2): *Dieses Wort gehört zur Bekräftigung unsers Glaubens, darin wir glauben und bekennen einen einigen* GOTT *von Ewigkeit und unterschiedene drei Personen in einem göttlichen Wesen, nämlich* GOTT *Vater, Sohn und H. Geist. Es sagen allhier die Juden, dass* GOTT *also rede mit den* ENGELN, *item mit der Erde und andern Creaturen. Aber dagegen frage ich erstlich, warum er diess nicht zuvor gethan hat? Zum anderen, was geht das die* ENGEL *an, wie die Menschen geschaffen werden? Zum dritten, nennet er keinen* ENGEL, *sondern sagt schlechts (nur)* WIR. *Darum redet er ja von den Machern und Schöpfern, welches wahrlich von den* ENGELN *nicht kan gesagt werden....* MOSES *zeigt uns daher hier klar und gewaltig an, dass in dem einen göttlichen Wesen sei eine ewige und unzertrennliche Pluralitas. — Alle drei Personen kommen hier zusammen und sagen: Lasset uns machen! So macht der Vater nicht einen andern Menschen denn der Sohn, noch der Sohn einen andern denn der H. Geist, sondern derselbe einige* GOTT, *Vater, Sohn und H. Geist, ist ein Schöpfer und Macher eben dieses Werks.*

Zu GENES. XVI: 7—11 schreibt LUTHER 3): *Wer der* ENGEL *gewesen, der mit* HAGAR *geredet, zeigt* MOSES *nicht an.* HILARIUS *hält es dafür, es sei* GOTT *selbst gewesen, und hält sehr zu der Meinung, dass er gern solche Erscheinung der*

1) Benutzt ist die Ausgabe der Werke LUTHER's von 1558. Wittemberg. Cum Privilegio. Gedruckt durch THOMAS KLUG. Der 10te und 11te Theil enthält die Auslegung der GENESIS.

2) Band X. p. 24 ff.

3) Band X. p. 343.

ENGEL *ziehen will auf das Geheimniss der H. Dreifaltigkeit. Wiewohl aber nun die Menschen auch* ENGEL *genannt werden, halte ich's doch dafür, dass dieser* ENGEL *in eines Menschen Gestalt der* HAGAR *wird erschienen sein. Denn wenn* ENGEL *den Menschen erscheinen, so nehmen sie die Gestalt des Leibes, damit sie erscheinen, an sich. Also hat man den* ENGEL, *der zum Hüter über das Paradies gestellet ward, mit Augen sehen und begreifen können; so auch die Zween, die* LOTH *aus Sodom führten; item die so bei des* HERRN *Grab sassen, und die so da gesehen worden, da* CHRISTUS *aufgenommen ward. Denn diese Weise führen die* ENGEL *für und für, dass sie erscheinen in Gestalt eines jungen oder alten Menschen. Denn gleichwie wir nicht allwege ein Kleid brauchen, sondern ziehen jetzt dieses, bald ein anderes an, und verlieren doch oder verwechseln nichts von unserm Leibe; so bleiben die* ENGEL *einerlei Geister, ob sie wol den Menschen nicht allezeit in einer Gestalt vorkommen, sondern nur mit ihrem Kleide umwechseln.*

Zu GENES. XVIII und XIX bemerkt LUTHER 1) das folgende: *Hier wird die Tugend, dass man gegen Fremdlinge, die um Worts und Glaubens willen im Elend umher ziehen, gastfrei und gutwillig ist, vorzüglich gerühmt und geboten. Denn sobald* ABRAHAM *die drei Männer kommen sieht, steht er auf und läuft ihnen fröhlich entgegen und bückt sich darauf vor ihnen auf die Erde, als wollte er* GOTT *selbst anbeten, und heisset sie* ADONAI, *das ist* HERR.... ABRAHAM *dachte, es wären diese drei Männer um des Glaubens und Worts willen von den Ihrigen vertrieben, und sah dass man ihrer weder zu Sodom, noch in den andern nahen und umliegenden Oertern achten, noch sie beherbergen würde. Darum nimmt er sie zu sich und hält's dafür, er nehme unter ihnen* GOTT *selbst an. Darum wird er zum Exempel billig gesetzt allen Kirchen, dass sie lernen, dass man die Diener des Worts aufnehmen soll, wie den* HERRN *im Himmel selbst, wie denn* PAULUS *solches von seinen Galatern rühmt, dass sie ihn gehalten wie einen* ENGEL GOTTES. *Und obwohl die Gewohnheit sich vor fremden Gästen auf die Erde zu bücken bei uns nicht ist, so sollen wir uns doch im Herzen vor unsern Brüdern*

1) Band X. p. 393 ff.

bücken, um des HERRN CHRISTI *willen, der in ihnen wohnt* ABRAHAM *zweifelt nicht, dass es Menschen wären, wenn er diese drei Männer aufnimmt, und dennoch gehet seine Erkenntniss höher, denn er denket und siehet auf den* HERRN, *den er in diesen Gästen anbetet....* ABRAHAM *hat aus seinem eigenen und seiner Vorfahren Exempeln gelernt, dass die* ENGEL *den Heiligen in menschlicher Gestalt erschienen, diese Erfahrung hat ihn dazu gebracht, dass er Gäste und Fremdlinge ehrlich gehalten und wiederum mit den Engeln umzugehen gehofft hat.... Dieses ist nun der historische und einfältige Verstand dieses Textes und ein grosser Ruhm und Lob der Gastfreiheit, dass wir gewiss sein sollen, dass wir* GOTT *selbst in unserm Hause haben und er bei uns gespeisct wird, so oft ein armer Bruder, der ums Evangeliums willen im Elend ist, zu uns kommt und von uns zur Herberge aufgenommen wird.* — Ueber die Väter, die in dieser Geschichte die Dreifaltigkeit gefunden, urtheilt er sehr milde, verwirft ihre Ansicht jedoch entschieden und bemerkt, dass die Väter manches Ding aus der Schrift unrecht und unbequem einführen 1). Und nun lässt er folgen 2): *Solches messe ich den Vätern als einen Fehler und Sünde nicht zu, sondern lasse mich an dem genügen, dass sie einerlei mit uns sagen, ob sie wol so bequemlich allezeit nicht reden, und stärket mich ihr Zeugniss, ob es wohl mehr rhetorisch denn dialectisch ist. — Der Tadel, den* SARA *empfängt wegens ihres Läugnens, soll sie im Glauben stärken, damit sie hören, sehen und wissen möge, dass ihre Gäste nicht schlechte Menschen, sondern Männer* GOTTES *und Propheten seien, in welchen der Geist* GOTTES *wohnt, welches* SARA *bisher nicht gewusst hatte* 3). — Uebergehend zu Kap. XVIII: 16. 17 fährt er fort 4): *Diesen und den vorigen Text muss man gegen ein ander halten. Kurz zuvor hat* MOSES *gesagt, es seien diese drei Männer aufgestanden, hier sagt er nun: Es habe der Herr* (JEHOVAH) *geredet. Drei Männer nennt er sie nach* ABRAHAMS *Verstand, denn derselbe hielt sie für*

1) A. a. O. p. 396.
2) A. a. O. p, 397.
3) A. a. O. p. 406.
4) A. a. O. p. 407.

Menschen, aber heilige Menschen und Männer GOTTES; *dass es aber* ENGEL *waren, da dachte er nicht auf. Von* GOTT *aber sagt er, dass er geredet habe nach gemeiner Art, wie die Schrift davon redet. Denn dieselben* ENGEL, *so von* GOTT *gesandt waren, brachten dem* ABRAHAM *nicht ihre Worte, sondern* GOTTES WORT.... *Und obwohl er nicht weiss, dass es* ENGEL *sind, so hält er's doch dafür, dass er in diesen dreien Männern, unter welchen einer redete, das der andern Meinung mit war,* GOTT *höre, der da in seinem Wesen ein einiger* GOTT, *aber dreifaltig in den Personen sei. Dieses ist meine Meinung von dem Text; will nun jemand subtiler und spitzfündiger davon disputiren, der thue es, sehe aber zu, dass er nicht anlaufe und irre. Denn von solchen Dingen soll man bescheidentlich reden. Ich folge erstlich der gemeinen Art und Weise der Schrift nach, die da sagt, dass* GOTT *rede, wenn entweder* ENGEL *oder heilige Menschen reden aus* GOTTES *Befehl oder Offenbarung. Darnach verachte ich nicht, noch will dass jemand verachten soll das Zeugniss der Epistel an die Hebräer* 1). *Dieselbe sagt klar, dass etliche haben* ENGEL *zur Herberge aufgenommen und es nicht gewusst. Und hindert dazu nichts, dass ihnen* ABRAHAM *solche Ehre erzeigt, als wären es* GÖTTER. *Denn er erkennt* GOTT *in ihnen, höret und nimmt ihre Worte also an, als redete sie* GOTT *selbst. Denn er folgt der gemeinen Regel, dass man nicht sehen soll, wer da redet, sondern was da geredet werde. So es nun* GOTTES *Wort ist, wie wollte* GOTT *nicht selbst gegenwärtig da sein?*

Weniger frei bewegt sich LUTHER bei der Erklärung anderer Stellen z. B. GENES. XXXII: 24—30, 2): *Dieses ist unsere Meinung, dass dieser Kämpfer der* HERR *der Ehren sei, nämlich unser* HERR GOTT *selbst oder der* SOHN GOTTES, *der da sollte Mensch werden, der den Vätern erschienen ist und mit ihnen geredet hat. Denn* GOTT *gehet mit seinem auserwählten Patriarchen* JACOB *nach seiner grossen Güte ganz freundlich um.... Der mit dem* JACOB *gerungen verhehlt ihm seinen Na-*

1) Hebr. XIII: 2.
2) Band XI. p. 260 ff.

men. Es folgt aber endlich die Erscheinung des HERRN, *da er ihn segnet. Denn daselbst legt er die äusserliche Larve ab und offenbaret sich, dass dieser Mann, der mit ihm gerungen hat,* GOTT *und Mensch sei, der sich in künftiger Zeit in unserm Fleisch offenbaren würde, und den die Juden kreuzigen würden.* Aehnlich spricht er zu der Stelle GENES. XLVIII: 15. 16: *Die Patriarchen sind eitel Wunderleute. Ihr Leben ist wunderbarlich, ihre Rede auch wunderbarlich, gleichwie* JACOB *hier* GOTT *einen* ENGEL *nennt, auf dieselbe Weise wie er oben sagt, da er mit dem* ENGEL *gekämpft hatte: Ich habe* GOTT *von Angesicht gesehen. Denn dieser* ENGEL *ist derselbe* HERR *oder der* SOHN GOTTES, *den* JACOB *gesehen hat, und der in die Welt sollte gesandt werden. Das Segenen schreibt er klärlich allein* GOTT *zu, denn er saget* DIE SEGENEN, *als ob er von vielen redet, hat auch das vorige nicht wiederholet, sondern setzt in dem einen Werk des Segnens die drei Personen zusammen,* GOTT *den Vater,* GOTT *der ihn ernähret und sein Hirt ist und den* ENGEL. *Derhalben sind diese drei ein* GOTT, *und einer der da segnet. Der* ENGEL *richtet eben dasselbe Werk aus, das auch der* GOTT *seiner Väter ausrichtet.... Derhalben hat* JACOB *wohl verstanden, dass der* SOHN GOTTES *hat sollen Mensch werden und in die Welt gesandt, gekreuzigt und wieder vom Tode auferweckt werden. Wiewohl er dasselbige so ganz klar nicht ausredet, wie es jetzt gelehrt wird, sagt er's doch deutlich genug, und die andern, so diesen Artikel geglaubt, haben's auch deutlich also verstanden.*

2. Wenn auch bei ZWINGLI besonderes über unsere Aufgabe nicht zu finden, so ist es doch höchst wahrscheinlich, dass seine Ansicht nicht verschieden war von der seines vertrautesten Freundes LEO JUDAE, der für ihn ward, was MELANCHTHON für LUTHER, und mit ihm zu den Füssen desselben Lehrers, THOMAS WIJTTENBACH gesessen hatte, welcher die Theologie auf ein gründliches Bibelstudium zurückführte. In einer zu Zürich im Jahre 1527 herausgegebenen *Farrago annotationum in Genesim per Leo Judae et Caspar Megander excerptarum,* werden, mit Ausnahme von GEN. XVIII, sämmtliche Theophanien, z. B. GEN. XVI: 7; C. XXII: 12b; C. XXXI: 11, 13; C. XXXII: 25 ff.; C. XLVIII: 15, 16, dahin erklärt, dass der ENGEL GOTTES im Namen und Auftrag seines

Senders so gesprochen habe, wie dort vorkommt, als wenn er, um eins zu nennen, zu GEN. XXXI: 13 sagte: *Ich bin der Bote jenes* GOTTES, *der dir in Bethel erschien;* oder zu GEN. XXXII: 25 ff. zu JACOBS Frage: *Warum fragst du wie mein Name ist?* die Bemerkung macht: *Der Name ist eine kurze Definition einer Sache. Diese Stelle wederlegt auf's kräftigste die Juden. Denn wenn* JACOB *mit* GOTT *kämpft, warum geben sie nicht auch zu, dass* CHRISTUS GOTT *sei, da sie gezwungen sind zuzugeben, dass ein* ENGEL GOTT *sei? Denn der* ENGEL *sagt: Du bist tapfer gewesen gegen* GOTT. *In diesem Mysterium wird uns der Kampf des Geistes und Fleisches auf's schönste dargestellt. Alle Versuchungen und Trübsale kommen den Frommen von* GOTT. *Wenn wir darin standhaft sind, besiegen wir* GOTT. *Und Er giebt uns gern den Sieg, wenn wir nur nicht weichen und bis an's Ende beharren. Denn* GOTT *übt uns durch solchen Kampf. Wir müssen nur den nächtlichen Kampf muthig durchkämpfen, bis die Morgenröthe der göttlichen Hülfe erscheint*: oder wenn es zu GEN. XLVIII: 15, 16 heisst: *Mittels der Alloiosis steht hier der beschützende* ENGEL *statt* GOTT, *der durch den* ENGEL *beschützt.* Bei dieser freien Auffassung obiger Stellen ist es nun merkwürdig, dass zu GEN. XVIII: 2, 3 bemerkt wird: *Das Mysterium der Trinität ist hier zu verstehen und die Einheit des göttlichen Wesens,* wobei ausdrücklich hervorgehoben ist, dass andere diese Stelle anders fassen. Man möchte beinahe glauben, dass LEO dieselbe nur als ein Bild der Trinität verstanden habe, um so mehr da er zu GEN. I: 1 sagt, dass hier gar nicht an den SOHN GOTTES gedacht werden müsse, als ob JOH. I: 1. ff. anzuwenden sei, sonderen dass *im Anfang* dasselbe bedeute wie *vom Beginn an* und nicht auf das Sein GOTTES, sondern allein auf die Weltschöpfung zu beziehen sei.

3) Wichtiger für unsern Zweck ist CALVIN. Er stellt ein festes Princip auf, von dem er ausgeht, nämlich dieses: *Von Anfang der Welt an hat jede Mittheilung* GOTTES *an die Menschen nur statt gefunden durch die Zwischenkunft seiner ewigen Weisheit oder seines* SOHNES. *Daher sagt* PETRUS, *dass die Propheten geredet haben durch den Geist* CHRISTI; *daher macht* PAULUS *ihn zum Führer des Volks in der Wüste. Und ohne Zweifel kann der* ENGEL, *welcher dem* MOSES *erschien* (EX. III: 2),

für keinen andern gehalten werden, da er sich einen, GOTT *eigenthümlichen, ihm wesentlichen Namen aneignet, welcher niemals auf Geschöpfe übertragen wird* 1). Ueberhaupt sind ihm die *Weisheit* (PROV. VIII: 27), das *Wort* (JOH. I: 1) und der SOHN gleich bedeutende Begriffe. In ähnlicher Weise bemerkt er zu 1 KOR. X: 9: *Wie* CHRISTUS *der Mittler ist, durch welchen allein* GOTT *den Seinigen immer gnädig war, so ist Er es auch, durch dessen Hand jede Wohlthat ihnen ward... Wir können also festsetzen, dass jener* ENGEL, (der dem MOSES erschien und das Volk führte) *der* SOHN GOTTES *war, der schon in der Vorzeit der Lenker der Kirche war, deren Haupt er war.* Uebrigens macht er an derselben Stelle einen Unterschied zwischen den Ausdrücken CHRISTUS und SOHN GOTTES, indem ersterer Name nur der menschlichen Natur zukommt, der ihm hier bloss *wegen der Gemeinschaft der Eigenschaften* gegeben wird.

In seinem *Commentar zur Genesis* wendet CALVIN diesen Grundsatz, dass der SOHN GOTTES überall der Mittler sei, dessen GOTT sich bedient, nur mit grosser Vorsicht und weiser Mässigung an. So bemerkt er zu GEN. XVI: 10: *Es liegt nichts Ungereimtes darin, dass der* ENGEL *verspricht etwas thun zu wollen, was nur* GOTT *zukommt: denn es ist sehr gebräuchlich, dass* GOTT *den Dienern, die er sendet, seine Person verleiht oder sie gleichsam mit seiner Person überkleidet, damit seinem Worte desto grösseres Ansehen verliehen werde.* Man mag dieses wohl als CALVINS eigentliche Meinung ansehen, wozu sein exegetischer Tact ihn nöthigte, und es ist nicht ohne eine gewisse dogmatische Befangenheit, wenn er nun fortfährt: *Ich verwerfe jedoch nicht die Ansicht, welcher die meisten Alten ihren Beifall schenkten, dass* CHRISTUS *als Mittler immer die Hauptperson bei allen Orakeln gewesen ist, und dass aus dieser Ursache den* ENGELN *die Majestät* GOTTES *zugeschrieben wird.* So schreibt er zu GEN. XVIII: 2, wo ABRAHAM sich vor den drei Männern zur Erde niederbeugt: *Es ist dieses das gewöhnliche Zeichen der Ehrfurcht bei den Morgenländern. Wenn aber einige Schriftsteller versucht haben hier ein Mysterium herauszusuchen, als ob* ABRAHAM *den einen aus dieser Dreizahl angebetet und durch den Glauben drei Personen in dem Einen*

1) *Comment. ad Gal.* III: 19.

GOTT *gesehen habe, das lässt man besser dahingestellt sein, weil es nur zu Spott und Lästerung Anlass giebt. Er erzeigt ihnen die menschliche und bürgerliche Ehrenbeweisung; wenn er aber Einen von ihnen besonders begrüsst, so geschieht es wahrscheinlich deswegen, weil er vor den beiden andern sich auszeichnete. Denn wir wissen, dass die* ENGEL *meistentheils erschienen sind mit ihrem Haupte* CHRISTUS; *daher bezeichnet* MOSES *einen unter den drei* ENGELN *als den Ersten der Gesandtschaft.* Weiter heisst es zu vs. 9: *Jetzt fängt* GOTT *an sich in seinen* ENGLEN *kund zu geben. Dass* MOSES *bald die drei, bald nur einen sprechend einführt, geschieht weil die drei zusammen die Person des einigen* GOTTES *darstellen. Nicht zu vergessen ist auch, dass einem unter ihnen die erste Stelle gegeben wird, weil* CHRISTUS, *welcher das lebendige Bild des Vaters ist, den Vätern unter der Gestalt eines* ENGELS *oft erschien; die* ENGEL *aber, deren Haupt er ist, hatte er zu seinen Gefährten.* GOTT *bekleidete sie mit Leibern für eine Zeit, damit sie* ABRAHAM *sichtbar werden und mit ihm reden konnten. Wie sie aber in Wirklichkeit gingen und sprachen, so haben sie auch wirklich gegessen, nicht aus Hunger, sondern um verborgen zu bleiben bis zum Augenblick der Offenbarwerdung. Wie übrigens* GOTT *die Körper, welche nur zum augenblicklichen Gebrauch erschaffen waren, plötzlich vernichtet, so können wir auch sagen, dass mit diesen zugleich auch die Speise verzehrt sei. Wenn ferner* MOSES VS. 22, *sagt, dass* ABRAHAM *stehen blieb vor dem* HERRN, *nicht aber vor den Männern, so geschieht dieses, weil er durch den Glauben* GOTT *schauete, während er mit den Augen menschliche Gestalten erblickte. Wir schliessen hieraus, dass wir verkehrt handeln, wenn äussere Zeichen, durch welche* GOTT *sich uns darstellt, uns verhindern geradeswegs auf Ihn uns zu richten. Der Glaubenssinn muss zu* GOTT *sich erheben, das äussere Zeichen darf uns nicht fesseln. Wenn aber weiter* GEN. XIX: 1 *gesagt wird, dass nur zwei* ENGEL *nach Sodom kamen, so geschieht das deswegen weil dem* ABRAHAM *als besondere Gnade gewährt wurde, dass* GOTT *nicht allein aus der Menge der* ENGEL *zwei zu ihm sandte, sondern sich ihm vertraulicher offenbarte in seinem* SOHNE. CHRISTUS *war freilich immer der Mittler, da er aber dem* LOT *weniger geoffenbaret war als dem* ABRAHAM, *so kamen*

nur zwei ENGEL *nach Sodom.* — Hat CALVIN bei der Erklärung des XVIIIten Kapitels der GENESIS sich nicht enthalten können, einen der Männer für den SOHN GOTTES zu halten, die weise Vorsicht seiner Exegese tritt besonders wieder hervor bei der Erklärung von GEN. XIX : 24, wo er die Worte: *der* HERR *liess regnen vom* HERRN für eine nachdrucksvolle Wiederholung hält, um das Ausserordentliche dieser Thatsache desto mehr hervorzuheben, so wie bei GEN. XXI: 17, wo nur von einem ENGEL GOTTES, ohne alle Erwähnung des SOHNES, die Rede ist. Bei letzterer Stelle macht er die practisch schöne Anwendung: *Uebrigens sehen wir an diesem Beispiele, wie wahr das Wort ist, dass wir vom* HERRN *angenommen werden, wenn Vater und Mutter uns verlassen und wir von ihnen verworfen werden.* Ebenso erblickt er in GEN. XXII : 12 in dem ENGEL, der zu ABRAHAM spricht: *Nun weiss ich dass du* GOTT *fürchtest u. s. w.* nur die Stimme GOTTES aus dem Himmel, die durch seinen Boten zu ihm kommt. — Dieselbe Ansicht spricht er auch aus zu GEN. XXXI: 13, wo er sagt: *Es ist nicht zu verwundern, dass der* ENGEL *die Person* GOTTES *annimmt*; *entweder weil* GOTT *den heiligen Vätern in seinem Worte, wie in einem lebendigen Spiegel, und zwar unter der Gestalt eines* ENGELS *erschien, oder weil die* ENGEL, *auf* GOTTES *Befehl redend, mit Recht die Worte fassen, als ob sie aus seinem Munde kämen. Dieselbe Redeweise herrschte auch bei den Propheten, nicht um sich gleichsam an* GOTTES *Stelle zu setzen, sondern damit* GOTTES *Majestät in seinem Worte, dessen Diener sie sind, zurückstrahle.* Zu GEN. XXXII : 24 wird bemerkt: *Es ist dieses eine Erscheinung, die besonders dem* JACOB *nützlich war, damit er im voraus wisse, dass ihm noch viele Kämpfe bevorständen.* GOTT *selbst hat mit ihm gekämpft, und was hier unter einer sichtbaren Gestalt einmal geschehen ist, das wird noch täglich an den Gliedern der Kirche erfüllt, dass sie nämlich nöthig haben in den Versuchungen mit* GOTT *zu kämpfen!* Weiter erklärt er dieses nächtliche Gesicht nur von einem ENGEL. — Anders verhält es sich mit GEN. XLVIII: 15. *Hier,* spricht CALVIN, *verbindet* JACOB *den* ENGEL *in solcher Weise mit* GOTT, *dass er denselben ihm gleichstellt, wenigstens göttliche Ehre ihm zuerkennt, indem er von ihm bittet, was von* GOTT *erbeten wird. Will man dieses von irgend einem, gleichgültig welchem,* ENGEL *verstehen, so ist die Redensart thöricht, denn*

da er bei dem Segnen des Sohnes den Namen und die Person GOTTES *trägt, so ist er in dieser Hinsicht grösser als die* ENGEL. *Darum muss nothwendigerweise* CHRISTUS *verstanden werden, der nicht ohne Grund* ENGEL *genannt wird, weil er der beständige Mittler ist, von jeher das Band der Gemeinschaft der Menschen mit* GOTT *war, und nur durch ihn* GOTT *sich früher den Menschen offenbarte. Ueberdiess war der Glaube der Väter auf seine zukünftige Sendung gerichtet. Er war daher ein* ENGEL, *weil er schon damals seine Strahlen ausgoss, damit die Heiligen durch seine Mittlerschaft zu* GOTT *nahen könnten. Denn der Zwiespalt zwischen* GOTT *und den Menschen war zu gross, als dass ohne einen Mittler eine Gemeinschaft statt finden könnte.* — Vorsätzlich haben wir bei diesem grossen Reformator länger verweilt, und seine Ansichten über die Theophanien dargestellt. Seine Exegese ist nüchtern, klar, aufs praktische gerichtet und vorzüglich darauf ausgehend, dem Buchstaben der Schrift zu folgen und alles möglichst philologisch zu erklären. Der Ernst seines Bestrebens, nur an dem Schriftworte sich zu halten und allen menschlichen Speculationen fern zu bleiben, tritt besonders hervor, wenn wir auf die Christologie des Spaniers SERVET 1) im Vorbeigehen einen Blick richten. In bitterer Polemik tritt dieser gegen die kirchliche Lehre der Trinität auf, die er in seiner *Wiederherstellung des Christenthums* 2) einen dreiköpfigen Cerberus nennt. Das sonderbare Gemisch seiner eigenen Ansichten wird besonders in seinen Büchern *über die Irrthümer der Trinität* ausgesprochen. Rationalistische Elemente, die aber durch die mystischen weit überwogen werden, haben hier den Vorrang. In der Gottheit sind drei wunderbare Gestalten oder Dispositionen, deren jede ein Reflex der Gottheit ist. Der *Vater* ist die ganze Substanz und der eine GOTT, von dem jene Grade und Erscheinungsformen ausgehen, indem sich durch die Oekonomie, dieselbe Gottheit, welche im Vater ist, dem Sohne und unserm Geiste, als einem Tempel des lebendigen GOTTES, mittheilt.... Von dem Vater strahlt das Licht in doppelter Weise aus. Diese beiden Formen sind *Sohn* und *Geist*, die wesentlich unterschieden sind. In dem *Sohne* sind die Strahlen concentrirt,

1) Vgl. MEIER, *Lehre v. d. Trinität.* Bd. 2. p. 5—16.

2) *Restitutio Christianismi.*

und so erscheint er als sichtbare Darstellung des Vaters. Von dem *Sohne* aber ist das *Wort* unterschieden, jener ist nur der menschgewordene CHRISTUS, dieses ist vom Anfang der Dinge bei GOTT. In CHRISTO wird das *Wort* Mensch, und ist von da an nicht mehr bloss das *Wort*, sondern der SOHN GOTTES. Da aber CHRISTUS die im göttlichen Wesen widerstrahlende Lichtgestalt ist, so ist es diese, welche JACOB gesehen hat und welche sich in den Erscheinungen der ENGEL offenbarte; sie ist der Grund, weshalb im alten Testament so oft von den Fingern, Händen, Augen GOTTES die Rede ist, denn damals wâr CHRISTUS persönlich mit GOTT vereint, was er jetzt nur *durch Tugend und Macht* 1) ist. Steht CALVIN mit seiner nur auf der Bibel fussenden, von dieser ausgehenden Ansicht weit erhaben über solche speculative, in der Luft schwebende Meinungen; nicht weiniger günstig unterscheidet er sich auch von manchen spätern Theologen, die in anderen Hinsichten seinen Fusstapfen folgten. Auf diese haben wir nun weiter unsern Blick zu richten.

II. Darstellung der Ansichten der den Reformatoren folgenden Theologen bis zum Ende des 17ten Jahrhunderts.

Um die Grenzen unserer Aufgabe nicht gar zu sehr zu überschreiten, werden wir vorzugsweise die Theologen der reformirten Kirche uns vorführen, und unter diesen besonders diejenigen, welche eine Zierde der NIEDERLÄNDISCHEN KIRCHE waren. Es dringt uns dazu vorzüglich der Grund, dass in der reformirten Kirche die Exegese und biblische Theologie immer den Vorrang behielten, während die lutherische Kirche die Bibelerklärung wenigstens bis zu SPENER's Zeit so auffallend vernachlässigte, dass sowohl an den Universitäten, als auf den Kanzeln, gar keine zusammenhängende Erklärung der Schrift getrieben, keine Exegese gelesen, und sogar die biblischen Collegien ANTON's und FRANKE's, als eine ungehörige Neuerung, in LEIPZIG verboten wurden 2).

1. Es kann uns nicht lange zweifelhaft sein, wem wir bei dieser Entwickelung die erste Stelle einzuräumen haben. Es ist

1) *Virtute et potentia.*

2) Vgl. M. GOEBEL, *die religiöse Eigenthümlichkeit der lutherischen und der reformirten Kirche.* S. 277.

dies kein anderer als der Zeitgenosse der Reformatoren, der würdige Schüler des grossen MELANCHTHON, ZACHARIAS URSINUS, der Hauptverfasser des mit Recht berühmten, in der reformirten Kirche vor allen andern am allgemeinsten angenommenen *Heidelberger Katechismus*. Wenn auch nicht von ihm selber, so haben wir doch von seinem Schüler PAREUS eine ausführliche Erklärung dieses Katechismus, wie er dieselbe von seinem Lehrer erhalten 1). Bei der Behandlung der XXXIII^sten^ Frage: *Warum heisst er* GOTTES *eingeborner Sohn, so doch wir auch* GOTTES *Kinder sind?* wird pag. 251 die Gottheit CHRISTI bewiesen, und nachdem Zeugnisse dafür aus dem alten Testamente beigebracht sind, als achte Classis der Beweise für die Gottheit CHRISTI angeführt das Zeugniss von dem ENGEL, der den Vätern des alten Bundes als der Gesandte GOTTES erschien. *Denn*, so lesen wir bei ihm in Beziehung auf GEN. XLVIII: 16, *dass dieser* ENGEL, *welcher auch der* ENGEL JEHOVAH'S *und an vielen Stellen* JEHOVAH *genannt wird, der* SOHN GOTTES *gewesen, hat die Kirche immer bekannt, und zwar 1. weil die ganze Schrift lehrt, dass der* SOHN *der Gesandte des Vaters an die Kirche ist und das Amt des Mittlers wahrnimmt;* MAL. III: 1; HEBR. I: 8; Cap. XIII: 8; *und 2. weil dasjenige, was* MOSES *von diesem* ENGEL *sagt, »dass er von den Israeliten in der Wüste versucht sei,"* *von* PAULUS *auf* CHRISTUS *bezogen wird. Aus diesen und ähnlichen Stellen dürfen wir den folgenden Schluss ziehen: Der* ENGEL *war der Gesandte des Vaters vor seiner Menschwerdung. Jener* ENGEL *war aber nicht der Vater, auch nicht der Heilige Geist, söndern der Sohn; weil der Sohn allein der Gesandte und Mittler des Vaters ist. Daher war es der Sohn vor seiner Fleischwerdung.* Zu der LIV^sten^ Frage: *Was glaubst du von der heiligen, allgemeinen, christlichen Kirche?* wird zu der dort gegebenen Antwort: *Dass der* SOHN GOTTES.... *sich eine Gemeinde versammle*, nur kurz bemerkt: CHRISTUS *war immer und wird immer sein der König, das Haupt und der Priester der Kirche.* Es ist diese Kürze allerdings auffallend, da die Behauptung, dass der SOHN GOTTES sich eine Gemeinde vom Anbeginn der Welt bis an's Ende versammle, schütze und

1) PAREUS. *Explicationum Catecheticarum Zach. Ursini absolutum opus* etc. Neustadt in der Pfalz, 1601.

erhalte, wohl einer ausführlicheren Erklärung bedurft hätte, weil dieselbe der Schriftlehre, dass GOTT der Vater unseres Herrn JESU CHRISTI uns in ihm vor der Welt Grundlegung erwählet hat, zu widersprechen scheint. Indessen mag die oben angegebene Erklärung der XXXIII[sten] Frage die Ursache gewesen sein, dass es für überflüssig gehalten wurde hier näher darauf einzugehen.

Von demselben PAREUS haben wir einen *Commentar* zur GENESIS 1), in welchem er, bei der Erklärung der Erscheinungen an die Erzväter schon bedeutend weiter geht, als CALVIN es je gethan. Zwar lässt er es bei GEN. XVI : 7 unentschieden, ob an einen erschaffenen oder unerschaffenen ENGEL zu denken sei, giebt aber nicht undeutlich zu verstehen, dass er der letzteren Ansicht den Vorzug gebe. *Nicht ohne Grund,* schreibt er, *halten die meisten Alten die Ansicht fest, dass* CHRISTUS *der* SOHN GOTTES *bei allen Erscheinungen anwesend gewesen. Er heisst aber* ENGEL, *nicht weil er ein* ENGEL *war, oder in einen* ENGEL *verwandelt wurde, oder weil er einmal die* ENGEL *annehmen wird (was* HEBR. II *läugnet), sondern weil er der vom Vater ausgesandte Bote* (legatus) *war, nicht weniger zu der alten als zu der neuen Kirche.*

Zu GEN. XVIII : 1 ff. bemerkt er, ähnlich wie CALVIN, dass zwei von den drei Männern ENGEL waren, der eine aber war JEHOVAH, der SOHN GOTTES, das Haupt der ENGEL. Anfänglich freilich kannte ABRAHAM ihn nicht, bald aber bemerkte er aus den Gesprächen, dass es JEHOVAH sei und unterschied ihn von den ENGELN. So sah er in der That den Tag CHRISTI und freute sich, wie es JOH. VIII heisst. — Zu GEN. XXII : 15, 16, macht er die Bemerkung: *Dieser* ENGEL (der hier bei ISAAKS Opfer dem ABRAHAM rief) *war* CHRISTUS. *Der* SOHN GOTTES *selbst ist also hier zugegen und erblickt gleichsam die Geschichte seiner zukünftigen Aufopferung und Auferstehung. Eben so ist,* GEN. XXXI : 11, *der Urheber des Traumes, welchen* JACOB *träumte, der unerschaffene* ENGEL, *das heisst* CHRISTUS *der* SOHN GOTTES, *von* MALEACHI *der Bundesengel, das heisst, Mittler genannt. Nach seinem Wesen* (essentia) *ist er daher* JEHOVAH, *nach seinem Amte und seiner Sendung zur Kirche ist er* ENGEL GOTTES. *Es erhellt daraus wie der Mittler des alten und*

1) Commentarius in GENESIN MOSIS. Frankfurt. 1609.

neuen Bundes ein und derselbige ist. — Auch bei dem nächtlichen Kampfe JACOBS ist der Mann, der mit ihm kämpfte, CHRISTUS, der unerschaffene ENGEL. — In dem Segen den JACOB über JOSEPH aussprach GEN. XLVIII: 15, 16, findet PAREUS in der dreimaligen Wiederholung des Namens GOTTES eine nicht undeutliche Anzeige, dass das Mysterium der Trinität auch den Vätern geoffenbaret und von ihnen geglaubt ward. Denn der ENGEL, welcher JACOB erlösete vs. 16, ist JEHOVAH selber, der hier wegen seines Amtes als Mittler und Gesandter ENGEL genannt wird.

2. In besonders ausführlicher Weise wird dieselbe Ansicht vertreten durch ANDREAS RIVETUS, Professor zu LEIDEN in seinen *Uebungen über* die GENESIS 1), worin die Ansichten der Kirchenväter vielfach citirt werden, und überhaupt ein Schatz von Gelehrtheit aufgehäuft ist. Im Allgemeinen spricht RIVETUS sich über diese Theophanien in der LXXIIten Exercitatio zu GENES. XII: 1 in folgender Weise aus: *Wir finden, dass* GOTT *neunmal zu* ABRAHAM *geredet hat. Zuweilen wird eine sichtbare Gestalt* (figura) *dieser Erscheinung beschrieben, hier geschieht dieses nicht. Wir schliessen aber, dass die Erscheinung sichtbar gewesen sei aus dem hinzugefügten Zeitworte* וירא *d. h.* GOTT *»erschien" dem* ABRAHAM. (*vs.* 7). *War es nun* GOTT *selbst, der hier erschien, oder nur ein* ENGEL, *der ihn darstellte? Letzteres ist von manchen behauptet... Wir können der Ansicht derer, die bewähren, es sei dieses immer geschehen,* GOTT *habe sich unmittelbar in solchen Gestalten geoffenbart, nicht beipflichten. Denn wäre dieses das Richtige, dann müsste man auch sagen, dass ein* ENGEL, *nicht aber der heilige Geist, unmittelbar in Gestalt einer Taube auf* CHRISTUS *herab gestiegen sei, was mit der Evangelischen Geschichte nicht übereinstimmt. Dasselbe kann auch gesagt werden von den Erscheinungen* CHRISTI *nach der Himmelfahrt, zum Beispiel wie er dem* PAULUS *erschien... Wenn auch* STEPHANUS (APGSCH. VII: 30.38) *denjenigen, der erschien, einen* ENGEL *nennt, so folgt daraus noch nicht, dass jener* ENGEL *nicht* GOTT *gewesen sei. Denn die Gegner können nicht läugnen, das bei den Propheten dem* SOHNE GOTTES *der Name eines* ENGELS *gegeben wird.* Zu GEN. XIX. macht er die Bemerkung: LOT *erkannte, dass derjenige,*

1) Exercitationes in GENESIN. Lugd. Bat. 1633.

welcher mit ihm sprach, GOTT *war. Und auch wir zweifeln nicht, dass es derselbe gewesen, welcher mit* ABRAHAM *geredet, der hier bei* LOT *gegenwärtig war, als er aus der Stadt ging*. Zufolge dieser Erklärung sollte man beinahe glauben, dass er den Besuch der drei Männer bei ABRAHAM als ein Erscheinen der Trinität auffasse. Es ist dieses aber nicht der Fall, indem RIVETUS die bereits angeführte Erklärung CALVINS für die richtige hält, dem er sich auch anschliesst in Betreff der Auffassung von GEN. XIX: 24. Er macht hierbei noch die Bemerkung, dass ZANCHIUS aus dieser Stelle habe beweisen wollen, dass Vater und Sohn zwei JEHOVAH's seien. Wahrscheinlich um durch seine Auffassung dieser Stelle keinen Anstoss zu erregen, fügt er zum Schluss hinzu: *Wohl zu erwägen ist* LUTHER's *Wort, dass es etwas Anderes ist zu disputiren und zu kämpfen mit Gegnern, etwas anderes die frommen Zuhörer zu unterrichten.* — Zu GEN. XXII: 15. 16 bemerkt RIVETUS: *Die Stimme aus dem Himmel, welche* ABRAHAM *vernahm, war gebildet in der nächsten Luft und kam so zu seinen Ohren. So verstehen wir es auch, so oft es im Neuen Testamente heisst, dass* GOTTES *Stimme aus dem Himmel ausgesandt und gehört sei. Die Schwierigkeit liegt nur darin, dass derjenige, welcher* ENGEL *genannt wird, wie* GOTT *selber spricht, bei sich selbst schwört,* JEHOVAH *heisst und Segen verspricht. Zwar könnte man diese Worte so verstehen, dass der* ENGEL *nur vollbringe was* GOTT *gesagt hat, wegen der Worte, deren sich auch die Propheten häufig bedienen:* נאם יהוה (Spruch JEHOVA's). *Aber aus dem, was vorhergeht* (vs. 12), *leuchtet hervor, dass der* ENGEL *nicht als ein solcher geredet habe, der die Worte eines andern vorbringt, sondern dass er eigentlich und von sich selber spricht.* ORIGENES *freilich scheint gemeint zu haben, dass der* SOHN GOTTES *ehemals ein* ENGEL *gewesen, wie er später ein Mensch geworden, denn er sagt* HOMIL. *8 cap. 22: Ich glaube dass, wie er unter uns Menschen in Gestalt als ein Mensch erfunden, er so auch unter den* ENGELN *als ein* ENGEL *erfunden ist. Diese Worte sind kaum zu entschuldigen und in einem guten Sinn zu verstehen. Etwas anderes ist die Ansicht der Alten, dass* CHRISTUS *der Bundesengel gewesen, welcher den Vätern erschien. Wir bleiben bei der Meinung, dass derjenige, welcher den Vätern erschien und sich göttliche Ehre und Werke*

zuschreibt, der wahre GOTT *in einem angenommenen sichtbaren Körper gewesen ist.* AUGUSTINUS *sagt daher, entweder war es* GOTT, *das heisst* GOTTES SOHN, *der durch den Namen des* ENGELS *bezeichnet wird, oder es ist dieses so gesagt, weil* GOTT *in dem* ENGEL *war.* — Klarer und deutlicher spricht sich RIVETUS aus bei der Behandlung von JACOBS Kampf, GEN. XXXII. Es wird die Frage von ihm aufgeworfen, ob es ein erschaffener oder der unerschaffene ENGEL GOTTES war, der in menschlicher Gestalt mit JACOB rang. *Es herrscht hierüber,* sagt er, *Verschiedenheit der Meinungen. Mehrere der alten Kirchenväter waren der Ansicht, dass die göttlichen Erscheinungen an die Erzväter uud Propheten, in denen es heisst, dass* GOTT *oder auch ein Engel den Menschen erschienen sei, Erscheinungen* GOTTES *gewesen, aber nicht eigentlich des* VATERS, *sondern des* SOHNES, *der zu seiner Zeit Fleisch annehmen würde. Dieses ist aber nicht absolut von allen Erscheinungen, wo* ENGEL *genannt werden, zu verstehen, sondern nur von solchen, in denen der erscheinende* ENGEL *sich den Namen* GOTTES *oder göttliche Eigenschaften und Werke zueignet.* Zum Beweise führt er, ausser andern Stellen, EXOD. XXIII: 20, 21 an. *Hier kann,* schreibt RIVETUS, *der Name* GOTTES *in dem* ENGEL *nicht anders verstanden werden als von* GOTT *selbst, der in ihm wohnt. Denn der Name* GOTTES, *das ist* GOTT. *Er sagt gleichsam: Ich werde in jene äusserliche Gestalt, welche als die eines* ENGELS *erscheinen wird, meinen Namen legen d. h. ich werde selber unter dieser Gestalt bei euch sein und euch führen... Wohl weiss ich, dass andere solche Stellen von einem erschaffenen* ENGEL *verstehen und behaupten, dass* GOTT *den Vätern des A. B. nie in leiblicher Gestalt durch irgend eine Person der Gottheit erschienen sei. Diese Meinung ist mir aber immer unpassend erschienen, denn wenn in diesen Dingen eine solche Repräsentation einmal angenommen wird, dass eine Creatur die Eigennamen* GOTTES *annehmen, göttliche Werke sich zuschreiben, göttliche Ehrenbeweise annehmen kann, dann vernichten wir ganz und gar alle Classen von Beweisen, welche sich auf die Hauptstücke beziehen, wodurch wir die wesentliche Gottheit des* SOHNES *gegen alte und neue Samosatener behaupten... Denn wenn auch nicht zu verkennen, dass* GOTT *sich zuweilen seiner Creaturen, sowohl der* ENGEL *als Menschen, bedient um in seinem Namen*

und als seine Boten bei den Menschen zu handeln und sie in vielen Dingen zu leiten; so bleiben wir doch dabei, dass es manches giebt, wo die unmittelbare persönliche Gegenwart GOTTES, *welche den Gesandten oder königlichen Stellvertretern nie mitgetheilt werden kann, durchaus erforderlich ist. Königliche Abgesandte maassen sich nie den Namen der Könige an, schreiben sich auch nicht zu, was zur königlichen Würde gehört, oder nehmen die Krone, das Diadem oder Aehnliches an. Will aber jemand hartnäckig dabei beharren, dass* GOTT *sich in diesen Erscheinungen nur des Dienstes erschaffener Engel bedient habe, so kann vielleicht alle Schwierigkeit dadurch weggenommen werden, wenn wir zustimmen, dass in jenem* ENGEL, *oder in jenen* ENGELN, *welche in dieser Weise sprechen und handeln,* GOTT *in einer besondern Weise gewesen sei. Es ist dieses aber auch nicht so zu verstehen, als ob* GOTT *in dem* ENGEL *gewesen sei, wie er überall ist nach Wesen, Macht und Gegenwart* 1), *sondern durch eine ganz besondere Gegenwart und Anwesenheit. Diesen Unterschied werden auch die Gegner nicht läugnen können, weil* GOTT *selbst aufs deutlichste seine Gegenwart und die Beschirmung, die mittelbar durch den Dienst der* ENGEL *geschieht, unterscheidet von derjenigen, wodurch er sich selber unmittelbar seinem Volke offenbart. So spricht* GOTT EXOD. XXXIII: 2: *»Ich will einen* ENGEL *vor dir hersenden", worauf* MOSES *erwiedert vs. 15: Wo nicht dein Angesicht gehet, so führe uns nicht von dannen hinauf; nachher verheisst* GOTT *vs. 17: »Was du jetzt geredet, will ich auch thun." Es geht hieraus hervor, dass wo* GOTTES *Angesicht voranging, mochte nun ein oder mochten mehrere* ENGEL *dabei sein, dort die specielle Gegenwart* GOTTES *war, indem ein offenbarer Unterschied und Gegensatz gemacht wird zwischen der Vertreibung der Feinde durch einen* ENGEL *und dem Angesichte d. h. der Gegenwart* GOTTES *selbst in seinem Volke.* Es ist in diesen und ähnlichen Aeusserungen nicht zu verkennen, dass RIVETUS mit grosser Besonnenheit zu Werke geht, und dass es ihm besonders darum zu thun ist einen gepassten Ausdruck zu finden, und die ver-

1) *Enter, potenter et praesenter, ut loquuntur.*

schiedenen Auffassungen über den Engel Gottes in Einem Begriff zu vereinigen, so wie eine bestimmte Regel festzusetzen darüber, ob in der Erzählung von einem erschaffenen oder dem unerschaffenen Engel Gottes, d. h. dem Sohne Gottes, die Rede sei.

3. Wir haben bis jetzt die Ansichten einzelner Männer in Betreff unserer Aufgabe dargestellt. Da uns aber ein Mittel gegeben ist die in der herrschenden reformirten Kirche geltende Ansicht über das Erscheinen des Sohnes Gottes im alten Bunde, dargestellt durch die anerkannt tüchtigsten Theologen, kennen zu lernen, so können wir nicht umhin darauf noch besonders hinzuweisen. Wir meinen *die Niederländische Uebersetzung der Bibel,* gewöhnlich *Staten-overzetting*, *Staten-Bijbel* genannt mit ihren erklärenden Randbemerkungen oder *Kantteekeningen.* Veranlasst 1) durch die Synode zu Dordrecht in 1618, welche auch die vorzüglichsten Regeln entwarf, nach denen die neue Uebersetzung angefertigt werden sollte, ernannte dieselbe drei Gelehrte, denen die Uebersetzung des Alten, und drei andere, denen die des Neuen Testaments anvertraut ward; zugleich wurde für jede *Provinzial-Synode* einer gewählt, der nach vollbrachter Arbeit dieselbe mit den Uebersetzern durchsehen, und abweichende Meinungen über einzelne Besonderheiten in Uebereinstimmung bringen sollte. Wenn auch diese erst im Jahre 1637 herausgegebene, vortreffliche Uebersetzung, die für ihre Zeit lieferte, was nach Maassgabe der Sprachkenntnisse geleistet werden konnte, in vieler Händen ist: so wird es doch nicht überflüssig sein auf einige ihrer erklärenden Bemerkungen für den Zweck unserer Aufgabe hinzuweisen. — Zu Gen. XVI: 7 wird in de Randbemerkung gesagt: 2) *Das Haupt der* Engel, *der* Herr Christus, *welcher darum auch* Herr *genannt wird.* Zu Gen. XVIII: 3: 3) *Es waren nach der Gestalt und*

1) Vgl. van der Palm, Salomo. Ausgabe von 1836. Deel VII bl. 63. ff.

2) *Het hoofd der* Engelen, *de Heer* Christus, *die daarom ook Heere genaamd wordt.*

3) *Drie mannen waren het in gedaante en naar de meening van* Abraham, *maar in der waarheid twee* Engelen *en de derde de* Heer *zelf, die voor den tijd van dit gezantschap met menschelijke ligchamen zich vertoonden, met welke zij gingen, spraken en aten.*

ABRAHAMS *Meinung drei Männer, aber in Wahrheit zwei* ENGEL *und der dritte der* HERR *selbst, welche, für die Zeit dieser Gesandtschaft, mit menschlichen Leibern sich zeigten, womit sie gingen, sprachen und assen.* Aehnlich sind die Bemerkungen zu GEN. XXII: 19, wo ebenfalls der ENGEL der SOHN GOTTES ist, so wie zu c. XXXI: 11. In dem nächtlichen Kampfe JACOBS GEN. XXXII: 24, 25 ist der Mann, der hier erscheint der SOHN GOTTES. Auch GEN. XLVIII: 15. 16. kann nicht von einem erschaffenen ENGEL, sondern muss vom SOHNE GOTTES verstanden werden. Bei EXOD: III: 2 sagt die Randbemerkung: 1) *Dieser* ENGEL *war* GOTT *der* HERR, *wie erhellt aus vs.* 4, 6. DEUT. XXXIII: 16. Zu EXOD. XXIII: 20, 21. *Ich sende einen* ENGEL *vor dir her*, sagt die Note: 2) *Er wird* EXOD. XIII: 21 *der* HERR *d. h.* CHRISTUS *genannt, welchen die Juden in der Wüste versuchten* 1 KOR. X: 9. *Er wird ein* ENGEL, *d. h. Bote genannt, weil er von dem Vater gesandt ist. »Hüte dich vor seinem Angesicht" d. h. vor seiner Gegenwart denn mein Name ist in ihm d. h. er ist wahrer* GOTT *mit mir, da er auch* JEHOVAH *genannt wird.* Merkwürdig ist dass in der Geschichte BILEAMS, NUM. XXII, über den dort mehrfach erscheinenden ENGEL JEHOVAH's nichts bemerkt, auch nicht einmal die Vermuthung ausgesprochen wird, dass hier von einem erschaffenen ENGEL die Rede sein könne. Wir wissen uns dieses nicht anders zu erklären, als dass die Ehrlichkeit und Treue, die in der ganzen Uebersetzung durchstrahlt, diesen Männern verbot ungewisse Vermuthungen auszusprechen, und ihnen selbst nicht klar war, wie sie diese in mancher Hinsicht dunkele Geschichte zu verstehen hatten. Auch ihre bescheidene Meinung hielten sie daher lieber zurück, und überliessen es dem Bibelleser sich eine Ansicht zu gewinnen. — Denn blicken wir weiter auf die Erklärung anderer Schriftstellen hin, so finden

1) *Deze* ENGEL *was God de* HEER, *als blijkt uit vs.* 4, 6. DEUT. XXXIII: 16.

2) *Hij wordt* EXOD. XIII: 21 *genoemd de Heer t. w.* CHRISTUS, *denwelken de Joden in de woestijn getergd hebben* 1 KOR. X: 9. *Hij wordt een* ENGEL, *d. i. Bode genoemd, omdat hij van den Vader gezonden is. „Hoed u voor zijn aangezigt", d. i. van wege zijne tegenwoordigheid, „want mijn Naam is in 't binnenste van hem d. i. hij is een waarachtig God met mij, zijnde ook* JEHOVAH *genoemd.*

wir überall feste, klare Entschiedenheit. So bei Jos. V: 13—15. 1) *Es stand dort ein Mann, dieses war der* HERR CHRISTUS *in der Gestalt eines Mannes. Der Fürst über dass Heer des* HERRN *d.i.* CHRISTUS *der für* ISRAELS *Heer, welches des* HERRN *Volk ist, Sorge trägt. Da fiel* JOSUA *auf sein Angesicht zur Erde und betete an, denn er erkannte ihn als den wahren* GOTT. *Wäre es nur ein erschaffener* ENGEL *gewesen, derselbe würde nicht geduldet haben, dass man ihm in solcher Weise Ehrerbietung erwies. Vgl.* OFFENB. XIX: 13 XXII: 9. Nicht weniger wird in den RICHT: II: 1—4; Cap. VI: 11; Cap. XIII: 3 mitgetheilten Erscheinungen in dem ENGEL der SOHN GOTTES erkannt. Zu 1 KÖN. XIX: 5—7 und II Kön. XIX: 35 ist über den ENGEL nichts bemerkt, und wird daher wohl nur von einem erschaffenen ENGEL von den Uebersetzern verstanden sein. Bei DAN. III: 25, 27, wo sie der Ansicht sind, dass ein gewöhnlicher ENGEL die Männer gerettet habe, wird noch hinzugefügt, dass einige meinen, der Herr CHRISTUS selber sei diesen Jünglingen erschienen.

Bei solchen, in einer kirchlich allgemein angenommenen Uebersetzung mit fester Bestimmtheit ausgesprochenen Ansichten über das Erscheinen des SOHNES GOTTES im alten Bunde, ist es nicht zu verwundern, wenn dieselben bei der die Bibel lesenden Gemeinde allgemeinen Eingang fanden und eine grosse Autorität erhielten, von welcher abzuweichen, kirchliche Theologen sich nicht leicht entschliessen konnten, und immer bedenklich erscheinen musste.

4. Derselben Ansicht huldigen denn auch die späteren kirchlichen Theologen dieser Zeit. Wir sehen es bei WITSIUS, dem Schüler des COCCEJUS, geboren 1626 in Friesland, gestorben 1708, Professor der Theologie zu FRANEKER, UTRECHT und LEIDEN. In seinem Werke »*de oeconomia foederum Dei cum hominibus*," spricht er es mehrfach aus, dass in dem ENGEL der SOHN GOTTES

1) *Daar stond een man, dit was de Heer* CHRISTUS *in de gedaante eens mans. De vorst van het heir des Heeren t.w.* CHRISTUS *die over het leger der Israëliten, welke des Heeren volk zijn, zorg draagt. Toen viel* JOSUA *op de aarde en bad aan, want hij kende Hem te zijn den waren* GOD. *Indien dit maar een geschapen* ENGLE *geweest ware, hij zoude niet geleden hebben, dat men hem alzoo zou geëerd hebben* OPB. XIX: 13 XXII: 9.

erschienen sei. So heisst es pag. 113: »*Dadurch, dass der* SOHN *vor seiner Fleischwerdung* ENGEL *genannt ist, wird nicht irgend eine Minorität desselben angedeutet, sondern nur die äussere Gestalt der Erscheinung* 1), *welche derjenigen der* ENGEL *ähnlich war und seine zukünftige Sendung in die Welt vorherbedeutete.* Ausführlicher handelt er über diesen Gegenstand in dem CAPUT *de doctrina gratiae sub* ABRAHAMO *usque ad* MOSEN, pag. 451 seqq. Da heisst es unter anderen: *In welcher Gestalt* GOTT *dem* ABRAHAM *erschien, wird von der Schrift nicht immer bestimmt. Zuweilen geschah es in menschlicher Gestalt, wie es scheint gleichsam als Vorbereitung* (praeludium) *zu und Symbol von der dereinstigen Menschwerdung. Diejenigen nun haben keine schlechte Meinung, welche es dafür halten, dass es meistens der* SOHN GOTTES *gewesen, der dem* ABRAHAM *sich zeigte, wie später den übrigen Patriarchen und dem* MOSES. — *Unter allen Erscheinungen ragt die hervor, welche* GEN. XVIII: 1 *erzählt wird, wo es heisst, das* JEHOVAH *dem* ABRAHAM *erschienen sei, und vs.* 2 *gleich hinzugefügt wird, dass er drei Männer gesehen habe. Das fromme Alterthum hat daraus geschlossen, dass die anbetungswürdige Trinität dem Erzvater in sichtbarer Gestalt sich gezeigt habe.* Nachdem WITSIUS verschiedene Zeugnisse von Kirchenvätern und spätern Theologen hierüber beigebracht, fährt er fort: *Wir bekennen freilich, dass es der Kirche nicht an stärkeren Beweisgründen fehlt, um diese Hauptwahrheit unsers Glaubens zu bestätigen, wir glauben aber nicht, dass der fromme Eifer der Väter auch in diesem Beweise zu verachten sei, da im Text manches enthalten ist, wodurch sie sich vertheidigen können. Und warum sollen wir den Gegnern gegenüber so nachgiebig sein, dass wir selber die nicht zu verachtenden Gründe jener als nichtig darstellen?... Wenn andere anders denken, wir wollen nicht dawider streiten, denn auch wir werden uns stärkerer Beweisgründe bedienen.*— Weiter bemerkt er pag. 468: *Der Gesetzgeber des Decalogs ist* GOTT *selbst. — Wir halten es aber für Unrecht dieses anders zu verstehen als von der ganzen Trinität. Da jedoch*

1) *σχῆμα apparitionis.*

auch damals schon der Sohn Gottes, *durch ein Verhältniss wie zu seinem Eigenthum, der König des Israelitischen Volkes und der damaligen Kirche war, so wird auch ihm diese Gesetzgebung besonders zugeschrieben. Denn dass ein* Engel *mit* Moses *und den Vätern auf dem Berge Sinai geredet habe, und zwar der* Engel, *welcher* Moses *im Dornbusch erschienen war und sich den* Gott Abrahams, Isaaks *und* Jacobs *genannt hatte, bezeugt* Stephanus *mit klaren Worten Act.* VII: 38, vergl. 35. *Dass dieser aber* Christus *gewesen ist, wird kein Christ läugnen. — Ihm, dem* Herrn Christus, *standen die* Engel *bei der Gesetzgebung als Diener bei. Sie umgaben mit ihren himmlischen Schaaren den Berg, erhöhten die Majestät der Gesetzgebung, und waren Zeugen alles dessen, was dort geschah. Ihr Werk war es, den Klang jener Worte in der Luft zu bilden, wodurch das Gesetz aufgefasst wurde. Denn* Gott *bedient sich einer Stimme nicht im eigentlichen Sinne. Das gehört nur zur Unvollkommenheit.*

Wie Witsius spricht sich auch Trommius, sein Zeitgenosse aus, der in der bekannten *Concordantie des O. en N. T.* sub voce Engel, eine ganze Reihe von Stellen anführt, die nach seiner Meinung handeln 1) *von einem unerschaffenen* Engel, *dem* Sohne Gottes, *der in den Vorzeiten manchmal als ein* Engel *erschienen ist.*

Es wird unnöthig sein noch mehr Zeugen vorzuführen zum Beweise, wie allgemein die kirchlichen Theologen dieser Zeit festhielten an der Ansicht, dass es der Sohn Gottes gewesen, der den Patriarchen, dem Moses und den Israeliten erschienen sei. — Auch in der *lutherischen Kirche* war diese Ueberzeugung schier allgemein. Statt vieler Beweise möge hier nur ein Wort des frommen Johann Arnd, des Verfassers der sechs Bücher *vom wahren Christenthum*, einen Platz finden, indem er sagt: *Der* Sohn Gottes *ist oftmals vor seiner Menschwerdung in menschlicher Gestalt den Vätern erschienen, damit er ihren Glauben und ihre Hoffnung von der zukünftigen Menschwerdung stärkte und bestätigte.* Wir führen diesen Ausspruch nur

1) *Van een ongeschapen* Engel, *den* Zoon Gods, *die in voortijden veelmaals als een* Engel *verschenen is.*

deswegen an, weil neben der Bibel, ARND's *Wahres Christenthum* das vorzüglichste Erbauungsbuch ist, das bis auf den heutigen Tag bei ernsten und kirchlichgesinnnten Lutheranern gefunden wird. ARND sprach damit die kirchliche Ueberzeugung seiner Zeit aus, die aber durch ihn ganz besonders das Eigenthum und die Ansicht der christlich-lutherischen Gemeinde wurde.

Wir würden jedoch der Wahrheit zu nahe treten, wenn wir die Behauptung aussprechen wollten, es sei die in dem Obigen ausgesprochene Ansicht dieser Zeit die *allgemeine* gewesen. Abgesehen von den Römisch-Katholischen, die bei der bereits früher erwähnten Auffassung blieben, dass in allen angeführten Stellen nur von einem gewöhnlichen Engel die Rede sei, fanden sich unter den Protestanten Namen von ausgezeichneten, berühmten Theologen, die, nicht aus dogmatischen, sondern aus exegetischen Gründen, dieser Ansicht der Katholiken beitraten. Bei der grossen Veränderung, welcher die Theologie im 18ten Jahrhundert entgegen ging, und die auch auf unser Theologumenon einen entscheidenden Einfluss hatte, erschien es uns als angemessen, diese durch einen Rückblick in dem nächsten Abschnitt zu unserer Kenntniss zu bringen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Rückblick auf die von der kirchlichen Richtung abweichenden Theologen des 17ten Jahrhunderts, und Darstellung der theologischen Ansichten bis zum Anfang des 19ten Jahrhunderts über die Erscheinungen des SOHNES GOTTES *an die* ERZVÄTER, MOSES *und die* ISRAËLITEN.

Durch die Reformation des 16ten Jahrhunderts war der Forschungsgeist angeregt und eine freie Bewegung vorwärts eingeleitet. Ganz besonders war auf den in CHRISTO gelegten Grund

hingewiesen, der Glaube an die göttliche Autorität der Schrift befestigt, mithin auch der Blick rückwärts in die Anfangszeit der Kirche gelenkt worden. Das schöne Wort Möhler's über die ersten Kirchenlehrer, kann auch Anwendung finden auf die Reformatoren und die kirchlichen Theologen, welche ihnen folgten. Er sagt nämlich in seiner Patrologie I. s. 94: *Es mag zwar gar manches unserer Interpretationsweise nicht genehm sein; es ist aber auch unsere Betrachtungsweise in mehr als einer Beziehung von der der ersten Väter ziemlich unterschieden. Diese wussten, dachten, fühlten nichts als Christum — was Wunder, wenn er ihnen ungesucht überall begegnete? Wir mit unserer so gearteten Bildung vermögen uns kaum in die Geistesrichtung jener Zeit hineinzudenken, der alles daran gelegen war, auf das lebendigste den alten mit dem neuen Bund im Bewusstsein zu verknüpfen.* Aber es war nicht ein Verlassen Christi, sondern der heilige Ernst der Exegese, welcher im 17ten Jahrhundert Männer von entschieden christlicher Richtung, von grosser Wissenschaft und allgemein anerkannter Tüchtigkeit nöthigte von der herrschenden Ansicht abzuweichen und neue Bahnen einzuschlagen. Später freilich riss sich das 18te Jahrhundert allmählig von dem Fundamente los, auf dem die Reformatoren gebaut hatten. Das Ansehen der Schrift sank, alles, was der sogenannte gesunde Menschenverstand nicht zu begreifen vermochte, wurde verworfen oder zur Mythe gemacht. Aber auch dieser neuen Zeit fehlte es nicht an Conservativen und an vermittelnden Versuchen. Obiges gedrängt darzustellen wird die Aufgabe dieses Abschnitts sein.

1. Rückblick. — Der *socinianischen* Lehre wollen wir nur in so fern gedenken, dass wir sie nennen. Ihr zufolge ist Christus bloss Mensch, der nur die Bestimmung hatte, den göttlichen Willen durch Beispiel und Lehre zu offenbaren. Sie konnte ihn selbstredend im alten Testamente nicht finden. — Ganz anders steht es mit den *Remonstranten.* Ihr Princip war, frei sich zu halten vom Ansehen der symbolischen Bücher, weil nur dabei die exegetischen Forschungen so wie die Freiheit der Hermeneutik gedeihen können. — Bereits H. Grotius war mit der Erklärung vorangeschritten, dass bei den in der heiligen Schrift des A. T. vorkommenden Theophanien an ein Erscheinen des Sohnes Gottes nicht zu denken sei, und hatte dieselben als

Angelophanien aufgefasst. Ihm schliesst sich CLERICUS an in seiner Auslegung der historischen Bücher des alten Testaments. Seine Ansicht über den ENGEL GOTTES entwickelt er bei der Erklärung von GEN. XVI: 7—13. Es mag hinreichen diese Stelle anzuführen, weil in derselben die Hermeneutik für alle übrigen Erscheinungen gegeben ist. Er schreibt folgendermaassen: *Derjenige, welcher hier* JEHOVAH *heisst, ist früher mehrfach* ENGEL JEHOVAH'S *genannt.* JOH. MERCERUS *meint, es sei deshalb geschehen, weil* HAGAR *und andere heilige Menschen, so oft sie im A. T. den ihnen erscheinenden* ENGEL *mit dem Namen* GOTTES *anreden, solches thun, weil sie in dem* ENGEL GOTT *erkennen und verehren. Der Name* JEHOVAH *wird daher, um eigentlich zu reden, nicht den* ENGELN, *sondern* GOTT, *der in denselben erscheint, gegeben, so wie demjenigen, der eines Werkzeugs sich bedient, ohne Rücksicht auf dasselbe, die Handlung zugeschrieben zu werden pflegt, die er verrichtet. So heisst es, der König hat geschrieben, was der königliche Schreiber aufgesetzt hat, weil jener sich der Hand seines Schreibers bediente. Daher spricht der Schreiber in einem schriftlichen Befehl oder Brief, wie der König selbst reden würde, wenn er mit eigener Hand schriebe... Andere läugnen, dass den* ENGELN *jemals, wenn sie an und für sich betrachtet werden und nicht direct im Namen* GOTTES *handeln, der Name* JEHOVAH'S *gegeben werde. Sie behaupten, sie würden nur mit diesem Namen genannt, wenn sie in der Person* GOTTES *so auftreten, dass sie seine directe Rede mittheilen. Sehen wir die Sache genauer an, so ist diese Meinung von der früheren nicht weit entfernt, indem sie festsetzt, dass nicht eigentlich die* ENGEL, *sondern die Person, welche sie darstellen,* JEHOVAH *genannt wird. Denn, um mich einer Vergleichung zu bedienen, wie derjenige, welcher auf der Scene die Person* AGAMEMNON'S *darstellt, selbst diesen Namen nicht trägt, sondern nur als die Person, welche er darstellt; so wird auch der Name* JEHOVAH *den* ENGELN *selbst nicht gegeben, sondern derjenigen Person, welche sie vorstellen. Aehnlich ist, wenn bei den Griechen und Römern die Patrone sich schuldig erklärten und in derselben Weise redeten, wie die Angeklagten selbst hätten thun können. Daraus hätte jedoch niemand das Vermuthen aufgefasst, der Patron werde schuldig genannt und ihm würden die Thaten*

des Schuldigen zugelegt. Der Patron war gleichsam die Stimme des Angeklagten, und Aller Sinne und Augen waren, ohne die Person des Patrons des weiter zu berücksichtigen, auf den schuldigten gerichtet. Wem ist es weiter nicht bekannt, dass die Gesandten der Fürsten so reden, wie der Fürst selbst thun würde, wenn er anwesend wäre? So lesen wir 1 KON. V: 2, 3: SALOMO *sandte zu* HIRAM *und liess ihm sagen: »Du weisst, dass mein Vater* DAVID *nicht konnte bauen ein Haus dem Namen des Herrn, seines* GOTTES". *Nach gewöhnlicher Weise hätten die Gesandten sagen müssen: » Unser König* SALOMO *befiehlt uns dir zu verkündigen u. s. w." Von den angeführten Worten heisst es vs.* 7, *es waren Worte* SALOMO'S, *nicht anders als wenn sie von ihm selbst ausgesprochen wären. Aehnlich ist die Antwort* HIRAMS *vs.* 8. *So schickte* LUC. VII: 6 *der Hauptmann Freunde zu* JESU *und liess ihm sagen: »Herr bemühe dich nicht; ich bin nicht werth, dass du unter mein Dach gehest". Aehnliche Beispiele seihe* EXOD. VI: 6; Cap. VII: 17. *Daher reden zuweilen diejenigen, zu welchen die Abgesandten kommen, diese in derselben Weise an, wie sie deren Sender anreden würden. Nachdem* 1 SAM. XXV: 40 DAVIDS *Knechte zu* ABIGAIL *gesprochen hatten: »*DAVID *hat uns zu dir gesandt, dass er dich zum Weibe nehme", steht sie auf und spricht: »Siehe,* hier *ist deine Magd, dass sie diene den Knechten meines Herrn".*

Viel häufiger nun noch reden die ENGEL *im A. T., wie* GOTT *selbst. Der Grund ist der folgende. Die Personen der Gesandten und des Senders sind nicht allein verschieden, wie* GOTT *und* ENGEL, *sondern auch jede für sich sichtbar; so dass der Gesandte die Person des Senders nicht immer ganz angemessen darstellen, und derselben zukommende Worte anwenden kann.* GOTT *ist aber immer unsichtbar, und erscheint an und für sich nie, zuweilen auch der* ENGEL, *der in seinem Namen redet. Daher ist es nicht nöthig, dass die* ENGEL *immer sagen,* GOTT *sendet uns dieses zu verkündigen, sondern in kurzer Zusammenfassung der Worte, gleichsam compendiarisch, wird* GOTT *selbst redend eingeführt. Es war dabei keine Gefahr vorhanden, dass die Israëliten deswegen den* ENGEL *statt* GOTTES *verehrten. Vor ihren Seelen stand der* GOTT *der Götter, der Schöpfer des Himmels und der Erde. Mochte er nun durch*

sich selbst, oder durch einen dolmetschenden ENGEL *reden, das machte keinen Unterschied, da ihre religiöse Verehrung sich nur auf Ihn bezog.* Von diesen Principien ausgehend erblickt CLERICUS in allen Theophanien nur Engelerscheinungen, und legt die betreffenden Bibelstellen in diesem Sinne aus.

Mit ihm stimmt auch PHILIPP A LIMBORCH überein, *ein Mann,* wie STAEUDLIN in der *Geschichten der theologischen Wissenschaft* sagt, *voll Geist, Gelehrsamheit, Bescheidenheit und mannigfacher litterarischer Verdienste.* In seinem Hauptwerke, *Theologia Christiana, dem vollständigsten und berühmtesten System des remonstrantischen Lehrbegriffs, mit Klarheit und Auswahl geschrieben* (nach STÄUDLIN), macht er bei der Erklärung des Namens JEHOVAH folgende Bemerkung: *Dieser Name kommt nur dem höchsten* GOTT *zu. Wenn derselbe zuweilen auch erschaffenenCreaturen gegeben wird,so geschieht dies nur wegen des besonderen Verhältnisses, in welchem diese zu dem höchsten* GOTT *stehen. Wenn es* Ps. XLVII: 6 *heisst:* GOTT *steigt empor mit Jubelklang,* JEHOVAH *mit Posaunenschall, so ist hier die Rede von der Bundeslade und der Ueberführung aus demHause*OBED EDOM'S *nach* JERUSALEM. *Sie wird aber in dieser Weise dargestellt, weil sie das Symbol der heilvollen Gegenwart* GOTTES *ist.Ebenso wird der Name* JEHOVAH *oder* ELOHIM *zuweilen den* ENGELN *gegeben, insofern sie als Gesandte* GOTTES *sein göttliches Wesen darstellen, oder in seinem Namen erscheinen und sprechen.*

2. *Die Theologen des 18ten Jahrhunderts.*

Nicht plötzlich zwar, sondern allmählig fand die remonstrantische Auffassung Eingang bei den Theologen. In Deutschland hatte GEORG CALIXTUS (1586—1656) Professor in Helmstaedt, ein biederer, auf Reisen vielseitig gebildeter Mann, der in MELANCHTHONS Geiste auf historischem Wege nach einer freieren Gestaltung der Theologie verlangte, derselben Bahn gebrochen und muthvoll die Behauptung vertheidigt, dass im alten Testamente die Dreieinigkeit nicht deutlich offenbart sei, weshalb er auch die Ansicht aufrecht hielt, dass die Theophanien nicht Erscheinungen GOTTES nach seinem Wesen und seiner Substanz, sondern nur Typen seien. — Aehnliches geschah in ENGLAND, besonders durch SAMUEL CLARKE, der in einem Werke *über die Trinität* (London 1738) dieses kirchliche Dogma angreift und unter anderem sagt: *Soll der* SOHN *schon vor der Mensch-*

werdung existiren, so ist er nur die Schechina, die Wohnung der Herrlichkeit GOTTES.

Es liegt auf der Hand, dass der Einfluss solcher Männer mit ihren Ansichten gross sein musste, um so grösser, je mehr die Kirche in Orthodoxismus und todtem Glauben erstarrte. Dabei kam, dass die unbefangene Bibelforschung, von den ersten Decennien des 18ten Jahrhunderts an, durch genauere Kenntniss des Orients und durch gründliches classisches Studium bedeutend gefördert wurde. Besonders war es SEMLER, welcher der Theologie eine veränderte Richtung gab, ein Mann, wie THOLUCK sagt, *der ohne eine eigene Schule zu bilden, doch den Brand in sich trug, aus welchem die Funken auf den überall unter den Zeitgenossen verbreiteten Zunder aussprühten und eine Evolution veranlassten, die bis zu diesem Augenblick fortdauert.* Mit der eintretenden Herrschaft des Rationalismus oder eines seichten Supernaturalismus, konnten die früheren Ansichten über das Erscheinen des SOHNES GOTTES vor seiner Menschwerdung, keinen Anklang mehr finden. Vergebens suchen wir daher auch in den dogmatischen Compendien eines ZACHARIÄ, DÖDERLEIN, MORUS und anderer nur nach einer Erwähnung dieser Lehre. In dem Caput über die guten und bösen ENGEL, wird deren Existenz freilich erwiesen, ihre Werke u. s. w. beschrieben; des ENGELS JEHOVAH's wird überall nicht gedacht. Diese Männer hielten mit ihren Gesinnungsgenossen noch fest an der *Canonicität* der biblischen Bücher. Ihnen gegenüber verwarfen andere dieselbe gänzlich, oder alles löste sich ihnen auf in Mythen.

Dass neben diesen neuen auch die alten Ansichten über den ENGEL JEHOVAH's noch Freunde fanden, konnte nicht ausbleiben. Irgend ein neues Moment in diesem Theologumenon tritt aber nicht hervor. Am merkwürdigsten ist noch ein Wort von MICHAELIS über diese Lehre. In seinen *Anmerkungen zum neuen Testament für Ungelehrte*, sagt er bei 1 KOR. X: 4: *Da ich dies in einer Zeit schreibe, in welcher die Lehre von der Gottheit* CHRISTI *beinahe wie Irrlehre angesehen wird, und man mit demjenigen Mitleiden hat, der sie glaubt, wird viellicht die Frage entstehen, ob ich noch jetzt, so wie vor 20 Jahren, als ich die Anmerkungen zum zweiten Buche* MOSES *schrieb, glaube, der* ENGEL *des* HERRN, *der sich gegen* MOSES, JEHOVAH, *den* GOTT ABRAHAMS, ISAAKS *und* JACOBS *nennt, und* ISRAËL *aus Egypten ge-*

führt hat, sei die Zweite Person in der Gottheit. Meine Antwort ist: Kaum weiss ich die Sache anders zu erklären, es wäre denn, dass man annähme, ENGEL JEHOVENS, *sei eine »Erscheinung* JEHOVENS" *welches aber bisher durch keinen Sprachgebrauch bestätigt ist.* Derselbe schreibt in seiner *Dogmatik* 2 ed. § 42 (von 1784): *Er, der* ENGEL JEHOVAH'S, *erklärt sich* EXOD. III *für* JEHOVAH, *den* GOTT ABRAHAMS, ISAAKS *und* JAKOBS, *der die Israëliten, seiner Verheissung eingedenk, aus Egypten führen wolle. Ist dieser* ENGEL *nicht wahrer* GOTT, *so kannten die Bücher* MOSES *keinen wahren* GOTT: *denn er ist es, von dem* MOSES *gesandt sein will; und sogar im ersten Gebot sollen die Israëliten den* JEHOVAH, *der sie aus Egypten geführt hat, allein verehren.* EXOD. XX: 3..... *Man hat diesen* ENGEL, *der* JEHOVAH *selbst sei, durch Erklärungen aus den Büchern* MOSES *wegzuschaffen gesucht, unter denen mir keine ein Genüge thut: die einzige, minder tadelhafte, die mir beifällt, ist:* מלאך 1) *heisse ein Gesicht, eine Erscheinung* GOTTES: *allein diese Bedeutung ist durch keinen Sprachgebrauch bestätiget.* So viel ich habe auffinden können ist MICHAELIS der erste, welcher mit der Ansicht auftritt ENGEL GOTTES sei gleich Erscheinung GOTTES. Sein grammatisches Gewissen hält ihn zurück, dieser Erklärung seinen Beifall zu geben. Der letzte Abschnitt dieser historischen Uebersicht wird uns zeigen, wie die Neuzeit eben diese Auffassung vorzugsweise hervorgehoben hat. Wir gehen um so lieber zu demselben über, als das neue Leben, welches die ganze Theologie durchdrang, auch den wichtigsten Einfluss auf den Gegenstand unserer Untersuchung ausgeübt hat.

1) Bote, ENGEL.

DRITTER ABSCHNITT.

Ansichten der christlichen Theologen seit den letzten 30 *oder* 40 *Jahren über das Erscheinen des* SOHNES GOTTES *an die* ERZVÄTER, MOSES *und die* ISRAËLITEN.

1. *Vorbereitende Anmerkungen.*

Der vorige Abschnitt hat uns ein mehr negatives als positives Resultat geliefert, dem wir übrigens sein gutes Recht durchaus nicht absprechen wollen. Die Herrschaft des kalten, allem tieferen Religionsbewusstsein Hohn sprechenden Rationalismus mit seinem ebenbürtigen Kinde, dem glatten Supernaturalismus hatte seine Höhe erreicht. Aber um dieses aus vielen Theilen zusammengesetzte Bild, dessen Füsse von Thon waren, zu zermalmen, dazu bedurfte es auch eines Steins, der ohne Hände herabgerissen ward, an das Bild anschlug, und Eisen, Thon, Erz, Silber und Gold zermalmte und vermengte. Die Hand, welche das *Tekel*, *Tekel* an die Wand schrieb, war die des allmächtigen GOTTES, der durch die Zeiten schwerer Drangsale und grosser Bewegungen viele zur Religion zurückführte. Der Denkglaube wurde wieder Offenbarungsglaube. Es erstand eine Reihe schriftgläubiger Theologen, die zurück zu lenken sich bestrebten in das Wort der Bibel. Der ohne Hände losgerissene Stein, CHRISTUS, ward wieder ein grosser Berg, dass er die ganze Welt füllete. CHRISTUS zu erkennen als den Mittelpunkt der ganzen heiligen Schrift, aller Offenbarungen GOTTES, das dürfen wir als das Merkmal und Kennzeichen dieser letzten Jahre erklären. Man kehrt zurück zu dem Glauben der Väter, aber in veränderter, neuer, lebensfrischer Weise. Wie der Baum in jedem Jahre denselben Kreislauf vollbringt, aber in der Art, dass er das Alte benutzt um höher empor zu streben und neue Aeste, Zweige und Blätter hervorzubringen; so ging es auch mit der Theologie bei deren edelsten Repräsentanten. Es ist ein Altes und doch wieder Neues, was sich hier zeigt. Manche sind da gewesen, welche mit daran gearbeitet haben diese neue Zeit herbei zu führen, aber als eigentlichen Bahnbrecher und Wegbereiter

dürfen wir den grossen SCHLEIERMACHER bezeichnen, der gar vielen ein JOHANNES geworden ist, der sie zu CHRISTUS geführt hat. Eigenthümlich ist sein Verhältniss zum alten Testament. Nach ihm ist das Christenthum, ungeachtet seines geschichtlichen Zusammenhangs mit dem Judenthum, doch nicht als eine Fortsetzung oder Erneuerung desselben an zu sehen, vielmehr steht es, was seine Eigenthümlichkeit betrifft, mit dem Judenthum in keinem andern Verhältniss, als mit dem Heidenthum. Für ihn ist die Kenntniss des jüdischen Codex nur die allgemeine Hülfswissenschaft für die gesammte historische Theologie. Daher findet er eben so nahe und zusammenstimmende Anklänge frommer Erregungen, als sie im A. T. vorliegen, auch in den Aeusserungen des edlerern und reinern Heidenthums. In dieser Richtung konnte die Theologie nicht verharren. Auch das alte Testament musste zu seinem Rechte zurückkehren. Diese Rückkehr hat in Betreff unserer Aufgabe mehrfache Auffassungen hervorgerufen. Denn *theils* ist man bei der hergebrachten stehen geblieben, und hat die im alten Bunde vorkommenden Erscheinungen GOTTES als die eines ENGELS erklärt; *theils* hat man darin ein Erscheinen des SOHNES GOTTES erblickt; *theils* hat man eine vermittelnde Erklärung versucht, und behauptet: ENGEL JEHOVAH's 1) bedeute Erscheinungsform oder Sendung JEHOVAH's. Der Vollständigkeit halber werden wir bei jeder dieser Erklärungen etwas verweilen müssen, wobei selbstredend die zweite vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit fesseln wird.

2. *Die im alten Testamente vorkommenden Erscheinungen sind nur von* ENGELN *zu erklären, durch welche* GOTT *in der Welt wirkt, die aber in keinem Verhältnisse zum* SOHNE GOTTES *stehen.*

Wollen wir diese Auffassung mit einem in der Theologie gebräuchlichen Namen kurz bezeichnen, so können wir sie die *supernaturalistische* nennen. Diese theologische Richtung findet in der Bibel die ausserordentliche Offenbarung GOTTES, erkennt Wunder und Weissagungen an und findet es daher angemessen, dass es Wesen überirdischer Art giebt, durch welche der überweltliche GOTT in der Welt wirkt. Wird nun zuweilen in der

1) מלאך יהוה

Schrift der ausgesandte ENGEL mit GOTT, seinem Sender, verwechselt, so geschieht dieses nur, weil er durchaus in der Person dessen redet und handelt, von dem er ausgegangen ist. Ueberdiess richteten sich einzelne sinnliche Vorstellungen, welche die Patriarchen und ihre Nachkommen sich von den ENGELN machten und die Ausdrücke, die sie von ihnen gebrauchten, nach den Umständen des Orts, der Zeit und der ganzen äussern Lage, worin sie sich befanden. Denn danach richtet sich die göttliche Vorsehung. GOTT handelt menschlich mit den Menschen, und richtet sich bei seinen nähern Offenbarungen nach ihrer Fassungskraft und Denkweise. — Diese Auffassung finden wir vertreten durch den ehrwürdigen KNAPP in dessen *Glaubenslehre* 1), so wie durch die zahlreiche Schaar derjenigen, welche zu seiner Zeit und auch noch jetzt auf seinem Standpunkt stehen. Tiefe Ehrerbietung vor der Bibel, Unterwerfung unter das göttliche Wort und ernstes Bestreben die Schrift, als die Anweisung zum vernünftigen Gottesdienst enthaltend, demgemäss auch auszulegen, dürfen wir als die Kennzeichen dieser Richtung nennen. Unter den vielen, die im obigen Sinn die Erscheinungen im alten Bunde verstehen, wollen wir nur auf Einen hinweisen, nämlich VAN DER PALM, der sowohl in seinen Predigten als auch in seiner *Bibel für die Jugend* 2), in edeler Form und Sprache und vortrefflicher Anwendung auf das Leben, die Engelerscheinungen dargestellt und dieselben auch in seiner Bibelübersetzung in ähnlicher Weise erklärt hat. Zwar scheint es zuweilen, als seier etwas zweifelhaft, wie einzelne Thatsachen zu verstehen seien, augenscheinlich giebt er aber der gewöhnlichen Erklärung den Vorzug. So z. B. bei der Erzählung von GEN. XVIII schreibt er in der *Bibel für die Jugend* 3): *Bis dahin*

1) Man vergleiche jedoch auch *Glaubenslehre* 2ter *Theil*, pag. 133. 134 N°. 6, wo er zwar einzelnes in Betreff unserer Aufgabe erwähnt, übrigen aber nicht weiter darauf zurückkommt.

2) *Bijbel voor de Jeugd.*

3) *Tot nu schijnt* ABRAHAM *niet beter geweten te hebben of zijne gasten waren met hem van gelijken rang; doch welhaast openbaarde het zich, dat één van hen zijn hemelsche vriend zelf en de twee anderen zijne hemelboden waren! Wil men hier echter liever niet aan de Godheid in eigen persoon en in menschelijke gedaante denken, men houde dan dien éénen voor eenen uitstekenden gezant, bekleed met de waardigheid en het gezag van zijnen zender, denzelven vertegenwoordigende, als zoodanig sprekende, als zoodanig ook goddelijke hulde ontvan-*

scheint ABRAHAM *seine Gäste für gleichen Ranges mit sich gehalten zu haben, doch bald zeigte es sich, dass einer derselben sein himmlischer Freund und die beiden anderen dessen Himmelsboten waren! Will man jedoch hier lieber nicht an die Gottheit in Person und in menschlicher Gestalt denken, so halte man den einen für einen ausgezeichneten Gesandten, der bekleidet ist mit der Würde und dem Ansehen seines Senders, der denselben repräsentirt, als solcher spricht, als solcher auch göttliche Huldigung empfängt. Das war für* ABRAHAM *der Ehre und des Heils genug; es war die einzige Weise, in der* JEHOVAH *in dem Zelte und an dem Tische seines Freundes aufgenommen werden konnte.* Aehnlich ist die Bemerkung zu GEN. XXXII bei der Darstellung von JACOBS Kampf. Es heisst: 1) *Jedoch jener fremde Mann war mehr als ein Mensch; er war ein göttlicher Gesandte und hatte nur menschliche Gestalt angenommen, um* JACOBS *Muth auf die Probe zu stellen.... der himmlische Kämpfer offenbart sich endlich.... Der* ENGEL, *die* GOTTES-*Gestalt, oder wie man ihn nennen will, verrichtet hierauf eine That, welche bei* ABRAHAM *als ein Beweis göttlicher Gnade betrachtet war. Er veränderte den Namen* JACOBS *in* ISRAEL.—In der *Uebersetzung der Bibel mit Anmerkungen* spricht sich VAN DER PALM bei den oben angeführten Stellen für Engelerscheinungen aus. Derartig sind auch die Erklärungen zu den übrigen Stellen. Vgl. besonders zu JOSUA V: 13—15; RICHTER II: 1—4; VI: 11.

Derselben Ansicht huldigen auch die Repräsentanten der neuesten kirchlich-theologischen Richtung, HOFMANN, BAUMGARTER und DELITZSCH, denen es ganz besonders darum zu thun ist die lutherische Rechtgläubigkeit zu handhaben. Bei dem grossen Ansehen, welches diese Männer theils als Lehrer der

gende. Dit was voor ABRAHAM *eers en heils genoeg; het was de eenige wijze, waarop* JEHOVA *zich in de tent en aan de tafel zijns vriends kon doen vergasten.*

1) *Doch die vreemde man was meer dan een mensch; hij was een goddelijk gezant, en had slechts eene menschelijke gedaante aangenomen, om* JAKOBS *moed te beproeven... de hemelsche worstelaar openbaart zich eindelijk... De* ENGEL, *de Gods-gestalte, of hoe men hem noemen wil, verrigt hierop eene daad, hoedanig eene aan* ABRAHAM *als een goddelijk bewijs was aangerekend. Hij veranderde den naam van* JAKOB *in* ISRAËL.

theologischen Wissenschaft, theils durch ihre Schriften geniessen, erachten wir es für unsere Aufgabe von hohem Belang ihre Ansichten über den betreffenden Gegenstand mitzutheilen. HOFMANN schreibt in dem Werke, *Weissagung und Erfüllung*, pag. 127 ff. folgendes 1): EXOD. XIII : 21 *lesen wir,* »JEHOVAH *zog vor* ISRAEL *her in der Wolkensäule"; wogegen* EXOD. XIV : 19 *ihre Versetzung von der einen Seite des Zugs auf die andere mit den Worten erzählt wird, der* »ENGEL JEHOVAH's *habe sich hinter das Heer gestellt". Dieselbe Verschiedenheit findet sich dann auch späterhin.* »*Ich sende einen* ENGEL *vor dir her", sagt* JEHOVAH, »*dich an den bestimmten Ort zu bringen; dem gehorche, denn mein Name ist in ihm"* (EXOD. XXIII: 20, 21). *Ebenso erzählt* MOSES *den Edomitern,*»JEHOVAH'*habe einen* ENGEL *gesandt,* ISRAEL *aus Aegypten auszuführen* (NUM. XX : 16); *während es doch sonst heisst,* JEHOVAH *selbst habe das Volk nicht bloss aus dem Lande der Knechtschaft erlöst, sondern auch durch die Wüste geleitet"* (DEUT. VIII: 14—16; PS. LXVIII: 8). *Man sollte nun freilich nicht denken, dass jemand in dieser Verscheidenheit der Bezeichnung eine erhebliche Schwierigkeit fände. Denn was* ENGEL *thun, das thut* JEHOVAH *durch sie; und wo sich* JEHOVAH *an der körperlichen Welt bethätigt und durch körperliches offenbart, da geschieht es durch Zwischenwirkung der endlichen Geister* (PS. LXXVIII: 49; DEUT. XXXIII: 2; *vgl. mit* EXOD. XIX : 16—20; XX: 15 *und* ACT. VII: 53; GAL. III: 19; HEBR. II: 2). *Hierdurch findet jene Verschiedenheit des Ausdrucks ihre einfache Erklärung. Was kann doch näher liegen, als dass* »*der Bote des Konings"* 2), *nicht der Koning selbst,* »*der Bote* (ENGEL) JEHOVAH's," *nicht* JEHOVAH *selbst, sondern ein von ihm unterschiedener, demnach nicht* GOTT *der* SOHN, *sondern ein geschaffenes Wesen ist? Da eine Dreieinigkeit* JEHOVAH's *im alten Testamente nirgend, wohl aber über die* ENGEL JEHOVAH's *deutlich genug gelehrt wird; so kann doch wahrlich der Satz, dass mit dem* ENGEL JEHOVAH's

1) *Weissagung und Erfüllung im alten und im neuen Testamente. Ein theologischer Versuch von* DR. J. CHR. K. HOFMANN, *ausserordentlichem Professor an der Universität in* ERLANGEN. — NÖRDLINGEN 1841.

2) מלאך המלך.

an jenen Stellen, ein endlicher Geist bezeichnet ist, durch welchen und in welchem sich der ewige Gott *kund giebt, nur sehr missbräuchlich eine Hypothese genannt werden.*

Dieselbe Auffassung finden wir bei Baumgarten. In seinem *Commentar zum Pentateuch* 3) 1ste Hälfte, p. 195 sagt er zu Gen. XVI: 7—9: *Hier erscheint zum ersten Mal der Ausdruck* Engel Jehovah's. *So werden vorzugsweise genannt die pneumatischen Boten, von denen es heisst, dass* Jehovah *sie zu Winden und Feuerflammen macht* (Ps. CIV: 4). *Diejenigen, welche den* Engel Jehovah's *für den Logos* (*das Wort*) *halten, bedenken gewiss nicht, dass derselbe der ägyptischen Magd zuerst erschienen ist. Wenn der* Engel *sagt: »Ich will deinen Saamen mehren", so ist dies ein Fall, der bei Engelerscheinungen häufig ist, dass nämlich der* Engel, *ohne weiteren Uebergang, im Namen* Gottes *spricht.* — Zu Genes. XLVIII: 15, 16 bemerkt er 1ste Hälfte, pag. 361: Jacob *bezeichnet den* Gott *der Väter als seinen Hirten, der ihn von Jugend auf geweidet hat. Das Bild vom Hirten lag allen Patriarchen nahe, aber keinem so sehr wie* Jacob, *der* 20 *Jahre lang* Labans *Heerden hütete. Endlich aber bekennt* Jacob *den* Gott *seiner Väter, der sein Hirte gewesen, als den* Engel, *der ihn aus allen seinen Drangsalen erlöset.* Jacob *spricht es also aus, dass* Jehovah *sich offenbaret und erweiset in seinem* Engel. *Auch dieses Bekenntniss beruht auf seiner individuellen Erfahrung. In der ersten Offenbarung* Gottes, *die er empfangen, erschienen die* Engel *zwischen ihm und* Jehovah (Gen. XXVIII: 12 ff.) *und als er wiederum das verheissene Land betreten soll, sieht er das himmlische Heer seinem Heere schützend zur Seite ziehen* (C. XXXII: 1, 2).

Ausführlich spricht sich Delitzsch in der *Auslegung der* Genesis 2) über den Engel Jehovah's aus. Es heisst dort pag. 249 ff.: *Die ganze Geschichte* Abrahams *ist von Selbstbezeugungen* Gottes

1) *Theologischer Commentar zum Pentateuch von* M. Baumgarten. Kiel. 1843.

2) *Die Genesis ausgelegt von* Franz Delitzsch, *Dr. der Philosophie und der Theologie, ord. Professor der letzteren an der Universität* zu Erlangen .... Leipzig. 1852.

durchzogen. Mitten unter diesen Selbstoffenbarungen GOTTES *finden wir auch die durch den* ENGEL *des* HERRN. *Wie haben wir diese neue Offenbarungsweise* GOTTES *zu verstehen? Ist der* ENGEL GOTTES GOTT *selbst, der sich als* ENGEL *versichtbart, oder ist es ein* ENGEL, *dessen sich* GOTT *als Organ seiner Selbstbezeugung bedient?.... Es ist kaum eine der alttestamentlichen Geschichten geeigneter, uns einen Blick in das Geheimniss der* ENGEL GOTTES *thun zu lassen, wie die* GEN. XVIII *bis* XIX: 28 *erzählte.* Nach Darstellung dieser Geschichte fährt DELITZSCH, p. 253 fort: *Aus dem allen ergiebt sich als Schlussfolge, dass* JEHOVAH *als in allen Dreien gleicherweise seiend gedacht ist, dass alle drei versichtbarte, endliche Geister sind, wie auch* HEBR. XIII: 2 *voraussetzt. Wo also der* ENGEL JEHOVAH's *erscheint, wird das nicht der* ENGEL *sein, der* JEHOVAH *selbst ist, sondern der* ENGEL, *in dem* JEHOVAH *ist und dessen er sich zur Wahrgebung göttlichen Wollens oder Thuns bedient....* Pag. 256: JEHOVAH *stellt sich in dem* ENGEL *dar, aber eben mittelst eines endlichen sichtbarwerdenden Geistes und darum in einer auch für den, der auf einer niedrigeren Stufe der Gottesgemeinschaft steht, erträglicheren Weise.*

Himmelweit von dieser verschieden ist die *andere* Erklärung dieser Erscheinungen, auf welche wir, nach der Bestimmung unserer Aufgabe, vorzugsweise unsere Aufmerksamkeit zu richten und die wir darzustellen haben.

3. *Die im alten Testamente vorkommenden Erscheinungen sind die des* SOHNES GOTTES *selbst.*

Wir können diese Ansicht die *alt- kirchliche* nennen, der es in unserer Zeit an verschiedenen und ausgezeichneten Vertheidigern nicht fehlt. Die Namen aller zu berücksichtigen sind wir ausser Stande. Es möge genügen einige der bekanntesten Theologen anzuführen und deren Ansichten mitzutheilen.

a. Oben an stehe hier STIER, der Verfasser des Werkes: *die Reden* JESU. Bereits im Jahre 1824 gab er eine Schrift in 4 Bänden heraus unter dem Titel: *Andeutungen für gläubiges Schriftverständniss*, in deren 1[ter] Sammlung Seite 222 ein Aufsatz vorkommt unter der Aufschrift: CHRISTUS *der* ENGEL JEHOVAH. Es heisst da: *Wir wollen bloss beweisen: der im alten Testament vorkommende* ENGEL JEHOVAH's *im ausgezeichneten Sinne*

sei selber die erscheinende Gottheit, als zweite Person gedacht, also der SOHN GOTTES, CHRISTUS, *dieser also auch des alten Bundes Mittler, und das sei schon im alten Bunde offenbar. Man kennt diese Behauptung der ältern Ausleger, hält sie aber meistens für längst widerlegte Träumerei... Bei* ADAM *und* NOAH *ist noch bloss einfach von* GOTT *die Rede, aber in* ABRAHAMS *Geschichte beginnt die merkwürdige Trennung des Erscheinenden, der doch wieder derselbe ist.* Nachdem er die Stellen der GENESIS betrachtet hat, schliesst STIER diesen Theil mit den Worten: *Wir sehen also, der den Erzvätern erscheinende* GOTT *ist eins mit dem Maleach* (ENGEL) JEHOVAH, *und dennoch selber* GOTT. *Und wir wissen jetzt, dass dieser* ENGEL *des Bundes in* CHRISTO *Mensch geworden, wie er in Hinsicht auf die künftige Menschwerdung schon von Anfang den Menschen menschlich erschien. In* MOSES *Leben finden wir dasselbe, wie bei den Erzvätern, nur noch klarer.* Es werden die in unserer Einleitung genannten Stellen durchgegangen und STIER gelangt dadurch zu folgendem Resultate: *Es giebt einen unerschaffenen* ENGEL GOTTES, *der selber* GOTT *ist, dieser war der eigentlich Offenbarende im ganzen alten Testamente. Nun verstehen wir auch,* bemerkt er, *die mosaische Redeweise, wo* JEHOVAH *neben* JEHOVAH *genannt wird, wahrlich nicht bloss abundanter, als Hebraismus, sondern mit tieferem Sinne.* Am Schluss heisst es: *Lasst uns glauben, dass wer Ihn,* CHRISTUM, *siehet den Vater sehe. Auf Ihn weiset alle Schrift. Dahin will die Schrift uns führen von allen Seiten.*

b. Ausführlicher und gründlicher wird dieselbe Ansicht vertreten und vertheidigt durch HENGSTENBERG in der *Christologie des Alten Testaments* (Ausgabe von 1829). Es kommt daselbst in der 1ten Abtheilung des 1ten Theils, Seite 215 ff. eine Abhandlung vor über die Gottheit des Messias im Alten Testamente, deren Hauptgedanken wir hier kurz mittheilen müssen. — *Das neue Testament lehrt uns* GOTT, *den Vater* JESU CHRISTI *kennen als einen Geist, der überall auf gleiche Weise gegenwärtig, nie in sinnlicher Hülle erscheint. Aber neben diesem verborgenen* GOTT *lehrt uns das neue Testament einen durch Einheit des Wesens mit ihm verbundenen, offenbaren* GOTT, *den* SOHN *oder Logos* (das Wort) *kennen, der stets den unendlichen*

Abstand zwischen dem Schöpfer und der Schöpfung ausfüllte, alle Beziehungen GOTTES *auf die Welt und die Menschheit vermittelte, der schon, ehe er in* CHRISTUS *Mensch wurde, zu aller Zeit das Licht der Welt war, dem namentlich auch die ganze Leitung der sichtbaren Theokratie angehörte. Obgleich die Offenbarung dieser Lehre in ihrer vollkommenen Klarheit erst dem neuen Bunde angehört, so finden wir die Grundzüge einer Unterscheidung zwischen dem verborgenen und offenbaren* GOTT, *oder dem Offenbarer* GOTTES, *doch schon in den Schriften des alten Bundes.* Nachdem HENGSTENBERG verschiedene Stellen aus den historischen Büchern des A. T. zum Beweise seiner Ansicht beigebracht und dieser gemäss erklärt hat, namentlich: GEN. XVI: 7 ff. Cap. XVIII und XIX; Cap. XXI: 17; Cap. XXII; Cap. XXXI: 11; Cap. XXXII: 25; Cap. XLVIII: 15; EXOD. III: 2; Cap. XIV: 19; Cap. XXIII: 20; Cap. XXXII: 34; Cap. XXXIII: 3; NUM. XX: 6; JOSUA V: 13; JUDD. II: 1—4; Cap. VI: 11; Cap. XIII: 3; 2 KÖN. XIX: 35, fährt er folgendermaassen fort: *Es ist also unter dem* ENGEL JEHOVAH'S *der Offenbarer* GOTTES *zu verstehen, der seiner Gottheit theilhaftig und mit Ihm durch Einheit des Wesens verbunden, alle Beziehungen* GOTTES *zu den Patriarchen, nachher zu der sichtbaren Theokratie vermittelte. Dieser Offenbarer* JEHOVAH'S *wurde dann in Zukunft als grosser Wiederhersteller erwartet. Man erwartete, dass in dem Messias, der schon früher oft vorübergehend erschienene* ENGEL *oder Offenbarer* JEHOVAH'S, *die menschliche Natur annehmen und das Israelitische Volk sowohl, als die Heidenvölker erlösen und beseligen werde.* Nach solchen Aussagen ist es auffallend und ziemlich unverständlich, was eigentlich gemeint sei, wenn HENGSTENBERG in derselben Abhandlung, wo er HEBR. II: 2 zu seinen Gunsten deuten will, sagt: *Der Apostel kann nur insofern einen Vorrang des Evangeliums vor dem Gesetze behaupten wollen, als die Offenbarung des Herrn als* ENGEL JEHOVAH'S *unvollkommener war, wie die bei seiner Menschwerdung, so dass man allerdings in gewisser Hinsicht zwischen dem* ENGEL JEHOVAH'S *und dem* SOHNE GOTTES *unterscheiden muss, und nicht geradezu mit den Kirchenvätern und den meisten älteren Theologen sagen darf, dass der* ENGEL JEHOVAH'S *mit dem* SOHNE GOTTES *identisch sei.* Also ist doch

der ENGEL JEHOVAH's ein anderer als der SOHN GOTTES und dennoch ist er auch derselbe? Es hält schwer dieses in Uebereinstimmung zu bringen. Denn wenn schliesslich HENGSTENBERG noch die Frage aufwirft: *Worin denn in dieser Hinsicht der Vorzug des Neuen Bundes vor dem A. B. besteht?* antwortet er: *Darin, dass unter dem A. B. der Unterschied zwischen dem Offenbarenden und dem Verborgenen mehr zurücktreten musste, so dass er leicht weniger auf ein Verhältniss in der Gottheit selbst, als auf ein Verhältniss zu denen, welchen die Offenbarung ertheilt wurde, gegründet erscheinen konnte. Weil im A. B. der Mittler gewöhnlich im Namen des* GOTTES *sprach und handelte, den er offenbarte, was nicht anders geschehen konnte, so lange der Logos* (das Wort) *noch nicht Fleisch geworden, so verloren sich der Offenbarende und der, welchen er offenbarte, gleichsam in einander und es konnten sich leicht den Sabellianistischen ähnliche Vorstellungen erzeugen. Unter dem neuen Bunde dagegen erschien der Unterschied des Offenbarers von dem Offenbarten, als der Unterschied des* VATERS *vom* SOHNE. *Dadurch erwuchs der Religion ein doppelter Vortheil. Sie wurde auf der einen Seite mehr vergeistigt, auf der andern mehr versinnlicht. Vergeistigt, insofern als nun die beschränkten, aus der Nichtunterscheidung des Offenbarenden und des Geoffenbarten hervorgehenden Vorstellungen von* GOTTES *Geistigkeit, Allwissenheit und Allgegenwart wegfielen; versinnlicht insofern der* SOHN GOTTES *in seinem Leben, Leiden und Sterben das göttliche Wesen der Menschheit näher brachte, als es durch die vorübergehenden Erscheinungen des* ENGELS GOTTES *unter dem A. B. geschehen konnte. Eine solche Herablassung* GOTTES *zu dem gefallenen Menschen ist aber die Bedingung seiner Vergöttlichung.*

c. Wir mussten länger bei HENGSTENBERG stehen bleiben, weil er der Haupt-Repräsentant dieser Ansicht in neuerer Zeit ist, und seine Stimme, vorzüglich in der Exegese des alten Testaments, bei vielen sehr viel gilt. An Nachfolgern hat es ihm nicht gefehlt. Auf einige derselben wollen wir noch unsern Blick werfen, besonders auf solche, deren Werke vorzugsweise nicht allein für den Theologen von Fach, sondern zum Gebrauch für alle Freunde des göttlichen Wortes bestimmt sind und daher allgemeineren Eingang gefunden haben. Wir meinen die Aus-

gaben der Bibel mit Erklärungen von F. G. Lisco und O. von Gerlach, denen sich die Werke von J. H. Kurtz anschliessen mögen.

Lisco erklärt die den Patriarchen, Moses und den Israëliten gewordenen Erscheinungen, oder den Engel des Herrn, an den betreffenden Stellen, durchgehends von dem unerschaffenen Engel des Bundes oder dem ewigen Worte, welches nachmals in der Fülle der Zeit Mensch geworden ist und auf Erden gewohnt hat. Er ist der ewige Offenbarer Gottes, durch den der unsichtbare und von niemanden je gesehene Gott je und je zu verschiedenen Zeiten sich offenbart hat. Er heisst Engel, Gesandter, Bote, weil er den Willen Gottes kund macht, denn auf mannichfache Weise, nicht immer in derselben Form oder Gestalt, hat das ewige Wort vor seiner Menschwerdung menschlich zu den Menschen geredet. Zu Exod. XXXIII: 14 wird bemerkt: *Nicht ein erschaffener* Engel *soll* Israel *leiten, sondern* Gottes *Angesicht, der, welcher* Gottes *Angesicht, seine Sichtbarkeit, sein sichtbares Ebenbild ist, also der unerschaffene Bundesengel, der Vermittler und Offenbarer aller Gnade. Dieser ewige Offenbarer* Gottes (heisst es zu Joh. I: 1) *war der Freund, ja der Schutzengel der gefallenen Menschheit; er gesellte sich als Begleiter und Retter zu dem auserwählten Volke* Gottes; *er ist der Gesetzgeber des Volks; in der ganzen Geschichte desselben sehen wir seine Nähe, sein Wirken und Retten, sein Strafen und Warnen. Dieser Offenbarer* Gottes, *nimmt menschliche Natur an und heisst nun:* Sohn Gottes, Sohn, *weil er aus* Gott, *dem Urgrunde, hervorgegangen ist, um ihn zu offenbaren, und weil die Sprache kein Wort hat, um das abgeleitete und doch dem Wesen nach mit* Gottes *Sein so völlig gleiche Sein dieses Offenbarers anders zu bezeichnen.*

O. von Gerlach spricht sich über unsern Gegenstand in der Einleitung zum Evangelium Johannis also aus: *Der eine, wahre* Gott *war von Ewigkeit her niemals starr verschlossen gewesen in sich selbst; sondern wie der menschliche Gedanke vom ersten Augenblicke seiner Entstehung an zum Worte innerlich wird, auch wenn es der Mund nicht hervor bringt: so sprach sich* Gottes *Wesen schon im Anfange in dem Worte aus, in welchem* Gott *sein eignes Wesen zum Gegenstande*

der Erkenntniss und der Liebe wird. Dies Wort, verschieden von GOTT, *und doch innigst vereinigt mit ihm, war selbst* GOTT. *Und wie in dem Worte* GOTT *sich selbst, sein eignes Wesen offenbarte, so war dies Wort auch sein Offenbarer an die Wesen ausser ihm.... Schon im alten Bunde, der die Einheit* GOTTES *so stark hervorhebt, offenbarte sich von der ältesten Zeit an ein Unterschied, eine Vielheit in dieser Einheit.* GOTT *spricht berathend mit einem Andern, seines Gleichen, vor der Erschaffung und nach dem Falle der Menschen* (GEN. I: 26. c. III: 22); *der Herr, auf Erden, lässt Feuer regnen vom Herrn, im Himmel, über Sodom* (GEN. XIX: 24). *Unterschieden von dem an sich unsichtbaren, verborgnen* GOTT *tritt seine sichtbare, erkennbare Gestalt mehrmals deutlich hervor. Dieses Ebenbild, diese Gestalt heisst auch »das Angesicht des* HERRN," *seine höchste, den Geschöpfen sich zuwendende Offenbarung; ferner »der" (nicht »ein")* »ENGEL *des* HERRN," *d. h. sein höchster Gesandter, Offenbarer an die Menschen; »der* ENGEL, *in welchem sein Name ist," d. h. sein geoffenbartes Wesen, die Fülle seiner Herrlichkeit; »der Fürst über das Heer des* HERRN," *der über alle* ENGEL *erhabene, sie zum Streite für 's Reich* GOTTES *führende himmlische Feldherr; und deutlich wird dieser höchste, in seiner Art einzige Offenbarer* GOTTES *(sein eingeborner* SOHN) *von andern* ENGELN GOTTES *unterschieden, grade wie* JESUS, *unser Apostel* (HEBR. III: 1) *von seinen Aposteln oder Gesandten;* JESUS *von seinem* ENGEL (OFFENB. XXII: 8, 9, 16). *Dieser* ENGEL *des* HERRN *ist aber kein anderer, als der erwartete Messias und Heiland.*

J. H. KURTZ bemerkt in seinem *Lehrbuch der heiligen Geschichte*, S. 41 zu GEN. XVI: 7: *Der* ENGEL *des* HERRN *ist der sich offenbarende* GOTT *selbst. Er ist eine Vorausdarstellung der bleibenden und wesentlichen Menschwerdung* GOTTES *in* CHRISTO, *durch noch vorübergehende Erscheinung in bloss menschlicher Gestalt.* Ueberhaupt ist ihm (S. 3) GOTT der SOHN der erscheinende und offenbare GOTT, das Angesicht GOTTES. In seiner *Christlichen Religionslehre* (Mitau 1853) sagt er § 214[b]: *Alle Gotteserscheinungen (Theophanien) des A. T., sowohl im Traume und Gesichte, wie in wacher, sinnlicher Wahrnehmung, gehören zu den Vorbildern (Typen) zukünftiger Heilsthatsachen, d. h. sie stellen das Heil in seiner jedesma-*

ligen Entwickelungsstufe dar, und bilden die Vollendung der Heilsgüter ab. Besonders gehört dazu auch der so oft auftretende ENGEL *des* HERRN, *welcher eine Erscheinung* GOTTES (*des* SOHNES) *in menschlicher Gestalt ist.* In ähnlicher Weise, aber mit grosser Besonnenheit und auf historischem Wege, hat sich bereits früher H. MÜNTINGHE über den Gesandten GOTTES ausgesprochen. 1)

Es wird überflüssig sein den Obigen noch andere Theologen beizufügen, um so mehr da die dieser Ansicht Huldigenden im Allgemeinen dasselbe aussprechen, und auch kaum leise Nüancen einer sichtlich hervortretenden Verschiedenheit der Meinungen herauszufinden sind. Wir gehen somit zu der letzten Auffassung unseres Gegenstandes über.

4. *Der* ENGEL JEHOVAH's *ist im Allgemeinen die Erscheinungsform oder Sendung* JEHOVAH's.

a. Bereits MICHAELIS hatte sich für die Erklärung: »*Erscheinung* JEHOVAH's" beifällig geäussert (vgl. S. 66, 67), diese aber aus sprachlichen Gründen nicht wollen gelten lassen. HERDER hatte, vielleicht durch dieselbe Deutung veranlasst, die Ansicht vorgetragen der ENGEL JEHOVAH's sei Bezeichnung einer Natur-ursache, oder eines sichtbaren Zeichens, durch welches JEHOVAH seine Gegenwart kund giebt 2). ROSENMÜLLER, der sich übrigens in seinen Scholien nicht immer gleich bleibt, hatte ebenfalls zu GEN. XVI: 7 die Bemerkung gemacht: *Oefter wird in diesen Büchern* JEHOVAH *und der* ENGEL JEHOVAH's, *d. h. jenes sichtbare Zeichen, wodurch* GOTT *sich den Menschen zu erblicken giebt, durch einander gebraucht.* — Vorzüglich war es aber C. H. SACK in seinen Commentationes 3) der diese Bedeutung hervorhob. Auch in seiner *Christlichen*

1) *Geschiedenis der menschheid naar den Bijbel door* H. MUNTINGHE, Amsterdam en 's Gravenhage 1801—1819. Die auf unsere Aufgabe bezüglichen Stellen finden sich Deel III, pag. 301—318; Deel IV, pag. 176—182 und Deel IX, pag. 102—109.

2) *Hebr. Poesie*, II. 47.

3) *Commentationes, quae ad Theologiam historicam pertinent, tres.* BONNAE. 1821.

Apologetik 1) S. 171 kommt er darauf zurück und will, dass Maleach JEHOVAH übersetzt werde durch: *der* ENGEL *oder die Erscheinung, die Offenbarung* JEHOVAH's, und dass der Begriff sei: JEHOVAH *in seiner Sichtbarkeit.* EWALD erklärt sich ebenfalls für diese Bedeutung und legt in seiner *Grammatik*, S. 245, ein besonderes Gewicht darauf, dass das Nomen מלאך (Bote, ENGEL) seiner Form nach eigentlich nicht persönlichen Begriffes, sondern sachlich und unbestimmten Sinnes: *Sendung* sei. In übereinstimmender Weise sagt PUSTKUCHEN 2): Maleach JEHOVAH *kann nur erklärt werden durch das griechische » Theophanie"* (*Gotteserscheinung*). *Jede concrete Bedeutung ist fern zu halten. Es ist* Maleach JEHOVAH *der* HERR *in sinnlicher Offenbarung, der im Fleisch sich offenbarende* JEHOVAH; Maleach JEHOVAH *und* JEHOVAH *sind Begriffe von derselben Bedeutung.* Den obigen schliesst sich THOLUCK an im *Commentar zum Hebräerbrief,* ad Cap. I: 7, S. 135, wo es heisst: *Ursprünglich ist wohl* מלאך, *das seiner Form nach nicht* legatus (*Gesandter*) *sondern* legatio divina (*göttliche Sendung*) *heisst, allgemeinere Bezeichnung jeder in der irdischen Weltordnung würkenden* GOTTES*kraft gewesen, im N.T. heissen sie* δυνάμεις (*Kräfte*) ROM. VIII: 38. I PETR. III: 22, *bei den Rabbinen* כחות (*Kräfte*). *Sie sind nach der jüdischen Theologie die Träger jeder Naturerscheinung; ebenso in der Naturlehre des Mittelalters bis auf* KEPPLER *herab — diesen grossen Mann mit einbegriffen* (*»jedes Element hat seinen himmlischen Archeus"*). Nicht verschieden hiervon spricht sich PELT in der *theologischen Encyklopädie* (1843) S. 241 aus: Maleach JEHOVAH *heisst Sendung* JEHOVAH's — *denn das bedeutet das Wort seiner Form nach ursprünglich* —, *weil sich* JEHOVAH *seiner bedient, wenn er nicht bloss etwas ausrichten, sondern sich selbst offenbaren will; als sein Stellvertreter ist er aber auch sein erster Bote.* — J. P. LANGE im *Leben* JESU, II^tes Buch, pag. 45, 46 sagt: *Dieser* ENGEL *war* JEHOVAH *selber, sofern er seine Offenbarung war;* CHRISTUS, *sofern er das plastische Bild seiner Zukunft war;*

1) *Christliche Apologetik von* Dr. KARL HEINRICH SACK, 2te *Ausgabe*, HAMBURG 1841.

2) *Historisch-kritische Untersuchung der biblischen Urgeschichte.* HALLE 1823.

er war aber der ENGEL *des* HERRN, *sofern er symbolische Elemente der subjektiven Anschauung an sich trug. Er ist mehr als irgend ein anderer wirklicher* ENGEL, *weil er* CHRISTUS *ist; er ist aber nicht der bereits menschgewordene* CHRISTUS, *sondern* CHRISTUS *auf dem Wege seiner Menschwerdung, wie er vorläufig Fleisch und Blut annimmt in der plastischen Anschauung der Propheten.* Vgl. GEN. XVIII; XXXII: 24. EXOD. XXIII: 20, 21. XXXIII: 14. MALEACH III: 1.

Es ist hier der Ort nicht weiteres über diese Erklärung zu bemerken, indem wir später darauf zurückkommen müssen. Für den Zweck dieses historischen Theils unserer Abhandlung ist jedoch besonders darauf hinzuweisen, dass die Freunde dieser Ansicht sich in zwei Classen theilen und gleichsam eine *linke* und *rechte* Seite, in Betreff der Auffassung unserer im ersten Theil genannten Stellen, bilden. Auf einzelne Vertreter jeder derselben wollen wir noch hinweisen.

b. Als *linke* Seite bezeichnen wir diejenige Auffassung von dem ENGEL JEHOVAH's, welche in dem Erscheinen desselben nur einen *Mythus* erblickt. Sie findet ihre Vertretung bei DE WETTE, der in der *Biblischen Dogmatik* (1831) § 101 sich in dieser Weise äussert: *Die Theophanien sind alle, sie mögen in sagenhaften Erzählungen oder in der lyrischen und prophetischen Poesie vorkommen, als Dichtung zu betrachten, welche bloss die Ahnung der in der Welt sich offenbarenden Gottheit versinnbilden.* Weiter § 108: *Die* ENGEL *gehören zu den mythischen Sinnbildern der Gotteserscheinungen und Gotteswirkungen, deren Mythologie der mosaische Monotheismus, als ein geringeres Uebel statt des grössern, des Polytheismus, dulden musste.... Die* ENGEL *sind ursprünglich Personificationen der Naturkräfte, oder der ausserordentlichen Wirkungen und Schickungen* GOTTES: *daher auch der* ENGEL JEHOVAH'S, *als nichts Persönliches für sich, mit* JEHOVAH *oder* ELOHIM *abwechselt. Sie sind nichts für die Andacht und den Glauben, sondern dienen bloss der Mythologie. Auch haben ihre Erscheinungen keine sittlich wesenhafte Bedeutung.* — Aehnlich HASE in der »*Evangelischen Dogmatik*" (Ausg. von 1842) § 140: *In der ältesten Sage wird der* ENGEL GOTTES *mit* JEHOVAH *selbst verwechselt, wiefern er erscheint... Die individuelle Ausbildung dieser Lehre gehört einer spätern Zeit an, die* ENGEL

sind nicht Ueberreste eines verschwindenden Polytheismus, obwohl sie denselben einigermaassen ersetzten, sondern dem Monotheismus eigenthümlich, dienten sie zur Darstellung der Herrlichkeit GOTTES *und versinnlichten einzelne Thaten der Vorsehung. Durch die Strenge der alleinigen Anbetung* JEHOVAH'S *ist Engelanbetung ausgeschlossen, doch bei der Verwechslung* JEHOVAH'S *mit seinem* ENGEL *und bei den Höflichkeitsbezeugungen des Orients ohne genaue Grenzscheidung*, JOSUA V: 14; JUDD. XIII: 19.

c. Aber auch auf der *rechten* Seite stehen Vertreter der oben genannten Auffassung, d. h. solche, die die Wahrheit und Wirklichkeit der biblischen Erzählung unangetastet lassen, und von der älteren kirchlichen Ansicht nicht weit entfernt stehen. C. H. SACK, giebt in seiner *Apologetik*, S. 296 seine Meinung mit folgenden Worten zu erkennen: *Die Aussprüche, welche das Eintreten* JEHOVAH'S *in die Menschenwelt verkündigen, sind vorbereitet durch Alles, was die Geschichte der ältesten Offenbarungen von dem* ENGEL JEHOVAH'S *berichtet, welcher auf der einen Seite die dem innerlich aufgeschlossenen Sinne sichtbare Erscheinung des wahren* GOTTES *(nicht einer seiner geschaffenen Diener) ist, von der andern vermittelst einer gewissen Unterscheidung seiner von dem ihn sendenden, in ihm sich herablassenden, schlechthin unsichtbaren* Wesen GOTTES *bezeichnet wird. Ist nun schon beim Begriffe der Offenbarung klar geworden, dass die absolute Offenbarung* GOTTES *nur in einer menschlichen Person Statt finden könne, in welcher das Wesen der Gottheit substanziell gegenwärtig ist: so kommt damit überein, dass* GOTT *in den Weissagungen als einst absolut gegenwärtig und nahe, absolut verständlich, kraftvoll und milde, unter seinem Volke, ja in der Menschheit, wirkend verheissen wird. Jenes Erscheinen* GOTTES *durch seinen göttlichen Gesandten* (ENGEL) *und diese Verheissung von dem Kommen* GOTTES *können nicht etwas gegen einander Indifferentes sein, sondern dieses ist nur die Vollendung von jenem. Und da* JESU CHRISTI *Person alles das in sich trägt, woran die absolute Offenbarung* GOTTES *erkannt werden kann: so kann für den, welcher dies anerkennt, auch kein Zweifel sein, dass das von den Profeten verheissene persönliche Eintreten* JEHOVAH'S, *des wahren* GOTTES, *in die Men-*

schenwelt nichts Anderes bedeuten kann, als die Erscheinung JESU CHRISTI *als des schon vor seinem menschlichen Dasein wirksamen* ENGELS *oder Gesandten. Diese Begründung ist mehr als exegetisch (obwohl sie dies zugleich ist), da sie auf Einheit der Geschichte und der Weissagung als zweier redenden Thatsachen zurückgeht.* S. 178 schreibt SACK, indem er das Gesetz MOSES darstellt als eine göttliche Ausbildung des Bundes mit ABRAHAM zu einem theokratischen Volksleben, zur Erzeugung des Bewusstseins der göttlichen Heiligkeit, folgendes: *Zu dem wahren Begriff der Offenbarung gehört wesentlich das Wort, welches in seinem objectiven Gedankenzusammenhange als der bestimmte Sinn* GOTTES *klar wird. Dieses Wort der Offenbarung,* (S. 132) *kann nur das Wort sein, welches von dem Geiste des Menschen vernommen wird, insofern er sich von der schaffenden und redenden Thätigkeit* GOTTES *erfasst weiss, diese in ihm erscheint. Denn diese unmittelbare Gegenwart und Thätigkeit* GOTTES, *wie nur sie das Ganze der Welt hält und trägt, kann auch im Geiste sein, ja sie muss in ihm sein, wofern er aus seiner natürlichen Unmittelbarkeit und sündigen Gebundenheit zur Erkenntniss* GOTTES *gelangen soll. Und sie ist wesentlich redend, sobald sie im Geiste des Menschen erscheint, denn die höchste Form der Selbstthätigkeit dieses Geistes ist die wortbildende, obwohl das Wort nicht nothwendig ein äusserlich gewordenes sein muss.* S. 178: *Die Offenbarung ist daher ähnlich der in tiefer Stille und kindlicher Belehrbarkeit aufgenommenen wörtlichen Rede eines Vaters, mit bestimmter Unterscheidung seiner, des Redenden, von mir, dem Hörenden; wie denn hier schon die Hinweisung auf* CHRISTUS (*der die Offenbarung selbst ist*) *und seine Jünger erlaubt ist.*

Ein anderer Vertheidiger dieser Ansicht ist G. A. MEIER in dem Werke: *Die Lehre von der Trinität in ihrer historischen Entwickelung.* Er schreibt Bd. 1. S. 12, 13: *Bedeutender als in den heidnischen Religionen sind die Keime der Trinitätslehre im Judenthum.* JEHOVAH *ist der durchaus persönliche* GOTT, *welcher, fern von jeder pantheistischen Identification mit der Welt, ihr als persönlicher* HERR *und Schöpfer gegenüber steht. Hier treten endlich* GOTT *und Welt in geschiedener Substanz einander gegenüber, hier kann also erst ein wirk-*

liches Verhältniss und eine Vermittlung derselben zur Vereinigung möglich werden, nur dies aber ist der Boden für die christliche Trinitätslehre... Zunächst ist JEHOVAH *der der Welt transcendente, sich aber seinem Volke offenbarende* GOTT. *Da* GOTT *aber freilich an sich allenthalben gegenwärtig ist, doch aber in der besondern Offenbarung seine Nähe eine andere ist, wird insofern der* ENGEL JEHOVAH'S (*nicht ein* ENGEL, *sondern die Aussendung* JEHOVAH'S), *von ihm unterschieden und an seine Stelle gesetzt. Doch bleibt es hier eigentlich noch bei der Möglichkeit einer Unterscheidung in* GOTT, *der* ENGEL *scheint mit seiner Erscheinung auch selbst wieder aufzuhören, er ist nur für den einzelnen Fall, nicht für immer, Vermittler zwischen* GOTT *und seinem Volk; so ist er nur noch die Andeutung einer Unterscheidung, die als nothwendig durch die beiden Momente der Transcendenz und der Offenbarung gegeben ist.*

Auch der Tübinger Professor J. T. BECK tritt in seiner *Christlichen Lehr-Wissenschaft* (Stuttgart 1841), der obigen Ansicht bei. Bei der Entwickelung der Namen GOTTES, ELOHIM, JEHOVAH und EL SCHADDAI in § 9 heisst es in Betreff unserer Aufgabe unter anderem: GOTT *kommt zuerst zur Erkenntniss als eigenthümliche Natur und Kraft, als Gottheit* (ELOHIM), *wobei das Person-Leben noch nicht in die Begriffsbestimmtheit hervortritt* (GEN. I). *Indem nun aber in der Schrift durch den bald* (GEN. II) *hinzutretenden Namen* JEHOVAH *die Einheit auch in personlebendiger Bestimmtheit ausgesprochen wird, prägt sie die Gottheit auch noch ausdrücklich in der Mehrheit, wiewohl einer unbestimmten, aus* GEN. I: 26, III: 22, XI: 7 *u. s. w.; immerhin aber ist es eine unzertheilte Mehrheit in der Einen eigenthümlichen* GOTT-*lebendigkeit, wie diess namentlich* GEN. I: 26 *coll.* 27 *hervortritt. Dieses ist ein Keim-Ansatz zu der neutestamentlichen* GOTTES*lehre, in welcher letzteren wir die volle Entfaltung haben. So viel steht fest: die Schrift lässt sich von Anfang an die Gottheit weder zerstückeln, dass er nur eine Composition von Göttlichkeiten bliebe, noch hält sie dieselbe in einer leeren abstrakten Einheit; sie statuirt eine unzertheilte Einheit, aber in eigenthümlicher Lebensform, nicht eine weltlebendige, sondern wahrhaft gottlebendige Gottheit..... Die in der Schöpfung*

sich offenbarende Gotteskraft und Majestät tritt zu dem Sünder in ein besonderes Offenbarungs-Verhältniss, und im Namen JEHOVAH *tritt* GOTT *zunächst auf, als der die Sünde richtende, aber im Gericht zugleich das Heil anbahnende und dazu erziehende* GOTT.... *Gegenüber der wachsenden Verstandes-Verfinsterung tritt der in seiner Schöpfer- und Weltregierungs-Weisheit offenbare* JEHOVAH *hervor nach seiner schützenden und segnenden Gegenwart, in deren heiligen Obhut und Belohnung unfehlbar zu wandeln sei. — Der Name* JEHOVAH *bestimmt sich im Begriff des allmächtigen* GOTTES 1) GEN. XVII: 1 f. vgl. c. XV : 1. 6; c, XXVIII : 3 f. *So wird er denn von Seiten der Erwählten angeredet als* HERR 2) GEN. XV : 2; XVIII : 27 f. *als der alle Herren-Fülle in sich vereinigende, den Berufenen aber eigenthümlich angehörende Herr; von Seiten* GOTTES *aber kommen ihnen bestimmte Reden und Erscheinungen zu, in welchen Er sich ihnen namhaft nnd angesichtlich macht, ihnen in persönlich und anschaulich ausgeprägter Eigenthümlichkeit gegenwärtig wird.... Die in besonderer Schutz- und Segens-Wirksamkeit hervortretende Erscheinungsform hat ihre concrete Bestimmung im* »ENGEL JEHOVAH'S". *Dieser steht in Subjects-Einheit mit* JEHOVAH, *und kommt, wo die genannte Wirksamkeit* JEHOVAH'S *hervortritt, auch noch später bei der Führung des israëlitischen Volks vor; daher auch* JEHOVAH'S *Namen ihm innerlich heisst* (EXOD. XXIII : 21), *und er* JEHOVAH'S *Angesicht oder* ENGEL *seines Angesichts* (EXOD. XXXIII : 14; JES. LXIII: 9) *eben als Träger der namhaften und anschaubaren Schutz- und Segens-Gegenwart* JEHOVAH'S. — BECK führt hierbei eine Stelle an aus der christlichen Glaubenslehre von M. Fr. Roos, woraus seine Ansicht klarer, als aus seinen eigenen Worten hervorgeht. — Roos schreibt: JEHOVAH *ist der eigene Name (nomen proprium) des wahren und höchsten* GOTTES, *welcher keinem erschaffenen Wesen mitgetheilt werden kann. Nun war der Sendende* JEHOVAH *und der Gesandte war auch* JEHOVAH — *Gesandtwerden ist also an sich selbst keine Erniedrigung und beweist nur,*

1) אל שדי.
2) אדוני.

dass der Gesandte nach dem Willen des Sendenden ausgegangen sei, um sich und ein Stück der Wahrheit zu offenbaren. Bei jenen ersten Ausgängen erschien Er immer in einer menschlichen Gestalt, hernach aber nahm Er die menschliche Natur an, und wurde durch diese Annahme ein Blutsfreund aller Menschen und der Erstgeborne unter allen Geschöpfen.

Es wird unnöthig sein den obigen noch mehr Namen hinzuzufügen, da in den genannten die Haupt-Repräsentanten derjenigen Ansicht dargestellt sind, welche in den Erscheinungen an die Erzväter, Moses und die Israëliten ein Erscheinen des Sohnes Gottes selbst erblicken. Sehen wir aber zurück auf den ganzen Weg, den wir durchwandert haben, so ist nicht zu verkennen, dass Männer von Gewicht und Ansehen unter den Theologen der Christenheit, von der frühesten Zeit an bis auf unsere Tage, sich günstig für die in unserer Aufgabe gestellte Ansicht ausgeprochen haben, wenn auch mit verschiedenen Nüancirungen in der Auffassung. Es kann das nicht etwas Zufälliges sein, vielmehr müssen wichtige Gründe vorhanden gewesen sein, welche sie bewogen haben dieser Meinung vor allen andern ihren Beifall zu schenken und dieselbe gegenüber Gegnern, die nicht zu verachten waren, zu vertheidigen. Diese Gründe kennen zu lernen und dieselben zu entwickeln wird die Aufgabe unseres nächsten Theils sein, zu welchem wir nunmehr übergehen.

ZWEITER THEIL.

WODURCH HABEN SOWOHL PROFANE ALS HEILIGE SCHRIFTEN DEN CHRISTLICHEN THEOLOGEN FRÜHERER UND SPÄTERER ZEIT ANLASS GEGEBEN DIE ANSICHT ZU BEGRÜNDEN, DASS DER SOHN GOTTES DEN ERZVÄTERN, DEM MOSES UND DEN ISRAELITEN ERSCHIENEN SEI?

Einleitende Bemerkungen zu diesem Theile.

Die obige Frage weist uns auf zweierlei Quellen hin, aus welchen die Begründung unseres Theologumenon hervorgegangen ist, auf profane und heilige Schriften. Unter den ersteren verstehen wir diejenigen Schriften, welche von den Zeiten des babylonischen Exils bis auf die Erscheinung Jesu Christi, oder genauer bis zum Tode des Apostels Johannes, auf die Ansichten der Juden Einfluss ausgeübt haben oder von diesen geschrieben und bei ihren Glaubensgenossen nicht ohne wichtige Bedeutung geblieben sind. Wir haben auf den Tod des Apostels Johannes hingewiesen, weil wir annehmen dürfen, dass damit der neutestamentliche Kanon geschlossen war. Wir könnten nun ferner der Anordnung folgen, dass zunächst auf die heiligen Schriften und dann auf die profanen, oder umgekehrt, hingewiesen, und die aus denselben herbeigeholten Gründe entwickelt würden. Da aber dadurch leicht eine Zersplitterung entstände, und unnöthige Wiederholungen die Folge sein würden, indem die nicht-biblischen Schriften in mannig-

facher Verwandtschaft stehen mit den Büchern des alten Bundes und auch nicht ohne wichtige Bedeutung für das Verständniss der neutestamentlichen Schriften sind: so liegt ein anderer Gang für unsere Abhandlung uns näher, nämlich der an der Hand der Geschichte selbst, welcher auch dem Geist der Frage nicht widerspricht. Es spaltet sich daher dieser begründende Theil in *drei* Abschnitte.

1, Zunächst fragen wir: *Wodurch haben die Schriften des alten Testaments Anlass gegeben unser Theologumenon zu begründen.*

2. Dann untersuchen wir: *Wodurch haben diejenigen profanen Schriften, welche gleichsam mitten inne stehen zwischen den Büchern des alten und neuen Testaments, christlichen Theologen Anlass gegeben ihre Meinungen über unsere Aufgabe aufrecht zu halten?*

3. Endlich stehen wir still bei der Frage: *Wodurch haben die Schriften des neuen Testaments, durch ihre Erklärungen und Andeutungen, dazu beigetragen diese Ansichten christlicher Theologen zu befestigen?*

ERSTER ABSCHNITT.

Wodurch haben die Schriften des allen Testaments christlichen Theologen Anlass gegeben zur Begründung der Ansicht, dass der SOHN GOTTES *den* PATRIARCHEN, MOSES und *den* ISRAELITEN *erschienen sei?*

Unsere Antwort auf diese Frage ist eine zwiefache. *Zunächst* hat die *Beschaffenheit* derjenigen historischen Stellen, in denen Gotteserscheinungen vorkommen, das Meiste dazu beigetragen in denselben ein Erscheinen des SOHNES GOTTES zu erblicken. *Sodann* aber haben die *Erklärungen* und Aussprüche der spätern alttestamentlichen Schriften diese Auffassung begünstigt.

Wir richten daher zunächst unsern Blick:

1. *Auf die historischen Bücher des A. T.*

Wenn wir auf die in der Einleitung angeführten Stellen unser Auge prüfend richten, so ist das *erste* was uns, auch bei oberflächlicher Betrachtung, auffällt dieses, dass die beiden Subjecte, JEHOVAH und ENGEL JEHOVAH's, mit einander abwechseln, dass das eine vielfach statt des andern gesetzt wird und kein Zweifel übrig bleibt, dass es ein und derselbe ist, der hier redet. Man vergleiche z. B. GEN. XVI. 7 mit vs. 13, wo HAGAR von dem ihr erschienenen ENGEL, in welchem sie den HERRN erblickte, aussagt: *Du* GOTT, *siehest mich.* Oder GEN. XXI: 17, wo GOTT die Stimme des Knaben erhört, und der ENGEL GOTTES mit HAGAR redet. Stark tritt dieses auch hervor GEN. XXII: 11, 12, wo der ENGEL des HERRN zu ABRAHAM spricht: *Nun weiss ich, dass du* GOTT *fürchtest, und hast deines einigen* SOHNES *nicht verschonet um »meinet willen".* Ebenso GEN. XXXI: 11, wo der ENGEL GOTTES zu JAKOB spricht, während derselbe vs. 13 sagt: *Ich bin der* GOTT *von Bethel.* Am stärksten zeigt sich dieser Wechsel der Subjecte, GEN. XLVIII: 15, 16 wo erst GOTT genannt wird als JAKOBS Hirte, und gleich darauf der ENGEL es ist, der ihn erlöset hat. — Dasselbe zeigt sich auch in späterer Zeit. EXOD. III: 2 erscheint dem MOSES der ENGEL des HERRN, vs. 4 und 6 ist es GOTT, der ihm zuruft. JOS. V: 14 erblickt JOSUA den HEER-OBERSTEN JEHOVAH's, gleich darauf aber C. VI: 2 ist es JEHOVAH, der mit ihm spricht. Ebenso RICHT. VI: 12 erscheint dem GIDEON der ENGEL des HERRN, während vs. 14 und 16 der HERR es ist, der ihn anblickt und zu ihm redet.

Dabei kommt *noch*, dass dieser ENGEL angeredet wird mit *Namen*, die nur dem höchsten GOTT zukommen. GEN. XVIII: 3 spricht ABRAHAM zu einem der drei Männer, die ihm erschienen: HERR, *habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so gehe doch nicht vorüber vor deinem Knechte.* Das Wort אדֹנָי (mit *Kamez*), wird nur von GOTT gebraucht, wobei hier noch ausdrücklich die Randbemerkung gemacht ist: קדש. Dieselbe Benennung finden wir JUD. VI: 15. JAKOB nennt den Namen dessen, der mit ihm kämpfte: *Pniel, Antlitz* GOTTES (GEN. XXXII: 30). EXOD. III: 14 nennt der, welcher nach vs. 2 ENGEL JEHOVAH's ist, sich

selbst: *Ich bin der ich bin!* EXOD. XXIII: 21 heisst es: *Mein Name ist in ihm* (d. h. ich selbst). Daher wer diesen ENGEL JEHOVAH's sieht, muss sterben, vgl. JUDIC. VI 22,23; und sein Name ist wunderbar JUDIC. XIII: 8.

Ferner ist darauf hinzuweisen dass diesem ENGEL nicht bloss göttliche Namen gegeben werden, sondern dass er auch göttliche *Eigenschaften* besitzt. Er sieht und hört das Verborgene. Er erblickt eine HAGAR, wenn sie einsam oder mit ihrem Sohne in der Wüste umherirrt; GEN. XVI: 8. C. XXI: 17. Er weiss es, dass SARA in ihrem Herzen lacht GEN XVIII: 13, 15. Er sieht das Elend seines Volkes und kennt ihre Leiden EXOD. III: 7. Auch die Zukunft ist ihm nicht verborgen, denn er weiss es, dass HAGAR einen SOHN gebären wird (GEN. XVI: 11); er kennt ABRAHAM, dass er seinen SÖHNEN und seinem Hause nach ihm gebieten wird den Weg JEHOVAH's zu halten; weiss, dass er ein grosses und starkes Volk werden wird, und dass mit ihm sich segnen werden alle Völker der Erde (GEN. XVIII: 18, 19).

Dieser ENGEL GOTTES ist es *weiter*, der göttliche *Werke* vollbringt. Er will der HAGAR ihren Samen mehren, GEN. XVI: 10, er hat JAKOB von allem Uebel erlöst, GEN. XLVIII: 16; er ist es, der ISRAEL retten wollte und es auch vollführt hat, EXOD. III: 8; cap. XIV: 21 coll. NUM. XX: 16. Er bewahrte das Volk auf seinem Wege durch die Wüste EXOD. XXIII: 20, um es zu dem Orte seiner Bestimmung zu führen; er zog vor demselben her cap. XXIII: 23, XXXII: 34. Er kennt die Widersacher seines Volks, und weiss Mittel und Wege ihnen zu widerstehen, NUM. XXII: 22—35, wie sich dieses in BILEAMS Geschichte deutlich offenbart. Er verrichtet die augenscheinlichsten Wunder, denn wo er, wie JUDIC. VI: 21 seinen Stab ausreckt, fährt Feuer aus dem Felsen, und in der Flamme des Altars steigt er auf gen Himmel, JUDIC. XIII: 19, 20. Ja wo er ausgeht zur Beschirmung seines Volks, wie 2 KÖN. XIX: 35, da fallen die Feinde zu vielen Tausenden.

Diesem ENGEL GOTTES gebührt daher ein *Gehorsam*, wie er nur dem höchsten GOTT zukommt; vor seinem Angesicht hat man sich zu hüten und darf nicht widerspenstig gegen ihn sein, denn er wird des Volks Vergehungen nicht vergeben, EXOD. XXIII: 21. Ihm huldigt und ihn betet man an GEN. XVIII: 3,22b 23 ff. Ihm werden Opfer gebracht und er nimmt sie an JUD. VI: 18.

Von den obigen verschieden sind nun wieder andere Stellen, aus denen hervorgeht, dass der ENGEL JEHOVAH's van JEHOVAH unterschieden wird und sich als ein anderer darstellt, obgleich er auch wieder derselbe mit ihm ist. So spricht GEN. XVI: 11 der ENGEL JEHOVAH's: JEHOVAH *hat dein Elend erhöret.* GEN. XIX: 24 lässt JEHOVAH auf Erden von JEHOVAH im Himmel Feuer regnen über SODOM. GEN. XXII: 16 bringt der ENGEL JEHOVAH's das *Wort, Orakel* 1), JEHOVAH's, wodurch dieser spricht: *Ich schwöre bei mir selbst.* EXOD. XXIII: 20 verheisst JEHOVAH, dass er seinen ENGEL vor dem Volke hersenden wolle, es zu bewahren; dieser solle vor ihm herziehen EXOD. XXXII: 34; MOSES aber fleht EXOD. XXXIII: 14, 15, 16: *Wo du nicht selbst mitgehest, so führe uns nicht hinauf, denn woran anders soll erkannt werden, dass ich Gnade gefunden in deinen Augen, wenn nicht daran, dass du mitgehest.* JUDIC. VI: 13 spricht der ENGEL JEHOVAH's: JEHOVAH *mit dir!* und JUDIC. XIII: 8 coll. vss. 3 und 6 betet MANOACH zu JEHOVAH: *Ach! der Mann* GOTTES, *den du gesandt, komme doch wieder zu uns!* Er erscheint und MANOACH erbietet sich ihm ein Opfer zu bringen, vs. 15. Des weigert sich aber der ENGEL und gebietet ihm vielmehr vs. 16: *Willst du* JEHOVAH *ein Brandopfer bringen, so magst du es opfern.*

Der Schluss aus diesen Stellen lag nahe, nämlich dass der den ERZVÄTERN, MOSES und den ISRAËLITEN erscheinende GOTT eins ist mit dem ENGEL JEHOVAH's und doch auch wieder von ihm unterschieden; dass es mithin einen unerschaffenen ENGEL GOTTES giebt, der selber GOTT ist; dass dieser der eigentlich Offenbarende im alten Testamente war, also der Sohn GOTTES, CHRISTUS im A. T. Jedoch würde man vielleicht diesen Schluss nicht gewagt haben träte nicht ein anderes Moment noch hinzu durch die Erklärungen und Aussprüche der spätern alttestamentlichen Schriften, welche diese Auffassung zu begünstigen scheinen. Diese haben wir uns nun vorzuführen.

2. *Die übrigen alttestamentischen Schriften.*

Der bessern Anordnung halber und um eine gleichmässigere Vertheilung zu erhalteu, richten wir den Blick erst auf die Lehr-

1) נאם

bücher und dann auf die prophetischen Schriften des alten Testaments. Im Allgemeinen bemerken wir vorher noch das Folgende. Wenn wir überhaupt die Regel aufstellen und annehmen dürfen, dass die Offenbarungen GOTTES auf dem Wege der Allmähligkeit sich entwickeln, die späteren fussend auf den früheren, wenn namentlich die Uroffenbarungen GOTTES, wie wir sie in den Büchern MOSIS finden, die Norm abgeben für die späteren heiligen Schriftsteller, wenn deren Blick stets auf diese gerichtet ist, von diesen ausgeht, das dort Gegebene entwickelt, ausbreitet, auf die bestehenden Verhältnisse der jedesmaligen Gegenwart anwendet: so lässt sich schon von vorn herein erwarten, dass auch die Lehre von dem ENGEL JEHOVAH's und seinen Erscheinungen eine Berücksichtigung hier finden werde. Wirklich weisen uns denn auch die Vertheidiger der Ansicht, dass in diesen Erscheinungen der SOHN GOTTES sich geoffenbart habe, auf manche Stellen in diesen Büchern hin, die wir zu bemerken haben. Es versteht sich, dass wir hier, wie oben S. 100 ff. nur diejenige Erklärung geben werden, wie sie von den Begünstigern dieser Ansicht gegeben wird. Ob dieselbe richtig, muss sich später im letzten Theile finden.

a. *Die Lehrbücher des alten Testaments.*

HIOB.

HIOB. XXXIII: 23. Schon in diesem alten Buche, sagt STIER, finden wir an dieser Stelle die Kunde von einem offenbarenden ENGEL. Er übersetzt diese Stelle: *So denn ein* ENGEL, *ein Mittler, Einer aus tausend, ihm beisteht, zu verkündigen den Menschen, wie er solle recht thun;* weist dabei in seiner, nach dem Grundtekst berichtigten, Bibelübersetzung LUTHER's als Parallellstellen hin auf EXOD. XXIII: 20 und JOSUA V: 14, und bemerkt dann weiter in der früher genannten Abhandlung: ELIHU, *der zwar mit Uebermuth, aber wahrer, als die vorigen Freunde redet, weist* HIOB *zur Geduld, und rechnet ihm grade seinen Tugendstolz zur Sünde, wenn er auch sonst keine hätte. Er schildert, wie* GOTT *durch Leiden davon läutere und sich der Gnade ergeben lehre. Und damit kommt er auf den einigen Mittler der Gnade, in dem wir allein gerecht werden, und*

dessen Zusprache wir im eignen Herzen erfahren. Hier heisst der Engel מלאך מליץ, *offenbarender, vermittelnder* Engel; *er heisst* אחד מני־אלף, *nicht Einer aus Tausenden, sondern unus* prae millibus, *der Eine Unerschaffene über die Tausende der geschaffenen* Engel — *worauf schon das emphatische* ·מ *weisst. Er verkündet dem Menschen* ישרו, *seine wahre Gerechtigkeit, und den Weg sie in Ihm zu erlangen. Ihm wird die Erlösung vom Verderben, und die Versöhnung zugeschrieben*. In einer hierbei gemachten Bemerkung fügt Stier hinzu: *Auch* Schultens *versteht die Stelle vom Messias-Bundesengel. Von einem Priester kann im* Hiob *nicht die Rede sein. Und wenn die Juden es von jedem Schutzengel des Menschen nehmen, so kann* Elihu *sogar, in diesem allgemeinen Sinn, die Nothwendigkeit eines höhern Vermittlers gefühlt haben, und doch der Geist in seinem Worte auf* Christum *deuten. Aber es ist gar kein Grund im Zusammenhang der klaren Beziehung auf den, der allein im vollsten Sinne erfüllt, was hier gemeint ist, zu widersprechen, sobald man nur überhaupt die tiefere Geisteseinsicht in* Hiob *fühlt und anerkennt. Besonders das* אחד מני אלף 1) *will sonst gar nicht recht passen.*

Die Psalmen.

Ps. XXXIV: 8: *Der* Engel *des* Herrn *lagert sich ringsum die so ihn fürchten, und rettet sie.* Es ist besonders Hengstenberg, der, sowohl in der früher genannten Abhandlung in der *Christologie des A. T.* als in seinem *Commentar über die Psalmen* 2), dieser Stelle so wie Ps. XXXV: 5 eine wichtige Beweiskraft für unser Theologumenon zuschreibt. Er schreibt in letzterem Werke: *Da das* Jehovah *Nomen proprium und also ein bestimmtes ist, so darf man nur übersetzen: „der* Engel *des* Herrn." *An sich betrachtet nun kann das „der* Engel *des* Herrn" *hier ebenso gut als Gattungsbegriff stehen, wie z. B. das Ross in* Ps. XXXIII: 17 3). *Allein es findet sich doch*

1) Einer aus Tausend.

2) *Commentar über die Psalmen von* C. W. Hengstenberg, *Dr. und Prof. der Theologie in* Berlin. Berlin 1842.

3) Gleichwohl kann der Leser bei Ps. XXXIII: 17 nur an ein *Pferd*

keine einzige Stelle, wo das Wort »ENGEL JEHOVAH'S" *erweislich so vorkäme, und es scheint, dass man sich absichtlich dieser Bezeichnung der* ENGEL *enthielt, weil das* Maleach (ENGEL) JEHOVAH *stehend war zur Bezeichnung des* ENGELS *des* HERRN *κατ᾽ ἐξοχήν, des* ENGELS *in welchem der Name* GOTTES *ist ... »Der* ENGEL *des* HERRN *ist, als der Fürst des* HEERES *des Herrn* (JOS. V: 14 *coll.* 1 KÖN. XXII: 19), *als begleitet von den Schaaren der niederen, dienenden* ENGEL *zu denken... Angespielt wird auf* GEN. XXXII: 2, 3, *wo* JAKOB *bei der Rückkehr aus* MESOPOTAMIEN, *da er sich vor seinem Bruder* ESAU *fürchtet, mit dem Auge des Geistes ein Doppellager von* ENGELN *erblickt, an dessen Spitze man sich nach Vergleichung von* CAP. XXVIII: 13, XXXII: 25 ff. *»den"* ENGEL *des* HERRN *zu denken hat, und durch welches »sein" Lager in die Mitte genommen wurde. In dieser Begebenheit, deren Andenken durch den Ortsnamen* MACHANAIM *verewigt wurde, lag eine thatsächliche Weissagung für alle Gottesfürchtigen.* In den Abhandlungen im letzten Theil des *Commentars über die Psalmen,* bemerkt HENGSTENBERG noch pag. 278: *Die beiden Stellen* Ps. XXXIV: 8. XXXV: 5, 6 *zeigen, dass auch den Psalmisten, die durch das ganze alte Testament sich hindurchziehende Lehre von dem* ENGEL *des* HERRN, *dem Vermittler aller seiner Beziehungen zur Welt und besonders zu seinem Reiche und Volke bekannt war. In dem ersteren* PSALM *erscheint er als der Fürst des* HEERES GOTTES, *als der Beschützer der Gottesfürchtigen, in dem letzteren als Richter und Verderber der Bösen.*

Von frühern Theologen sind noch manche andere Stellen in den PSALMEN auf unser Theologumenon bezogen; z. B. Ps. LXVIII: 18, wo von dem unsichtbaren Heere die Rede ist, womit der auf ZION thronende GOTT den Seinen gegen ihre Feinde beisteht; oder Ps. CVII: 20, wo die Worte: *Er sandte sein Wort und heilete sie,* von EUSEBIUS CAESAREENSIS, auf den *Λόγος* angewandt werden. Da jedoch diese Beweisstellen gar zu willkürlich sind und für unsern Zweck ohne Bedeutung, da auch unsere Abhandlung zu ausgedehnt werden würde, wenn wir alle solche Stellen berücksichtigen wollten, so können wir um so eher bei

denken, während bei Ps. XXXIV: 8 die Worte חנה--סביב unmöglich von *einem Engel* verstanden werden können. Anm. des Verfassers.

dem oben angegebenen PSALME stehen bleiben, als manche andere wichtige Aussprüche noch anzuführen sind.

DIE SPRÜCHE SALOMO'S.

PROV. VIII: 22—31. finden wir das Selbstgespräch der Weisheit. JEHOVAH bereitete sie als Anfang seines Handelns, vor dem Ursprung der Erde ward sie gesalbt. Sie war bei GOTT, als er den Himmel bereitete; sie ist die Künstlerin, die ihm zur Seite stand und sein Ergötzen Tag für Tag. Darum kann sie auch vs. 32—36 mit Recht auffordern nach ihr zu hören, denn, wer sie findet, findet Leben. Manche haben hierbei auch noch hingewiesen auf HIOB. XXVIII. — In Betreff dieser Stelle können wir sagen, dass die meisten älteren Theologen, besonders auch aus dem Zeitalter der Reformation und dem 17ten Jahrhundert, darin eine Hinweisung auf den SOHN GOTTES und eine Beschreibung von dem ewigen Worte gefunden haben, worauf JOHANNES im Anfang seines Evangeliums hinweist. Man vergleiche zum Beweise dessen nur die 1) *Randbemerkungen der Statenbibel*, wo bei dieser Stelle bemerkt wird: 2) *der* HERR (*der ewige Vater unsers* HERRN JESUS CHRISTUS) *besass* (*hatte mich in und bei sich, die aus ihm in unbegreiflicher Weise geboren bin*) *mich* (*die wahre Weisheit, das selbständige Wort des Vaters oder die zweite Person des göttlichen Wesens, den ewigen und eingeborenen* SOHN *und wahrhaftigen* GOTT), *u. s. w.* Aber auch spätere Theologen finden hierin eine Hinweisung auf den SOHN GOTTES. So sagt O. VON GERLACH: *diese Rede ist von besonderer Wichtigkeit, indem wir hier einen Anfangspunkt finden, von welchem später die Ausbildung der Lehre von dem* SOHNE GOTTES, *als der persönlichen göttlichen Wahrheit ausging... Von hier schritt die geoffenbarte Erkenntnis weiter vor, indem sie sah, dass diese die Welt schaffende, ordnende,*

1) *Kantteekeningen des Statenbijbels.*

2) *De* HEER *de* (*eeuwige Vader onzes* HEEREN JEZUS CHRISTUS) *bezat* (*had mij in en bij zich, uit hem op eene onbegrijpelijke wijze geboren zijnde*) *mij* (*de wezenlijke Wijsheid, het zelfstandig Woord des Vaders of den tweeden persoon des goddelijken wezens, den eeuwige en eeniggeboren' Zoon en waarachtig God*) *enz.*

leitende Weisheit (eines mit dem Worte GOTTES, *mit dem* ENGEL *des Angesichts, dem* ENGEL *des Bundes) der ewige, selbständige* SOHN GOTTES *sei.*

PROV. XXX : 4 finden wir die merkwürdige Frage AGUR's an ITHIEL und UCHAL : *Wer steigt zum Himmel hinauf und herab? — Wie ist sein Name, wie der Name seines* SOHNES, *wenn du es weisst?* Auch hier haben wir nur die *Randbemerkungen der Niederländischen Uebersetzung* einzusehen, um uns davon zu überzeugen, dass diese Stelle früher ziemlich allgemein als ein Beweis dafür galt, dass hier von dem eingeborenen SOHNE GOTTES die Rede sei. STIER bemerkt in seinen *Reden Jesu* Theil 4 pag. 81 : *Wenn hier so geheimnissvoll, erhaben gefragt wird: Und wie heisst sein* SOHN? *so ist das unwidersprechlich die einzige Stelle des alten Testaments, wo ohne alle Anknüpfung an menschlichen Typus von einem gleich ewigen und allmächtigen* SOHNE *des* GOTTES, *der alle Enden der Welt gestellt hat, zu lesen ist.* In dem Aufsatze: CHRISTUS der ENGEL JEHOVAH's, sagt derselbe: JESUS CHRISTUS *ist der, von dem* SALOMON *begeistert ausrief: »wie heisst, der die Enden der Welt gestellt hat? Und wie heisst sein* SOHN?" *Er ist der* GOTT ABRAHAMS, ISAAK'S *und* JAKOBS, *der König von* ISRAËL, *wie ihn* NATHANAEL *nennt, einst aus bewölktem Heiligthume, nun nach zerrissenem Vorhang in offener Klarheit!*

b. *Die prophetischen Bücher des A. T.*

Es kann der Zweck der Aufgabe nicht sein, dass alle die Stellen, die je zum Beweise des Erscheinens des SOHNES GOTTES aus den prophetischen Schriften beigebracht sind, hier genannt werden, und daher werden wir uns auf die vorzüglichsten, deren man sich auch jetzt noch bedient, beschränken.

JESAIAS.

JES. IX : 5, 6, lesen wir : *Ein* SOHN *ist uns gegeben, und es ruhet die Herrschaft auf seiner Schulter, und man nennet*

seinen Namen Wunder, Berather, starker Gott, *ewiger Vater, Friedens-Fürst*. Ueber das Messianische dieser Stelle haben wir, bei dem von uns verfolgten Zwecke, hier kein Wort zu verlieren. Von je her wurden aber die Namen, die hier dem Heilbringer gegeben werden, als Beweise dafür beigebracht, dass er der sich offenbarende Gott, im Gegensatze zu dem verborgenen sei. Schon das Wort Sohn 1) steht nicht ohne besondern Nachdruck, und bedeutet: ein Sohn dessen, der ihn gegeben hat. Bei dem: »*man nennet*" 2), kann man als Subject Jehovah ergänzen, oder es unpersönlich nehmen. Der Name *Wunder* 3) weiset zurück auf Judic. XIII: 18 und lehrt, dass dieser König über den gewöhlichen Naturlauf erhaben, dass seine ganze Erscheinung ein Wunder sein werde. Solch einen Namen konnte der Prophet nur kennen im Hinblick auf alle die wunderbaren Begebenheiten, durch welche Gott in der ganzen Geschichte Israels sich verherrlichte. Werden hier ferner »*dem Kinde, das geboren ist*" göttliche Namen beigelegt, soll mithin der Messias Gott sein, so konnte er in keinem andern Verhältniss zu dem höchsten Gott stehen, als in welchem man sich den Engel Jehovah's zu demselben stehend dachte. Gewichtiger als diese Stelle und viel mehr auf unsern Gegenstand sich beziehend ist:

Jes. LXIII: 9, wo der Prophet der Gnade gedenkt, die Jehovah früher seinem Volke erwiesen, und spricht: *Der* Engel *seines Angesichts half ihnen. Er erlösete sie nach seiner Liebe und Erbarmung; er hob und trug sie alle Tage der Vorzeit.* Diese Stelle bezieht sich zurück auf Exod. XXIII: 20, 21; besonders auf Exod. XXXIII: 14. *Angesichts*-Engel ist der Engel, durch welchen Jehovah sich zu erkennen giebt, wie die menschliche Seele ihren Ausdruck im Angesicht hat. Ihm wird nun alles das zugeschrieben, was sonst dem Jehovah. Vgl. Deuter. IV: 32—40. Ps. XLIV: 4.

Hoseas.

Hos. III: 5 lesen wir: *Hernach werden zurückkehren die*

1) בן.
2) ויקרא.
3) פלא.

Kinder Israels *und suchen den* Herrn *ihren* Gott *und hineilen zu* Jehovah *und seiner Güte in der Zukunft der Tage.* Hier werden die Worte *zu seiner Güte* 1) von manchen für gleichbedeutend erklärt mit der *Herrlichkeit* Gottes 2) oder der sichtbaren Erscheinung, *Schechina* Gottes, welche in dem Engel Jehovah's sich concentrirte, so dass mithin der Prophet hier sagt: sie werden hineilen zu Jehovah und seiner Offenbarung in dem Engel des Herrn, dem Worte 3), durch den seine Ehre und seine Güte sich kund giebt.

Hos. XII: 5, 6, will der Prophet den entarteten Nachkommen den Glauben und die Glaubensthaten des Stammvaters Jakob als Spiegel vorhalten, und sagt von ihm: *durch seine Kraft kämpfte er mit* Gott; *er kämpfte mit dem* Engel, *und siegte ob; er weinte und flehte zu ihm: zu* Bethel *fand er ihn, und daselbst redete er mit uns. Und* Jehovah *der Heerschaaren* Gott, — Jehovah *ist sein Name.* Die Bezugnahme auf Gen. XXXII: 24 ff. liegt hier klar vor Augen, so dass wir hiemit eine Erklärung des Propheten über diese Stelle haben. Die Subjecte Gott und Engel werden auch hier wieder das eine für das andere gesetzt; die Einheit des Engels mit Jehovah wird also hervorgehoben, während er doch auch wieder als ein von ihm verschiedenes Wesen auftritt.

Micha.

Mich. V: 1. *Und du,* Bethlehem Ephratha, *zu klein bist du zu sein unter den Tausenden von Juda! Aus dir geht mir hervor, der Herrscher sein soll über* Israel, *und seine Ausgänge sind die Vorzeit, die Tage der Ewigkeit.* Es sind besonders die letzten Worte dieser bekannten Stelle, welche zu einer Bestätigung dessen haben dienen müssen, was auf unsern Gegenstand Beziehung hat. Die *Ausgänge dieses Herrschers von den Tagen der Ewigkeit her* beziehen sich auf einen wiederholten Act des Ausgehens, und weisen damit hin auf den Engel Jehovah's.

1) אל טובו.
2) כבוד יהוה.
3) *Λόγος*.

In Bezug hierauf sagt Coccejus: 1) *Der* Sohn *ist nicht aus dem Vater ausgegangen, wie der Mensch aus dem Menschen, dessen Dasein anfängt, wenn er aus dem Menschen hervorgeht, und der aufhört hervorzugehen, wenn er ausgegangen ist. Der* Sohn *geht in allen Tagen der Ewigkeit von dem Vater aus und ist der ewige Abglanz seiner Herrlichkeit.* Wir haben also hier einen deutlichen Beweis, dass der Messias von Ewigkeit her von dem verborgenen Gott ausgeht und ihn offenbart, mithin der Sohn Gottes derselbe ist mit dem Engel Gottes, welcher den Vätern in mannigfacher Weise erschien.

Daniel.

Es sind nur einzelne wenige Stellen bei diesem Propheten, welche für unsere Aufgabe in Betracht kommen, nämlich die, wo von Michaël, als der vornehmsten Fürsten einem die Rede ist, besonders Dan. X: 13; X: 21[b]. und XII: 1. Die *Randbemerkungen der Niederländischen Uebersetzung* lassen es dahin gestelt sein, ob hier an Christus oder einen der höchsten geschaffenen Engel, die zu Fürsten über die Volker gestellt sind, gedacht werden müsse. Andere weisen bei diesen Stellen hin auf Josua V: 14. Witsius erklärt in der *Oeconomia foederum.* pag. 112: *Jener* Michael *ist kein anderer als unser* Herr Jesus Christus, *denn er ist der Ausgezeichnete unter den Ersten, weil er jener grosse Fürst ist* Dan. XII: 1.

Sacharia.

Häufiger als bei allen andern Propheten tritt uns der Engel Jehovah's in dem Buche des nachexilischen Sacharia entgegen, und die älteren Exegeten haben in demselben vielfach den Herrn Christus gefunden. So redet Sach. I: 12 der erscheinende Engel zu Jehovah und wird zum Fürbitter für die bedrängte Kirche, grade wie Christus im neuen Testament, heisst aber

1) *Filius non egressus est a patre, ut homo ex homine, qui incipit esse, cum ex homine funditur, et cum egressus est fundi egredique desinit. Omnibus diebus saeculi egreditur filius a patre et aeternum est* ἀπαύγασμα τῆς δόξης αὐτοῦ.

vs. 20 wieder selbst der HERR (so erklärt STIER). SACH. III: 2 wird derselbe JEHOVAH genannt, welcher vs. 1 und 6 ENGEL JEHOVAH's heisst. SACH. II: 8—11 und cap. VI: 15 unterscheidet er sich von JEHOVAH ZEBAOTH und sagt, er sei von ihm gesandt, und doch legt ihm der Prophet den Namen JEHOVAH ZEBAOTH bei. — SACH. XII: 8 heisst es: *Zu selbiger Zeit ist.. das Haus* DAVIDS *gleich* GOTT (ELOHIM) *wie der* ENGEL JEHOVAH's *vor ihnen her.* Hier wird also der ENGEL JEHOVAH's mit ELOHIM (GOTT) als Ihm gleich an Würde und Herrlichkeit zusammengestellt, und wir haben also hier zu denken an den unerschaffenen Bundesengel, den Offenbarer JEHOVAH's, der einst in der Wüste vor ISRAEL herzog als mächtiger Beschützer. Mit dieser Stelle ist vs. 10 zu vergleichen, wo die Worte: *sie werden hinblicken auf mich, den sie durchbohret*, von manchen dahin erklärt werden, dass der Angeschaute, wie vs. 8, der Offenbarer GOTTES ist. Ueberhaupt hat man bei diesem Propheten nur die *Randbemerkungen der Niederländischen Bibelübersetzung* einzusehen, indem hier alle die Stellen, wo von dem ENGEL des HERRN die Rede ist, auf CHRISTUS bezogen werden.

MALEACHI.

Bei diesem letzten der Propheten kommt besonders cap. III: 1 in Betracht: *Sieh! ich sende meinen* ENGEL, *dass er den Weg bereite vor mir her; und plötzlich kommt zu seinem Tempel der* HERR, *den ihr begehret, und der* ENGEL *des Bundes, den ihr wünschet, sieh! er kommt, spricht* JEHOVAH *der Heerschaaren.* Diese Stelle, sagt HENGSTENBERG in der genannten Abhandlung, zeugt auf's bestimmteste für die Identität JEHOVAH's und des MALEACH JEHOVAH. Der MESSIAS heisst hier *Bundesengel*, entweder, nach der allgemeinern Bedeutung von »*Bund*", 1) *der* ENGEL, *welcher jede Verbindung zwischen* GOTT *und Menschen vermittelt* oder speciell *der* ENGEL, *welcher den Bund auf* SINAI *mit den* ISRAËLITEN *geschlossen.* Durch diese Benennung wird der MESSIAS also für identisch mit dem ENGEL JEHOVAH's erklärt, dessen Thätigkeit bei der Gesetzgebung am SINAI zwar in MOSES Schriften nicht ausdrücklich erwähnt, aber theils durch die Analogie, theils

1) ברית.

durch das ausdrückliche Zeugniss der Propheten, hinreichend gesichert wird. STIER bemerkt, er heisst *der* ENGEL *des Bundes des alten wie des neuen, der Mittler aller Gemeinschaft, mit dem ewigen* GOTT. Aehnlich SACK, LISCO, und überhaupt alle Vertheidiger der Ansicht, dass der SOHN GOTTES im alten Testamente erschienen sei: so dass wir also namentlich diese Stelle als eine Hauptstütze dieser Meinung bezeichnen können, worauf wir später vorzugsweise zurückkommen müssen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Wodurch haben diejenigen profanen Schriften, welche gleichsam mitten inne stehen zwischen den Büchern des alten und neuen Testaments, christlichen Theologen Anlass gegeben die Ansicht zu begründen, dass der SOHN GOTTES *den Patriarchen,* MOSES *und den* ISRAËLITEN *erschienen sei?*

---

1. *Nähere Bestimmung der Schriften, auf welche hier hingewiesen wird.*

Der Kanon des alten Testaments war, angeblich durch ESRA, geschlossen. Das Buch, welches das Wort enthält, das GOTT vorzeiten fach und in vielerlei Weise zu den Vätern durch die Propheten geredet, war ein vollendetes Ganze. Mochte es für viele nur ein todter Schatz sein, für andere war dasselbe ein lebendiges Samenkorn, dessen weitere Entwickelung und Anwendung auf die jedesmalige Gegenwart sie sich angelegen sein liessen, und dessen Uebereinstimmung mit Wahrheiten, die sie anders wo vorfanden, sie nachzuweisen sich bestrebten. Denn so starr auch, besonders die aus dem Exil zurückgekehrten Juden am Gesetze hielten, so sehr sie sich jedem heidnischen Einfluss entzogen: die denken-

den Männern unten ihnen, vorzüglich solche, die im Auslande lebten, konnten sich doch nicht jeder Einwirkung von dort entziehen, besonders wenn ihnen tief religiöse Gedanken entgegen traten. Sie suchten dieselben vielmehr durch ihre heiligen Schriften zu bestätigen, auch wohl die Behauptung zu begründen, dass alle Weisheit der Ausländer aus ihren heiligen Schriften geflossen sei. Den nächsten Einfluss übte auf die Juden das Volk aus, in dessen Mitte es so lange gelebt hatte, nämlich die Persen, deren Religionslehre in den parsischen Religionsbüchern am vollständigsten vorliegt, und die das meiste mit dem Alttestamentlichen Verwandte hat. 1) Später trat, verzüglich in Aegypten, der Einfluss der griechischen Philosophie hinzu. Auf diese von aussen kommenden Einflüsse, in sofern dieselben sich auf unsere Aufgabe beziehen, werden wir daher zunächst unsern Blick zu richten haben, um weiter aus den Schriften von Juden nachzuweisen, welche Entwickelung unser Theologumenon in dieser Periode gefunden hat, woraus die Vertheidiger desselben weitere Gründe zu Gunsten ihrer Ansichten meinen aufweisen zu können.

Wir haben daher hier nachzugehen, welchen Einfluss auf den Gegenstand unserer Untersuchung ausgeübt haben: 1. *Die Religionsbücher der* Parsen; 2. *die Apokryphen*; 3. *die Uebersetzungen des alten Testaments*; 4. *die Schriften des* Philo und 5. *die Ueberlieferungen und Lehren der späteren Juden.*

2. *Die Religionsbücher der Parsen.* 2)

Es darf uns, schreibt Hengstenberg, *um so weniger auffallen, im alten Testament die Lehre von einem Gott gleichen und doch von Ihm verschiedenen Offenbarer* Gottes, *einem Mittler zwischen Ihm und der Welt, zu finden, und wir dürfen es um so weniger unternehmen, die Spuren dieser Lehre zu tilgen, da sich dieselbe bei allen alten Völkern findet.* Schon der *Brahmanismus* scheint etwas Aehnliches zu bieten, indem Brahma zunächst das in sich verschlossene Wesen ist, der als

1) So Hengstenberg in der genannten Abhandlung.

2) Vgl. K. W. Stein, *Die Apologetik des Christenthums.* Leipzig 1824 p. 98 ff.

Dittmar, *Geschichte der Welt*, I, 1. pag. 101, 102.

er das Schöpfungswort aussprach oder sich selbst anzuschauen begann, erst die geistigen Vorbilder alles Lebens erschuf. Er heisst auch das Unerschaffene, das durch sich selbst Seiende, und tritt, weil er so gross ist, dass es kein Bild von ihm geben könne, selbst nie in den Mythen der INDER auf. Dennoch wird die Sonne, als der volkommenste Ausdruck dieses erhabenen Wesens, als Andeutung seiner Sichtbarwerdung in der Natur, Statthalter GOTTES, als mittelbarer Weltregent angesehen, während das Urwesen selbst noch durch andere göttliche Mittelwesen, als durch eben so viele Ausflüsse von ihm, die Welt regiert. Die Gattin BRAHMA'S, SARASVATI, ist die Göttin der Weisheit und Rede, die als Urvernunft bei der Weltschöpfung zugegen war. Schärfer tritt der Unterschied zwischem dem verborgenen und dem offenbaren GOTT hervor in der *zoroastrischen* Religion. Der ZENDAVESTA unterscheidet (nach HENGSTENBERG a. a. O.) zwischen ZERVANE AKERENE, dem verborgenen GOTT und Urgrunde aller Dinge, und ORMUZD, dem ersten der AMSCHASPANDS (der Engelfürst JEHOVAH'S) der, als das erste der Geschöpfe, Schöpfer ist, GOTT gleiche Majestät besitzt, alle Beziehungen zu der Welt vermittelt, und von dem ZOROASTER alle seine Offenbarungen ableitet. *Wie liesse sich*, fährt HENGSTENBERG fort, *hier wohl die Aehnlichkeit zwischen* ENGEL JEHOVAH *und dem* ORMUZD *verkennen*. Besonders merkwürdig ist eine Stelle im ZENDAVESTA: *Ich nahe mich dir, kräftig wirkendes Feuer (Orvazeschte) seit Urbeginn der Dinge, Grund der Einigung zwischen* ORMUZD *und dem in Herrlichkeit verschlungenen Wesen* (ZERVANE AKERENE), *welche ich mich bescheide nicht zu erklären.* Hier wird eine geheimnissvolle Einigung des verborgenen GOTTES mit seinem Offenbarer durch das Feuer (*Orvazeschte*) behauptet, dem in den Zendbüchern dasselbe beigelegt wird, was im A. T. dem *Geist* GOTTES [1], dem Grund alles Lebens in der physischen und in der moralischen Schöpfung.

Besonders könnte hier auch noch hingewiesen werden auf das parsische *Schöpfungswort*. *Das reine, heilige, schnellkräftige Wort war vor Himmel und Wasser, Erd und Heerden, vor den Bäumen, dem Feuer... vor der ganzen Welt, die wirklich ist, vor allen Gütern, allen reinen Ormuzdgeschaffenen*

1) רוח אלהים.

Keimen. Ich selbst, der in Herrlichkeit verschlungene, sprach dies Wort mit Grösse, und alle reine Wesen, die sind und gewesen sind und sein werden, wurden dadurch und kamen in Ormuzds *Welt. Noch jetzt spricht mein Mund dieses Wort in seiner ganzen Weite fort und fort, und reicher Segen mehret sich. Es ist der Grund, Mittelpunkt aller Wesen, alles vermögende Kraft, reine himmlische Natur, Grundkeim alles Reinen und Guten, Verstand, Weisheit, Wissenschaft, und das Alles gebend; Vortrefflichkeit und vortrefflich machend; König, der der Menschen Heil sucht, Uebel abwendet, nie ermüdet, die Handlungen richtend, Alles sehend, Quell der Gesundheid, Richter der Gerechtigkeit* 1). Es lag nahe, diese und ähnliche Ausdrücke mit der Lehre von dem Worte Gottes in der heiligen Schrift zu combiniren, und dieselbe aus der Uroffenbarung abzuleiten.

Wenn auch nicht zu läugnen, dass in jeder, mithin auch der persischen Religion Keime der Wahrheit enthalten sind, so sind wir doch der Ansicht, dass die obigen Stellen aus der *Zendavesta* mit Unrecht zur Begründung unseres Theologumenon angewandt werden. Wie in der altindischen, so sind auch in der persischen Religionslehre die in derselben vorkommenden Gottheiten *Naturkräfte*. Zervane Akerene ist die *unendliche Zeit*, die den Verlauf des Kampfes zwischen Ormuzd und Ahriman, dem Reiche des Lichts und der Finsterniss, umschliesst. Die pantheistische Alleinslehre wird zum Dualismus. Erst im Ablauf der Weltperioden kommt die Zeit, wo Ormuzd siegt und alles wieder zu sich zurückführt. Das Wort aber, welches Zervane Akerene spricht, ist nicht irgend eine Persönlichkeit, sondern der Machtbefehl und der allmächtige Wille. Wir können dieser Lehre daher nur insofern eine Bedeutung zuerkennen, als sie unverkennbaren Einfluss auf die religiöse Denkweise der Juden ausgeübt hat. Denn aus diesen Theosophien ging allmählig jene Gnosis hervor, welche die Keime der später weiter ausgebildeten *Kabbala* enthielt, wobei die Mosaische Offenbarung die Grundlage blieb, nach welcher die neuen Ideen modificirt wurden. Die religiöse Phantasie, die damit verbundene Neigung zum Mystischen, besonders die Idee des unschaubaren Wesens Gottes, dessen Offenbarungen nur durch vermittelnde Kräfte möglich seien, bewirkte, dass man

1) Vgl. Bretschneider, *Lehre der Apokryphen*, pag. 271.

die *Zoroastrische* Lehre vom *Wort*, wodurch ORMUZD schaffend und erhaltend sich in der Welt offenbart, in Zusammenhang brachte mit, und zur Erklärung benutzte von dem *Worte* in der Schrift.

3. *Die Apokryphen.*

Die Schriften, welche hier zur Berücksichtigung kommen, sind JESUS SIRACH, BARUCH und die *Weisheit* SALOMONS. Da dieselben nicht als ein Ganzes, sondern je nach ihrem Ursprunge zu betrachten sind, da SIRACH der rein palästinensischen, BARUCH der chaldäisch-palästinensischen, die *Weisheit* SALOMONIS der alexandrinisch-jüdischen Richtung angehört 1), werden wir jede besonders uns vorzuführen haben.

a. JESUS SIRACH 2).

Diese ganze Schrift is ein Nachbild der *Proverbia*. Wie dort, nimmt auch hier die Weisheit eine bedeutende Stelle ein. Sie ist. c. I: 1—10 bei und mit GOTT in Ewigkeit. Zuerst von Allem geschaffen ist sie ausgegossen über alle seine Werke, und ihre Gebote sind ewige Gebote. Besonders wichtig ist die Darstellung der Weisheit cap. XXIV. Hier wird sie redend eingeführt. Sie sagt von sich vs. 3: *Ich ging aus dem Munde des Höchsten hervor und bedeckte wie Nebel die Erde. Ich wohnte in der Höhe und mein Thron war auf den Säulen der Wolken.* Sie hat ihr Besitzthum unter allen Völkern und Nationen. Aber sie sucht Ruhe und ein bleibendes Besitzthum. Da gebietet ihr GOTT vs. 10, 11 in JAKOB ihre Wohnung aufzuschlagen und in ZION eine bleibende Stätte zu erhalten. Hier wächst sie empor wie eine Ceder auf LIBANON und ihre Blüthen tragen herrliche Früchte.

Solche Ausdrücke konnten allerdings Veranlassung geben die Weisheit als ein persönliches, von GOTT verschiedenes und doch wieder mit Ihm aufs innigste verbundenes Wesen aufzufassen. Bei genauerem Einsehen aber zeigt es sich, dass wir nur an

1) Vgl. DE WETTE, *Biblische Dogmatik des A. und N. T.* 3te Auflage. 1831. Pag. 60 f. § 82.

2) Vgl. DE WETTE a. a. O. pag. 125 f. § 154.

3) BRETSCHNEIDER a. a. O. pag. 202 ff.

Personification der Weisheit zu denken haben. Denn die Weisheit ist in dem Gesetze, dem Buche des Bundes, gleichsam erschienen als ein unergründlicher Strom göttlicher Offenbarungen, aus welchem Lehre und Weissagung, Erkenntniss und Liebe für alle Geschlechter ausströmt, cap. XXIV: 22—32. Besonders ist aber darauf Nachdruck zu legen, wie SIRACH die Geschichte seines Volks betrachtet. Wir finden nämlich cap. XLIV—L eine Verkündigung des Lobes der Vorfahren, wobei die grössten Männer, die unter ISRAEL aufgetreten sind, genannt werden, und wo er auf die Haupterreignisse im Leben der Erzväter, MOSES und der späteren Könige und Propheten hinweist. Ueberall aber ist es GOTT der HERR, der dieses gethan; nirgend ist eine Spur von einem Offenbarer des verborgenen GOTTES zu finden. Zwar finden wir auch bei SIRACH den Ausdruck das *Wort* 1), welches aber hier, theils Wille, theils Befehl bedeutet, cf. cap. XXXIX: 17 coll. vs. 18; cap. XLIII: 5, 10 coll. vss. 13, 15, 16; besonders die an die Propheten ergangenen Befehle GOTTES, cap. XLVIII: 5, vs. 3 und vs. 1. Schon der mehrfach vorkommende Plural: »*Worte*" 2) zeigt, dass SIRACH keinen Gedanken an den göttlichen, persönlichen Logos hatte z. B. cap. XLII: 15.

Ein besonderes Gewicht hat man noch gelegt auf cap. LI: 10: *Ich rief an den* HERRN *den Vater meines* HERRN 3). STIER meint, es weise dieses Wort zurück auf PROV. XXX: 4 in Verbindung mit Ps. CX, und findet darin ein höchst merkwürdig helles Zeugniss für Einsicht in die messianische Weissagung. Schwerlich wird aber auch nur dieses daraus abgeleitet werden können und bezieht sich dieselbe also weniger auf unsere Aufgabe. Vielleicht würde die Stelle ihre Erklärung finden in dem hebräischen Urtexte. BRETSCHNEIDER hat dieses versucht in der *systematischen Darstellung der Dogmatik der Apokryphen*, pag. 275; und übersetzt: *Ich rief* JEHOVAH *an, meinen Vater und meinen* GOTT *(oder* HERRN*)*. 5) GROTIUS meint, dass die Worte *κυρίου μου* von einem Christen hinzugesetzt seien. Der *Syrer* über-

1) Λόγος.

2) Λόγοι.

3) Ἐπεκαλεσάμην κύριον πατέρα κυρίου μου, μή με ἐγκαταλιπεῖν ἐν ἡμέραις θλίψεως cet.

4) STIER, *Die Apogrijphen gegen* KEERL.

5) קראתי יהוה אבי ארני.

zetzt: *Ich rief an meinen Vater aus der Höhe:* HERR, *Starker Erretter, verlass mich nicht u. s. w.*

b. BARUCH. 1)

Aehnlich wie SIRACH fasst auh BARUCH den Begriff der *Weisheit* auf, besonders cap. III: 9—IV: 4. ISRAEL *ist im Lande seiner Feinde, weil es die Quelle der Weisheit verliess, denn wo diese ist, da ist Leben und Glück. Wer hat ihren Wohnort gefunden und wer ist in ihre Schätze eingedrungen?* vs. 31. *Es ist niemand der ihren Pfad kennt.* 32, *Er aber, der alles weiss, kennet sie und hat sie gefunden durch seinen Verstand, und sie* JAKOB *seinem Diener und* ISRAEL *seinem Geliebten gegeben. Darnach ist sie auf Erden erschienen und hat unter den Menschen gewandelt. Das ist das Buch der Gebote* GOTTES *und das Gesetz, das ewig bleibet.*

Noch weniger als bei SIRACH ist hier an eine *Hypostasirung* der göttlichen Weisheit zu denken. Nur so viel steht fest, dass BARUCH göttliche und menschliche Weisheit zusammen fasst, von dieser aufsteigt zu ihrer Urquelle und den Gipfelpunkt derselben in dem theokratischen Gesetze findet. Auch bei seinem Rückblick in die Geschichte, cap. I: 14 und II gedenkt er nur GOTTES des HERRN, nirgend aber eines Mittlers. Es ist der HERR, der die Väter hinausgeführt hat aus EGYPTEN (I: 19); der durch seinen Knecht MOSES und die Propheten geredet hat. (II: 24, 28).

c. DIE WEISHEIT SALOMON'S 2).

Wichtiger als die beiden vorhergehenden Schriften ist für unsere Aufgabe unstreitig dieses *Buch der Weisheit*, welches KLEUKER, »*als ein specimen philosophiae judaicae,*" in mehr als einer Hinsicht merkwürdig fand, von welchem der tiefe Denker PASCAL, als er es zum erstenmale mit Nachdenken las, so entzückt wurde, dass er es jedem seiner Freunde als die wichtigste Lectüre empfahl, und dessen Inhalt GROTIUS zu der Vermuthung

1) Vgl. BRETSCHNEIDER a. a. O., pag. 227, § 41.

2) Siehe STIER, *Die Apokryphen des A. T.* zu diesem Buche; ferner BRETSCHNEIDER a. a. O. pag. 231 ff. § 43—46. DE WETTE a. a. O. § 155.

hintrieb, *der christliche Uebersetzer in 'sGriechische* (eine freilich unbegründete Annahme) *habe hier und dort evangelische Zusätze gegeben, weil die Sprache mitunter mehr neutestamentlich als jüdisch sei* 1). Wenn wir auch bekennen müssen, dass die platonisch-alexandrinische Philosophie ihren Einfluss auf den Verfasser ausgeübt hat, so ist doch sein Werk im wesentlichen Grunde ein jüdisch-nationales, er ist nicht vom israelitischen Glauben abgefallen, sondern sucht ächte israelitische Glaubensweisheit zu geben 2). Die Schrift scheint etwa 100 Jahre vor CHRISTUS geschrieben zu sein und ihr Verfasser, wie cap. XVI: 26—29 vermuthen lässt, zur Parthei der *ägyptischen Therapeuten* gehört zu haben. Das Buch enthält eine zusammenhängende Lobpreisung der Weisheit.

Für unsern Zweck ist cap. VI: 22 — cap. IX von grosser Wichtigkeit. Hier schildert der Verfasser die *Weisheit* als [das höchste Gut VII: 7—14, als Inbegriff aller Erkenntniss und Tugend VII: 16—21; ihr Wesen aber beschreibt er VII: 22—VIII: 1 mit folgenden Worten: *In ihr ist ein verständiger, heiliger, einfacher mannigfaltiger, feiner, beweglicher, durchsichtiger, unbefleckter, heller, unverletzlicher, das Gute liebender, scharfer, ungehemmter, wohlthätiger, menschenfreundlicher, fester, gewisser, sorgenfreier, allvermögender, allsehender und alle verständigen, reinen, feinen Geister durchdringender Geist. Beweglicher, als alle Bewegung, ist die Weisheit; sie gehet und dringet durch Alles wegen ihrer Reinheit. Denn sie ist ein Hauch der Kraft* GOTTES, *und ein lauterer Ausfluss* 3) *der Herrlichkeit des Allherrschers; darum kann nichts Beflecktes in sie gerathen. Denn sie ist der Abglanz* 4) *des ewigen Lichtes, der fleckenlose Spiegel der Wirksamkeit* GOTTES *und das Bild seiner Güte. Sie ist einig und vermag doch Alles; sie bleibet, was sie ist, und erneuet doch Alles, und zu allen Zeiten in heilige Seelen übergehend, bereitet sie dieselben zu Freunden* GOTTES *und Propheten. Denn nichts liebet* GOTT, *als den, der mit Weisheit vertraut ist. Denn sie ist prächtiger*

1) *Quia locutiones quaedam magis evangelium sapiunt quam vetustiora tempora.*

2) So STIER.

3) *ἀπόρροια.*

4) *ἀπαύγασμα.*

als die Sonne, und über alle Stellung der Gestirne, mit dem Lichte verglichen, behauptet sie den Vorzug. Denn auf dieses folget die Nacht; gegen Weisheit aber vermag nichts der Bosheit Gewalt. Sie reichet mächtig von einem Ende der Welt zum andern, und ordnet Alles wohl. Ferner c. VIII : 3, 4: *Sie verherrlicht ihren Adel dadurch, dass sie mit* GOTT *Umgang hat, und der* HERR *aller Dinge liebet sie. Denn sie ist eingeweihet in* GOTTES *Verständniss und Rathgeberin bei seinen Werken.* So wird denn hier und im Folgenden die Weisheit dargestellt als ein heiliger Lichtgeist, der von GOTT ausströmend Alles durchdringt. Sie ist das göttliche Organ in der Schöpfung, Erhaltung und Regierung der Welt. Sie ist Beisitzerin des göttlichen Thrones, welche zugegen war, als er die Welt schuf. An einzelnen Stellen wird sie gleichgestellt mit dem göttlichen *Worte* 1); vgl. IX: 1, 2. cap. XVI: 12 coll. Ps. CVII : 20. Sie ist aber in so fern von ihm verschieden, als das *Wort* Offenbarungsform der göttlichen Macht bezeichnet, die Weisheit aber das ethische Princip der Welt ist. Beachtenswerth ist besonders Cap. XVIII: 15, 16, wo das *allmächtige Wort* 2) welches die ägyptische Erstgeburt tödtete, als ein ENGEL dargestellt wird, der den Himmel berührend auf der Erde einherschreitet und Tod und Verderben verbreitet. — Mit dem heiligen Geiste 3) wird die Weisheit nicht bloss parallelisirt, sondern identisch dargestellt. Vgl. cap. I: 4—7; IX : 17; XII: 1.

Bei solcher Darstellung ist es gewiss nicht zu verwundern, wenn besonders die Theologen aus der Reformationszeit diese Weisheit auf den SOHN GOTTES anwandten, und in derselben eine Bestätigung der Meinung fanden, dass dieser es gewesen, der den Vätern erschienen sei.

Abgesehen davon, dass in den genannten Apokryphen eine Hoffnung auf den MESSIAS, wie die prophetischen Schriften sie aussprechen, klar und bestimmt nirgends vorkommt, denn der SOHN GOTTES 4), welcher WEISH. II: 16 bis 20, besonders vs. 18 genannt wird, ist die idealgehaltene Schilderung des Gerechten, vorzüglich wohl

1) *Λόγος.*
2) *Παντοδυναμος λόγος.*
3) *Πνεῦμα ἅγιον.*
4) *Υἱὸς θεοῦ.*

des jüdischen Volkes; so ergiebt schon eine aufmerksame Lesung des Buches der WEISHEIT, dass auch hier die Weisheit, allerdings mit starken Farben, aber doch unverkennbar als personificirt erscheint. Man sehe nur an cap. VII: 7—10, IX: 2, 9—16. Freilich wenn es einmal feststeht, dass in dem ENGEL JEHOVAH'S der SOHN GOTTES erschienen, mussten solche Stellen diese Ansicht bekräftigen helfen. An und für sich beweisen sie aber nicht, was man damit beweisen will. Denn wenn dieses der Fall wäre, so ist es doch immer höchst merkwürdig, dass diese Weisheit nie angeredet wird; dass nicht sie gebeten wird zu kommen, sondern nur GOTT sie zu geben; dass überhaupt dieser ideale Begriff, selbst in dem letzten, geschichtliche Betrachtungen enthaltenden Theile, ganz hinter GOTTES Wirken und weisem Handeln zurücktritt. Man vgl. cap. X—XII und cap. XIII—XIX, wo die Thorheit und Strafe des Götzendienstes in trefflicher Weise dargestellt wird.

4. *Die Uebersetzungen des alten Testaments.*

Haben die Apokryphen mit Anlass gegeben das Theologumenon von dem Erscheinen des SOHNES GOTTES im A. T. begründen zu helfen, man hat weiter zur Bestätigung dessen, dass die Unterscheidung zwischen GOTT und dem von ihm verschiedenen Offenbarer seines Wesens auch den ältern Juden bekannt war, und somit aus keiner andern Quelle als dem A. T. hergeleitet werden könne, auf die griechischen und chaldäischen Uebersetzungen des alten Testaments hingewiesen. Auf diese werden wir daher jetzt unser Auge richten, und das hierher gehörige bemerken.

a. *Die griechische Uebersetzung der LXX.*

Schon mehrfach ist die Bemerkung gemacht, dass die Uebersetzung der LXX an manchen Stellen eine umschreibende ist, wodurch die Uebersetzer ihre persönlichen, durch die damalige Zeit-Philosophie modificirten Ansichten über die Auffassung einzelner Schriftstellen, besonders wohl um die Herrlichkeit des A. T. und dessen Uebereinstimmung mit den tiefsten Denkern hervorzuheben, zu erkennen gaben. Es liegt auf der Hand, dass hinsichtlich unseres Gegenstandes nur wenige Umschreibungen vorkommen können. Es sind aber doch deren vorhanden, und die Vertheidiger der Ansicht, über welche wir schreiben, haben nicht un-

terlassen darauf hinzuweisen. Die vorzüglichsten sind folgende:

GEN. XXXI: 13 werden die Worte: 1) *Ich bin der* GOTT *zu Bethel, da du den Stein gesalbt hast,* übersetzt: 2) *Ich bin der* GOTT, *der dir an dem Ort* GOTTES *erschienen ist* cet. während bei der Erzählung des Ereignisses selbst, auf welches hier hingewiesen wird, cap. XXVIII. 19, es richtig heisst: 3) *Und er nannte den Namen jenes Ortes Haus* GOTTES." Philo hat besonders diese Stelle für seinen Zweck benutzt, um seine Lehre vom Logos oder einem zweiten GOTT, den man wohl *einen* GOTT (*θεόν*), aber nicht *den* GOTT (*τὸν θεόν*) nennen könne, zu vertheidigen. Daraus nämlich, dass es hier nicht heisst 4) *An meinem Orte*, sondern 5) *An dem Orte* GOTTES, folgert er, dass der zweite GOTT ein anderer sein müsse. Wer konnte es nun wohl anders sein als der Logos, der Höchste nach GOTT, der in allen GOTTES-erscheinungen war?

JES. IX: 5. werden die Namen des SOHNES, der dem Volke gegeben und auf dessen Schulter die Herrschaft ruht, Wunder, Berather, starker GOTT, ewiger Vater, nur übersetzt mit den Worten: 6) *Und sein Name wird genannt* »ENGEL *des grossen Raths*" Dieser Uebersetzung liegen, wie bereits GESENIUS 7) bemerkt, wahrscheinlich bestimmte theologische Ansichten zu Grunde, um anzudeuten dass in dem Messias nicht der höchste GOTT, sondern sein Offenbarer erscheinen werde.

PROV. V: 1, wird das Wort »*Einsicht*" 8) (*Mein* SOHN *neige dein Ohr zu meiner Einsicht*) übersetzt durch *Wort* 9). Es kann hier allerdings theologische Befangenheit Anlass gegeben haben zu dieser Uebersetzung, aber mit eben so vielem und grösserem Rechte ist anzunehmen, dass *Wort* 10) hier nichts substanzielles, sondern einfach *Weisheitsspruch* bedeute 11).

1) Vgl. BRETSCHNEIDER, a. a. O. pag. 270.
2) *Ἐγώ εἰμι ὁ θεὸς ὁ ὀφθείς σοι ἐν τόπῳ θεοῦ.*
3) *Καὶ ἐκάλεσε τὸ ὄνομα τοῦ τόπου ἐκείνου οἶκος θεοῦ.*
4) *Ἐν τόπῳ τῷ ἐμῷ.*
5) *Ἐν τόπῳ θεοῦ.*
6) *Καὶ καλεῖται τὸ ὄνομα αὐτοῦ μεγάλης βουλῆς ἄγγελος.*
7) Siehe HENGSTENBERG a. a. O.
8) תבונה.
9) *Λόγος.*
10) *Λόγος.*
11) BRETSCHNEIDER, a. a. O. 263.

Eccles. X: 5 lesen wir: *Gestatte deinem Munde nicht, dass er dein Fleisch in Sünde bringe, und sprich nicht vor dem* Engel (sc. Gottes) 1) »*Es war ein Irrthum.*" Die Alexandriner übersetzen 2): *Sprich nicht vor dem Angesichte* Gottes, *es ist Unwissenheit, damit nicht* Gott *erzürnt werde über dein Wort.* Rivetus bedient sich dieser Stelle und führt sie an zu Gen. XLVIII: 15 (in der *Exercitatio* 174): 3) *Wie oben der* Engel *oft* Gott *genannt wird, so wird hier* Gott Engel *genannt. Dass dieses in der heiligen Schrift nicht ungewohnt sei, erkannten die LXX Uebersetzer. Denn* Pred. Sal. V. 5 *übersetzen sie die hebräischen Worte »vor dem Boten* Gottes" *durch »vor dem Angesichte* Gottes" *und mit Recht, da unmittelbar darauf folgt:* »*sollte* Gott *zürnen wegen deiner Stimme? die du nämlich leichtsinnig vor seinem Angesichte erhoben hast*". Wir bemerken zu dem obigen bloss dieses: Dass die Alexandriner ähnliche Ansichten gehegt, wie wir später bei Philo sehen werden, ist wahrscheinlich. Welche Argumente aber daraus herzuleiten sind, wird uns ebenfalls die Betrachtung der Philonischen Schriften zeigen müssen. Ausser Jes. IX: 5 haben übrigens die andern angeführten Stellen nur geringere Bedeutung und Beweiskraft, sie werden von andern mehr zu Beweisen gestempelt, als dass sie es aus sich sind.

b. Die chaldäische Uebersetzung. 4)

In der *chaldäischen Uebersetzung* oder besser *Paraphrase des* Onkelos, der nach Winer ein Zeitgenosse Gamaliels, also des Apostels Paulus war, und dessen Werk den Namen *Targum* trägt, zeigt sich die merkwürdige Erscheinung dass, wo im A. T. Jehovah, Gott oder Herr 5) steht, diese Worte umschrieben werden

1) לפני המלאך.

2) *Μὴ εἴπῃς πρὸ προσώπου τοῦ θεοῦ, ὅτι ἄγνοιά ἐστιν, ἵνα μὴ ὀργίσθῃ ὁ θεὸς ἐπὶ φωνῇ σου.*

3) *Ut supra Angelus saepe appellatus est Deus, sic etiam h. l. Deus appellatur Angelus; quod in sacra scriptura insuetum non esse agnoverunt LXX interpretes. Nam* Eccl. V: 5 *verba Ebraea* לפני המלאך *vertunt: πρὸ προσώπου τοῦ θεοῦ, in conspectu Dei, et recte cum immediate sequatur: „atquid irascitur Deus propter vocem tuam? nempe temere in ejus conspectu prolatam.*"

4) Vgl. Olshausen, *Commentar zum N. T.* Bd. II pag 32. ff.

5) יהוה, אלהים oder ארני.

durch »*Wort* GOTTES" 1). Besonders geschieht dieses, wo von seiner Erscheinung und Offenbarung in der Welt die Rede ist. Dieses *Wort* GOTTES ist der König ISRAELS, errettete das Volk aus der ägyptischen Sclaverei, führte es durch die Wüste, und war sein unsichtbarer Gefährte, Helfer, Ernährer. Einzelne Stellen mögen das obige beweisen. 2)

DEUT. XXVI: 17, 18 übersetzt er: *Das Wort* JEHOVAH's *habt ihr heute über euch zum Könige eingesetzt, dass es euch* GOTT *sei. Das Wort* JEHOVAH's *aber ist König über euch gemacht durch seinen Namen, über euch als sein geliebtes Volk und sein Eigenthum.*

DEUT. I: 30 wird also umschrieben: JEHOVAH *euer* GOTT, *der sein* Wort *vor euch hergehen lässt, wird für euch streiten, wie er gethan hat in* AEGYPTEN *vor euern Augen.*

EXOD. XVII: 15, 16 übersetzt der *Targum* des JONATHAN: MOSES *bauete einen Altar und nannte seinen Namen: »Das Wort des* HERRN *hier ist mein Panier." Und er sprach: »Weil das Wort des* HERRN *geschworen hat bei dem Stuhl seiner Herrlichkeit, dass er selbst durch sein Wort streiten wird gegen die* AMALEKITER cet."

Eine andere Eigenthümlichkeit dieser Uebersetzung ist die, dass sie das *Wort* identisch fasst mit der *Schechina* und dem MESSIAS. Das Wort Schechina (שכינה) wird von BERTHOLDT 3) einfach und richtig umschrieben: 4) *Der oder das, in welchem die Herrlichkeit* GOTTES *wohnt*. So wird zum Beispiel

NUM. XXIII: 21 von ONKELOS übersetzt: 5) *Das Wort* JEHOVAH's *hilft ihnen und die Schechinah ihres Königs ist unter ihnen. Der Targum Hierosol.* übersetzt dieselbe Stelle: *Das Wort* JEHOVAH's *ist mit ihnen, und das Geschrei von dem Ruhme ihres Königs beschützt sie.* Bei PSEUDOJONATHAN lesen wir: *Das Wort* JEHOVAH's, *ihres* GOTTES, *ist ihnen zur Hülfe und*

1) מימרא די יהוה, *λόγος τοῦ θεοῦ.*

2) Vgl. übrigens BERTHOLDT, *Christologia Judaeorum Jesu Apostolorumque aetate.* ERLANGEN. 1811).

3) A. a. O. pag. 120 Note 25.

4) הוא אשר בו שכן כבוד אלהים *id (is) in quo habitat majestas Dei.*

5) Vgl. BERTHOLDT a. a. O. pag. X. 30. 131.

der Ruf ihres Königs MESSIAS *ruft unter ihnen.* Diese dreifache Interpretation bezieht sich auf die Meinung, dass der MESSIAS unsichtbar die ISRAELITEN begleitet habe auf ihrem Zuge durch die Wüste.

NUM. XXI: 5, 6. 1) wird von ONKELOS übersetzt: *Und das Volk dachte und sprach wider das Wort* JEHOVAH's *und stritt wider* MOSES, *sagend: Warum hast du uns hinaufgehen lassen aus* AEGYPTEN, *damit wir stürben in der Wüste? Warum ist nicht Brod und Wasser da? Deswegen sandte das Wort* JEHOVAH's *feurige Schlangen unter das Volk, welche es bissen. Da kam das Volk zu* MOSES *und sprach: »Wir haben gesündigt, weil wir gedacht und geredet haben wider die Herrlichkeit der Schechinah* JEHOVAH's *und wider dich gestritten haben.*

Die Persönlichkeit des Wortes GOTTES scheint also hier auf's bestimmteste ausgebildet zu sein. JEHOVAH, das *Wort* JEHOVAH's, die *Schechinah*, das heisst *die Offenbarung* GOTTES *in der ganzen Fülle seines Lebens und Wesens*, und der MESSIAS werden identisch aufgefasst. OLSHAUSEN 2) weiss sich dieses nicht anders zu erklären, als dass sich auf diese Paraphrasten die wesentliche GOTTESerkenntniss einzelner Weisen unter den Juden, welche auf dem Wege der Tradition von Geschlecht zu Geschlecht mitgetheilt war, herab verbreitet hat, und sie daher nicht die Ersten waren, welche diese Idee ausbildeten, noch auch die Einzigen, welche sie damals hegten, sondern nur *für uns* als die Frühesten dastehen, die sie bestimmt aussprechen. Dagegen bemerken andere 3) das *Memrah* JEHOVAH's (*Wort* JEHOVAH's) sei, besonders in den älteren *Targum*, blosse Umschreibung des Subjects nämlich GOTTES, so wie das *Memrah* DAVIDS, der RUTH und anderer Personen, bloss das Subject beschreibt, ähnlich wie *Name, Herz, Seele* 4) im hebräischen nur eine umschreibende, erklärende Bedeutung haben; und es bezeichne also »GOTTES Willen und Befehl.“ In den späteren Targumin hängt das *Wort*, die *Schechinah* JEHOVAH's zusammen mit jener orientalischen Emanationsphilo-

1) Vgl. BERTHOLDT, a. a. O. pag. 146.

2) Vgl. dessen *Biblischer Commentar über sämmtliche Schriften des N. T.* Zweite Auflage. KÖNIGSBERG. 1834. Zweiter Band pag. 32.

3) Vgl. KUINOEL *Commentarius in libros N. T.* Volumen III pag. 97. 98.

4) שם, לב, נפש.

sophie, welche, wie wir später sehen werden, die JUDEN, weiter entwickelt, auf das alte Testament angewandt haben, und wodurch GOTT in unendliche Ferne tritt, gleichsam ein morgenländischer Herrscher wird, der selber nie gesehen, selber nie thätig, nur durch seine Vermittler sich kund giebt.

5. PHILO. (1)

Vor allen andern aber verdient PHILO, der Zeitgenosse JESU und der Apostel, (seine Blüthezeit ist zwischen der Geburt JESU und dem Jahre 40—50) unsere Berücksichtigung. Dieser spricht es nämlich ausdrücklich aus, dass der SOHN GOTTES in den Theophanien des alten Testaments wirksam gewesen, und scheint daher die Meinung zu bestätigen, dass diese Ansicht bereits früh bei den Juden vorherrschend war.

GOTT ist, nach PHILO, seinem innern Wesen nach ein verborgenes Lichtwesen, ohne alle Beziehung auf etwas anderes. Obgleich die Ursache von allem was ist, kann er nicht unmittelbar auf die Welt einwirken, weder schaffend, noch erhaltend und regierend. Er wird in der Welt nur offenbar durch seine Kräfte 2), welche die Urbilder aller Dinge sind. Unter diesen Kräften sind *zwei oberste* 3), die *Güte* und die *Macht* 4). Nach jener hat GOTT alles gezeugt, nach dieser beherrscht er alles gezeugte. Ein dritter aber ist als Vereiniger dieser Urkräfte zwischen beiden, der *Logos*, denn durch diesen ist GOTT Herrscher und gut. Dieser *Logos* ist ein doppelter, insofern er in GOTT bleibt, ähnlich dem *innern Worte* 5) des Menschen, die innere Rede oder der unausgesprochene Gedanke, und insofern er auf die Welt wirkt, der *ausgesprochene Gedanke*. 6) Letzterer ist die schaffende, weltbildende Thätigkeit GOTTES. Alles lebendige, thätige

1) Vgl. KUINOEL l. l. pag. 99 seqq. BRETSCHNEIDER, *Systematische Darstellung der Dogmatik und Moral der Apocryphen*, pag. 267 ff. pag. 357—359. LÜCKE *Commentar zum* JOHANNES. Bd. I. pag. 242. 243. DE WETTE, a. a. O. pag. 127 ff. § § 156, 157. HASE, *Evang. Dogmatik* pag. 193, 229 g.

2) *Δυνάμεις*, Platonisch *ἴδεαι* genannt.

3) *Πρῶται δυνάμεις*.

4) *Ἀγαθότης καὶ ἐξούσια*.

5) *Λόγος ἐνδιάθετος*.

6) *Λόγος προφορικός*.

Verhältniss Gottes zur Welt ist in diesem *ausgesprochenen Worte* begriffen. Der *Logos* (das Wort) ist die Offenbarung, der *Abdruck* und das *Ebenbild* 1) Gottes in der Welt und allem geschaffenen. Durch ihn, hat Gott die Welt erschaffen und erhält sie auch, denn er ist die der Welt inwohnende und erhaltende, göttliche Kraft. Daher ist dieser Logos, zwar nicht ungezeugt wie Gott, aber auch nicht wie endliche Wesen erschaffen, des ewigen Vaters *ältester und erstgeborener* Sohn 2) im Gegensatz gegen die Sinnenwelt, welche man deshalb den *jüngeren Sohn* 3) nennen kann) Er ist der offenbare Name, der Erzengel und Mittler zwischen Gott und der Welt, der beide scheidet und verbindet, der Engel Jehovah's, welcher im alten Testamente thätig gewesen, denn er erschien dem Abraham, Lot, Moses; er war in der Feuer- und Wolkensäule. Daher kann man ihn den *zweiten* Gott oder *einen* Gott nicht aber *den* Gott 4) nennen. Er ist auch das Urbild der Menschheit und jeder Mensch wird, was den Verstand betrifft, durch den göttlichen Logos bewohnt, welcher die Ausstrahlung, oder ein Theil, oder der Abdruck der seligen Natur, nämlich Gottes, ist.

Die oben dargestellte Lehre des Philo lässt kaum bezweifeln, dass er sich das *ausgesprochene Wort* als eine von Gott verschiedene, aber von demselben abhängige Hypostase gedacht habe. Schon die Benennung *Erzengel* deutet darauf hin, indem die Engel als persönliche Wesen gedacht wurden, noch mehr die Ausdrücke *Zweiter* Gott, *Sohn* Gottes, *Erstgeborener* 5). Zwar gebraucht er den Ausdruck *Zweiter* Gott, es liegt aber jedenfalls darin doch der Gedanke eines von Gott verschiedenen Wesens.

Es fragt sich, ob Philo die Idee des Logos mit der des Messias in irgend welche Verbindung setzt. Es scheint das nicht der Fall zu sein und Mangey 6) in den *Prolegom*. der Ausgabe der Werke Philo'sRecht zu haben, wenn er spricht: 7) *Obgleich*

1) *Εἰκών*, *χαρακτήρ*.

2) *Υἱὸς πρεσβύτερος*, *πρωτόγονος*.

3) *Υἱὸν νεώτερον*.

4) *Δεύτερος θεός*, oder *θεύς*, nicht *ὁ θεός*.

5) *Υἱὸς τοῦ Θεοῦ*, *πρωτόγονος*.

6) Vgl. Bretschneider, a. a. O. pag. 271.

7) *Licet plurimas divinitatis notas* verbo *tribuat, ejus tamen personam eandem fore cum Messia nunquam, ut mihi videtur, docuit.*

er dem Worte *sehr viele Eigenschaften der Gottheit zuerkennt, so hat er doch, wie mir scheint, nie gelehrt, dass seine Person eine und dieselbe mit der des Messias sein würde.* Diesem Urtheil stimmen auch Bretschneider und de Wette bei, und Lücke erklärt: *Eine wahre Menschwerdung des Logos ist ihm ein durchaus fremder Gedanke* (vgl. *Commentar zu* Joh. I p. 242, 243). Da, wo Philo von dem Eintritt des Messianischen Heils redet und die Rückkehr der Juden in das Land der Verheissung beschreibt, sagt er, sie würden geführt werden von einer göttlichen übermenschlichen Gestalt, welche andern unsichtbar, nur den Geretteten erkennbar sei. Davon unterscheidet Philo den Messianischen Fürsten, den Helden, der nach der Heimkehr die Heiden bekriegen und überwinden, und sein Volk in Gerechtigkeit regieren wird. Bei diesem letzteren Begriff bemerkt man keine Beziehung auf die Logosidee. Dahingegen scheint er sich unter jener himmlischen Gestalt, welche den Rückzug leitet, den Logos gedacht zu haben, ähnlich der Erscheinung desselben in der Wolkensäule bei dem Auszuge aus Aegypten.

Dass man sich veranlasst fand, durch diese Ansichten und Erörterungen Philo's, bei ihm den Beweis zu dem Satze zu finden: der Sohn Gottes, der in Christo Mensch geworden ist, sei den Erzvätern und den Israeliten erschienen, lag nahe. Dieser Begründung widerspricht nun zumeist das obige, dass er überhaupt des Messias nicht gedenkt, dann aber auch die Quelle, aus der seine Lehre hervorging. Diese ist nämlich nicht das alte Testament, in welches er nur seine Ansichten hineinträgt, sondern die alexandrinische Philosophie, das heisst die Mischung platonischer Philosophie mit der Theosophie der Orientalen, besonders der Perser, welche wir bereits früher in ihren Grundzügen darzustellen versucht haben. Nach Plato ist der Weltordner das bewusste Gute, welches neidlos sich selbst offenbart. Er hat einen Sohn, den Sohn des guten, seine Selbstobjectivirung und zugleich seine Offenbarung. Daher erscheint im Timäus die Welt als Sohn Gottes. Doch ist sie dies nicht in ihrer Wirklichkeit, sondern insofern die ewigen *Ideen* sich darin ausprägen. Diese *Ideen* 1) sind der eigentliche Sohn Gottes 2);

1) Bei Philo δυνάμεις oder λόγοι, Engel.
2) Bei Philo λόγος ἐνδιάθετος.

die Welt ist Sohn, insofern dieselbe der durch die Sinne wahrnehmbare GOTT 1), und Abbild der idealen Welt ist. Denn da GOTT alles Sichtbare ordnete, Vernunft in die Seele, die Seele in den Körper legte und so das All baute, so kann und muss man dieses als ein beseeltes und vernünftiges Wesen betrachten. Der beseelte Organismus hat die Idee oder die Idealwelt zum Urbilde, welche alle anderen Ideen in sich befasst. — Diese Philosophie vereinigte sich in Alexandrien, ausser mit manchem andern Orientalischen, mit dem Judenthum in seinem damaligen Zustande. Die Verbindung war schon angebahnt durch die Lehre von der *Weisheit*, (vgl. *Weisheit* SAL. VII: 21 ff), welche durchaus in den Vordergrund getreten war. Der der Welt immanente GOTT wird mehr und mehr von JEHOVAH abgelöst, und dieser als ein leeres Abstractum, dem kaum etwas Anderes übrig bleibt als der allgemeine Begriff des Seins, ganz in die Ferne hinaus gerückt. Unwillkürlich wird man hierbei an eine, bei der schroffen und einseitig kirchlichen Richtung oft vorkommende Erscheinung erinnert, bei welcher nur *der Herr* genannt, beinahe ausschliefslich nur zum Sohngebetet, und der Vater schier ganz ausser Acht gelassen wird, als stände er in keiner Beziehung mehr zum Menschengeschlechte. — Man hat manches Christliche in PHILO finden wollen. Das einzig Analoge aber, das diese Philosophie in Bezug auf unsere Aufgabe hat, besteht in der *Form*, denn der Inhalt ist ein durchaus verschiedener.

6. *Die Ueberlieferungen und Lehren der späteren Juden* 2).

Es wird endlich von den Vertretern derjenigen Ansicht, dass der SOHN GOTTES im alten Testament erschienen sei, noch Gewicht gelegt auf die Lehren und Ueberlieferungen der JUDEN, wie dieselben in der *Kabbala* 3) besondersim Buche SOHAR (= Licht) und an einzelnen Stellen des TALMUD vorkommen. Wir richten hierauf zuletzt unsern Blick, weil über

1) *θεὸς αἰσθητός*, bei PHILO *θεὸς προφορικός*.

2) Vgl. HENGSTENBERG a. a. O. BERTHOLDT a. a. O. pag. 118, 119, No. 23, 24 pag. 124 No. 29. NITZSCH *Christliche Lehre.* 4te Auflage. 1839 pag. 150, 153 § 75 Anmerk. 3. THOLUCK *Comment. zum Briefe an die Römer* 1842 pag. 488 die Note.

3) Das Wort bedeutet *παράδοσις*, *traditio* von קבל *accepit.*

das Alter dieser Schriften und der darin ausgesprochenen Ansichten etwas Bestimmtes nicht ausgesagt werden kann. Einige Neuere meinen das Buch Sohar sei seinen Hauptbestandtheilen nach in sehr früher Zeit abgefasst, wenn gleich später zahlreiche Interpolationen hinzugekommen sein mögen.

In diesen Traditionen findet man an den Stellen, wo im alten Testamente von dem Engel Jehovah's die Rede ist, weder einen niederen, geschaffenen Engel, noch eine Naturursache, noch den verborgenen Gott selbst, sondern den einigeu Mittler zwischen Gott und Welt, den Urheber der Offenbarung, dem sie den Namen *Metatron* (מטטרון) beilegen. Die Ableitung dieses Wortes ist ungewiss. Einige leiten es ab von dem lateinischen *metator*, was Suidas erklärt durch: 1) *Der vor dem Herrscher oder Fürsten vorausgesandte Bote oder Engel,* vielleich nach Jes. LXIII: 9, wo der Offenbarer Gottes der Fürst des Angesichts Jehovah's genannt wird. Eisenmenger 2) führt hierbei folgende Stelle an von Elias Levita: *Metatron ist der Fürst des Angesichts, und wird von ihm gemeldet, dass er derjenige Engel sei, welcher allezeit das Angesicht* Gottes *anschaut.* Nitzsch giebt einer andern Ableitung den Vorzug 3), indem er schreibt: *Unter dem Kabbalistischen Metatron ist die hypostatische Weisheit als μετάθρονος θεοῦ Mitregentin (Vgl. Weisheit* Sal. *IX: 4 und 10) oder als σύνθρονος zu verstehen.* Uns scheinen diese beiden Ableitungen die zutreffendsten zu sein. Andere leiten das Wort ab theils von *mediator* theils von *matrona* (weil der λόγος unter dem Namen und der Person der Weisheit σοφια mit Gott gleichsam als *Gattin* verbunden sei), theils von *mater* (indem Prov. I: 8 *verlasse nicht die Lehre deiner Mutter* von R. Levi erklärt wird: *deiner Mutter, welche Einsicht wirkt),* theils von *metator* (Bertholdt), theils endlich von *Mithras,* dem persischen *Mittler.*

Das Wort ist ein Nomen appellativum 4), welches mehreren Wesen beigelegt werden konnte. Es ist daher zu unterscheiden zwischen dem höhern und niedern *Metatron.* Es giebt einen *Me-*

1) *Ὁ προαποστελλόμενος ἄγγελος πρὸ τοῦ ἄρχοντος.*

2) Bei Hengstenberg.

3) A. a. O. 875 Anmerkung 21.

4) Nach Hengstenberg a. a. O.

tatron der Ausströmung (emanationis) und einen *Metatron der Schöpfung,* welcher ein Bote ist. Der Metatron der Emanation war aber jener, welcher dem Moses im Busch erschien. 1)

Die Hauptlehre der *Kabbalisten* ist nun die folgende. Gott ist der Ursprung und die Quelle aller Dinge. Durch Emanation ging alles von Ihm aus. Zuerst emanirten die 10 *Sephiroth, Ideen,* welche Gott gleichsam im *Kreise* (daher der Name) umgeben. Der erste dieser *Sephiroth* ist der (oder das) *Metatron,* in welchen das ganze Wesen Gottes sich ergoss. In diesem *Metatron* concentrirte und stellte sich persönlich dar die *Schechinah.* Dieser Engel (*Metatron*) ist das Kleid der Schechinah. Die *Schechinah* verbirgt sich in ihm, ist in ihm eingeschlossen, und zeigt ihre Offenbarnngen durch ihn. Nach dem Buche Sohar ist *Metatron* der Diener Jehovah's, der Anfang der Creaturen Jehovah's, welcher die Herrschaft ausübt über alles, was ihm übergeben ist. Der allmächtige Gott aber übergab ihm die Herrschaft über alle seine Heere (vgl. hierbei Sirach XXIV: 8. 9; C. I: 4. 6. 7). Er ist der Engel, der Fürst des Angesichts, der Engel, der Fürst des Gesetzes, der Engel, der Fürst der Weisheit, der Fürst der Stärke, der Fürst der Herrlichkeit, der Fürst der Herrscher, der Fürst der hohen und erhabenen, der vielen und herrlichen Fürsten, die im Himmel und auf der Erde sind. Sein Name ist wie der seines Herrn. Dieser *Metatron,* der Leib der Schechinah, welche letztere wieder zu Gott sich verhält, wie der Körper zur Seele, ist der Engel (Maleach) Jehovah's des alten Testaments. Daher sagt *Rabbi* Alschech zu Gen: XVIII: 2. *Jeder Engel, welcher in der Schrift ohne weiteren Zusatz genannt wird, ist der Fürst des Angesichts,* Metator, *dessen Name ist wie der seines Herrn, nach dem Ausspruch unserer Gelehrten, zufolge des biblischen Wortes: Siehe ich werde meinen Engel senden vor deinem Angesichte, und: siehe mein Engel wird gehen. Dieser führt die Herrschaft über alles Geschaffene, denn er ist der Diener* Jehovah's, *der Senior seines Hauses, dem alles übergeben ist. Einmal aber in der Zukunft wird er mit einem Leibe verbunden werden (d.h. er wird einen menschlichen Leib annehmen) im Mutterschoosse.*

Hengstenberg legt auf diese rabbinischen Lehren ein ziemlich bedeutendes Gewicht zum Beweise des Satzes, dass Christus im

1) Man vergleiche hierbei den θεὸς ἐνδιάθετος und προφορικός bei Philo.

alten Testamente erschienen sei. Er hält dieselben für alt und ursprünglich Jüdisch, nicht etwa von den PERSERN entlehnt. Beides, wie uns scheinen will, nicht ganz mit Recht. Ueber das Alter der Kabbalistischen Schriften ist unter den Gelehrten selbst zu viel Streit, als dass etwas bestimmtes darüber ausgesagt werden könnte. Das *Emanationsystem*, welches bei den Kabbalisten überall durchstrahlt, weist zu entschieden auf andere, namentlich orientalisch-theosophische Einflüsse zurück, um verkannt werden zu können. Nicht als ob dieses System nur hieraus abgeleitet werden müsse. Wir stellen uns den Ursprung desselben also vor. 1) Je mehr die später lebenden Juden mit andern durch Speculationen sich auszeichnenden Völkern in Berührung kamen, desto mehr fühlten die tiefer denkenden unter ihnen auch, dass viele ihrer Landsleute gar zu sehr am Buchstaben hingen. So kamen sie darauf den buchstäblichen Sinn der Schriften durch allegorische Deutung noch höher zu stellen, und das Ansehen derselben zu erhöhen. Ohne Zweifel hat auch die eigentliche Kabbala sich erst nach CHRISTI Geburt ausgebildet. Die Opposition gegen das Christenthum aber, dass der MESSIAS bereits erschienen sei, bewog sie einem System den Vorzug zu geben, welches das Christenthum selbst, durch die Tiefe der speculativen Forschungen übertreffe, indem dasselbe höhere Wahrheiten, und zwar als bereits im A. T. enthalten, mittheile, als dieses darzureichen vermöge. Daher glauben wir auch, dass NITZSCH 2) ganz in seinem Rechte ist, wenn er unter dem *Metatron* die hypostatische Weisheit, als Mitregentin GOTTES, wie solches im *Buche der Weisheit* vorkommt, versteht; wobei jedoch zu bemerken, dass der Ausdruck *hypostatische Weisheit* nach unserer Meinung bedeutet: die als hypostasis gedachte und vorgestellte Weisheit, nicht aber eine als gesonderte Hypostase bestehende und von GOTT ihrem Wesen und Bestehen nach getrennte Weisheit.

Wir haben uns erlaubt bei der Betrachtung der profanen Schriften, welche die Vertheidiger der Ansicht, dass GOTTES SOHN im altem Testamente erschienen sei, zur Begründung derselben mit anzu-

1) Vgl. STEIN, *Apologetik* pag. 137—144.
2) A. a. O. § 75,

führen pflegen, eine kurze Kritik als Resultat der Untersuchung hinzuzufügen und glauben daher die Meinung zum Schluss aussprechen zu dürfen, dass hier nirgend dringende und triftige Gründe vorliegen, wodurch eine solche Ansicht eine feste Bestätigung finde. Wenn es sich auch ergeben möchte, dass diese Lehre in der Schrift begründet ist und unabweislich nachgewiesen werden kann, so wären diese Schriften doch immer nur sehr gebrechliche Stützen, bei denen es sich immer wieder fragte, ob die Verfasser, die wir zum Beweise herbeirufen, mit ihren Worten dasselbe denken und dasselbe darunter verstehen, was wir durch dieselben beweisen wollen und darunter denken und verstehen. Denn sehr oft kann die Form dieselbe sein, während ihr Inhalt weit verschieden ist. Dennoch sind aber diese Schriften, auch hinsichtlich der von uns behandelten Frage, von hoher Bedeutung. Einerseits füllen sie die bedeutende Lücke aus zwischen dem letzten der alttestamentlichen Propheten und der Zeit der Erscheinung des Heils in Christo, also in historischer Hinsicht; andererseits zeigen sie uns, wie Aussprüche, Winke und Andeutungen des alten Testaments weiter entwickelt, mit der Zeitbildung in Einklang gebracht wurden und wie zu neuen Gedanken und Worten Anlass gegeben wurde, deren Verständniss uns verschlossen geblieben wäre ohne die Verfasser dieser Werke 1). Indem christliche Theologen sich auch auf diese Schriften berufen haben, ist solches weniger geschehen, um sie als Autoritäten darzustellen, als wohl um anzudeuten, dass durch die ganze Entwicklungsgeschichte des Reiches GOTTES hindurch, auch bereits vor Christo, die Ansicht, dass der ENGEL JEHOVAH's und der SOHN GOTTES identisch sind, wie ein rother Faden durch das Ganze sich hinzieht. Was aber nun in der Periode der Vorbereitung in dieser Weise als Wahrheit anerkannt wurde, das, meinen sie, werde unwiderruflich bestätigt durch die Schriften des neuen Bundes, welche die Zeit der Erfüllung verkündigen. Zu diesen und den aus denselben entlehnten Beweisen müssen wir nunmehr übergehen.

1) Manches höchst Merkwürdige liefert in dieser Hinsicht das öfter citirte Werk von BERTHOLDT, *Christologia Judaeorum* cet.

DRITTER ABSCHNITT.

Wodurch haben die Schriften des Neuen Testaments christlichen Theologen Anlass gegeben die Ansicht zu begründen, dass der SOHN GOTTES *den* PATRIARCHEN, MOSES *und den* ISRAËLITEN *erschienen sei?*

Haben die Schritten des alten Testaments, haben weiter profane Schriften Gründe und Beweise hergeben müssen, um das Theologumenon von dem Erscheinen des SOHNES GOTTES vor seiner Menschwerdung zu begründen; es fehlt auch nicht an Stellen des neuen Testamentes, welche dazu beigetragen, oder besser für viele es ausser Zweifel gesetzt haben, diese Ansicht zu befestigen. Indem wir zu der Mittheilung derselben übergehen, werden wir die Ordnung inne halten, dass wir die Aussprüche des Heilands, die Erklärungen des Apostels JOHANNES, ein Wort des STEPHANUS, die Schriften des Apostels PAULUS, die aus dem *Hebräerbrief* beigebrachten Stellen, und eine Aussage des Apostels PETRUS in seinem ersten Briefe nach einander uns vorführen, und diejenige Interpretation darstellen, welche zu Gunsten der von uns zu entwickelnden Meinung gemacht ist.

1. *Aussprüche* JESU CHRISTI.

MATTH. XI: 27 finden wir das erhabene Wort: »*Alles ist mir übergeben von meinem Vater, und Niemand kennet den* SOHN *denn der Vater; und Niemand kennet den Vater, denn der* SOHN, *und wem irgend der* SOHN *es offenbaren will". Dieser tiefe Ausspruch,* sagt O. VON GERLACH ad h. l. 1) *führt uns in die Erkenntniss der Geheimnisse des göttlichen Wesens hinein, Der* SOHN *ist das ewige, Gottgleiche Ebenbild des Vaters, in Ihm schauet der Vater sich selbst wie er ist, und darum kann*

1) *Das N. T.* von OTTO VON GERLACH. 1843, Bd. I pag. 81 Bem. 5.

kein erschaffenes Wesen den SOHN GOTTES *erkennen, wenn er sich ihm nicht offenbart.* Dieses Wort *offenbart* nämlich ist nicht bloss in Beziehung auf die Zukunft gesagt, als habe der SOHN damals erst angefangen den Vater kund zu thun, als er von der MARIA geboren war, sondern der Ausdruck ist allgemein für die ganze Zeit gesetzt. Denn von Anfang offenbart der SOHN den Vater Allen, welchen der Vater will, und wann er will, und wie er will. So fasst schon IRENÄUS diese Stelle auf 1). Umfasst aber dieses Wort die ganze Zeit, so haben wir hiemit eine authentische Erklärung des HERRN selber über sein Verhältniss zum MALEACH JEHOVAH.

JOH. VIII: 56, 58 lesen wir den Ausspruch JESU: *ABRAHAM, euer Vater, ward froh dass er meinen Tag sehen sollte, und er sah ihn und freuete sich*, so wie die Erklärung: *Ehe denn* ABRAHAM *war, bin ich.* Besonders die alten Exegeten erklären dieses Sehen des Tages CHRISTI von einem Schauen, als er noch auf Erden wandelte, vorzüglich wegen vs. 58, woraus hervorgeht, dass ABRAHAM ihn schauen konnte, indem er schon vor ihm da war. Man betonte dann besonders das Wort GEN. XVIII: 13: *Ich will wieder zu dir kommen*, und deutete dieses von einem, ISAAKS Geburt begleitenden, geheimnissvollen Besuche des SOHNES GOTTES, als Pfand seiner zukünftigen Menschwerdung. *Mit mehr Recht*, sagt LÜCKE zu dieser Stelle, *kann man auf Thatsachen im Leben* ABRAHAM's *hinweisen, wie* GENES. *Cap. XVII; cap. XVIII, 17 und cap. XXII: 16—18.* Ist diese Auffassung die richtige, so weist hiemit der Heiland selbst auf die Erscheinungen im A. T. hin und wendet dieselben, den ihm feindlich gesinnten Juden gegenüber, auf sich an.

JOH. XVII: 15, werden die Worte des HERRN: *Und nun verherrliche mich, o Vater, bei dir selbst, mit der Herrlichkeit, die Ich, ehe die Welt war, bei dir hatte!* von Dr. BARTH in einem Sendschreiben an SCHELLING: *Der* ENGEL *des Bundes*, so wie in der BRANDT*schen Schullehrerbibel* 2) erklärt von der Herrlichkeit, die der SOHN als der ENGEL des Bundes vor allen andern Geschöpfen hatte. Es wird also hierdurch eine der Menschwerdung vorangegangene Engelwerdung des SOHNES angedeutet,

1) Vgl. DUNCKER, *Irenaeus.* pag. 43.

2) Vgl. STIER, *die Reden des* HERRN JESU *Theil.* V. pag. 476. 477.

er ist eingegangen in die Natur des Engelfürsten. Solche Zeugnisse aus dem Munde des Herrn selbst müssen, wie sich von selbst versteht, ein schweres Gewicht für uns haben. Dieselben werden aber noch bedeutend verstärkt durch die Aussprüche seiner Jünger. Wir betrachten zunächst

2. *Die Schriften des Apostels* JOHANNES.

Zu diesen zählen wir ausser dem *Evangelium* und den *Briefen* auch das letzte Buch der Schrift, *die Offenbarung*.

JOH. I: 1—5 nimmt für unsere Aufgabe eine Hauptstelle mit ein. Die Alten knüpfen daran ihre Lehre vom 1) *Worte, insofern es auf die Welt wirkt und insofern es in* GOTT *verborgen ist*, und fassen den *Logos* auf als das substanzielle *Wort* GOTTES, dessen Erscheinungen im alten Testamente ihnen, wie wir im I^ten^ Theile sahen, ausser allem Zweifel liegt, besonders JUSTIN, TATIAN und anderen. Sei es nun dass wir diesen *Logos* verstehen von der Hypostase des göttlichen Worts, oder jenem persönlichen, substanziellen Wort, welches seinem Wesen nach gleich ist mit der *Weisheit*, wodurch der an sich dem Menschen verborgene GOTT in der Welt sich offenbart (nach LÜCKE); sei es, dass wir mit KUINOEL 2) und anderen sagen, der *Logos* sei eine intelligente Natur, ein Wesen höher als alle Genien und Geschöpfe, auf's innigste mit GOTT verbunden, aber doch auch wieder von Ihm zu unterscheiden, aus Ihm vor der Weltschöpfung hervorgegangen: immer werden wir es nur für consequent halten müssen, dass dann diejenigen in ihrem guten Rechte sind, welche diese Stelle anwenden auf diejenigen Erscheinungen im A. T. wo von dem, ebenfalls von GOTT unterschiedenen, aber doch auch wieder auf's genaueste mit Ihm verbundenen, ganz in der Person GOTTES auftretenden ENGEL JEHOVAH's die Rede ist. Bedeutend verstärkt wird diese Ansicht durch

Vs. 11. wo es heisst: *Er ist in sein Eigenthum gekommen, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.* Im alten Testamente nämlich erscheint das ISRAËLITISCHE Volk immer als Be-

1) *Λόγος προφορικός* und *ἐνδιάθετος*.
2) Vgl. *die Commentare* von LÜCKE und KUINOEL zu JOH. I.

sitz oder Erbe JEHOVAH's 1), Israël ist das Volk, welches JEHOVAH sich zum Eigenthum längst erwählt hatte, vgl. EXOD: XIX: 5. DEUT. VII: 6, JEREM. XIII: 11, EZECH. XVI: 8. Wir haben daher diesen Ausspruch zu verstehen von den alt-testamentlichen Offenbarungen des *Logos*. Denn »*das Eigenthum*" 2) ist das alttestamentliche GOTTESvolk, und die »SEINEN" 3) sind die ISRAËLITEN, unter denen von Alters her der göttliche Offenbarer und Bundesmittler wirksam war. Das ergiebt sich weiter aus vs. 15. coll. vs. 27, wo JOHANNES *der Täufer* es ausspricht: »*Der nach mir kommt ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich;*" weil er eher *war*, ist er auch mein Vormann *geworden*. Denn nach MAL. III: 1 ist der Sendende, wie der Kommende, der HERR selbst, und der *Täufer* hat diese Erkenntniss wohl nur durch sorgsames Lesen des A. T. und Benutznng der exegetischen Tradition sich erworben. — Die ganz einzige Einleitung des Johanneischen Evangeliums, schliesst mit *vs. 18*, der eine neue Bestätigung dieser Auffassung giebt, indem es da heisst: *Niemand hat* GOTT *je gesehen; der eingeborne* SOHN, *der in des Vaters Schooss ist, der hat es verkündigt.* Dieser Schlussvers des Prooemiums vollendet den Gedanken, dass das Wort, das im Anfang bei dem Vater war, welches in CHRISTO Mensch ward, als das alle wahre Gotteserkenntniss schenkende Wesen erscheint. Diese Worte setzen den SOHN allem Menschlichen und Creatürlichen gegenüber und schreiben ihm, nach seiner höhern Wesenheit, eben das zu, was über den Kreis des menschlichen Daseins hinausgeht. Daher kann der Ausdruck *der eingeborne* SOHN auch nicht auf die Fleischwerdung des Wortes gehen (vs. 14), denn in seiner Wirksamkeit *vor* derselben offenbarte er ebenfalls den Menschen das verborgene Gotteswesen. Die alttestamentliche Darstellung selbst bestätigt den hier ausgesprochenen Gedanken, denn in den Theophanien schauten die Männer GOTTES des alten Testaments nicht das verborgene Wesen GOTTES, sondern sein Bild. Das Bild GOTTES ist aber eben der SOHN, der Offenbarer des verborgenen Vaters, und demnach war es *immer*

1) נחלת יהוה.
2) *Τὰ ἴδια.*
3) *Ἴδιοι.*

der SOHN, welcher GOTTES innere Wesenheit den Menschen stufenweise, nach ihrer Fähigkeit es aufzufassen, enthüllte.

JOH. XII : 41, beruft sich der Evangelist auf JESAIAS, als der die Herrlichkeit CHRISTI sah und von ihm redete. Nach der Stelle selbst JES. VI sieht der Prophet JEHOVAH auf seinem Throne im Tempel sitzen, von Seraphim umgeben. Der Apostel erkennt mithin in dem hier erscheinenden JEHOVAH eine Erscheinung des SOHNES GOTTES. Der SOHN ist also der König JEHOVAH, welcher im A. T. herrscht und den Auserwählten sich kund giebt.

Die oben genannten sind die Haupstellen, welche aus dem Evangelio des JOHANNES zur Beweisführung beigebracht werden. Ausser diesen berufen sich einige noch auf

OFFENB. I : 4, 8, 11, 17 und c. XXII : 13, wo der HERR spricht: *Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende, der da ist und der da war und der da kommt, der Allmächtige. Ich bin der Erste und der Letzte.* — Da mit diesen Worten von CHRISTUS dasjenige ausgesagt wird, was, wie wir früher sahen, besonders EXOD. III : 14, 15 der ENGEL JEHOVAH's, der dem MOSES erschien, von sich bezeugt, so leidet es keinen Zweifel, dass JOHANNES die Identität des ENGELS JEHOVAH's und CHRISTI anerkennt und ausdrücklich behauptet.

3. STEPHANUS.

APGSCH. VII : 30, 35, 36, 38. In der Vertheidigungsrede, welche STEPHANUS hält, beruft er sich vs. 30 darauf, dass dem MOSES der ENGEL des HERRN im Dornbusche erschien, dessen Stimme gleich darauf vs. 31 die Stimme des HERRN genannt wird, vgl. vs. 35, 36; und vs. 38 wird ausdrücklich gesagt, dass dieser ENGEL mit MOSES und dem Volke auf dem Berge SINAI geredet habe. Zwar scheint es, dass vs. 53 dem widerspricht, wo STEPHANUS sagt: *Die* JUDEN *haben das Gesetz bekommen auf oder als Anordnung von* ENGELN" 1). Er ist aber gewiss weit entfernt, dadurch, dass er nach dem Vorgange des alten Testaments (vgl. DEUT. XXXIII : 2, Ps. LXVIII : 18) von ENGELN, die bei der Gesetzgebung thätig gewesen, in der Mehrzahl

1) *Εἰς διαταγὰς ἀγγέλων.*

redet, läugnen zu wollen, dass einer unter ihnen, unendlich an Macht über sie erhaben, als der höchste Offenbarer GOTTES die Sache geleitet habe. Das Buch SOHAR sagt in dieser Hinsicht: *Wenn die göttliche Majestät um einen Menschen wohnt, dann sind zugleich zahllose andere heilige Heerschaaren da zugegen.*" 1)

4. PAULUS.

ROM. X: 6—8 will PAULUS aus der Schrift beweisen, dass durch den Glauben das Heil zu erlangen sei, und zwar dass MOSES selbst die Glaubensgerechtigkeit beschreibe. Er beruft sich dazu auf DEUT. XXX: 11—14. Was hier von GOTT gesagt wird bezieht der Apostel auf CHRISTUS. Er bezeugt also damit, dass der, von dem im alten Testament gesprochen wird, kein anderer ist als der Offenbarer des verborgenen GOTTES, der ENGEL JEHOVAH's, welcher das Wort GOTTES ist, in welchem alle Gebote GOTTES sind. ORIGENES 2) erblickt denn auch in diesem Ausspruch ein Zeugniss von der Allgegenwart CHRISTI als des Lebenswortes, von der Möglichkeit, wodurch CHRISTUS überall ist, auch in der Mitte derer, die ihn nicht kennen, und von der Kraft, nach welcher er unter denen ist, bei denen sich erfüllt was MATTH. XVIII: 20 geschrieben steht.

1 KOR. X: 4, 9. Der Apostel benutzt vs. 1—10 Begebenheiten des alten Testaments zu ernsten Ermahnungen an seine Leser. Hinweisend auf die EXOD. XVII: 1—7 erzählte Thatsache, wie ISRAËL aus einem Felsen getränkt ward, sagt er: jener Fels war CHRISTUS. CHRYSOSTOMUS 3)bemerkt hierzu: *Die Natur des Felsens gab das Wasser nicht von sich, denn sonst hätte er schon früher es hervorgesprudelt, sondern ein anderer geistlicher Fels that dies Alles, nämlich* CHRISTUS, *der überall bei ihnen gegenwärtig war, und alle Wunder verrichtete; darum sagt er: »welcher mitfolgte." * CHRISTUS *ist also der Geber sowohl der Speise als des Tranks.*

1) Vgl. HENGSTENBERG a. a. O.

2) Vgl. THOLUCK. *Com. des Br. an die Römer*, pag. 544.

3) Vgl. die früher genannte Ausgabe seiner Werke zu dieser Stelle.

Besonders klar geht es aber aus dem 9ten vs. hervor, dass CHRISTUS und der ENGEL des HERRN identisch sind. Der Apostel sagt: *Lasset uns auch Christum nicht versuchen, wie etliche von Jenen Ihn versuchten, und wurden von den Schlangen umgebracht.* Nach diesem Worte war also CHRISTUS der Führer der ISRAELITEN durch die Wüste und wurde von ihnen versucht. Es ist also der ENGEL, von dem EXOD. XXIII: 21 die Rede ist und von dem dort ausgesagt wird, dass GOTTES Name in ihm sei, kein anderer als der SOHN GOTTES selbst. Blicken wir aber hin auf die Thatsache NUM. XXI: 5—7, worauf PAULUS hinzielt, so lesen wir hier, dass das Volk wider GOTT murrte und Ihn versuchte. Es muss also hieraus der Schluss gezogen werden, dass, da JEHOVAH die giftigen Schlangen sandte, der im alten Bunde sich offenbarende GOTT, nach der Ansicht des Apostels, kein anderer war als der SOHN GOTTES, CHRISTUS.

GAL. III: 19b. lesen wir die merkwürdigen Worte: *(Das Gesetz) ist angeordnet von* ENGELN *durch die Hand eines Mittlers.* Zunächst bestätigt der Apostel hiemit, dass das Gesetz aus der Mitte grosser Schaaren von ENGELN heraus gegeben sei, wie wir auch DEUT. XXXIII: 2, lesen und wie wir es in der Rede des STEPHANUS, APGSCH. VII: 38, angedeutet fanden. Sodann aber spricht er es nachdrücklich aus, dass an der Spitze dieser Heerschaaren der Mittler, der unerschaffene Bundesengel, der SOHN GOTTES steht. Einige Ausleger weisen daher auch bei dem Worte »*Mittler*," hin auf den *Metatron* der Rabbinen; andere auf I TIM. II: 5. HEBR. VIII: 6. [1]) c. IX: 15. c. XII: 24, wo CHRISTUS Mittler zwischen GOTT und Menschen, der Mittler eines bessern, des neuen Bundes genannt wird.

PHILIP. II: 6. Nachdem der Apostel vs. 5 seinen Mitchristen zugerufen hatte: *Solche Gesinnung sei in euch, wie auch in* CHRISTO JESU *war,* sagt er von dem Herrn aus: *Er war in göttlicher Gestalt, und achtete es nicht für Raub* GOTT *gleich zu sein.* Das Wort *Gestalt* bedeutet alles das, wodurch GOTT als GOTT erscheint, PAULUS weist mit diesen Worten zurück auf die Vergangenheit, und spricht, ähnlich wie JOH. XVII: 5, von der vorweltlichen Herrlichkeit der Person CHRISTI, welcher

1) *Μεσίτης.*

als der Offenbarer des verborgenen GOTTES, in den Tagen der Vorzeit bereits wirksam gewesen, und befestigt daher auch mit diesem Worte die Ansicht, dass der SOHN GOTTES früher bereits erschienen, und als der ENGEL, in welchem GOTTES Name ist, thätig gewesen sei. 1) Noch stärker tritt dieses hervor

COLOS. I: 15 wo er von dem SOHNE aussagt: *Er ist das Ebenbild des unsichtbaren* GOTTES, *der Erstgeborene aller Creatur*, — *Ebenbild des unsichtbaren* GOTTES heisst CHRISTUS als der Gott gleiche volkommene Offenbarer des unsichtbaren, unerkennbaren Vaters. Es tritt also hier die Unterscheidung des verborgenen und offenbaren GOTTES hervor. CHRISTUS ist derjenige, welcher die Fülle des Wesens und der göttlichen Eigenschaften, die im Vater verschlossen sind, von jeher offenbar machte, so dass sie an ihm geschaut werden können. Der Vater ist unanschaubar, ewig verborgen, aber er offenbart sich in dem Abglanz seines Wesens, dem SOHNE. In dem Begriff *Bild* 2) liegt die Idee der Ausstrahlung. Der Vater ist die Quelle, der ewige Urgrund des Lichts, von dem der SOHN, als Bild des göttlichen Wesens, ausströmt 3). Wie CHRISTUS GOTTES Ebenbild, so ist er auch der Erstgeborene aller Schöpfung. Er, der war vor allen andern Geschöpfen ist nicht erschaffen, sondern aus GOTT geboren, selbst GOTT, eine Person in dem Einen, göttlichen Wesen, die Uroffenbarung des Unendlichen, durch den die Schöpfung vermittelt ist, und der von den Tagen der Vorzeit her, also besonders in den Theophanien des A. T. es gewesen, der den Vätern in vielfacher Weise erschienen ist.

5. *Der Hebräerbrief.*

Wir nennen dieses Sendschreiben besonders, weil es viele giebt, die nicht PAULUS, sondern einen andern als Verfasser desselben anerkennen, obgleich derselbe wahrscheinlich ein Schüler oder Freund des Apostels PAULUS, dessen Ideen er in vielfacher Hinsicht darstellt, gewesen sein mag. In Betreff unserer Aufgabe we-

1) Vgl. O. v. GERLACH, zu dieser Stelle.

2) *Εἰκών.*

3) Vgl. O. v. GERLACH, zu dieser Stelle.

nigstens finden wir eine ganz ähnliche Auffassung wie bei PAULUS, welche zur Beweisführung von manchen Seiten benutzt ist. Die vorzüglichsten Stellen sind die folgenden:

HEBR. I: 3. Der Verfasser will die unvergleichliche Herrlichkeit des neuen Bundes erweisen mit der Alles übertreffenden Herrlichkeit dessen, der uns denselben gebracht hat und nennt daher den SOHN *den Abglanz der Herrlichkeit* GOTTES *und den Abdruck seines Wesens, und Alles tragend mit dem Worte seiner Allmacht.* Die Darstellung stimmt vielfach überein mit COLOS. I: 15. GOTT ist das ewige Urlicht, von dem der SOHN gleichsam ausstrahlet. Wie das Licht und sein Strahl sich verhalten, so der ewige SOHN zum Vater, Beide Eins, Keins ohne das Andre, Eins macht das Andre kund. Der SOHN ist ferner der *Abdruck des göttlichen Wesens.* Was das Wesen des Vaters ausmacht, das Alles findet sich auch im Wesen des SOHNES; er ist dasjenige Bild, durch welches das göttliche Wesen des Vaters zu allen Zeiten, vielfach und auf vielerlei Weise sich offenbart hat. Er ist überhaupt der Träger, der Erhalter, der Regierer nnd Lenker alles Daseins. Daher haben wir in ihm den ewigen Offenbarer GOTTES zu erkennen, der den Vater in den Propheten, und das sind alle die je Offenbarungen empfingen, kund that. Es wirft dieses Wort Licht auf alle die früheren, im A. T. mitgetheilten Erscheinungen, in denen wir daher nur den SOHN GOTTES erblicken können. Diese Erklärung erhält noch eine besondere Verstärkung durch vs. 12, wo die Worte aus Ps. CII: 26—28, welche dort von GOTT, als dem Schöpfer der Welt handeln, gradezu auf CHRISTUS bezogen werden.

HEBR. II: 13 werden die Worte JES. VIII: 17, 18 ohne Weiteres von Christo ausgesagt, und es wird damit anerkannt, dass überhaupt überall, wo GOTT im A. T. spricht, der SOHN GOTTES der Redende ist, wodurch denn auch die Redeweise, welche wir von einer gewissen Seite her oft vernehmen, nämlich JESUS JEHOVAH, ihre Berechtigung erhält.

HEBR. XI: 26 lesen wir von MOSES, dass er die Schmach CHRISTI für grösseren Reichthum achtete, als AEGYPTENS Schätze. Nach der Geschichte unterzog sich MOSES allen, auch den schwersten Opfern im Dienste JEHOVAH'S. Die Schmach CHRISTI, die er erwählte, heisst aber darum eine Schmach CHRISTI, weil von Anbeginn CHRISTUS selbst in seinen Gläubigen wohnte, mit ihnen kämpfte und duldete und der Führer des Volkes GOTTES im A. T. war.

HEBR. XII: 25, 26 ermahnt der Apostel auf den zu hören, der da redet, nämlich CHRISTUS, und fährt dann fort: *Denn, wenn jene nicht entflohen, die den verweigerten, der auf Erden seine Gebote erliess; wie viel weniger wir, wenn wir den vom Himmel Redenden verschmähen, dessen Stimme damals die Erde bewegte!* Es wird hiemit hingewiesen auf die Vorbereitung der Gesetzgebung auf SINAI, die EXOD. XIX: 16—20 mitgetheilt wird. Dort ist aber nur von GOTT die Rede, und es wird daher hier CHRISTO zugeschrieben, was, nach der ursprünglichen Erzählung, GOTTES Werk war.

HEBR. XIII: 8 werden die Worte: JESUS CHRISTUS *ist gestern und heute derselbe, und in Ewigkeit,* besonders von den ältern Dogmatikern zu Gunsten der Erscheinung des SOHNES GOTTES im A. T. erklärt. *Wie* CHRISTUS, so deutet WITSIUS l. c. pag. 209 diese Stelle, *heute unter dem neuen Testamente als der einzige Urheber des Heils anerkannt wird, und in Ewigkeit anerkannt werden wird: so war er auch gestern, unter dem alten Bunde, dessen Tag jetzt vorbei gegangen ist, derselbe und ist als solcher dargestellt und anerkannt.*

6. PETRUS.

1 PETR. I: 10, 11 wird der Geist, der in den Propheten weissagte, und den sie also auf's deutlichste von ihrem eignen Geiste unterscheiden konnten, *der Geist* CHRISTI genannt. Derselbe also, welcher nachher im Fleische geoffenbart als CHRISTUS auf Erden erschien, war als ewiger SOHN GOTTES schon der Leiter des alten Bundesvolkes: sein Geist war es daher auch, welcher auf das Ziel der ganzen Haushaltung des alten Testaments hin, auf CHRISTUS, weissagte.

Wir haben hiemit die Hauptstellen des neuen Testaments, welche zur Begründung unseres Theologumenon früher und später beigebracht sind, uns vorgeführt. Nicht alle haben dieselbe Beweiskraft. Unverkennbar giebt es aber manche, welche mit zwingender Nothwendigkeit die Ansicht zu bestätigen scheinen, dass

es der SOHN GOTTES gewesen, der im A. T. erschienen. Und nicht allein das neue Testament, sondern auch die aus dem alten Testamente beigebrachten Beweise scheinen diese Meinung auffallend zu begünstigen. Ob mit Recht? Ob die Frage des PHILIPPUS an den äthiopischen Kämmerer: *Verstehest du auch, was du liesest?* (APGOSCH. VIII : 30) nicht auch hier ihre Anwendung findet? Es wird sich das in dem weiteren Verlauf unserer Abhandlung ergeben müssen. Denn wir haben jetzt die Antwort jenes Kämmeres: »*Wie könnte ich wohl verstehen, wenn mich nicht iemand anweiset*? zu der unsrigen zu machen, und damit zu dem letzten Theile unserer Arbeit überzugehen.

DRITTER THEIL.

WIE HABEN WIR ZU URTHEILEN ÜBER DIE STELLEN, NICHT NUR DES ALTEN, SONDERN AUCH DES NEUEN TESTAMENTS, WELCHE CHRISTLICHE THEOLOGEN ZUR BEGRÜNDUNG DER ANSICHT, DASS DER SOHN GOTTES DEN ERZVATERN, MOSES UND DEN ISRAELITEN ERSCHIENEN SEI, ANGEFÜHRT HABEN!

Uebergang zu dem Folgenden.

Bisher war unsere Abhandlung vorzugsweise historisch. Die Geschichte unseres Theologumenon und die Begründung desselben war ihr Gegenstand. Von nun an haben wir die Stichhaltigkeit der beigebrachten Beweise durch die Exegese der betreffenden Stellen zu untersuchen. — Es fragt sich hier nicht, ob im alten Testamente Gründe dafür vorhanden, dass ein Messias erscheinen und die höchsten Prädicate, welche ihm zuerkannt werden, an sich tragen werde. Wir hätten dann mit der Christologie des alten Testaments überhaupt zu thun. Solche Weissagungen zu verkennen sind wir weit entfernt, legen aber dabei weniger Gewicht auf einzelne Stellen, welche man für messianisch ausgiebt, und die nur zu oft von ihrer geschichtlichen Hülle entkleidet werden, als vielmehr auf das Ganze. Das ganze alte Testament in seinen Thatsachen und Einrichtungen, in den dort vorkommenden Personen und deren heiligsten Hoffnungen ist uns eine durchgehende Weissagung auf Christus. — Weiter handelt es sich bei den

Stellen des neuen Testaments nicht um die ganz einzige, hohe und göttliche Würde des HERRN. Für diese liefert sein Leben, sein Reden, seine Verherrlichung, so wie das Wort seiner Jünger zu klare Beweise, als dass irgend wie ein Zweifel obwalten könnte. Es fragt sich hier nur, ob JESUS CHRISTUS, der in der Erfüllung der Zeit gekommen ist, durch mehrfache persönliche Erscheinungen sein Kommen in die Welt vorbereitet habe; mit andern Worten, ob der sich offenbarende JEHOVAH des alten Testaments der CHRISTUS des neuen Bundes ist, den die Väter und später die Evangelisten und Apostel als solchen erkannt haben? Diese Präcisirung der Frage ist nöthig, damit die bezüglichen Bibelstellen von dieser Seite aufs genaueste angesehen werden, indem wir zu der Erklärung derselben schreiten.

Dass die in unserm ersten Theile dargestellten Erscheinungen vielen Anlass geben zur Bejahung der Ansicht, dass der SOHN GOTTES im A. T. erschienen sei, hat die Geschichte und die Beschaffenheit dieser Stellen uns gezeigt. Besonders war es die vielfache Verwechslung der Subjecte JEHOVAH und ENGEL JEHOVAH's, welche mit Nothwendigkeit dieses zu fordern schien. Denn die Benennung ENGEL JEHOVAH's, an und für sich, kann uns nicht weiter bringen. Zwar will STIER 1) darauf einigen Nachdruck legen, indem er behauptet: *In dem Ausdruck* »ENGEL JEHOVAH" *sei das Wort* JEHOVAH 2), *weniger Genitiv, als Apposition, der* ENGEL JEHOVAH, *der Gesandte* GOTTES, *welcher selbst* GOTT *ist*, *die offenbarende Hypostase.* Stände diese Bedeutung sprachlich fest, so wäre hiemit vieles gewonnen. Es müsste dann aber auch diese Regel überall consequent festgehalten und durchgeführt werden können. Es wird jedoch niemanden einfallen die Ehrenbenennung der Propheten *Mann* GOTTES 3) oder *Knecht* JHOVAH's, 4) zu übersetzen: *der Mann*, *welcher* GOTT oder *der Knecht*, *welcher* JEHOVAH *ist.* Als ganz nichtig zeigt sich diese Deutung durch HAGGAI I: 13, wo der Prophet sich selbst *Bote* GOTTES 5) nennt. Endlich widerstreitet dieser Auffassung die constante Uebersetzung der

1) a. a. O. I. Sammlung pag. 224, 225.

2) In יהוה מלאך sei das *Wort* יהוה.

3) I SAM. II: 27, I KON. XIII: 1.

4) JER VII: 25; c. XXVI: 5.

5) MALEACH JEHOVAH.

LXX, welche an allen betreffenden Stellen *Engel des* HERRN [1]) haben.

Somit bleibt uns, da das eigentliche Sachverhältniss unklar ist, und viele Schrifterklärer, wie wir gesehen, eine andere Deutung der betreffenden Erscheinungen als die allein richtige darstellen, nichts übrig als die vorzüglichsten, zum Beweise beigebrachten, Stellen der Schrift näher zu untersuchen und durch ihre richtige Erklärung die Wahrheit zu erkennen. Die hierbei inne zu haltende Anordnung und Eintheilung ist uns von selbst gegeben. Wir haben *zunächst* die Stellen des A. T. *dann* die des N. T. welche zum Beweise beigebracht sind, zu erklären, und müssen *zuletzt* mit dem Lichte dieser Exegese zu den betreffenden Erscheinungen zurückkehren, diese nach ihrem wahren Sinne darstellen, und auf die practische Wichtigkeit hinweisen, welche die sich uns ergebende Auffassung für uns haben muss.

ERSTER ABSCHNITT.

Erklärung der Stellen des alten Testaments, welche von christlichen Theologen zur Begründung der Ansicht, dass der SOHN GOTTES *den Vätern erschienen sei, beigebracht sind.*

I. *Die Lehrbücher.*

1. HIOB XXXIII: 23. ELIHU, der im XXXIIsten Capitel zuerst aufgetreten ist, stimmt der Ansicht der drei Freunde HIOBS, die sich vermessen hatten GOTT durch die Behauptung zu rechtfertigen, dass Glück und Unglück nur die Folge des guten oder bösen Wandels sei, keineswegs bei, sondern erhebt sich darüber durch die Lehre von der läuternden und errettenden Kraft der Trübsal. In dem uns vorliegenden XXXIII Capitel spricht er

1) Ἄγγελος Κυρίου.

vs. 8—30 über das Verfahren GOTTES mit dem Menschen, indem er durch alles, was er mit ihm thut, nur ihn warnen und retten will. Von solcher Warnung führt er Beispiele an. Zunächst warnt GOTT (vs. 15—18) durch *Träume*, wodurch er seinen Willen den Menschen offenbart, warauf bereits cap. IV: 12 durch ELIPHAS hingewiesen war; sodann durch *schwere Leiden* vs. 19—22, wie HIOB solche an sich erfuhr. Ferner aber, fährt Elihu fort, vss. 23 ff.: *Wird ihm ein* ENGEL *Vermittler* (andere: *Wird ihm ein vermittlender* ENGEL) *zu Theil, der Tausende Einer, dass er dem Menschen seine Pflicht kund thut: so erbarmt er sich sein, und spricht: »Erlös ihn vom Sinken in's Grab, ich habe Sühnung erhalten."* Dann kehrt Glück und Heil wieder zurück. — Wer ist nun dieser vermittlende ENGEL 1)? Zur Beantwortung dieser Frage dürfen wir nicht von einem dogmatischen Begriff, sondern müssen wir von dem Geiste des Buchs HIOB selbst ausgehen. Das ist geschehen von dem berühmten Kenner der orientalischen Litteratur und besonders deren Poësie, VAN DER PALM, in der *Bibelübersetzung mit erklärenden Anmerkungen*, dessen Interpretation wir gern zu der unsrigen machen. Er bemerkt das Folgende: *Nach der figürlichen, dichterischen Darstellung im Anfang dieses Buches, giebt es unter den Dienern* GOTTES *Einen, Satan genannt, der die Uebertretungen der Menschen beobachtet, sie vor* GOTT *bringt und auf* GOTTES *Befehl bestraft. Sollte diese Vorstellung nicht den Schein der Partheilichkeit haben, dann musste es auch einen* ENGEL *geben, welcher, als Fürsprecher, Vermittler der Menschen, deren Tugend oder Gerechtigkeit ins Gedächtniss brachte und das Ende der Züchtigung verlangte, wenn deren Zweck erreicht war. Solch ein* ENGEL *kommt hier vor,* MÉLITZ *d. h. Dollmetscher, Fürsprecher, oder Vermittler genannt, dessen wohlthätiger Zwischenkunft der gefallene Mensch das Ende seiner Züchtigung und die vollkommene Herstellung in* GOTTES *Gunst zu verdanken hat.* Er heisst *Einer aus Tausend* d. h. nach dem Styl des Orients ein überaus vortreffliches Wesen, vgl. PRED. SAL. c. VII: 28. Dass hier auch entfernt nicht an den SOHN GOTTES zu denken sei, geht aus der gegebenen Erklärung hervor, wird aber noch bestätigt durch die *Randbemerkung der niederländischen*

1) מלאך מליץ.

Bibelübersetzung, welche diesen ENGEL versteht von einem *Gesandten* oder ausgezeichnetem *Lehrer*, durch dessen Ermahnung und Fürbitte das Heil der Unglücklichen bewirkt wird.

2. Die Psalmen.

a. Ps. XXXIV: 8. Der Sänger dankt in diesem Psalme dem HERRN für ertheilte Rettung und ermahnt alle Frommen sich im Preise des HERRN mit ihm zu vereinigen, da GOTT, wie er hier gethan, sich den Seinen stets hülfreich erweise. *Denn*, spricht er, *der* ENGEL JEHOVAH's *lagert sich ringsum die, so Ihn fürchten und rettet sie.* — Ist dieser ENGEL JEHOVAH's der SOHN GOTTES? Im ganzen Zusammenhange ist nichts, das darauf hindeutet. Es fragt sich daher nur, wie wir den Ausdruck zu verstehen haben, *dass* GOTTES ENGEL *sich ringsum her lagert* 1) *um die Gottesfürchtigen?* Einige fassen den Singular collectivisch anstatt des Plurals. Hiermit geschieht aber den Worten Gewalt. Andere, wie THOLUCK 2), sind der Ansicht, dass hier weniger ein einzelner ENGEL, als der Ausfluss göttlicher Kräfte bezeichnet wird, die der Höchste aussendet die Seinigen zu beschirmen. Die Grundbestimmung nämlich im Begriff der ENGEL ist weniger Persönlichkeit, als viel mehr Geist und Kraft, die im Menschenleben sich regt als Rüstzeug des heiligen Willens der Vorsehung. Unserer Zeit ist der Engelglaube ziemlich abhanden gekommen. Wir sprechen lieber von den Kräften der Natur und des Weltlebens. Wird aber diese Vorstellung im Licht der christlichen Lehre von der Vorsehung aufgefasst, ist jede Kraft, die wir walten sehen, nur Bote und Mittel in GOTTES Hand zur Erreichung seiner heiligen Zwecke; dann stehen wir auf dem Grunde des Engelglaubens der heiligen Schrift 3). Wie viel Wahres in diesen Worten enthalten ist, eine eigentliche Erklärung unserer Stelle ist damit nicht gegeben. — Als die einfachste empfiehlt sich folgende Deutung. Wie von einem Feldherrn gesagt wird, er lagere sich rings um eine Stadt, was nichts anders heisst als, er lagere mit seinen, ihm untergebenen, Kriegern um dieselbe; so

1) סביב.
2) *Uebersetzung und Auslegung der* PSALMEN. HALLE 1843. S. 174 die Note
3) Vgl. H. MARTENSEN *Die christliche Dogmatik.* KIEL 1860. § 68—71.

wird hier von einem der erhabenen ENGEL in der Nähe des Thrones GOTTES geredet, dem Schaaren anderer ENGEL untergeben sind, die seines Winks gewärtigen 1). Der Dichter sagt also gleichsam: GOTTES erhabenster ENGEL lagere sich mit seinen Engelschaaren um seine Verehrer herum, als ein ungesehenes Kriegsheer: während sie auf der Erde ängstlich nach Hülfe aussehen, führen diese ihren Streit. Würden der Gottesfürchtigen Augen aufgethan, wie jenem Knaben ELIA's 2), wie oft würden sie, wenn sie am meisten zagen, alles um sich her voll feuriger Rosse und Wagen erblicken. — Mit andern Worten finden wir denselben Gedanken ausgedrückt PSALM XCI: 11, 12. Eine Anspielung auf GEN. XXXII: 1, 2 ist auch nicht zu verkennen. Eine Hindeutung auf den SOHN GOTTES ist aber hier nicht zu finden.

3. Ps. XXXV: 5, 6 fleht der von boshaften und gottlosen Feinden schwer bedrängte Sänger um Errettung. *Alle die nach meiner Seele stehen,* spricht er, *müssen sich schämen und zu Schanden werden! Wie Spreu seien sie vor dem Winde und* JEHOVAH's ENGEL *stosse sie fort! Ihr Weg sei dunkel und schlüpferig, und* JEHOVAH's ENGEL *verfolge sie."* — Hätte nicht HENGSTENBERG diese Stelle benutzt zum Beweise, dass auch den Psalmdichtern das Erscheinen des SOHNES GOTTES bekannt sei, wir würden entfernt auch nicht daran gedacht haben, dieselbe anzuführen. Einfach und wahr ist VAN DER PALM's Erklärung 3), »*Das Bild von dem* ENGEL *des Herrn fasst alles in sich, was furchtbar und schrecklich ist! Denn schrecklich ist es in Eile und Verwirrung zu fliehen, auf der Flucht nachgejagt zu werden und zwar nachgejagt durch* GOTTES ENGEL, *dessen Waffen Vernichtung und Schrecken sind! So verfolgt zu werden in der Finsterniss, wo man nicht weiss wohin; auf einem schlüpferigen Pfade, wo man nicht vorwärts kommen kann und jeden Augenblick in Gefahr ist zu fallen."*

An ein Erscheinen des SOHNES GOTTES ist hier also gar nicht zu denken. Hätten überhaupt die heiligen Sänger davon eine Ahnung gehabt, so würde dieselbe besonders in denjenigen Psalmen hervortreten müssen, wo die Geschichte ISRAËLS oder ein-

1) Vgl. LUK. II: 13, 14.
2) II KÖN. VI: 17.
3) A. a. O. bei dieser Stelle.

zelne Führungen und Errettungen des Volks poetisch dargestellt werden. In diesen wird aber überall nur JEHOVAH, nicht aber ein Offenbarer des verborgenen GOTTES genannt. Man vergleiche nur Ps. LXXVII und LXXVIII.

3. *Die Sprüche Salomon's.*

a. PROV. VIII: 22—31. Nachdem in den vorhergehenden Kapiteln SALOMO geredet, führt er hier, cap. VIII, die Weisheit selbst redend ein. Mit lauter Stimme ladet sie an allen öffentlichen Plätzen die Menschen ein auf ihre Stimme zu hören. Die oben angeführten Worte sind in den Arianischen Streitigkeiten vielfach benutzt zum Beweise für die absolute ewige Existenz der zweiten Person in der Gottheit 1). Die Richtigkeit dieses Beweises müssen wir verneinen. Wir finden an dieser Stelle nur eine Personification der Weisheit. Es wird hier die einfache Wahrheit ausgesprochen; GOTT schuf durch Weisheit die Ordnung des Weltalls. Die in GOTT bei der Erschaffung der Welt vorzugsweise thätige Kraft war die als Person gedachte Weisheit, welche als die erste nach GOTT selbst genannt wird. Recht eigentlich wird hier die Welt als *Kosmos* bezeichnet, weil sich in ihr und der wundervollen Anordnung aller ihrer Theile die vollkommenste Ordnung, der höchste ordnende Geist kundgiebt. Die Weisheit, welche als thätige Künstlerin bei der Schöpfung gedacht wird, stieg vs. 31 auf die Erde herab, wo sie Menschen, welche ihrem Rathe folgen, eben so erfreut, wie einst GOTT. Im neuen Testament wird auf diese höchst merkwürdige Schilderung nirgend Bezug genommen. Gewiss ein starker Beweis für die Richtigkeit unserer Auffassung. In stärkerer Weise und nachdrücklicher finden wir hier wieder was in der Theodicée HIOBS, Cap. XXVIII: 12 ff. ausgesagt wird. Auch hier erscheint die Weisheit personificirt, als allein GOTT völlig bewusst und offenbar, zugleich aber als geoffenbart, oder gleichsam als objectiv geworden in der Schöpfung und Ordnung der Welt; als ein unendliches Räthsel, das der Mensch zu lösen hat, aber nur in dem Grade zu lösen vermag als er selber in der Furcht GOTTES das Böse meidet. — Die wunderschöne Allegorie möge in der christlichen Predigt auf den SOHN GOTTES angewandt werden, wozu allerdings, vermöge

1) Verg. ob. S. 106.

ihrer freieren Bewegung und ihres Zwecks, CHRISTUS zu verherrlichen und ihn den Herzen nahe zu bringen ein Recht vorhanden ist; irgend welcher Beweis für das Erscheinen des SOHNES GOTTES ist hier in keiner Weise gegeben, auch wird hier nirgend gesagt, dass diese Weisheit früher den Vätern erschienen sei. Aehnliches gilt 1).

b. von Cap. XXX: 4, wo wir die Worte AGUR's lesen: *Wer steigt zum Himmel hinauf und herab? wer fasset Wind in seine Faust? wer bindet Wasser in 's Kleid? wer setzet fest alle Grenzen der Erde? Wie ist sein Name, wie der Name seines* SOHNES, *wenn du es weisst?* — Wir finden hier Fragen, die GOTT selbst an AGUR richtet, als dieser in die Verborgenheit des göttlichen Wesens eindringen wollte. Selbstredend musste er hierauf bekennen, dass er den Allheiligen nicht erkannt habe. Die letzten Worte: *Wie ist sein Name, wie der Name seines* SOHNES? können wir am besten mit VAN DER PALM 2) folgendermaassen umschreiben: *Kennst du ihn, wie man einen Menschen kennt mit Name und Zuname? Letzteres nämlich ist die Bedeutung des Namens seines* SOHNES. *Die Sitte der Orientalen zu ihren eigenen Namen noch andere Beinamen anzunehmen wird hier auf* GOTT *angewandt. Geheimnisse sind hier nicht zu suchen, wir haben einfach nur zu lesen, als ob geschrieben wäre: welches ist sein eigener Name? Und welches ist sein Zuname?*

II. *Die Schriften der Propheten.*

1. JESAJA.

a. JES. IX: 5, 6. Es fragt sich bei dieser Stelle, ob irgend eine Zurückweisung auf Früheres, eine Hindeutung auf die Erscheinungen des ENGELS JEHOVAH's hier gefunden werden könne? Wir müssen zu dem Ende sowohl ihren historischen Ausgang, als auch den Sinn der überaus herrlichen Prädicate, welche dem SOHNE, von dem hier ausgesagt wird, dass er geboren werde, zugeschrieben werden, kurz darstellen. — REZIN, der König von *Syrien-Damaskus* und *Pekah*, erst Feldherr, dann König der zehn

1) Vgl. BERTHEAU, *die Sprüche* SALOMON's, z. d. S.

2) a. a. O. die Bemerkung zu dieser Stelle.

Stämme hatten sich gegen JUDA, unter ACHAS, verbündet und das Land mit Krieg überzogen. ACHAS sucht nicht bei GOTT, sondern bei den *Assyriern* Hülfe, obgleich JESAJA auf's ernstlichste dagegen gewarnt hatte. Beide Könige werden auch von dem Assyrier TIGLATPILESAR geschlagen, dem PEKAH das *Ostjordanland* und ganz *Nord-Palästina* entrissen, und die Mehrzahl der Einwohner nach *Assyrien* weggeführt. Von dieser Schmach redet der Prophet, nach seinem historischen Gesichtskreise zunächst cap. VIII: 23 — IX: 6. Die irdische Noth ist ihm aber nichts gegen die geistige. Von jeher war dieses Nordland, durch die Nähe der *Phönicier*, den Einflüssen des Heidenthums preisgegeben, jetzt fällt es der völligen Finsterniss anheim. Dorthin richtet JESAJA sein Angesicht. Aber auf hoher Warte stehend entschwindet seinem Auge die dunkle Gegenwart und die nächste Zukunft. In fernen Weiten erblickt er den Aufgang eines grossen Lichts aus der Höhe, wodurch das geistig elende Volk erleuchtet, geheiligt, beseligt werden soll. *Der Ton seiner Rede wird*, wie UMBREIT sagt 1), *wie ein Lied in einem höhern Chor. Die Weissagung wird zu einem feierlich einfachen Gesange auf den* SOHN *aus dem königlichen Hause, den künftigen Fürsten des Friedens, der mit den höchsten Namen fürstlicher Hoheit geschmückt, die wahre Erlösung und den wirklichen Frieden bringt.* Diesen Heilbringer bezeichnet er mit den höchsten Namen, als die sein ganzes Wesen bestimmenden Eigenschaften. Man nennt ihn *Wunder* 2). Wohl ist es möglich, dass dem Propheten die Erscheinung Judic. XIII: 18 bei diesem Namen vorschwebt. Aber er ist gewiss weit enfernt über jenes Ereigniss etwas aussagen zu wollen; er giebt vielmehr zu erkennen, dass jener Zukünftige im allereigentlichsten Sinne den Namen *Wunder* verdiene, weil er ein solches in seiner ganzen Erscheinung sein werde. Es wird dieses bestätigt durch den zweiten Namen, *Rathgeber*, als der seine Weisheit und Einsicht zum Heile anderer anwendet, durch Leben und Wort von Sünde und Elend erlöst. Der dritte Name *starker* GOTT oder *Gottheld* 3), der auch JEHOVAH zukommt cap. X: 21, bezeichnet ihn als denjenigen, der

1) *Praktischer Commentar über den* JESAJA pag. 78—90.

2) פלא.

3) אל גבור.

mit GOTTES Stärke ausgerüstet, alle Hindernisse besiegt, und alle Hemmungen, die seinem Rath, seiner Heilslehre, durch welche er die Menschen berathet, entgegentreten, überwindet. Endlich heisst er *Vater der Ewigkeit* 1), ewiger Vater, das heisst, er wird nicht wie ein trefflicher weltlicher Vater nach kurzer Herrschaft sein Volk verwaist zurücklassen, sondern es in alle Ewigkeit beherrschen und beglücken. Das was er als Rathgeber und Gottheld leistet, wird er den Seinen auf immer gewähren. *Nicht die Person wird hiemit bedeutet*, spricht LUTHER, *sondern das Werk der Person.* — Durch dieses alles aber ist er der wahre *Fürst des Friedens.* Denn wir erblicken hier, ähnlich wie cap. XI : 6—8, das Bild eines Königs, eines Sprossen aus dem Hause DAVIDS, der ausgerüstet mit geistigen Waffen, allen Widerstand der Welt mit dem Stabe seines Mundes, und alle Bosheit mit dem Hauche seiner Lippen überwindet, und so ein sich stets mehrendes Reich des immerwährenden Friedens gründet, in welchem er mit dem Scepter der Liebe, wie ein Vater über seine Kinder, in unvergänglicher Herrschaft waltet. — Dass aber ein solcher Friedensfürst, ein höherer SALOMO, kommen wird, ist nicht Verdienst des Volks, aus dessen Mitte er hervorgeht, sondern der Grund liegt einzig und allein in dem Liebeseifer GOTTES für das einmal aus Gnaden erwählte Geschlecht ABRAHAMS.

In allem dem Obigen finden wir nirgend einen Rückblick in die Vergangenheit, wodurch eine Erklärung über frühere Erscheinungen gegeben werden sollte. Der gleichsam mit dem zweiten Gesicht begabte Prophet stellt unter den herrlichsten Bildern den dar, dessen Wirklichkeit wir in CHRISTO erblicken. Aber seine Bilder sind keine Phantasien, sondern Realitäten, die gleichsam mit Händen zu greifen sind. Das ist aber höchst wahrscheinlich der Grund, weswegen wir bei den LXX die merkwürdige Uebersetzung dieser Namen mit »ENGEL *des grossen Raths*" 2) finden. Der Glaube an die wirkliche dereinstige Erscheinung eines solchen wirklichen Friedensfürsten war vielen Juden, durch den Untergang ihres Volks und Herrscherhauses, so wie ihr Leben in der Fremdlingschaft, verloren gegangen. Wenn auch

1) אבי־עד. — Wir folgen hierbei der gewöhnlichen Uebersetzung, obgleich es fraglich bleibt, ob dieselbe richtig und ob nicht die Stelle selbst corrumpirt ist.

2) *Μεγάλης βουλῆς ἄγγελος.*

die Hoffnung auf eine dereinstige Rückkehr des ganzen Volks in das alte Vaterland nicht gänzlich vernichtet war, so dachten sie sich diese in ähnlicher Weise bewerkstelligt, wie einmal die Rettung aus AEGYPTEN. Eine göttliche Lichtgestalt würde ihnen vorangehen, sie schirmen und leiten auf ihrem Wege, der höchste ENGEL mit ihnen sein. Da ihnen nun die Schilderung des Propheten zu real gehalten, ihren Ansichten zu wenig entsprechend war, zogen sie es vor die herrlichen Eigenschaften des künftigen Herrschers, wie JESAJA dieselben giebt, so umzumodeln, dass ihre Uebersetzung eine Erklärung ihrer Auffassung dieser Stelle wird, welche aber von der Wahrheit weit entfernt ist. Während sie das prophetische Wort, als ein Phantasiegemälde, auf seinen eigentlichen Grund zurückführen wollen, werden sie selbst in ihrer Deutung phantastisch und legen nur Zeugniss ab für die eigene Geistesarmuth bei dem Verständniss der tiefsten Aussprüche.

b. JESAJA LXIII: 9. — Eigentlicher als die vorige, bezieht sich diese Stelle direct auf den Gegenstand unserer Untersuchung. Im Namen seines Volks redend, gedenkt der Prophet des reichen Gnadenstromes in seiner Geschichte, und der grossen Güte, die ISRAEL erfahren. Bei diesem Gedenken der Vorzeit und der väterlichen Fürsorge GOTTES für die Seinen muss die Befreiung aus AEGYPTEN die erste Stelle einnehmen. In Bezug auf diese heisst es hier: *In all ihrer Noth ward Ihm Noth, und der* ENGEL *seines Antlitzes half ihnen.* In treffender Weise wird mit diesen Worten der Drang der schützenden Liebe ausgedrückt. Dass hiemit auf EXOD. XXIII: 20, 21 und NUM. XX: 16 hingewiesen wird, liegt auf der Hand. Mehr aber als dort gesagt, oder weitere Ausführung jener Gedanken, ist hier keineswegs zu finden. Wir sind also nur auf den Ausdruck selbst ENGEL *des Angesichts* 1) hingewiesen. Dieser bedeutet aber ENGEL, *der das Antlitz* GOTTES *sieht*, das heisst, der ihm nahe steht, ihn kennt. Aehnlich wie JEREM. LII: 25 *die Männer, welche des Königs Angesicht sehen* 2) die Diener und Freunde des Königs sind. Wie wenig aber dieser Ausdruck darauf Anspruch machen kann einen, über alle andere erhabenen, GOTT gleichen, unerschaffenen ENGEL zu bezeichnen, ergiebt sich aus MATTH. XVIII: 10, wo der HERR das merkwürdige

1) מלאך פניו.
2) ראי פני המלך, LXX *οἱ ἐγγὺς τοῦ βασιλέως.*

Wort ausspricht: *Sehet zu, dass ihr nicht eines dieser Kleinen verachtet! Denn ich sage euch, dass ihre* Engel *im Himmel allezeit schauen das Angesicht meines Vaters im Himmel. An vornehme Thronengel* (bemerkt Stier z. d. St.) ist hier gewiss nicht zu denken, denn wenn jedem Geringsten solch ein Hoher gegeben würde, wo blieben dann die Andern, und wie wäre das vorstellig zu machen? Es ist vielmehr allgemeine Bezeichnung dieser reinen Geister überhaupt, die nicht von Gott geschieden sind wie die Menschen; es will sagen, dass eben sie, die immer und überall Gottes Angesicht schauen, doch zugleich, wie der Vater selbst, liebend auf die Kinder und Kleinen schauen. Ueberhaupt, wo irgend ein Kind Gottes ist (in jedem Sinn) — da ist der offene, herabgeneigte Himmel um dasselbe, da ist Bethel. Dürften wir vollends die Erklärung des Engels Jehovah's durch Jehovah *in seiner Sichtbarkeit* als richtig annehmen, dann erhalten wir hier den schönen Sinn: *Ihre Noth war die Seinige, und durch alle Mittel seiner Macht, durch die Wunder seiner Gnade und seine grossen Thaten* (die personificirt gedacht werden) *half er ihnen.* — Jedenfalls ist nicht zu vergessen, dass, wenn der Prophet unter diesem Engel des Antlitzes den Sohn Gottes verstanden hätte, es unerklärlich bleiben würde, dass von diesem weiter nichts ausgesagt wird, indem die weitere Rede sich unmittelbar wieder zu Gott richtet und Ihn darstellt, als der alles Grosse, ohne Zwischenkunft eines Dritten, bei den Israëliten vollbracht habe. Man vergleiche die herrlichen Worte vs. 11. — Cap. LXIV: 11.

Hosea 1).

a. Hosea III: 5. Es wird uns vs. 1—3 eine symbolische Handlung berichtet. Auf Jehovah's Befehl nimmt der Prophet ein Weib, das seiner treuen Liebe ungeachtet, in fortgesetztem Ehebruche lebt. Dennoch verstösst er sie nicht, sondern versetzt sie, damit sie zur Besinnung und Einkehr komme, in eine Lage, wo sie sich der Buhlen enthalten muss. Die Auslegung des Symbols giebt vs. 4: Israël wird lange Zeit, von der Welt verstossen und verlassen, in trauriger Abgeschiedenheit zubringen. Den Schluss bildet ein Blick in die weitere Zukunft: *Nachher werden umkehren die Kinder* Israëls, *und suchen* Jehovah, *ihren*

1) Vgl. Umbreit a. a. O. zu den betreffenden Stelle.

GOTT, *und* DAVID, *ihren König, und werden hinbeben zu* JEHOVAH *und zu seiner Güte.*" Der Ausdruck: *hinbeben zu* JEHOVAH drückt malerisch die Herzensstellung desjenigen aus, der zitternd vor Schrecken und Angst, wegen der ihn umgebenden Gefahr und Noth, hinflieht zu dem, der allein ihm Hülfe und Errettung gewähren kann. — Wie haben wir aber den Ausdruck: *die Güte des Herrn* 1) zu verstehen? Bedeutet derselbe so viel als *die Herrlichkeit* JEHOVAH's 2), seine Offenbarung in dem ENGEL JEHOVAH's, durch den seine Ehre und Güte sich kund giebt? Wir können davon keine Spur finden. Vielmehr werden wir durch Cap. II: 9 (in der niederländischen Uebersetzung vs. 6) zu einer ganz andern Erklärung veranlasst. Dort heisst es: *Ich will zurückkehren zu meinem Herrn, denn gut war mir damals vor jetzt.* Mit dem HERRN zugleich haben sie auch seine Güte, die aus ihr hervorgehenden Gaben verloren; nun treibt die Noth sie wieder, den HERRN und seine von ihm selbst unabtrennbare Güte zu *suchen*. Aehnlich finden wir es bei JEREM. XXXI: 12. *Und sie kommen und frohlocken auf der Höhe* ZIONS, *und strömen zusammen zur Güte des* HERRN *zu Korn, und Most und Oel, und Lämmern und Rindern.* Vgl. auch vs. 14. PS. XXXI: 20. SACHAR. IX: 17.

b. HOSEA XII: 5, 6. Die Rede des Propheten ist vorzugsweise an das Reich der 10 Stämme, an EPHRAIM, gerichtet, welches Hinterlist und Treulosigkeit übt an seinem GOTT. Aber auch JUDA, obgleich an GOTT sich haltend, wandelt auf dem Wege der Untreue, indem es hier und dort fremde Götter sucht neben JEHOVAH. Daher muss (vs. 3) die ewig waltende Gerechtigkeit des lebendigen GOTTES eingreifen, er wird seinem Volke als Richter erscheinen und ihm nach seinen Werken vergelten. Aber sowohl was das Volk jetzt ist, als auch welchen Weg der Umkehr es zu bewandeln hat, tritt bereits in der Geschichte seines eigentlichen Stammvaters hervor. So geht HOSEA dazu über und macht Gebrauch von dem, was die Geschichte von diesem Erzvater erzählt. Es herrscht unter den Interpreten Verschiedenheit der Auslegung darüber ob JACOBS hier lobend oder tadelnd Erwähnung geschieht. Wir meinen beides hier zu finden. — Der Prophet will sagen: Das, was als besondere Schuld auf dem Volke lastet, Trug und

1) טוב יהוה.
2) כבוד יהוה.

hochmüthiges Selbstvertrauen, tritt schon in seinem Vater nach dem Fleische, in Jacob, von Anbeginn hervor. Hinterlist war ihm gleichsam angeboren, er brachte sie als Anlage mit, denn schon im Mutterleibe, noch im bewusstlosen Zustande, hält er seinen Bruder an der Ferse, um als Erstgeborener ihm zuvorzukommen. Was aber so als Anlage in ihm schlummerte, offenbarte sich in seinem späteren Leben als That. In seiner männlichen Gereiftheit rang er mit Gott, indem er dessen Verheissungen eigenmächtig an sich zu bringen suchte. Aber Gott lässt sich nichts abtrotzen. Nur auf dem Wege der Demuth und Aufrichtigkeit kommt man in ein lebendiges Verhältniss zu Ihm. Aber das muss nicht erträumt, sondern erkämpft werden. Und auch *dieses Ringen* hat Jacob kennen gelernt, als er gegen den Engel rang und überwand, weinte und zu ihm flehte. Mit diesen Worten giebt der Prophet uns eine Erklärung über das Genes. XXXII: 24—30 erzählte Ereigniss. Es ist ein *Gebetskampf* gewesen. Wird doch auch im neuen Testamente das Beten *ein Ringen* 1) genannt (Colos. IV: 12. Röm. XV: 30). Dieser *Gebetskampf* stellte sich bei Jacob äusserlich dar, als ein Ringen mit einem Unbekannten, der auch seinen Namen nicht nennt. Manche haben dieses für Traum oder Vision gehalten. Es ist aber in der Erzählung selbst mit nichts angedeutet, dass diese Scene einem andern Gebiete angehöre als das Vorhergehende oder Nachfolgende. Auch Hosea hält an ihrer Wirklichkeit fest, nennt aber jenen Unbekannten einen Engel, in welchem, als seinem Boten und Repräsentanten, Gott selbst ihm begegnete. Dass derselbe irgend ein anderer und höherer, gar der Sohn Gottes selbst gewesen, wird auch nicht mit dem leisesten Wink angedeutet. Es ist dieser Engel dem Propheten überhaupt hier mehr Nebensache, da es ihm hauptsächlich darum zu thun ist, in Jacobs Beispiel die Demuth und das aufrichtige Gebet, als den einzigen Weg zur Annahme und Erhebung bei Gott darzustellen. — Den Segen dieser wahren Rückkehr zu Gott hat Jacob denn auch in reichem Maasse erfahren. Denn als er sich später nach Bethel begab, Genes. XXXV: 6—15, jener heiligen Stätte, die jetzt durch den Schmutz des Götzendienstes entweiht ist, fand er Gott, und wurden ihm die herrlichsten Verheissungen zu Theil. — *Und dort,* so fährt

1) Ἀγωνίζεσθαι.

der Prophet fort, *redet er auch mit uns,* dort erfahren wir, dass wahre Gottseligkeit besser ist. denn alle Dinge. *Denn* JEHOVAH, *der Ewige, ist* GOTT *Zebaoth*, der allmächtige Gebieter über die Natur, der HERR der himmlischen Heerschaaren, der leuchtenden Gestirne, welche anzubeten sich ISRAEL entwürdigt hat. *Darum kehre zu diesem, deinem* GOTT, *zurück.*

Bemerkung: Auch bei derjenigen Erklärung dieser Stelle, wo die Worte: *In seiner Kraft rung er mit* GOTT. *Er rang gegen den* ENGEL *und überwand,* nur von dem Ereigniss GEN. XXXII: 24—30 verstanden werden, wird der Sinn im Ganzen kein anderer. Er rang mit GOTT, indem er mit dem ENGEL, als dem Repräsentanten GOTTES kämpfte. Jedenfalls wird über etwas Besonderes in dem Wesen dieses ENGELS nichts ausgesagt. Es geht das noch besonders hervor aus vs. 13—15, wo der Prophet nochmals in die alte Geschichte hinabsteigt und vs. 14 MOSES — nicht einen ENGEL — als denjenigen bezeichnet, durch welchen JEHOVAH ISRAEL aus AEGYPTEN heraufgeführt und gehütet hat.

MICHA. 1)

MICHA V: 1 Bei dieser merkwürdigen Stelle, deren Messianität bereits die Schriftgelehrten zu HERODES Zeit anerkannten (MATTH. II: 6) haben wir es vorzüglich mit der Erklärung der letzten Worte: *Und seine Ausgänge sind von Alters her, von den Tagen der Ewigkeit* 2), zu thun. Haben wir dieselben zu verstehen von den zahlreichen Erscheinungen des MESSIAS in der Vorzeit? Will MICHA sagen: Obgleich seine sichtbare Ankunft noch zu erwarten steht, sind derselben vielfache Ausgänge, gleichsam eben so viele Geburten, vorhergegangen? Diese Deutung scheint sich durch Einfachheit und Unbefangenheit zu empfehlen. Dennoch glauben wir nicht, dass sie die richtige ist. — Im Vorhergehenden sind grosse Bedrängnisse angekündigt. Aber, so spricht der Prophet gleichsam, obgleich auch JERUSALEM erobert und sein König misshandelt werde; die treuen Diener JEHOVAH's dürfen nicht verzweifeln, denn er wird den Retter bringen. Und vor dem Geistesauge des Propheten erhebt sich die Gestalt des grossen Sprossen

1) Vgl zu den betreffenden Stellen UMBREIT *Practischer Commentar etc.*

2) מוצאתיו מקדם מימי עולם.

Davids, eines Herrschers in Israel, der aus geringem Ort erscheinen wird. Nicht aus dem stolzen Jeruzalem, sondern aus dem vergessenen Bethlehem, das zu klein ist, um unter Juda's Stammorten genannt zu werden, soll der Messias hervorgehen, wie auch der Sohn Jesse's aus demselben Orte entsprungen ist. Um die ausserordentliche Bevorzugung des unscheinbaren Ortes, dessen im Buche Josua nicht einmal Erwähnung geschieht, recht eindringlich hervorzuheben, wird Bethlehem selbst angeredet. Es heist Bethlehem Ephrata. Nicht ohne Nachdruck wird dieser Doppelname gesetzt, um auf die Bedeutung desselben hinzuweisen. Es ist die Stätte des Brodes, des leiblichen, wie des geistlichen (cf. Joh. VI: 35). Zwar ist dieser Ort zu gering, um unter den Städten des Bundesvolks etwas zu sein, oder zu bedeuten; aber aus ihm soll mir, spricht der Herr, der das Niedrige erhöhen kann, Einer *hervorgehen* 1), das heisst, geboren werden, seinen Ursprung haben, Herrscher zu sein in Israel; so dass also das Licht dieses Herrschers erst den unbedeutenden Ort aus seinem Dunkel hebt. Sodann fährt der Prophet fort: *und seine Ausgänge sind von Alters her, von den Tagen der Ewigkeit.* Das Wort *Ausgänge* 2) korrespondirt mit dem *hervorgehen* 3) aus Bethlehem, und ist eben wegen dieses gewählt worden. Schon deswegen kann es kein Thun oder Handeln anzeigen. Ueberdiess widerspricht dem das einmalige Ausgehen aus Bethlehem, welches die Erwähnung mehrfachen Ausgehens nicht verträgt. Am einfachsten erklären wir das Wort durch *Ausgangsort*, wobei der Plural den höheren Ausgangsort des Herrschers aus den Tagen der Ewigkeit dem niederen in Bethlehem entgegensetzt. Der Prophet sagt also: seine Ursprünge sind nicht zu suchen in den Geschlechtstafeln der alten Könige, sie sind höher, er stammt aus der Vorzeit, aus den Tagen der Ewigkeit. Mit anderen Worten spricht er hier aus, was wir später aus dem Munde des Herrn selber vernehmen, wenn er sagt: *»Ich bin vom Himmel gekommen"* (Joh. VI: 38 coll. vss. 42, 51, 62) Der künftige Herrscher ist mithin von himmlischer Abkunft, unmittelbar vom Vater gesandt. — Wir haben daher hier einen ähn-

1) יצא.
2) מוצאת.
3) יצא.

lichen Ausspruch bei MICHA, wie wir ihn bei seinem grossen Zeitgenossen JESAJA, bei der Betrachtung von c. IX : 5, 6, gefunden haben.

Indem wir auf die obigen älteren Propheten zurückblicken, finden wir nicht, dass sie uns eine Stütze darbieten, um das Theologumenon von dem Erscheinen des SOHNES GOTTES mit genügenden Gründen zu beweisen. Vielleicht wird das, was der während des Exils lebende DANIEL, und die nach demselben auftretenden Propheten SACHARJA und MALEACHI, uns darbieten, entscheidender sein als die bisherigen Zeugnisse es waren. Auf die von dort uns entgegenkommenden Stimmen haben wir nunmehr zu achten und deren Beweiskraft zu prüfen. Zunächst blicken wir hin auf DANIEL, wo wir, ausser den oben genannten Stellen, auch noch auf andere hinzuweisen haben, um eine klare Einsicht zu erlangen.

Nach cap. VII : 13 hat DANIEL ein Gesicht, das heisst eine im ecstatischen Zustande ihm gewordene Anschauung, wie von eines *Menschensohn*, dem die Herrschaft gegeben und dessen Königthum nicht zerstört wird. Die Messianität dieser Stelle können wir hier völlig unberücksichtigt lassen. — Nach cap. VIII : 15 steht ein Gesicht vor ihm *wie ein Mann*, welcher vs. 16 als GABRIEL (der Mann GOTTES, der Gottesheld) bezeichnet wird. So wie dieser ENGEL mit ihm redet, sinkt der Prophet ohnmächtig zur Erde. Aber der ENGEL rührt ihn an, richtet ihn wieder auf, und ist Ausleger und Verkündiger dessen, was geschehen soll. (So ist es später auch sein Amt Verkündiger der Geburt des Täufers und JESU zu sein LUK. I : 19, 26.) Ganz ähnlich erscheint *der Mann* GABRIEL auch cap. IX : 21, als DANIEL betete, wo er ausgeht ihm das Verständniss zu erklären. Derselbe GABRIEL scheint es auch zu sein, der cap. X : 5 in priesterlicher Herrlichkeit dem DANIEL erscheint und hier einfach *ein Mann* genannt wird, denn auch hier kommt er auf DANIELS Gebet (vs. 12) und berichtet, was dem Volke hernach geschehen soll (vs. 14). Von sich unterscheidet er aber den Engelfürsten MICHAEL (Wer ist wie GOTT), und diesen bezeichnet er als denjenigen, der ihm zu Hülfe kommt

wider den Obersten (den Schutzengel) des Königsreichs *Persien* (vs. 13); später auch wider den von *Griechenland* (vs. 20, 21). Nach cap. XII: 1 wird MICHAEL bezeichnet als der für die Söhne ISRAELS aufsteht und streitet. So giebt er sich also kund als der Verwalter der Gerichte GOTTES.

Aus dieser Darstellung ergiebt sich uns zunächst, dass der *Menschensohn* (VII: 13), GABRIEL und MICHAEL nicht identisch, sondern von einander verschieden sind. Die beiden letzteren erscheinen nur als Diener (cf. HEBR. I: 14). Sie haben aber ferner keine objective Wirklichkeit, sondern sind durchaus subjective symbolische Bilder, Gestalten einer Gotteswirkung auf die Seele. Wenn MICHAEL dem GABRIEL zu Hülfe kommt, so wird damit angedeutet, dass die theokratischen Gottesgerichte die Gottesoffenbarung müssen fördern helfen. Mit Recht sagt LANGE 1): *Solche Engelbilder durchziehen die ganze Weltgeschichte und alle Zeiten. Wenn der Mensch eine grosse Gotteshülfe im Geiste der Entzückung sieht, so steht ein Engel vor seiner Seele. Die Engelerscheinung muss tausendfach in den mannigfachsten Gestalten vorkommen. Das Lebensalter, die Bildung und selbst die physische Sinnlichkeit haben Einfluss auf die Gestaltung dieser Engelbilder.* Bei DANIEL ist der Einfluss der persischen Lehre von den *Amschaspands* nicht zu verkennen. Aber sie hat ihm nur *Veranlassung* gegeben zu einer neuen Entwickelung der Engellehre auf theokratischem Boden, es ist bei ihm keine *Verpflanzung* einer heidnischen Vorstellung auf denselben. Seine ENGEL tragen ächt hebräische Namen, und sind nicht, wie die Amschaspands, Naturgenien oder Untergötter geworden, sondern sie sind Diener dessen, auf den ihr Name hinweist. — Es ist nun zwar möglich, dass DANIEL den ENGEL *des Angesichts* mit dem Namen GABRIEL bezeichnet habe, es ist das aber nur eine Vermuthung, der es, wie uns scheint, an jedem Beweise fehlt. Wenn aber LANGE l. c. S. 47 sagt: GABRIEL *und* MICHAEL *sind Zweiggestalten des Bundesengels, jener ist der werdende Welterlöser, dieser der werdende Weltrichter, das christologische Vorgefühl und das göttliche Nahen des Gerichts, welches den Guten das Uebergewicht gibt über die Bösen:* so können wir hierin nur einen poëtischen Ausdruck finden für den Gedanken, dass die Verkündigung von dem

1) *Leben* JESU, II Buch, 1 Theil, S. 50.

Erscheinen und dem Werke des Erlösers in den Worten und Thatsachen des alten Bundes in immer klarerer Weise hervortritt. Soll aber in den ENGELN des DANIEL irgendwie eine Vorausdarstellung oder Offenbarung des SOHNES GOTTES gefunden werden, so müssen wir dieses ganz entschieden in Abrede stellen.

SACHARJA [1].

Indem wir die aus diesem Buche entnommenen Beweise zu prüfen haben, müssen wir einige Bemerkungen vorangehen lassen, um uns auf den rechten Standpunkt, zur Beurtheilung der betreffenden Stellen, zu setzen. Das Buch dieses Propheten zerfällt in zwei Theile. In dem ersten, für unsern Zweck wichtigsten Theile (Cap. I: 7 bis Cap. VI) finden wir Gesichte; in dem zweiten (Cap. VII—XIV) eine Reihe prophetischer Reden.

SACHARJA ist durchaus Symboliker und insofern Geistesverwandter des Profeten HESEKIEL. Nur darin unterscheidet er sich von diesem, und bekundet dadurch das spätere persische Zeitalter, in dem er lebt, dass in seinen Gesichten ein dramatisches Leben herrscht, vermittelt durch das Reich der Engel, mit denen er verkehrt, und er so mehr dem DANIËL gleicht. Als Symboliker ist er Maler. Seine acht Nachtgesichte sind eben so viele Gemälde mit herrlichen Farben entworfen, wo jeder Pinselstrich den Meister verräth und jeder einzelne Zug Bedeutung hat.

Auf einzelne dieser Züge, welche mehr oder weniger in allen Gemälden vorkommen und für unsern Zweck Bedeutung haben, müssen wir hier hinweisen und ihre Erklärung suchen, um nicht ein und dasselbe mehrfach zu wiederholen. Zunächst unterscheidet der Prophet von sich selbst *den Engel, der mit ihm oder durch ihn redet* [1], So Cap. I: 9, 14, 19; II: 3; VI: 1, 4, 5; V: 5, 10; VI: 4. Wer ist dieser ENGEL? Der hebräische Ausdruck giebt ihn zu erkennen, als einen solchen,

1) Vgl. bei SACHARIA ausser UMBREIT a. a. O. die *Nachtgesichte* SACHARIAS, *Eine Prophetenstimme an die Gegenwart* von M. BAUMGARTEN, BRAUNSCHWEIG 1854. Die kritische Frage nach dem Ursprunge der sechs letzten Capitel dieses profetischen Buches ist am genauesten erörtert von F. BLEEK in den *Studien und Kritiken* 1852 s. 297—332. Näher darauf, wie auf andere Fragen, das Alter der Bücher des A, T. betreffend, einzugehen, liegt ausser unserm Zweck.

2) המלאך הדבר בי. LXX *ὁ ἄγγελος ὁ λαλῶν ἐν ἐμοί.*

der dem Propheten gegenwärtig ist, der *in ihm* redet. Dieser Engel vermittelt die eigentliche Kundgebung Jehovah's für Sacharja, er ist der nächste Urheber der Gesichte (cf. III: 1; IV: 1), und insofern die Gesichte einen bestimmten Inhalt haben, ist dieser Engel derjenige, welcher das Wort dem Propheten innerlich vermittelt, *der in ihm Redende*. Allein da es in den Bildern Einzelnes giebt, dessen Verständniss nicht unmittelbar gegeben ist, hat jener Engel zugleich auch den Dienst, mit fragenden und erklärenden Worten der Auffassung des Propheten zu Hülfe zu kommen, und in dieser Function wird er als der *zu dem Propheten Redende* uns vorgeführt. Wir erblicken also in diesem Engel eine Personification des Geistes Gottes, der dem Propheten das Auge zum Schauen öffnet. Es fehlt demselben mithin jede objective Realität, er ist durchaus nur Bild, wie ja überhaupt seine Nachtgesichte Bilder sind, ihrer Art nach den Traumgebilden oder solchen Erscheinungen, die sich der menschlichen Seele in besonders aufgeregter Stimmung unwillkürlich aufdrängen, zu vergleichen. Hierbei geht jedoch Sacharja von der, für uns keinem Zweifel unterworfenen, Ueberzeugung aus, dass der Urheber dessen, was er schauet, kein anderer sei als Gott, der ihn zum Propheten berufen habe.

Hat es nun etwa ein anderes Bewandniss mit dem Engel Jehovah's, der uns bei diesem Propheten häufig entgegen tritt? Vgl. I: 11, 12; III: 1, 3, 5, 6. Ist der Engel Jehovah's, der, c. I: 12, Fürbitte einlegt für das Volk, und im Namen des Herrn sein Wort offenbart, ja Cap. II: 6—9 als der Ewige selbst spricht und handelt, eben so eine Realität, als Cap. III, der Hohepriester Josua und c. IV: 14 dieser und Serubabel wirkliche Personen sind, deren Bild dem Propheten hier im Gesichte erscheint? Und wenn dieses der Fall, steht derselbe in irgend einem Verhältnisse zum Sohne Gottes? Zur Beantwortung dieser Fragen werden wir auf einzelne Stellen näher eingehen müssen.

a. Sach. I: 7—17, sieht der Prophet in der Vision einen Reiter still halten in einem Myrtengebüsch im tiefen Thal. Er ist umgeben von anderen Rossen mit ihren Reitern. Die Deutung dieser Erscheinung wird ihm durch den erklärenden Engel (den in ihm redenden Engel). Dieses Zeigen erfolgt in der Art, dass der Prophet den weiteren Verlauf des von ihm Geschauten vernimmt. Zuerst kündigt der so eben in der Scene angelangte Reiter, welcher

vs. 8 bezeichnet ist, an, dass er und die von ihm geführte Schaar die von JEHOVAH zur Erkundigung der ganzen Erde ausgesandten Botschafter seien. Was sie ausgerichtet, erfahren wir aus der Antwort der Botschafter an den Führer der Schaar, vs. 11, der hier als der ENGEL JEHOVAH'S erscheint. So vernimmt der Prophet, dass sie die ganze Erde stille und ruhig gefunden. Dieser Bericht, der den traurigen Zustand ISRAËLS, welcher auch schon durch das im tiefen Thal liegende Myrtengebüsch symbolisch dargestellt ist, — im Gegensatz gegen den glücklichen der Heidenvölker — in grellem Licht erscheinen lässt, veranlasst den Engel des Herrn zu einer Fürbitte für JERUSALEM und JUDA bei GOTT vs. 12. — Die Antwort auf dieses Gebet erhält der Prophet unmittelbar durch den erklärenden ENGEL. Es sind schöne, tröstliche Worte, deren Inhalt er uns vs. 14—17 als *Spruch* 1) JEHOVAH'S mittheilt, und worin JEHOVAH'S Hülfe, so wie sein überschwenglicher Segen verheissen wird. In diesem Gemälde wird dem ENGEL JEHOVAH'S eine über andere hervorragende Würde nur insofern zugeschrieben, als er der Anführer der hinter ihm stehenden ENGEL ist (vs. 8), die aber seines Gleichen sind. Die Hinweisung auf vs. 20, wo er angeblich mit JEHOVAH verwechselt wird, ist um so mehr ohne Gewicht, als das erste Gemälde mit vs. 17 vollendet ist und vs. 18—21 ein neues hervortritt. Irgend ein Wink, dass ein Zusammenhang zwischen den früheren Thepohanien und diesem ENGEL JEHOVAH'S statt finde wird nicht gegeben. Nur mit Gewalt kann hier eine Deutung auf den SOHN GOTTES herbeigezogen werden. Die nüchterne Exegese, die aber zugleich ein Gefühl hat für die wahren Schönheiten dieser symbolischen Bilder, wird solch eine Erklärung immer von sich weisen müssen. Nicht anders ist es mit

b. SACH. II: 6, 8. In der dritten Vision des SACHARJA, welche das ganze II^te Capitel umfasst, wird JERUSALEM'S herrliche Zukunft unter dem Bilde eines Mannes, der mit der Messchnur die neue Stadt abmessen will, aber es nicht vermag, dargestellt. — Wir haben hier ein Bild voll Leben und Bewegung. Ausser dem Propheten erblicken wir den Mann mit der Messschnur, der vs. 4 ein Jüngling genannt wird, weil er in jugendlichem Unverstande das

1) נאם.

neue Jerusalem messen will, das in unbegrenztem Umfange sich ausdehnen soll. Ueberdiess erscheint hier der Engel, der mit und in dem Propheten redet, also ihm untergeordnet und zu seinem Dienst ihm beigegeben ist. Mit vs. 5 ist das Gemälde vollendet und der Prophet geht zur Rede über. Es ist eine Aufforderung an alle noch in Babel zurückgebliebenen Judäer, schleunig in das Vaterland zurückzukehren, damit sie mit ihren Brüdern an den verheissenen Gütern Theil nehmen, und den Gerichten entgehen, welche über Babel beschlossen sind. Diese Worte des feierlich-frohen Aufrufs legt der Prophet dem Engel selbst in den Mund, der berichtet, dass er zur Offenbarung der Herrlichkeit Jehovah's von ihm zu den Völkern, die sein Erbe geplündert, gesandt worden. Wie bei Daniël der Engelfürst Michaël, so erscheint dieser hier als Bote Gottes und Schutzengel des Volks. Wie sehr er aber nur als Bote, mit andern Engeln gleichstehend, gedacht wird, ergiebt sich aus der Weise, worauf er spricht, indem durch dreimalige Wiederholung des Wortes *Spruch* Jehovah's 1) ausdrücklich darauf hingewiesen wird, dass er nur im Auftrage eines Höhern, seines erhabenen himmlischen Senders redet. An ein Erscheinen des Sohnes Gottes ist hier nicht zu denken. Dass übrigens der Mann mit der Messchnur der Bundesengel sein soll, wie auch Hengstenberg wahrscheinlich findet, ist eine zu künstliche und unserm Propheten gewiss zu fern liegende Meinung, als dass sie mehr als Erwähnung verdient. Will man bei der Exegese so willkürlich verfahren, so wird es leicht aus Allem Alles zu machen. Es ist das dann aber nicht mehr Exegese, sondern phantastische Spielerei.

c. Sach. III: 1—10 finden wir eine mehrfache Erwähnung des Engels Jehovah's und einer scheinbaren Gleichstellung desselben mit Jehovah. Es versetzt uns diese vierte Vision iu die unmittelbare Gegenwart des Propheten nnd zeigt uns die Gestalt des damaligen Hohenpriesters Josua, einer in mancher Hinsicht hervorragenden Persönlichkeit (vgl. Hagg. I: 14), indem er in Gemeinschaft mit Serubabel die Rückkehr der Juden geleitet und den Muth gehabt hatte den Tempelbau, trotz aller Hindernisse, aufzunehmen und fortzusetzen. Er erscheint aber hier nicht nach

1) נאם יהוה.

seiner Persönlichkeit, sondern nach seinem Amte, als Stellvertreter des Volks, auf den des Volkes Sünden lasteten. Der Gedanke, der durch das ganze Bild ausgesprochen werden soll, ist der, dem Volke, das, eingedenk der eigenen Sündhaftigkeit und in dem, was es bis jetzt erfahren, nur schwache Anfänge der göttlichen Gnade sehend, Gefahr lief an der Sündenvergebung zu verzweifeln, die Versicherung zu ertheilen, dass GOTT, ungeachtet der Grösse seiner Sünden, doch aus freier Gnade, nach wie vor das Amt des Hohenpriesters, bestehen lassen und seine Vermittelung annehmen werde, bis dereinst die Zeit komme, wo der wahre Hohepriester, der, welchen JOSUA nur vorbildete, erscheinen und eine vollkommene Versöhnung stiften werde.

Die Scene ist demnach folgende: JEHOVAH lässt den Propheten den Hohenpriester JOSUA schauen. Er steht vor dem ENGEL JEHOVAH's. HENGSTENBERG erklärt dieses *Stehen* von dem Erscheinen des Dieners vor dem HERRN, um ihm seine Dienste darzubieten und seine Befehle zu erwarten, und beruft sich auf verschiedene Stellen wo das Wort diese Bedeutung hat z. B. GEN. XLI: 46; 1 SAM. XVI: 21; 1 REG. XVII: 1; 2 CHRON. XXIX: 11 u. s. w. Dieser Erklärung können wir nicht beipflichten. Wir meinen vielmehr, dass der Ausdruck uns nur eine gerichtliche Verhandlung veranschaulichen soll. Dass eine solche statt findet, geht besonders aus dem hervor, dass der Satan ebenfalls dort steht, um anzufeinden. Dieser spielt hier dieselbe Rolle wie bei HIOB Cap. I und II; und dorther hat der Prophet auch wohl das Bild entlehnt. Der Satan hat sich aufgemacht den Hohenpriester anzufeinden, und das Gnadenverhältniss zwischen GOTT und seinem Volke zu stören. Und es war auch Schuld zu finden, denn JOSUA erscheint im schmutzigen Gewande, wodurch sündige Befleckung angedeutet wird. Aber JEHOVAH lässt den; welchen er, wie einen Brand aus dem Feuer gerissen, aus dem Verderben des Exils entkommen lassen hat, nicht untergehen. Schon die bisherige Erhaltung des Hohenpriesters ist ein Zeichen der gnädigen und treuen Bewahrung. Daher werden auch jetzt alle Anklagen Satans aus freier Gnade GOTTES mit Macht niedergeschlagen. Er wird vs. 2 mit starkem Wort zurückgewiesen, und dienende ENGEL bekleiden vs. 4 den Hohenpriester mit Feierkleidern.

Wer ist nun in diesem Gesichte *der* ENGEL *des* HERRN? vs.

1 steht der Hohepriester und zu dessen Rechten der Satan vor ihm; vs. 2 wird er JEHOVAH genannt; vs. 4 gebietet er einer Schaar dienender ENGEL, und nimmt die Schuld von dem Angeklagten; vs. 7 8 bringt er das Wort JEHOVAH's; vs. 9, 10 wird das, was er spricht, ausdrücklich als *Spruch* 1) JEHOVAH's bezeichnet. Aus diesen einzelnen Zügen erkennen wir wieder denselben Schutzengel des Volks, den wir auch in dem früheren fanden. Er will von der Klage Satans nichts wissen und erscheint als der gute ENGEL der Vertheidigung, der den Hohenpriester in seinen Schutz genommen und den Erbfeind der Züchtigung JEHOVAH's überantwortet (vs. 2). — Was uns für diese Auffassung besonders zu sprechen scheint, ist vs. 8, wo der ENGEL JEHOVAH's als Spruch des Ewigen den *Sprossen* verkündigt, den GOTT in der Zeit zur Erscheinung bringt, den Knecht GOTTES, den MESSIAS. Müssten wir in dem ENGEL des HERRN den SOHN GOTTES erkennen, so wäre dieses doch wohl durch irgend einen Wink zu erkennen gegeben, indem er dann selber der zukünftige Sprosse wäre. Dass aber irgend eine Verbindung, irgend ein Zusammenhang zwischen dem ENGEL JEHOVAH's und dem Knechte *Zemach* (Sprosse) bestehe, wird auch nicht durch die leiseste Andeutung bemerkt. Dadurch aber erhält diese Stelle ein entscheidendes Gewicht für unsere Frage, indem es hier, nach unserer Ansicht, ausser allem Zweifel gestellt wird, dass die Erscheinungen des ENGELS JEHOVAH's nicht Vorausdarstellungen der Erscheinung des SOHNES GOTTES in der Welt sind, sondern dass er eben nur diejenige Erscheinung oder Offenbarung GOTTES ist, die von jeher durch ENGEL vermittelt wurde.

SACH VI: 9—15 Gleichwie die Nachtgesichte des SACHARJA cap. I: 1—6 sich mit einem geschichtlichen Abschnitt eröffnen, so schliessen sie auch mit einem solchen ab. Der Erzählung von der Berufung des Propheten steht die obige gegenüber, durch welche er den Inhalt seiner prophetischen Verkündigung, Angesichts des ganzen Volkes, versiegelt. Es ist wichtig dieses nicht ausser Acht zu lassen behuf Erklärung des 15ten Verses. Dieses Wort knüpft sich an eine Thatsache an. Von den in BABEL zurückgebliebenen Gefangenen nämlich, sind in JERUSALEM drei Männer, angekommen, die in dem Hause JOSUA's, des Sohnes ZEPHANIA's, eingekehrt sind. Diese haben Silber und Gold mitgebracht, ohne

1) נאם.

Zweifel als heilige Spende für die Fortführung des wieder in Angriff genommenen Tempelbaues. SACHARJA bekommt nun den göttlichen Auftrag, von diesem Silber und Gold zu nehmen und Kronen daraus zu bereiten, um den Hohenpriester JOSUA damit zu krönen als Vorbild des Zukünftigen, der bereits Cap. III: 8 als *Spross* bezeichnet war. Dieser Zukünftige, der nicht wie ISRAËL einer Versetzung bedarf, sondern von seinem eigentlichen Orte aussprossen wird, also durch die ihm naturgemäss inwohnende Kraft sein rechtes und volles Gedeihen haben wird, dieser Zukünftige wird hier nun als Herrscher dargestellt und zugleich als Priester, der den Tempel JEHOVAH's schliesslich vollenden wird, und zu dem Ferne kommen werden zu bauen am Tempel des Herrn. Bei dieser bedeutsamen Hinweisung auf die Vollendung der Zukunft durch das Zusammenwirken des priesterlichen und königlichen Amtes kann SACHARJA nicht umhin auch der prophetischen Thätigkeit zu gedenken. Denn wenn er nun schliesslich schreibt: *und ihr werdet erkennen, dass* JEHOVAH ZEBAOTH *mich gesandt hat*, so will er damit sagen, dass die ganze Bedeutung und Tragweite seiner prophetischen Berufung und Thätigkeit erst dann erkannt sein werde, wenn diese Vollendung, von welcher er hier zeugt, in die Wirklichkeit wird getreten sein. — Nach dieser Darstellung liegt also gar kein Anlass vor die Worte : *dass* JEHOVAH *mich gesandt hat*, als von dem ENGEL des HERRN gesprochen aufzufassen, wie HENGSTENBERG will, da in dem Zusammenhange dieser ganzen Stelle desselben gar keine Erwähnung geschieht.

---

e. SACH. XII: 8. In den ersten 5 Versen dieses Capitels wird JERUSALEM dargestellt als den Heiden preisgegeben. Alle Völker der Erde lagern vor der Stadt GOTTES. Aber es ist vergeblich. JERUSALEM wird nicht erobert, sondern der Uebermuth der Heiden wird daran zu Schanden; Vss. 6—9 schildert der Prophet weiter, wie die Fürsten JUDA's den Heiden zum Verderben werden. Er vergleicht sie mit einem Feuerbecken unter Holzwerk oder einer Feuerfackel unter Garben, die sich leicht entzündet und so einen furchtbaren Brand erregt, wodurch die Feinde verzehrt werden,

während JERUSALEM verschont an seiner Stelle bleibt. Damit aber die Hauptstadt und das königliche Haus sich nicht hochmüthig über das Land erhebe, hilft der Herr JUDA zuerst. Aber sein Auge bleibt auch auf JERUSALEM gerichtet, und dort geht eine wunderbare Veränderung vor. Er theilt die Bewohner der Hauptstadt in zwei Hälften, die Schwachen und die Starken. Die Ersteren sollen auf die Stufe treten, welche früher der Stärkste unter letzteren, ihr Ahnherr DAVID einnahm. Die Starken, welche er *das Haus* DAVIDS nennt, sollen auf eine früher gar nicht vorhandene Stufe steigen, *und das Haus* DAVIDS (ist), *wie* GOTT, *wie der* ENGEL JEHOVAH's *vor ihnen.* — Das *wie* GOTT 1), übersetzen die LXX *wie das Haus* (die Familie) GOTTES 2), worunter im allgemeinen ENGEL GOTTES zu verstehen wären, wobei dann im zweiten Glied, *wie der* ENGEL JEHOVAH's, in sofern ein gewisser Fortschritt Statt fände, als mehr bestimmt auf ISRAËLS Schutzengel hingewiesen würde. Abgesehen aber von dieser Uebersetzung der LXX giebt schon der hebräische Tekst das Richtige an die Hand. Das Wort *Elohim* ohne Artikel drückt den abstracten Begriff *Gottheit* aus und steht im Allgemeinen wo bloss ein Ueberirdisches bezeichnet werden soll. Am stärksten tritt dies hervor 1 SAM. XXVIII : 13, wo das Weib von ENDOR zu SAUL spricht: ELOHIM *sehe ich hervorsteigen aus der Erde.* Hier bleibt nur die vage Vorstellung einer ausserirdischen, übermenschlichen Macht, welche das Weib in die Sinnenwelt hineintretend erblickt. Vgl. ferner Ps. VIII: 6, wo die Worte *du setzezt ihn nur wenig unter* GOTT von CALVIN richtig erklärt werden: *du ertheilst ihm eine beinahe überirdische Würde* 3). Wenden wir dieses auf unsere Stelle an, so ist der Uebergang von *Elohim* zu dem ENGEL JEHOVAH's ein Fortschreiten vom Dunkleren zum Deutlichen, mithin erklärt das zweite Glied das erste. Das *Haus* DAVIDS wird wie göttlich oder himmlisch sein, ist unklarer und unbestimmter, wie das: *es wird wie ein* ENGEL JEHOVAH's *sein vor ihnen.* Die Worte *vor ihnen* bedeuten im Allgemeinen: *vor dem Angesicht der Bewohner* JERUSALEM's. Eine Anspielung auf den Zug durch die Wüste ist hier wohl nicht zu finden. — Als Resultat ergiebt sich

1) כֵּאלֹהִים.

2) Ὡς οἶκος θεοῦ.

3) *Parum abesse eum jussisti a divino et coelesti statu.*

uns hieraus, dass nichts uns veranlassen kann in dem ENGEL JEHOVAH'S des SACHARJA an den SOHN GOTTES zu denken, sondern dass nur die glänzende, himmlische Gestalt eines ENGELS vor uns tritt.

Wir kommen zu der letzten Stelle des alten Testaments, wo von dem ENGEL gesprochen und derselbe als ENGEL *des Bundes* bezeichnet wird. Wir meinen,

MALEACHI.

MALEACHI III : 1. — Dieser den alten Bund beschliessende Prophet war, aller Wahrscheinlichkeit nach, ein Zeitgenosse des NEHEMIA, dessen äusserlicher reformatorischen Wirksamkeit er mit der innerlichen des göttlichen Worts zur Seite stand.

Unsere Stelle hängt aufs genaueste zusammen mit dem vorhergehenden Verse, indem Cap. II: 17—III: 6 einen zusammenhängenden Abschnitt bilden. Der Prophet tritt gegen diejenigen seiner Zeitgenossen auf, welche zweifeln an der göttlichen Gerechtigkeit, und im Hinblick auf den eigenen armseligen Zustand, verglichen bei dem blendenden Glanze des Heidenthums, in ihren Herzen oder auch öffentlich sprechen: *Wer Böses thut gefällt* JEHOVAH, *und an solchen hat er Lust,* und dann mit Bitterkeit hinzufügen: *oder wo ist der* GOTT *der Gerechtigkeit?* Der Prophet antwortet auf solche murrende Klagen : *Ihr ermüdet* JEHOVAH *mit euern Reden.* Es wird hierdurch nachdrücklich die Grösse ihres Vergehens angedeutet, womit sie die Langmuth GOTTES misbrauchen und Ihn zur Aeusserung seiner strafenden Gerechtigkeit nöthigen. MALEACHI sagt gleichsam: Ihr meint freilich die Gerechtigkeit GOTTES sei nirgends zu finden.. Aber wenn auch nirgends anders, so zeigt sie sich doch schon in eurem gegenwärtigen Elende, das mit eurem sittlichen Zustande so übereinstimmt. Und ist euch das nicht handgreiflich genug, so wird GOTT sich in Zukunft auf eine Art und Weise unter euch offenbaren, dass euch die Frage: *Wo ist der* GOTT *der Gerechtigkeit?* wohl vergehen wird. — Hiemit geht MALEACHI dazu über den Tag des Gerichts zu verkünden. Aber ehe dieser kommt, geht dasjenige vorher, was c. III: 1 ausspricht: *Sieh, ich sende meinen Boten, dass er den Weg bereite vor mir her.* Die Bezugnahme auf JES. XL: 3—5 is unzweifel-

haft. Was dort verheissen, war noch nicht erfüllt. Hier verheisst der Prophet die endliche Erfüllung der schon früher gegebenen Weissagung. Das Haupthinderniss war das unbussfertige Herz des Volkes. Das sollte der Bote durch seine Busspredigt durchbrechen und mit dem Eifer eines andern ELIA soll er (Cap. IV: 5) dem HERRN vorangehen. Dieser *mein Bote* ist eine ideale Person, und wir denken an die ganze Schaar der Boten oder Propheten, welche die Erscheinung des Heils vorbereiteten, dessen Concentration und Höhepunkt JOHANNES der Täufer war. Dieser ideale Bote ist aber nur Vorläufer dessen, auf den die Zeit hofft, nach dem sie sich sehnt, und der, ohne dass man Zeit und Stunde bestimmen kann, unvermuthet und plötzlich, als Herr und Priesterkönig zu seinem Tempel eingehen wird. Denn auch er ist ein Bote wie der Prophet und der Priester (cf. HAGG. I: 13. MAL. II: 7). Aber er ist ein Bote mit einem höhern Namen, *Bote und Mittler der Bundes.*

Dass hier *der Herr* 1) und *der Bote des Bundes* 2) parallel stehen, ist klar. In dem HERRN finden wir GOTT. Wie nun GOTT zu den Menschen kommen, sich ihnen sichtbar zu erkennen geben werde, zeigt uns das zweite Glied, dass er komme durch denjenigen Boten, dem der andere den Weg bereitet hat. Der *Bote des Bundes* ist mithin nicht JEHOVAH selbst, sondern sein Gesandter. Nach seinem Namen hat er keine andere Bestimmung, als den Bund des Volkes mit GOTT zu vermitteln. Welches ist aber dieser Bund? Wenn wir an die Verheissung gedenken, welche JEREMIA Cap. XXXI: 31—34 gegeben; wenn wir weiter gedenken an die Erklärung, welche HEBR. IX: 15 giebt, wo CHRISTUS *Mittler eines neuen Bundes* 3) genannt wird, so kann für uns kein Zweifel obwalten, an welchen Bund wir zu denken haben. Der alte Bund war geschlossen, es muss also der *neue Bund* sein, wie auch ältere Ausleger einstimmig behaupten. Zwar nennt MALEACHI den Bund keinen neuen, aber er spricht so von ihm, dass wir erkennen, er habe den Bund der Zukunft im Sinne also den *neuen.* Der Bote des Bundes ist also derjenige Bote GOTTES, der den neuen Bund bringt und vermittelt; mit

1) האדון.

2) מלאך הברית.

3) Διαθήκης καινῆς μεσίτης.

dessen Erscheinen der Anbruch des Gerichtes verbunden ist, das ihm GOTT übertragen zur Reinigung und Läuterung des Volks. Welches dieses, durch die ganze Weltgeschichte, nach dem Erscheinen dieses Boten, sich hindurch ziehende Gericht sei, erklärt am treffendsten JOH. III: 18—20.

Wir haben also hier eine Weissagung der Zukunft, die jedoch mit einem Erscheinen des SOHNES GOTTES unter dem alten Bund gar nichts gemein hat, und es verfällt damit die Meinung, als sei hier die Rede von demjenigen ENGEL, der den alten Bund vermittelt hat, von dem ENGEL JEHOVAH's, dem *Worte*, das in CHRISTO Fleisch geworden.

Indem wir zum Schluss dieses Abschnitts auf das bis jetzt Behandelte zurückblicken, ergiebt sich uns als Resultat, dass diejenigen Stellen des alten Testaments, wodurch die Ansicht begründet werden soll, dass der SOHN GOTTES den ERZVÄTERN, MOSES und den ISRAËLITEN erschienen sei, keinen Anlass geben diese Meinung zu bestätigen. Wir werden daher hingewiesen auf das neue Testament, um die Stichhaltigkeit der von dorther beigebrachten Beweise zu untersuchen.

ZWEITER ABSCHNITT.

Erklärung der Stellen des neuen Testaments, welche von christlichen Theologen zur Begründung der Ansicht, dass der SOHN GOTTES *den* PATRIARCHEN, MOSES *und den* ISRAËLITEN *erschienen sei, beigebracht werden.*

Indem wir zu der Erklärung der auf unsere Aufgabe Bezug

habenden Stellen des neuen Testaments übergehen, werden wir dieselbe Ordnung inne halten, welche oben befolgt ist. Wir betrachten daher.

1. *Die Aussprüche* JESU *selbst.*

a. MATTH. XI: 27 steht mit um so grösserem Rechte an der Spitze dieser Aussprüche, als der Zusammenhang dieser Stelle sich eng anschliesst an den letzten der Propheten, an MALEACHI. Auf die Frage des Täufers: *Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir eines andern warten?* hatte JESUS vs. 4. 5 die Antwort gegeben; sich dann aber, dem Volke gegenüber, weiter über JOHANNES ausgesprochen, welchen er vs. 10 denjenigen nennt, von dem MAL. III: 1 geschrieben steht, und ihn als den ELIAS bezeichnet, der nach MAL. IV: 5 kommen soll. Daraus nimmt der HERR Veranlassung mit ernsten Worten den Unglauben seiner Zeitgenossen zu rügen, denen weder JOHANNES, noch er selbst es recht machen konnte, um Anerkennung zu finden (vs. 16—24). Sodann aber erhebt er mit freudiger Unterwerfung und Einstimmung in den Willen des Vaters den Blick zu Ihm empor, als der den Weisen verbirgt, was den einfältigen, aufrichtigen Herzen innerlich von der Wahrheit des Evangeliums und der darin enthaltenen, neuen Lehre von GOTT offenbar ist und schliesst mit den oben angeführten Worten, die ein Johanneisches Gepräge tragen. Wenn es hier heisst: *Alles ist mir übergeben von meinem Vater,* so könnte man allerdings an MATTH. XXVIII: 18 und an die Macht denken, die er über das Reich GOTTES hat; richtiger fassen wir sie aber auf von seiner Erkenntniss der ewigen Wahrheit und seiner Rechtfertigung der höchsten Weisheit. Die Schlussworte: *Niemand kennet den* SOHN, *denn der Vater und wem irgend der* SOHN *es offenbaren will,* weisen dann hin auf die Anerkennung der Person und Lehre des HERRN unter den Menschen und sprechen den Gedanken aus, dass nur durch göttliche Wirkung, welcher aber der Mensch widerstehen kann, JESUS als der Gottgesandte erkannt wird, so wie auch er allein zu GOTT führen kann. Im Bewusstsein dieser seiner göttlichen Sendung fordert er die Menschen auf davon Gebrauch zu machen (vs. 28—30). — Ueber irgend ein Wirken und Hinführen durch den SOHN zum Vater vor der Menschwerdung wird hier nichts ausgesagt.

b. JOH. VIII: 56—58. 1) Es handelt sich bei dieser Stelle hauptsächlich um das rechte Verständniss der Worte: *Ehe denn* ABRAHAM *war, bin ich*. JESUS hatte zu den Juden vs. 56 gesprochen: ABRAHAM, *euer Vater, war froh, dass er meinen Tag sehen sollte; und er sah ihn und freute sich,* mit andern Worten: ABRAHAM freuete sich, als er die Verheissung empfing, dass sein Geschlecht der Segen der Welt werden sollte (GEN. XII: 3), und hatte von der Zeit an kein sehnlicheres Verlangen, als in der Geburt des Kindes der Verheissung den Tag des MESSIAS zu sehen. Seine Hoffnung wurde erfüllt. In ISAAKS Geburt schauete er den Tag (vgl. HEBR. XI: 13), an welchem der in dem MESSIAS verheissene Segen der Welt verwirklicht wurde. — Die Juden verstehen das Wort JESU falsch und sprechen: *Du bist noch nicht fünfzig Jahre alt, und hast* ABRAHAM *gesehen*? JESUS achtet es seiner unwürdig auf diese spottende Frage irgend eine Antwort zu geben, jedoch benutzt er sie dasjenige näher zu bestätigen, was er vs. 56 gesagt hatte. Aehnlich verfährt der HERR öfter bei JOHANNES. So enthält III: 5 keine directe Antwort auf die verkehrte Auffassung des NIKODEMUS, sondern auf Anlass derselben eine nähere Erklärung von vs. 3. Cap. V: 19 ist keine Antwort auf den Spott der Juden vs. 18, sondern Fortsetzung von vs. 17. Eben so ist cap. VI: 53 mit Uebergehung, aber doch auf Veranlassung von vs. 52, Fortsetzung von vs. 51; und VIII: 34 nähere Erklärung von vs. 32, hervorgerufen durch vs. 33. — In wie fern wird nun hier eine nähere Erläuterung von vs. 56 gegeben? Das Schauen ABRAHAMS war ein prophetisch-ideales, welches daher auch ein ideales Sein des MESSIAS voraussetzt. Was die Propheten in der Zukunft schauen, besteht vor GOTT in der Idee von aller Ewigkeit her. War JESUS wirklich der MESSIAS, dessen Tag d. h. dessen Erscheinung ABRAHAM mit prophetischem Auge gesehen hatte, dann folgte hieraus, dass JESUS als solcher auch bei GOTT schon vor ABRAHAM idealiter gewesen sei. Wie JEREMIAS schon vor seiner Geburt als Prophet von GOTT gekannt und geweihet war (JEREM. I: 4), so war JESUS sich bewusst bereits vor ABRAHAM, ja von Ewigkeit her, zum MESSIAS gesalbt zu sein. Der Sinn seiner Worte vs. 58 ist also der folgende:

1) Vgl. VAN HENGEL in *Maandschrift voor den beschaafden stand*. 1855, p. 39 sqq. und SCHOLTEN, *de leer der Hervormde Kerk*, derde, vermeerderde druk, 2de deel besonders S. 198 ff,

Wahrlich! als Abraham den Tag des Messias durch den Glauben schauete, hat *er meinen* Tag gesehen, denn *ich* (und niemand anders) bin es (näml. der Messias). Ich bin, der ich bin, nicht seit gestern oder heute, sondern bereits lange vor Abraham, ich bin es von Ewigkeit her, nämlich der Messias, der Gottmensch, der historische Christus. — Diese Erklärung der Worte: *ich bin es*, wird durch den constanten Gebrauch derselben bei Johannes bestätigt. Man vgl. VI: 20, VIII: 24, 28. XIII: 19, XVIII: 6, 8, 17, wo überall der griechische Ausdruck: *ich bin*, durch *ich bin es*, oder, *ich bin der*, übersetzt werden muss.

Joh. XVII: 5. 1) betet Jesus: *Und nun verherrliche mich, o Vater, bei dir selbst mit der Herrlichkeit, die ich, ehe die Welt war, bei dir hatte.* Diese Worte sind vielfach so aufgefasst, dass Christus dasjenige zurück zu erhalten wünscht, was er früher gehabt, aber während seines Wandels auf Erden dahin gegeben hatte. Diese Erklärung fusst auf der Idee, dass der *Logos* oder das Wort (Joh. I: 1 worüber später) ein Geschöpf Gottes, ein erschaffener Himmelbewohner sei, der die himmlische Heimath verlassen hat und nun wünscht, dass er bald wieder erlange, was er für einige Zeit entbehren musste. Wäre sie die richtige, so läge es nahe, die Offenbarungen des Gottesengels im A. T. hierauf zu beziehen und der Ansicht zu huldigen, dass der Sohn Gottes den Vätern erschienen sei. — Sehen wir die obigen Worte Jesu genauer an und zwar im Zusammenhang mit dem Vorhergehenden und Folgenden, so ergiebt sich uns ein anderes Resultat. Die Herrlichkeit nämlich, welche Jesus für sich erfleht, ist, wenn wir vs. 4 und vs 2 vergleichen, eine solche, die er erwartet als Lohn für seinen Gehorsam, sein gottverherrlichendes Leben auf Erden; es ist die Herrlichkeit des erhöhten Messias, dem, als König des Gottesreiches, der Vater Macht gegeben hat über alles Fleisch; es ist dieselbe Herrlichkeit, von welcher auch Luc. XXIV: 26 und Phil. II: 9 gesprochen wird. — Die Herrlichkeit, um welche Jesus bittet, ist ferner solch eine, die er auch seinen Jüngern mittheilt vs. 22; es muss also die des Gottmenschen sein, der die Seinen in sein Bild verklären will. — Jesus hatte dieselbe bei dem Vater ehe die Welt war, d. h. nach biblischem Sprachgebrauch, von Ewigkeit her. Alles wird hier deutlich, wenn wir mit Lampe, Zwingli u. a.

1) Vgl. Scholten a. a. O. S. 343—345.

die Worte verstehen von der Herrlichkeit, die dem HERRN, als dem Könige des Gottesreiches, von Ewigkeit her von GOTT bestimmt war. Er wünscht thatsächlich bei GOTT zu werden, was er sich bewusst ist im idealen Sinn von Ewigkeit her bei Ihm gewesen zu sein. Man könnte hiergegen einwenden, dass JESUS nach dieser Erklärung nichts anderes erwartet, als was auch von anderen gesagt werden kann (RÖM. VIII: 29; EPH. I: 4); man bedenkt dabei aber nicht, dass niemand als MESSIAS von Ewigkeit bei GOTT bestanden hat. Die Gläubigen bestehen in diesem Sinne von Ewigkeit her, als seine Erlöseten. Er allein aber als der König des Reiches GOTTES. — Bei dieser zweifellos richtigen Deutung des obigen Ausspruchs fallen von selbst alle Anwendungen desselben zum Beweise eines Erscheinens des SOHNES GOTTES an die Patriarchen, MOSES und die ISRAELITEN weg.

Eben so weinig ist für diese Ansicht ein entscheidender Grund gegeben durch JOH. VI: 58, 62. Bei der Erklärung dieser Worte verdient besonders CALVIN gehört zu werden, der in seinem Commentar zu vs. 58 bemerkt: *Ihr habt keinen Anlass* MOSES *mir vorzuziehen, weil er euere Väter in der Wüste ernährte, da ich euch eine viel vortrefflichere Speise darreiche, indem ich himmlisches Leben mit mir bringe. Es heisst von dem Brode, es steige vom Himmel herab, weil es nicht irdisch und vergänglich ist, sondern die Unsterblichkeit des Gottesreiches athmet.* — Derselbe bemerkt zu III: 13 *hinaufsteigen gen Himmel, bedeutet die reine Erkenntniss der Verborgenheiten* GOTTES. ... CHRISTUS *allein steigt hinauf gen Himmel, weil er himmlisch ist.* — Bei den Worten vs. 62: *Wie, wenn ihr nun werdet den Menschensohn aufsteigen sehen, wo er zuvor war?* bemerkt er: *Diese letzten Worte passen eigentlich nicht zu der Menschheit, und doch redet er von dem Sohne des Menschen; aber diese Redeweise ist nicht ungewöhnlich, dass der einen Natur zugeschrieben wird, was zu der andern gehört.* Er bezieht also die genannten Worte auf das himmlische, unvergängliche Leben, welches in CHRISTO auf Erden erschienen ist, ein Leben, das im ewigen Offenbarungsplan der Gottheit lag.

Welche Erklärung der genannten Worte des HERRN man übrigens auch, abweichend von der unsrigen, annehme, jedenfalls liegt klar vor, dass von einem *Erscheinen* des SOHNES GOTTES

nirgend die Rede ist. Aus dem Stillschweigen Jesu hierüber ziehen wir den Schluss, dass er selber die in der Einleitung genannten Stellen nicht auf sich bezogen hat. Es ist bekannt, wie Jesu die Schriften des A. B. überall vor Augen stehen. Die Schrift zeuget von ihm (Joh. V: 39), aus ihr entlehnt er Beweise gegen seine Feinde, ihre Worte schweben ihm vor und stärken ihn auf dem bangen Leidenswege, ja auch nach der Auferstehung weiset er auf sie hin (Luk. XXIV: 27). Da muss es jedenfalls befremden, dass Er, der überall sein Bild in der Schrift findet, auch nicht mit dem leisesten Winke, wenigstens bei den tiefer denkenden Juden, darauf hingeweisen hat, dass der Engel Jehovah's kein anderer sei als er selber. Das Gegentheil findet vielmehr statt bei Mark. XII: 26, wo auf Exod. III: 2, 6 hingewiesen und was hier der Engel Jehovah's spricht, lediglich auf Gott bezogen wird, der bei dem Dornbusch zu Moses redet und den Jesus den Gott der Lebendigen und nicht der Todten nennt.

Wie indessen so manche Lehre in Betreff der Person des Herrn erst später durch seine Jünger entwickelt wurde, so könnte es auch hier der Fall sein. Wir haben daher die weiteren Zeugnisse zu prüfen.

2. Die Johanneischen Schriften.

a. Joh. I: 1—5, 11, 14, 15; coll. vs. 18, 27. — Einzig steht die Einleitung da, womit Johannnes sein Evangelium in den Kreis seiner Leser einführt. Für den Zweck unserer Aufgabe haben wir zu untersuchen, ob die Lehre von dem *Logos* (dem *Worte*), wie wir sie hier finden, in einem Zusammenhang steht mit den Gotteserscheinungen des A. T. Die älteren Kirchenväter erkannten in dem *Logos einen zweiten* Gott, viele Neueren ein Mittelwesen zwischen Gott und der Welt: eine Ansicht, die zu der jener Alten zurückführt. Wir können uns mit dieser Auffassung nicht befreunden, weil dadurch ein Dualismus entsteht, welcher dem strengen Monotheismus der ganzen Schrift widerspricht. Unsere Ansicht ist die folgende: Das Herz des Menschen dürstet nach dem lebendigen Gott 1).

1) Ps. XLII: 3.

Ihm ist es nicht genug einen GOTT zu haben, der persönlich *ist*, sondern, der *sich offenbart* und mittheilt 1). Ist GOTT schaffende Allmacht, Weisheit und Liebe, so folgt aus der Natur seines *Wesens* selbst, dass Er sich offenbart. Er offenbart sich, weil er GOTT ist, weil er anders nicht die höchste Ursache, nicht die vollkommene Weisheit und Liebe, nicht das unendliche Denken, mit einem Worte, nicht GOTT sein würde.

Dasjenige aber, wodurch GOTT sich ganz und vollkommen offenbaret, kann selbstredend *nicht weniger vollkommen sein, als GOTT selbst*. Der vollkommene Gegenstand, in welchem das göttliche Denken sich abspiegelt und die vollkommene Liebe sich wieder findet, kann nicht *die* Welt sein, welche in der Zeit als eine unvollkommene besteht, sondern muss *diejenige* sein, welche ewig vor GOTTES Gedanken gegenwärtig ist, und in welcher sein Denken, seine Weisheit und Liebe sich vollkommen abspiegelen. Dasjenige was allem Gewordenen zu Grunde liegt d. h. nicht die *Welt*, wie sie ist, sondern der *Weltplan*, jener ewige Gedanke, die Welt, wie sie besteht in der ewigen Erkenntniss GOTTES, ist der vollkommene Abdruck der göttlichen Weisheit, der absolute Inhalt des göttlichen Denkens, worin GOTT, als der unendliche Geist, sich selbst und alle seine Herrlichkeit von Ewigkeit her schauet. Dieses ewig Gedachte, dieses ewig ideale Sein, worin Gottes Vollkommenheit sich abspiegelt, besteht in GOTT nicht bloss als Gedanken und Idee, sondern es ist ein *schaffendes* Denken. Seine Liebe ist eine solche, die nicht nur eine Gedankenwelt liebt, sondern die sich ihres Ideals von Ewigkeit erfreut, weil sie es verwirklicht in dem Geschaffenen, besonders in Wesen, die nach GOTTES Bild erschaffen, bestimmt sind Theil zu haben an seiner Heiligkeit, Herrlichkeit und Seligkeit.

Was wir hier nach unsern Bedürfnissen und in der Spraehe unserer Zeit ausgedrückt haben, wurde schon früh in der alten Zeit mehr oder weniger deutlich gefühlt. Merkwürdig ist schon der Ausspruch Ps. XXXIII: 6, wo das *Wort* der ausgesprochene Gedanken, der *Geist*, die Kraft GOTTES ist, wodurch der Gedanken GOTTES ausgeführt und verwirklicht wird. Klarer spricht sich

1) Vgl. SCHOLTEN, a. a. O. S. 173 ff.

dieses noch aus in dem Begriff der *Weisheit*, HIOB XXVIII: 25—27. SPR. SAL. VIII: 22—31; vgl. ferner das früher Bemerkte über SIRACH und BARUCH. — Was im A. T. die *Weisheit* ist, nennt PHILO das *Wort* oder den *Logos*, der theils als *Gedanken in* GOTT, theils als *ausgesprochener Gedanken* besteht. Vgl. das früher über PHILO Bemerkte.

Aehnliche Gedanken und Vorstellungen, aber ohne die Speculationen des PHILO, finden wir in dem Prolog des JOHANNES. — *Im Anfang*, bevor noch eine Welt bestand, *war das Wort*, der ewige Gedanken GOTTES, der in der Schöpfung ausgesprochen werden sollte. *Das Wort war bei* GOTT, GOTT schaute, offenbarte sich, als es noch keine Welt gab, in dem Worte, *und das Wort war* GOTT d. h. es war das vollkommene Ebenbild, der Abglanz der göttlichen Vollkommenheit, ewig und absolut wie GOTT. Dieses Wort ist aber nicht eine leere Vorstellung. Das ewig Gedachte, das bei GOTT und GOTT war, ist ein *schaffender* Gedanken. Was von Ewigheit her *in* GOTT ausgesprochen ist, wird auch ausgesprochen *ausser* GOTT, so erhält die Welt mit allem, was sie in sich enthält, ihr Dasein. *Alles ist durch selbiges geworden, und ohne selbiges ist nichts geworden, was da geworden ist.* So wurde der Logos (das Wort) *Leben*, die Quelle des Lebens in der physischen und sittlichen Schöpfung, und dieses göttliche *Leben*, welches das Weltall durchdringt und sich in allem offenbart, wurde das *Licht* der Menschen, das Licht, welches sie bestrahlt. Hatte früher die Weisheit in JACOB gewohnt, war sie gleichsam leiblich erschienen im Gesetze, hatte sie, in den Propheten wirkend, unter den Menschen verkehrt, auch der Logos hatte ISRAËL zu seinem besonderen Eigenthum. Herrlicher aber, als je zuvor in Natur und Geschichte geschehen war, offenbarte sich der Logos in der Erfüllung der Zeit in JESUS: *In Ihm ward das Wort* (der Logos) *Fleisch*. In Ihm ist die Schöpfung des Menschen vollendet, die Idee in die Wirklichkeit getreten. Der Sohn des Menschen, durch die Prophetie nur als himmlisches Ideal geschaut, ist mit der Erscheinung JESU aus dem Himmel herniedergestiegen. Das Wort ist Fleisch geworden.

Aehnlich spricht sich Tholuck aus [1]: *Als der abstract Eine*

1) *Commentar zu* JOH. S. 64.

wäre er (GOTT) *ohne die Liebe, denn zum Begriff der Liebe gehört es sich selbst im anderen zu finden. Diese Liebe bezieht sich demnach auch ewig auf die Welt — aber nicht auf die Welt in ihrem beschränkten Sein, in ihrem Werden, sondern wie sie eben noch im Worte in seinem eigenen Wesen ihm objicirt ist. So nun ist sie noch nicht für sich ein anderes, sondern nur für Ihn. Kraft seiner Liebe wird ihr nun auch die Existenz für sich, d. h. die gedachte Welt* 1) *wird realisirt in der erscheinenden;* 2) *es erfolgt die Weltschöpfung. — Der Gedanke* GOTTES *von sich selbst ist der Logos. In* CHRISTO *aber ist der Logos Mensch geworden, in so fern dieser Mensch das im Logos angeschaute Urbild der Menschheit ist.* —

Wenn weiter vs. 15 das Zeugniss JOHANNES *des Täufers* angeführt wird, der sprach: *Der nach mir kommt, ist vor mir gewesen, denn er war eher als ich*, so spricht er damit nur aus, dass der MESSIAS an Macht und Würde weit über ihm stehe, und will sagen: der nach mir kommt ist höher gestellt als ich. MATTHEUS sagt mit andern Worten dasselbe, III : 11: *er ist stärker, vermag mehr als ich.* So wird auch GEN. XLVIII : 20 das Wort *vor* 3) (er setzte EPHRAIM *vor* MANASSE) von dem Voransetzen dem Range nach gebraucht. — Welches ist aber der Sinn der Worte: *denn er war eher als ich?* 4) Wir können hier CALVIN's Erklärung zu der unsrigen machen, der zu dieser Stelle schreibt: *Mit Recht wurde* CHRISTUS *dem* JOHANNES *vorgezogen; denn er war ausgezeichneter, würdiger als dieser. Es liegt also der Nachdruck nicht auf den Worten* VOR MIR, 5) *sondern auf* GEWESEN *und* WAR *und* JOHANNES *will sagen: er war schon höher als ich, ehe er es wurde durch sein Auftreten.*

So wenig wie der ganze Prolog, giebt der Schlussvers desselben vs. 18 Veranlassung an frühere Erscheinungen zu denken. Es wird hier auf die geschichtliche Erscheinung JESU CHRISTI Rücksicht genommen. Der Vorzug des Evangeliums über das Gesetz wird dahin bestimmt, dass dasselbe als Inbegriff der Gnade und Wahr-

1) *Κόσμος νοητός.*
2) *Κόσμος αἰσθητός.*
3) LXX: *ἔμπροσθεν.*
4) *Ὅτι πρῶτος μου ἦν.*
5) *Ἔμπροσθέν μου* und *πρῶτος.*
6) *Ἦν* und *γέγονε.*

heit von dem eingeborenen SOHNE GOTTES gegeben sei; dem SOHNE, der im Schooss des Vaters ist, d. h. der in der innigsten Lebens- und Liebesgemeinschaft mit dem Vater steht und daher allein im Stande ist das zu verkündigen, was er geschaut, d. h. was er durch anschauliche unmittelbare Kenntniss erlangt hat, nähmlich den Vater und damit Gnade und Wahrheit.

b. JOH. XII: 41. Der Apostel stellt am Schluss der öffentlichen Wirksamkeit CHRISTI eine Betrachtung an über den Unglauben des Volks, und findet darin die Erfüllung des Prophetischen Wortes, besonders JES. VI: 10. Diese Citation ist für unsere Aufgabe wichtig wegen des Zusatzes; JESAJA habe *seine* (CHRISTI) Herrlichkeit gesehen, von *ihm* geredet, während in der majestätischen Erscheinung selbst JES. VI: 1 ff. offenbar von JEHOVAH die Rede ist. Zwar beziehen KUINOEL, MORUS, LAMPE die Worte *seine Herrlichkeit* und *von ihm* 1) auf JEHOVAH und übersetzen: Solches sagte JESAJA, nachdem er JEHOVAH's Herrlichkeit gesehen und von derselben geredet hatte. Diese Erklärung leidet aber an Künstlichkeit und ist daher auch von den neueren Exegeten aufgegeben. OLSHAUSEN, LÜCKE, DE WETTE, VAN HERWERDEN 2) beziehen dieselben auf CHRISTUS. Der letzte schreibt: *Der Evangelist sagt ausdrücklich, dass der Anblick der Herrlichkeit* GOTTES, *welchen der Gottesmann bei Gelegenheit der Einweihung zu seinem prophetischen Amte empfing, der Anblick der Herrlichkeit* CHRISTI *war, welche er damals sah und über welchen er damals sprach.* Der Verfasser findet in diesen Worten eine zweifellose Andeutung, dass JOHANNES in dem SOHNE GOTTES, so wie dieser vor seiner Menschwerdung wirksam war, den JEHOVAH des alten Bundes erkennt, den ENGEL, welcher im Namen GOTTES so oft spricht und handelt, und dessen Herrlichkeit, als wäre sie die Herrlichkeit GOTTES selbst, von verschiedenen Gläubigen auf verschiedene Weisen geschaut wurde. — Diese Folgerung können wir nicht anerkennen. Es ist bekannt, dass die N. Testamentlichen Schriftsteller sich mit grosser Freiheit wie in den Worten, so in den Thatsachen des A. T. bewegen. Das Leben und Sein im A. T. ist ihnen ein Spiegel des neutestamentlichen Lebens, eine Vorausdarstellung des Lebens und Schick-

1) *Δόξα αὐτοῦ* und *περὶ αὐτοῦ*.

1) *Het Evangelie van Johannes in deszelfs schoonheid beschouwd;* derde stuk, p. 159. 160.

sals JESU CHRISTI, in welchem alle Fäden der alttestamentlichen Ideen sich als in ihrem Mittelpunkt knüpfen. Mit Recht sagt BENGEL *Gnom. zu* MATTH. I : 23. *Oft werden im N. T. Weissagungen angeführt, deren Inhalt die Zuhöher zur Zeit der Propheten von damals gegenwärtigen Dingen erklären mussten, wie es auch* GOTTES *Wille. war' Dieselbe göttliche Absicht, weiter hinausblickend, bildete aber die Rede in solcher Weise, dass dieselbe später in mehr eigentlichem Sinne auf die Zeiten des* MESSIAS *passte, und diese göttliche Absicht lehren die Apostel, worin sie uns zu ihren gelehrigen Schülern haben müssen.* — Dieses Wort auf unsere Stelle angewandt, können wir dieselbe folgendermaassen umschreiben: Wie JES. VI : 10 schon zu Lebzeiten des Propheten seine Erfüllung fand, so noch viel mehr zu JESU Zeit. Dieser Ausspruch ist so sehr Weissagung auf Ihn und den Erfolg seiner Wirksamkeit, dass man sagen darf: der Prophet habe gleichsam die Herrlichkeit CHRISTI selber gesehen, als er den Beruf erhielt dass göttliche Wort seinem entarteten Volke zu verkündigen. In dem Sinn des Apostels ist Wort und Gesicht, JES. VI : 10 und 1, Prophetie. War doch auch die Vision des JESAJA nicht etwas Aeusserliches, sondern ein Schauen im Geiste, und wie die Vision eine symbolische, sinnbildliche war, so ist auch die Anwendung des Apostels eine sinnbildliche, sie ist ihm Symbol auf CHRISTUS. — Unsere Stelle erhält noch besonderes Licht, wenn wir sie vergleichen mit JOH. VIII : 56. Wie ABRAHAM in den ihm gegebenen Verheissungen durch den Glauben den Tag CHRISTI erblickte 1), so schaut JESAJA in dem majestätischen Gesichte, das ihm gegeben wird, so wie in dem ernsten Worte, das ihm die bitteren Früchte aller prophetischen Mühe und Arbeit vorhält, das Bild und Loos dessen, der als Ideal des zukünftigen grössten Propheten vor seinem Geistesauge steht, und auf welchen alle Weissagung deutet. Das furchtbare Wort: Je mehr du dem Volke zu hören giebst, desto weniger wird es verstehen; je heller du es sehen lässt, desto mehr wird es erblinden, findet erst seine volle Wahrheit in dem Erfolge der Wirksamkeit CHRISTI. Darum kann JOHANNES mit Recht sagen, JESAJA habe die Herrlichkeit CHRISTI gesehen und von ihm geredet, ohne dabei an ein Erscheinen des SOHNES GOTTES zu denken.

1) Vgl. ausser GEN. XII : 3 auch GEN. XVIII : 18 und XXII : 18.

Bevor wir JOHANNES verlassen, haben wir noch einzelne Stellen der *Offenbarung* uns vorzuführen.

c. OFFENB. I : 4 finden wir mit anderen Worten einen ähnlichen Gruss, als womit PAULUS seine Sendschreiben gewöhnlich eröffnet. Hier ist es eine Umschreibung GOTTES und erst vs. 5ª wird JESUS CHRISTUS genannt. Dasselbe gilt von vs. 8, wo gleichsam eine zweite einleitende Zusammenfassung desjenigen, was JOHANNES der Gemeinde im Folgenden zu sagen hatte, gegeben wird, und wo überdiess am richtigsten die Lesart festzuhalten ist; *Ich bin das A und das O, spricht der* HERR GOTT 1), *der da ist* etc. Aehnlich verhält es sich mit vs. 11 wo, nach BENGEL, die Worte: *Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte*, aus vs. 8 und 17 herübergenommen sind, denn dieselben fehlen grade in den besten Handschriften. — Cap. XXII : 13 ist es jedenfalls zweifelhaft, ob die Beziehung auf CHRISTUS richtig ist. Vergleichen wir nämlich diese Stelle mit c. I: 8 und XXI : 5—7 wo von GOTT die Rede ist, berücksichtigen wir ferner, dass die Worte vs. 14, *die seine Gebote halten* 2), nach c. XII: 17 und XIV : 12 von GOTTES Geboten gelten, so wie dass CHRISTUS erst vs. 16 von seiner Person redet, so kann c. XXII : 13 auch eine Wiederholung der Worte GOTTES sein, sei es durch den Mund CHRISTI oder durch eine Einschaltung des Verfassers. 3)

d. Somit bleibt allein C. I : 17ᵇ, 18 übrig, wo es von CHRISTO heisst: *Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige; ich war todt und siehe Ich lebe in alle Ewigkeiten.* Der Hauptnachdruck liegt hier auf den Worten, dass CHRISTUS *der Lebendige ist in alle Ewigkeiten*, also der im Wechsel der Zeit lebende und der zugleich die Kraft des Lebens in sich hat. In dieser Ueberzeugung lag eben der stärkste Trost für JOHANNES und die Gemeinde. Die Ausdrücke, deren der Jünger sich hier bedient, sind solche, welche im A. T. JEHOVAH zugeschrieben werden 4), die aber hier in Gemässheit des andern Subjects, CHRISTUS, in einem ihm zukommenden Sinne zu erklären sind; also etwa nach *Evang.* JOH. XIV : 19: *Ich lebe und ihr werdet auch*

1) *Κύριος ὁ θεός.*
2) *Αὐτοῦ.*
3) Vgl. de WETTE, z. d. S.
4) Vgl. JES. XLI : 4 ; XLIV : 6; XLVIII 12.

leben. Dieselbe Regel ist nun aber auch auf das andere anzuwenden, wenn hier CHRISTUS *der Erste* genannt wird. Er ist auch dieses, insofern er eher war, als ABRAHAM (JOH. VIII: 58), und Herrlichkeit hatte bei dem Vater ehe die Welt war (JOH. XVII: 5). (Man vgl. die oben gegebene Erklärung dieser Stellen). Da die Bezeichnung CHRISTI als des Lebendigen sich nur bezieht auf dasjenige, was er in seinem Leben und nach seiner Verherrlichung für die Seinigen war und ist; da die Ausdrücke *der Erste* und *der Letzte* sich auf seine göttliche Würde und Herrlichkeit beziehen: so wird auch hiermit nichts ausgesagt über seine vormenschliche Wirksamkeit, und auch mit keinem Winke angedeutet, dass wir Ihn als den in den Erscheinungen an die Väter Thätigen zu betrachten haben.

3. STEPHANUS.

APGSCH. VII: 30, 35, 36, 38, 53. — Indem wir dazu übergehen diejenigen Worte zu erklären, welche der erste Blutzeuge des Herrn, STEPHANUS, der Vorgänger des grossen Apostels PAULUS, in Betreff und zu Gunsten derjenigen Ansicht, welche in den Erscheinungen des A. T. ein Erscheinen des SOHNES GOTTES erblickt, geredet haben soll, dürfen wir nicht vergessen, dass bereits AUGUSTINUS diese selbigen Stellen urgirt hat zum Erweise der Meinung, dass unter dem ENGEL JEHOVAH's nicht der SOHN GOTTES, sondern bald dieser, bald jener erschaffene ENGEL zu verstehen sei. HENGSTENBERG behauptet freilich, dass diese Stellen nur scheinbar in Widerspruch mit andern stehen, aber schon diese Behauptung liefert einen Beweis dafür, wie viel in diesen Worten liegen muss, um einer anderen Ansicht über die Erscheinungen des A. B. den Vorzug zu geben.

Ohne uns näher auf den Zusammenhang einzulassen, der bei der Einsicht in das VII[te] Cap. der Apostelgeschichte leicht erkannt wird, werden wir die Worte, deren sich STEPHANUS bedient in den angeführten vss. genau zu betrachten haben.

Mit vs. 30 kommt STEPHANUS auf die EXOD. III: 2 ff. mitgetheilte Berufung des MOSES. *Dort* heisst es, der ENGEL JEHOVAH's erschien dem MOSES; *hier* lesen wir, dass ein ENGEL des Herrn 1) ihm erschien und zwar in der Feuerflamme eines Busches. Diese

1) Ἄγγελος κυρίου.

also war diejenige Erscheinung, in welcher Moses die Gegenwart Gottes selbst erkannte. Es heisst darum auch vs. 31, dass Moses über das Gesicht 1), welches eben jene Erscheinung ist, staunte. Zwar geschieht nun weiter an ihn die Stimme des Herrn 2), ob innerlich nur vernehmbar oder auch äusserlich, ob durch den Engel oder in anderer Weise, wird nicht gesagt, nur so viel steht fest, dass Moses dessen gewiss war, dass es die Stimme Gottes des Herrn 3) war. Es spricht dafür auch vs. 34; wo Jehovah Israëls Volk *sein Volk* nennt und von sich sagt, er sei herabgestiegen, nämlich in dem Boten oder Engel, das Volk zu erretten, und zwar dadurch, dass er Moses nach Egypten sende, diesen also zu dem Engel mache, der Befreiung bringen solle.— Diesen Moses, heisst es weiter vs. 35, sandte Gott *durch* einen Engel 4), nämlich denjenigen der ihm im Busch erschien. Eine andere Lesart hat *mit der Hand* 5). Ihr giebt auch Lachmann den Vorzug. Der Sinn wäre dann: *ausgerüstet mit der Macht des Engels, der ihm erschienen war.* Wir glauben jedoch, dass die gewöhnliche Lesart richtig und die andere mehr eine Correctur ist, zur Vermeidung scheinbarer Tautologie. In vs. 36 ist das Wort: *dieser* 6) nicht auf das nächst vorhergehende Engel 7), sondern auf Moses zu beziehen. Es steht hier mit Nachdruck, ähnlich wie im Anfange von vs. 37, 38. Von diesem Moses wird vs. 38 gesagt: *Dieser ist es, der in der Gemeinde in der Wüste stand zwischen dem* Engel, *der zu ihm redete auf dem Berge* Sinai, *und unsern* Vätern; *welcher lebendige Worte empfing sie uns mitzutheilen.* Das hier vorkommende, *mit jemanden sein* 8), bedeutet, coll. Apgsch. XX: 18; Marc. XVI: 10, *mit Jemanden umgehen;* und es wird dadurch das Mittleramt Mosis, der zwischen Gott und dem Volke stand, angedeutet. Das Neue was hiermit ausgesagt wird ist,

1) *῞Οραμα.*

2) *Ψωνὴ κυρίου.*

3) *Κυρίου.*

4) *Ἐν χειρὶ ἀγγέλου τοῦ ὀφθέντος αὐτῷ ἐν τῇ βάτῳ*, wo *ἐν χερί* = ביד *durch.*

5) *σὺν χειρί.*

6) *Οὗτος.*

7) *Ἀγγέλου.*

8) *Γένεσθαι μετά τινος.*

dass das Gesetz vermittelt ist durch einen ENGEL. Genauer drückt vs. 53 es aus: *Die Israëliten haben das Gesetz empfangen auf Anordnung von* ENGELN 1). (So WINER, MEYER, DE WETTE). Denselben Gedanken spricht auch PAULUS aus GAL. III: 19b. (Der Aehnlichkeit halber und um nicht in unnöthige Wiederholung zu fallen, wollen wir diese Stelle hier erklären). Wir lesen da: *Das Gesetz ist angeordnet von* ENGELN, *durch einen Mittler* 2). Bereits die Lesart, welche hinter, *Mittler,* MOSES folgen lässt, giebt hier die richtige Erklärung, indem nicht CHRISTUS, sondern MOSES derjenige ist, welcher hier Mittler genannt wird, wie dieses auch ziemlich allgemein jetzt als die richtige Erklärung anerkannt wird. Diese Aussprüche sagen also, dass die EXOD. XX mitgetheilte Gesetzgebung durch ENGEL angeordnet ist. In der Erzählung des geschichtlichen Hergangs dieser wichtigsten Thatsache für Israëls Volk, EXOD. XIX : 16 bis XX : 22 lesen wir davon nichts. Auch DEUT. XXXIII : 2, wo wir bis vs. 5 die Schilderung der göttlichen Offenbarung zur Gesetzgebung finden, wird in dem hebräischen Text nichts darüber ausgesagt. Die letzten schwierigen Worte dieses vs. 2 übersetzen die LXX *zu seiner Rechten sind* ENGEL *mit Ihm* 3), womit sie derselben Erklärung zu huldigen scheinen, die wir auch bei STEPHANUS und PAULUS, so wie HEBR. II: 2 finden. Vielleicht werden die Worte am richtigsten übersetzt: *zu seiner Rechten Feuer, ihnen zum Gesetz, d. i. zur Richtschnur, Leitung, in Bezug auf die Feuersäule.* So GENESIUS. VAN DER PALM schlägt eine Conjectur vor, welche Beachtung verdient. Er sagt: *Es ist nicht unwahrscheinlich, dass man statt der beiden hebräischen Worte* (Esch dâth) *in einem Worte lesen muss* ASDOTH. *Man verstehe darunter den Ort, der cap. III: 17; IV: 49* ASDOTH PISGA *genannt wird, in dessen Nähe die* ISRAËLITEN *jetzt lagerten, und übersetze: aus seiner rechten Hand (durch seine Hülfe) ward* ASDOTH *ihr (Eigenthum)! Bei dieser Erklärung machen* SINAI, SEIR, PARAN, KADES *und* ASDOTH *ein schönes, übereinstimmendes Ganzes aus, wenn wir übersetzen:* JEHOVAH *kam von* SINAI, *und stieg ihnen auf von* SEIR, *er glänzete vom*

1) *Εἰς διαταγὰς ἀγγέλων.*

2) *Διαταγεὶς δἰ ἀγγέλων ἐν χειρὶ μεσίτου.*

3) *Ἐκ δεξιῶν αὐτοῦ ἄγγελοι μετ᾽ αὐτοῦ.*

Berge PARAN, *er kam von* KADES *Hügeln*, *und durch seine Rechte ward ihnen* ASDOTH.

Wichtig ist uns die erklärende Uebersetsung dieser Stelle durch die LXX, besonders deswegen, weil sie einen Beleg dazu liefert, wie alle äusseren Erscheinungen, welche die Offenbarungen JEHOVAH's, des ewigen GOTTES, begleiteten, als seine ENGEL aufgefasst wurden. Dieselbe Ansicht, welche in der späteren jüdischen Theologie allgemein war, finden wir nun auch bei STEPHANUS und PAULUS. Es liegt dieser Erklärung die ganz richtige Idee zu Grunde, dass es allerdings JEHOVAH der Schöpfer des Himmels und der Erde gewesen, der sich den ISRAËLITEN, besonders bei der Grundlegung ihres Daseins als Volk, in der Gesetzgebung, geoffenbart hat; dass aber die Zeichen, welche erblickt, die Stimme, welche gehört, überhaupt alle jene äusserlichen Erscheinungen, welche dabei wahrgenommen wurden, nicht Er selber, sondern seine Boten, seine ENGEL sind, die er aussendet seinen Willen zu vollführen. Nur Einen gibt es, der unmittelbar den Vater geschaut und Ihn vollkommen geoffenbart hat. Dieser Eine ist JESUS CHRISTUS. Dass dieser aber, als GOTTES SOHN, schon damals wirksam gewesen und als der höchste Offenbarer GOTTES die Sache geleitet habe, an der Spitze der Engelschaaren stehend, davon finden wir in den Worten des STEPHANUS nicht die geringste Spur. — Auch der einzelne Ausspruch des PAULUS, den wir betrachtet haben, sagt nichts davon aus. Viellicht aber sind andere Stellen in den Schriften dieses Apostels vorhanden, welche in entscheidenderer Weise zu Gunsten derjenigen Ansicht sprechen, nach welcher der SOHN GOTTES im A. T. erschienen ist. Wir werden daher auf diese jetzt unser Auge zu richten haben.

4. PAULUS.

a. RÖM. X: 6—8 ist die erste Stelle, auf welche die Vertheidiger der Ansicht, dass der SOHN GOTTES im A. T. erschienen sei, sich berufen. Wir werden diese Worte ihrem Sinne nach darstellen und dann untersuchen müssen, ob dieselben einen Grund abgeben diese Meinung zu bestätigen.

Der Apostel stellt von vs. 5 an Gesetz und Evangelium, oder Werk- und Glaubensgerechtigkeit in ihrer Verschiedenheit ein-

ander gegenüber, und beweist durch Anführung zweier Stellen aus dem A. T., dass dort wie im N. T. derselbe Weg zur Rechtfertigung und Seligkeit gelehrt werde. — Die Werkgerechtigkeit wird nach LEVIT. XVIII: 5, so beschrieben, dass ein volkommener Gehorsam gegen das Gesetz die Seligkeit zum Lohn haben solle. — Anders ist es bei der Glaubensgerechtigkeit, bei der alles auf die innere Hingabe des ganzen Menschen an GOTT ankommt, und deren Schilderung er DEUT. XXX: 11—14 findet. Dort will MOSES den ISRAËLITEN Muth machen zur Gesetzerfüllung, indem er sagt, er habe ihnen eine leichtverständliche Lehre gegeben, die sie im Glauben an JEHOVAH leicht würden erfüllen können. PAULUS lässt nun die Glaubensgerechtigkeit, die er personificirt darstellt, reden zu einem solchen, der durch Werke gerecht werden will, aber an der Erreichung seines Ziels verzweifelt. Zu diesem nun sagt die Glaubensgerechtigkeit: Sprich nicht bei dir, wer will mir den Weg zum Himmel bahnen? Das hiesse ja CHRISTUM herabführen, der bereits gekommen ist und im Glauben angenommen werden will, um selig zu machen. — Sprich in deinem Unglauben auch nicht: Wer will hinab in die Tiefe, in die Unterwelt fahren, das heisst, mich von der Gewalt des Todes befreien, da ich durch Werke das ewige Leben nicht erreichen kann? Sprich nicht so, denn das ist grade so viel gesagt, als ob du CHRISTUM erst aus dem Todtenreich holen müsstest, da er doch auferstanden und damit der Grund des ewigen Lebens ist. Dieses Wort des Lebens ist dir nahe, denn es ist das Wort vom Glauben, den wir predigen.

Es fragt sich nun: Benutzt der Apostel die mosaische Stelle, DEUT. XXX: 11—14, als ein passendes Substrat für seinen eigenen Gedanken? Oder fasst er diese Stelle dem historischen Sinne nach auf, und schliesst dieselbe den Gedanken des PAULUS in sich? Nur die erstere Ansicht können wir für die richtige halten. Dafür spricht besonders die ganz freie Benutzung dieser Stelle, die hier weder mit dem Grundtext noch mit den LXX übereinstimmt. Unverändert passte die Stelle nicht für seinen Zweck, darum nimmt er nur dasjenige heraus, was mit seiner Absicht übereinstimmt, und zwar verfährt er also, weil er andeuten will, dass, was MOSES von dem Glück sagt, das Gesetz nahe zu haben, sich in noch viel höherem Sinne von dem

Glaubensworte sagen lasse. Mit THOLUCK 1) finden wir daher in dieser Stelle ein Beispiel der *Anlehnung* an das alttestamentliche Wort, das heisst, *die Form des Ausdrucks giebt deutlich zu erkennen, dass das Citat nur Substrat für den eigenen Gedanken des Verfassers ist, indem es nämlich ohne alle Anführungsformel in die Rede verwebt wird, oder nachdem es mit einer Anführungsformel vorausgeschickt ist, dem Einschlage* (subtegmen) *der eigenen Gedanken des Verfassers zum Aufzuge* (stamen) *dient.* Wie sehr PAULUS es liebt seinen Gedanken ein biblisches Kolorit zu geben, davon liefert 1 COR. IX : 9, 10 einen merkwürdigen Beweis, zugleich aber auch ein Zeugniss, dass man den Apostel bei solcher Anlehnung an das A. T. nicht zu massiv fassen müsse.

b. 1 COR. X : 4—9. Es sind merkwürdige Worte, die wir hier finden: CHRISTUS *war der Felsen, der die* ISRAËLITEN *begleitete: Ihn haben sie versucht.* Zum Verständniss ist erforderlich dieselben in ihrem Zusammenhange darzustellen und zwar vs. 1—9.

Im Allgemeinen trägt der Apostel vs. 1—4 einige Thatsachen aus der heiligen Geschichte seines Volks vor und zeigt an denselben, wie sehr man auf seiner Hut sein müsse nicht durch böse Lüste und Uebermuth in Sünden der Hurerei und des Götzendienstes und in Strafen zu verfallen.

Zunächst werden vs. 1—4 die Heilswohlthaten, welche den Vorvätern zu Theil geworden, beschrieben. Wunderbar war ihre Errettung unter dem Schutze der Wolkensäule, aber sie haben auch eine *Taufe* erfahren, indem sie in der Wolke und im Meere auf MOSES getauft, d. h. ihm zu Treu und Gehorsam verpflichtet wurden 2) (vs. 2), und wie eine Taufe, so hatten die Väter auch ein *Mahl des Herrn*, denn sie alle genossen unter einander und auf gleiche Weise *dieselbe geistliche Speise und tranken denselben geistlichen Trank* (vs. 3, 4[a]). Die Speise war das Manna, hier *geistliche Speise* genannt, weil sie durch göttliche Wunderkraft gewirkt war. Eben so übernatürlich war auch das Wasser aus dem Felsen, welches ihnen gegeben wurde.

1) *Das alte Testament im Neuen Testament.* 2te Auflage. 1839. S. 28 ff. Beilage 1 *zum Hebräerbrief.*

2) Vgl. EXOD. XIV : 31.

Es wird damit hingewiesen auf die Ereignisse EXOD. XVII: 1—6; NUM. XX: 2—11. Hierauf fährt PAULUS fort: *Denn sie tranken aus einem geistlichen, nachfolgenden Felsen, der Fels aber war* CHRISTUS.

Der Apostel nennt den Felsen einen *nachfolgenden*, weil er als ein Wasserquell das Volk auf seinem Zuge fort und fort begleitete, und insofern nun das Wasser den ISRAËLITEN in der Wüste nie gefehlt hat, heisst es, der Fels sei ihnen gefolgt. So versteht schon CALVIN diese Stelle, auch OLSHAUSEN giebt dieser Ansicht seinen Beifall. Schwieriger aber ist nun die Erklärung, welche PAULUS hinzufügt: *Der Fels aber war* CHRISTUS. CALVIN bemerkt zu diesen Worten: *Wir dürfen hier die sacramentliche Bedeutung des Wortes* WAR *nicht übersehen, er war ein Sinnbild von* CHRISTO, *deutete hin auf die durch* CHRISTUM *erworbenen Segnungen und Wohlthaten.* VAN DER PALM schreibt 1): *Die Stelle ist und bleibt dunkel und diese ganze Zwischenrede (vs. 4b) hat wohl den Anschein einer alten Glosse. Könnte man übersetzen: sie tranken aus dem Felsen, der für künftige Zeiten eine geistliche Bedeutung hatte (wie man irgendwo findet), so würde die Auslegung dieses Ausspruchs leichter werden.* Diess glaubt er aber nicht thun zu dürfen. — DE WETTE erklärt: *Dieser wunderbare Felsen war gleichsam die Schechina* CHRISTI. *Der Apostel dachte ihn nach seiner ewigen Natur im A. T. wirksam, wie der Verfasser des Buchs* DER WEISHEIT *die Weisheit* 2), *und wie* PHILO *den Logos.* Welcher Erklärung man auch den Vorzug gebe, so ist hier nicht zu übersehen, dass der Apostel die Geschichte *typisch* behandelt, d. h. die alttestamentlichen Zustände sind ihm äussere Vorbildungen dessen, was geistig in Erfüllung gehen soll, oder die Ereignisse der Geschichte sind ihm göttliche Gleichnisse an die Menschheit. Wie wir nun nicht das Recht haben die geistliche Speise und den Trank vs. 3. 4, so wie die Taufe vs. 2 *eigentlich* aufzufassen, eben so wenig dürfen wir es vs. 4b in Betreff des Felsen. Am wenigsten aber sind wir berechtigt eine typische Anwendung der Geschichte, bei welcher die Subjectivität immer eine bedeutende

1) *S. Bibelübersetzung* zu d. St.
2) c. X: 15 ff.

Rolle spielt, als Beweis für irgend eine dogmatische Wahrheit oder auch für ein Theologumenon, wie unsere Aufgabe, zu benutzen.

Mit vs. 5 folgt der Gegensatz zu dem Bisherigen und es wird der Gedanken entwickelt: GOTT hat an der Mehrzahl jener Vorväter kein Wohlgefallen gehabt, denn sie sind in der Wüste gewaltsam umgekommen. Wie die Corinthier diese Thatsachen als Vorbilder benutzen sollten, wird ihnen vs. 6—10 vor Augen gestellt. Die ISRAËLITEN versündigten sich durch Götzendienst (vs. 7), Hurerei (vs 8.), Versuchung des Herrn (vs. 9) und Murren wider den Herrn (vs. 10).

Anlangend die dritte Sünde heisst es vs. 9: *Lasset uns auch Christum nicht versuchen, so wie etliche von ihnen versuchten und durch die Schlangen umkamen.* Richtiger wird statt CHRISTUS nach einer andern Lesart, welcher die Neueren den Vorzug geben, *den* HERRN 1) gelesen. Nach der Geschichte versuchten die ISRAELITEN *den* HERRN, d. h. JEHOVAH mehrmals, indem sie Ihn zu ausserordentlichen Beweisen seiner Allmacht in der Wüste herausforderten, z. B. EXOD. XVII: 2 vgl. mit DEUT. VI: 16. Hier wird besonders hingewiesen auf das Ereigniss NUM. XXI: 4 ff. Der Sinn dieser Stelle ist einfach dieser: Lasset uns den HERRN d. h. GOTT (vgl. vs. 13) nicht versuchen. Will man *den* HERRN von CHRISTUS verstehen, so muss man im zweiten Gliede: *wie jene versuchten,* schon aus der Geschichte, auf welche PAULUS hinweiset, als Object JEHOVAH suppliren. Für unsere Aufgabe fehlt es diesem Ausspruch an jeder Beweiskraft.

c. PHIL. II: 6. Der Apostel warnt vs. 2, 3 die PHILIPPER vor Selbstüberhebung und Zwiespalt und ermahnt sie zur Demuth und Eintracht, ihnen dabei das Vorbild CHRISTI vor Augen stellend, von dem er hier, vs. 6 und 7 sagt: *welcher in göttlicher Gestalt seiend, es nicht für Raub achtete* GOTT *gleich zu sein* 2), sondern sich selbst entäusserte und Knechtsgestalt annahm, indem er den Menschen gleich und von Ansehen wie ein Mensch erfunden ward. — Für den Zweck unserer Aufgabe haben wir die Frage zu beantworten: Was bedeutet das *Sein in göttlicher Gestalt* und

1) Κύριον.

2) Ὃς ἐν μορφῇ θεοῦ ὑπάρχων, οὐχ ἁρπαγμὸν ἡγήσατο τὸ εἶναι ἴσα θεῷ.

das GOTT *gleich sein*, von dem PAULUS hier redet 1)? — Zunächst kann das Wort *Gestalt* nur verstanden werden von dem Bilde, welches jemand an sich trägt, wie sich dieses aus vs. 7 klar ergiebt, wo von der *Knechtsgestalt* des HERRN geredet wird. Vgl. auch JES. XLIV: 13. — PAULUS sagt also hier: Obgleich CHRISTUS in der Gestalt GOTTES war, d. h. obgleich er, hier auf Erden wandelnd, GOTTES Bild trug — denn dass der Apostel an den historischen CHRISTUS denkt, wird sich uns aus der Erklärung der Worte, GOTT *gleich sein* 2) ergeben. Jedenfalls kann dieser Ausdruck, der nur hier vorkommt, nicht dieselbe Bedeutung haben als der erstere: *in der Gestalt* GOTTES *sein*, indem PAULUS dann nur hätte schreiben können: *er achtete es nicht für Raub* dieses *zu sein*. Im Gegentheil muss durch das GOTT *gleich sein* etwas viel höheres zu erkennen gegeben werden als durch das erstere, das Bild GOTTES tragen; es kann nur bedeuten auf *dieselbe Weise leben, wie* GOTT *lebt*, d. h. in Macht und Herrschaft 3). Dieses Leben *achtete er nicht für Raub. Raub* bedeutet hier nicht *Beute*, sondern bezeichnet die That des Raubens, die Gewaltthätigkeit, mit welcher man etwas zu seinem Eigenthum macht. Der Sinn ist also: CHRISTUS, der Gottmensch, der GOTTES Bild trug und GOTTES Repräsentant auf Erden war, hat nicht geglaubt das GOTT *gleich sein*, d. h. die Macht und Herrschaft, das Leben wie GOTT lebt, durch Gewalt und äussere Mittel, wie ein Räuber, an sich reissen zu müssen; sondern er hat den Weg der Erniedrigung und des Kampfes erwählt, damit er zu der GOTTgleichheit d. h. seiner königlichen Herrschaft gelange. Seine Entäusserung bestand also darin, dass der SOHN GOTTES, statt die

1) Vgl. VAN HENGEL, *Commentarius perpetuus in Epistolam* PAULI *ad* PHILIPPENSES, Lugduni Batavorum, 1838. pag. 140 seqq. — SCHOLTEN, *Leer der Herv. Kerk*, *deel* II, bl. 338 ff.

2) *Εἶναι ἴσα θεῷ.*

3) VAN HENGEL l. l. pag. 144: *Hic enim vocis ἴσα satis constans cum alibi, tum in N. T. usus est, ut „Aequalitatem" significet, similitudine longe superiorem. Quamnam autem aequalitatem sibi auctor proposuerit, ex hujus vocis forma ejusque conjunctione cum Verbo εἶναι intelligimus. Est nempe Adverbium, et eandem quidem vim habens ac formula κατ' ἴσα μέρη... Vocis ipsius proprietas* PAULI *dictum interpretari jubet:* esse aequaliter Deo. *Hoc vero, vehementer dubito, an aliter explicari possit, quam* aequali modo vivere, quo vivit Deus:

Herrlichkeit, welche er als Gottmensch immer und wirklich *besass*, mit äusserem Glanz zur Schau zu tragen, als unser einer, ohne Gestalt und Herrlichkeit umher gewandelt ist. Nicht von *der Gestalt* Gottes, sondern von dem Gott *gleich sein* hat er freiwillig Abstand gethan. — Von früheren Offenbarungen und Erscheinungen wird also hier nichts ausgesagt, eben so wenig als z. B. 2 Kor. VIII : 9, wo die Worte: *Er war arm reich seiend* 1), nicht bedeuten: da er reich war, ist er arm *geworden*, sondern: obgleich er reich war und als Gottes Sohn göttliche Herrlichkeit besass, hat er in Armuth und Niedrigkeit hier auf Erden gelebt.

d. Colos. I: 15—18. Zweck des Apostels bei dieser Darstellung ist, die Alles übertreffende Würde und Herrlichkeit Christi den *Colossern* vor Augen zu stellen. Es that das Noth bei dieser Gemeinde, wo jüdische Irrthümer mit einer mystischen Theosophie Eingang gefunden hatten. Dieser Zweck des Apostels bei solchem Zustande der dortigen Gemeinde nöthigt uns schon seine Worte an dieser Stelle auf den *historischen Christus* zu beziehen, was er selbst andeutet, indem er vs. 14 sagt: *In ihm haben wir die Vergebung der Sünden*, und vs. 18 *er ist das Haupt des Leibes, d. h. der Gemeinde*, so wie vs. 15, wo er *das Ebenbild des unsichtbaren* Gottes genannt wird. In Gemässheit dieser unzweifelhaften Erklärung haben wir denn auch alles das zu verstehen, was Paulus ferner von diesem auf Erden wandelnden Christus aussagt 2). Er wird *Erstgeborner aller Schöpfung* genannt, d. h. der erste in Rang und Würde unter allen Geschöpfen. Wie Israel, Exod. IV: 22, und Israëls theocratischer König, Ps. LXXX : 28, Gottes Erstgeborene genannt werden 3), weil sie in Gottes Augen einem erstgeborenen Sohne, dem im Orient die höchste Stelle zukommt, im Rang gleich stehen, so heisst auch der Messias der Erstgeborne aller Geschöpfe, weil er der Erste unter allen ist (vs. 18), die Krone der ganzen Schöpfung. Diesen Namen des *Erstgeborenen*, sagt Paulus, trägt Jesus als der Messias mit Recht, denn *in ihm*, d. h. im Zusammenhang mit seiner Erscheinung (ohne Christus keine Schöpfung) *durch ihn*, als vermittelnden Logos und *zu ihm*, d. h. mit dem

1) *Δἰ ὑμᾶς ἐπτώχευσε πλούσιος ὤν.*
2) Vgl. Scholten, a. a. O. deel II pag. 349 ff.
3) בכור, LXX *πρωτόтоκος*.

Zweck ihn in der Welt erscheinen zu lassen und durch ihn das Reich der Wahrheit aufzurichten, ist Alles geschaffen. In so fern nun der SOHN GOTTES derjenige ist, mit dessen Erscheinung die ganze Schöpfung zusammenhängt, auf den Alles hinzielt, nennt PAULUS ihn denjenigen, *der vor Allem ist* (vs. 17). Obgleich erst erschienen in der Fülle der Zeit, hat er in dem ewigen Weltplane und in GOTTES Gedanken die Priorität vor Allem. Ohne CHRISTUS hätte die Schöpfung keinen Werth. Seine Erscheinung und die Aufrichtung des Reiches der Wahrheit, das ist der Ursprung, der Mittelpunkt und das Endzel der Schöpfung.

Derartig sind die Gedanken des geisterfüllten PAULUS, die er nach den Bedürfnissen der Colosser ausgesprochen hat. Schriebe der grosse Apostel für uns und unsere Zeit, er würde sich ohne Zweifel ganz anderer Ausdrücke bedienen, die Hoheit und Würde seines HERRN, dem er sich ganz ergeben hatte, darzustellen. — Dass übrigens von Erscheinungen des SOHNES GOTTES an die Erzväter und ISRAËLITEN hier nirgends die Rede sei, haben wir nach unserer Erklärung der obigen Stelle kaum noch nöthig zu bemerken.

5. DER HEBRÄERBRIEF.

a. HEBR. I: 1—3. In mehrfacher Hinsicht ist dieser merkwürdige Ausspruch eines apostolischen Mannes verwandt mit der oben behandelten COL. I: 15—18, zugleich aber auch mit der Logoslehre im Prolog des *Johanneischen* Evangeliums, nur mit dem Unterschiede, dass hier, nach Alexandrinischer Terminologie, der Logos GOTTES SOHN genannt wird 1). Dieser metaphysische Sprachgebrauch ist zur Erklärung unserer Stelle wohl im Auge zu behalten, denn er ist verschieden von dem Gebrauch, der anderwärts im N. T. von diesem Ausdruck gemacht wird. Im N. T. nämlich kommt der Name SOHN GOTTES verschieden vor, einmal im *physischen* Sinne, zur Bezeichnung der wunderbaren Geburt des Herrn, LUC. I: 35; meistentheils jedoch im *theocratischen* Sinn, als volksthümlicher Name des MESSIAS, MATTH. XVI: 16; XXVI: 63; JOH. I: 50, oder in *ethisch-religiöser* Bedeutung zur Bezeichnung der Einheit des Herrn mit dem Vater,

1) SCHOLTEN a. a. O. S. 179. 180.

JOH. X: 36 vgl. vs. 30, welche auch auf die Gläubigen übergehen muss, JOH. XVII: 21, 22. Diesen Sprachgebrauch der *Alexandriner* — und ein solcher war der Verfasser des Hebräerbriefs — festhaltend, nach welchem der Logos *Gottes ältester und erstgeborener Sohn* heisst, sind wir auf dem Wege die erhabenen Ausdrücke unseres Verfassers zu verstehen 1).

Sodann aber dürfen wir auch nicht vergessen, dass hier von dem historischen CHRISTUS geredet wird, von ihm, in welchem alles ideale Sein in der Menschheit Wirklichkeit geworden ist, auf welchen hin Alles erschaffen wurde. Beides hat besonders CALVIN bei der Erklärung dieser Stelle berücksichtigt.

Nachdem nämlich der Verfasser vs. 1 auf die Offenbarung im A. T. hingewiesen hat, welche aber noch eine unvollkommene war, hat GOTT, fährt er fort, als die Zeit erfüllet war, zu uns geredet im Sohne. Mit Worten des Apostels JOHANNES ausgedrückt: *das Wort ist Fleisch geworden.* Diesen Sohn hat er zum *Erben* von Allem gesetzet, d. h. der CHRISTUS, welcher als Mensch derselben Natur mit uns theilhaftig war, empfängt als *Mittler,* die dem Menschen bei der Schöpfung zugedachte Erbschaft und giebt uns zurück, was ADAM verloren hatte. Der Name *Erbe* hat nur Beziehung auf den im Fleisch geoffenbarten CHRISTUS. Hat ferner GOTT durch den SOHN, d. h. den Logos die Welt erschaffen, diesem werden, insofern er in CHRISTO Mensch geworden, vs. 3, die herrlichsten Prädicate beigelegt. Er ist *Abglans des göttlichen Wesens*, mit andern Worten, er ist das einzig vollkommene Bild GOTTES, das wahrhafte Ideal, das zugleich Wirklichkeit ist. Er ist der Sündlos-Reine, welcher Alles regiert durch sein mächtiges Wort. 2) Wie er aber GOTT zu den Menschen brachte und noch fortwährend bringt: so hat er auch den Menschen zu GOTT gebracht durch die Reinigung von Sünden, welche er durch seine Selbstopferung vollbracht hat. Erst nachdem er Versöhnung gestiftet und selbst durch Leiden vollendet worden, hat er den Thron bestiegen.

1) Man vgl. die bei der Behandlung von JOH. I: 1—5 gegebene Erklärung über den *Logos* oder das *Wort.*

2) Vgl. WINER *Gramm.* 5te Aufl. S. 269. Anmerk: Vielleicht lesen wir hier richtiger ἁὐτοῦ statt *αὐτοῦ*, und der Sinn wäre dann: welcher alles regiert durch GOTTES mächtiges Wort. Vgl. die vorhergehenden Worte *τῆς δόξης* und *τῆς ὑποστάσεως αὐτοῦ*, d. h. GOTTES.

Fassen wir dieses erhabene Wort in dem angegebenen Sinne auf, und dieser ganze Brief nöthigt uns überall an die geschichtlich-wirkliche Person CHRISTI zu denken, so finden wir hier allerdings eine der herrlichsten Aussagen über den HERRN, nirgends aber einen Wink darüber, dass er bereits vor der Erfüllung der Zeit den Patriarchen, MOSES oder den ISRAËLITEN erschienen sei.

b. Bei der Hinweisung auf diese Stelle haben wir oben auch noch CAP. I : 12 angeführt, wo die Worte von Ps. CII: 26—28 auf CHRISTUS bezogen werden. Aehnlich verhält es sich mit HEBR. II : 13, wo JES. VIII : 17, 18 auf CHRISTUS bezogen wird. Im CII[ten] PSALME finden wir das Gebet eines Unglücklichen, der bald für sich, bald für ZION klagt, bittet und hofft; der aber vs. 26—28 in dem Gedanken an JEHOVAH, der in seiner Allmacht unveränderlich ist, Trost und Erhebung findet. JES. VIII : 17, 18 ist von dem Propheten selbst die Rede. Als ein leuchtendes Vorbild geht er mit unerschütterlichem Vertrauen auf GOTTES Verheissung seinem Volke voran. Vgl. JES. VII: 3 und VIII: 3. — Wenn nun hier diese Worte des A. T. von unserm Verfasser zu seinen Zwecken benutzt werden, so kleidet er seine Gedanken in Worte des A. T., ohne damit sagen zu wollen, dass der alttestamentliche Autor dasselbe gedacht habe. Sie geben ihm eben den besten Ausdruck für das was er sagen will. Ihm war bei der ersten Stelle das Wichtigste, dass durch den SOHN, der hier in dem Sinn des *Johanneischen* Logos aufgefasst wird, die Welt geschaffen ist und sie überdauert, wenn sie in ihrer gegenwärtigen Form untergeht. — In der andern Stelle will er darthun, dass CHRISTUS, wie die übrigen Menschen, auf GOTT sein Vertrauen setzt. Wie nun JESAJA seine ihm von GOTT selbst gegebenen Kinder dem Volke als gleichsam schon Gerettete hinstellt: so stellt JESUS die Seinen GOTT dar, als die aus GOTT geborenen und ihm geschenkten Menschen, die Unterpfänder der göttlichen Gnade und Errettung; mit diesen Erstlingen tritt er vor GOTT hin und bittet mit ihnen und für sie.[1] Wichtiger als die vorbenannten Aussprüche, ist die Stelle:

c. HEBR. XI: 26, wo wir lesen, MOSES *habe die Schmach* CHRISTI *für grösseren Reichthum geachtet, als* AEGYPTEN's *Schätze.* Was will der Verfasser damit zu erkennen geben? Die einfachste Erklärung ist: MOSES hat seine Schmach, sein Leiden nach dem

1) Vgl. UMBREIT zu diese Stellen.

Vorbilde CHRISTI getragen. Seine Schmach war derjenigen ähnlich, die CHRISTO geworden, und wie der HERR, während er die Herrschaft hätte haben können, lieber das Kreuz trug und die Schande verachtete, so auch MOSES. Von seinem Standpunkte aus richtet mithin der Verfasser den Blick in die Vergangenheit und findet in den Glaubenshelden des alten Bundes etwas dem Sinne CHRISTI Verwandtes. Wenn daher MOSES um GOTTES, seines Senders, willen die *Schmach* über sich ergehen liess, so kann er dieses mit Recht die Schmach CHRISTI nennen, indem dieser dasselbe, aber im höchsten Maasse, gethan hat.

d. HEBR. XII: 25, 26. Das Heil ist uns im N. Bunde herrlicher und näher erschienen, als im alten, darum ist aber auch die Strafe des Abfalls furchtbarer. Diese in unserm Briefe stets wiederholte Lehre wird auch hier besonders hervorgehoben. Unser Wort enthält eine Warnung vor den Folgen des Abfalls. *Sehet zu, dass ihr nicht* (aus Unglauben, oder wie ISRAEL aus Furcht, worin sich aber innere Entfremdung von GOTT aussprach) *den verweigert, der* (zu euch) *redet.* Dieser aber ist GOTT, der nicht nur in CHRISTO geredet hat (c. I: 1), sondern fortwährend zu den Christen redet durch das Evangelium und alle Thatsachen des Heils. Die ISRAELITEN sind der gerechten Strafe nicht entflohen, indem sie den GOTT verschmähten, der auf Erden redete (in dem tödtenden Gesetz, das auf Erden ausgesprochen war, auf dem sichtbaren Berge). Vielmehr werden wir nicht entfliehen, wenn wir uns unwillig abwenden von dem GOTT, der aus dem Himmel selbst in seinem Sohne zu uns redet. — Dann fährt der Verfasser fort vs. 26: *Seine Stimme bewegte damals die Erde* etc. Dass *seine Stimme* 1), nicht CHRISTI Stimme sein kann, aber GOTTES Stimme sein muss, ergiebt sich aus der obigen Erklärung von vs. 25 es bezeugt das die Geschichte selbst, worauf hier hingewiesen wird, EXOD. XIX: 18 coll. JUDIC. c. V: 4; es wird verstärkt durch vss. 28, 29, wo in den Ermahnungen zweimal ausdrücklich GOTT genannt wird. — Der Sinn dieses vs. ist: Bei der Gesetzgebung hat GOTTES Stimme die Erde erschüttert, gleichsam das Symbol für die Bewegung im Reiche des Geistes, welche damals eintrat. Eine viel grössere Bewegung, will der Verfasser sagen, tritt bei der Stiftung des neuen Bundes ein. Zur Anknüpfung dieses Ge-

1) *Οὗ ἡ φωνή.*

dankens bietet sich ihm HAGG. II: 7 dar, welche Stelle nach den LXX, aber ganz frei citirt wird. Dort verheisst GOTT, nach grossen Erschütterungen der Weltreiche, die in Kurzem anfangen sollen, eine Offenbarung des ewigen Himmelreichs, das da bleiben soll. Diese Erschütterungen ziehen sich durch die ganze Geschichte hindurch, bis alles dem unerschütterlichen Reiche GOTTES zu seiner Zeit Platz macht.

e. HEBR. XIII: 8. Bei der Erklärung dieses allbekannten Wortes, des *dictum probans* der älteren Dogmatiker für das Erscheinen des SOHNES GOTTES im A. T. ist vorzugsweise auf den Zusammenhang zu achten. Der Verfasser ermahnt vs. 7 seine Leser auf das Vorbild ihrer verstorbenen Lehrer, die ihnen das Wort GOTTES verkündigt haben, zu achten· Diese Erwähnung der heimgegangenen Lehrer bringt den Verfasser dazu ihnen ein Trostwort zuzurufen, dass nämlich CHRISTUS bleibe, wenn auch sterbliche Menschen uns verlassen. Daran wird vs. 9 eine Warnung geknüpft vor Wankelmuth und Anhänglichkeit an Menschenlehren. Es ist also an unserer Stelle von CHRISTO, als dem auf Erden erschienenen Erlöser, als dem Gegenstande des Glaubens und dem Haupte seiner Gemeinde die Rede: *Er ist gestern und heute derselbe und auch in Ewigkeit*, d. h. der er gestern, zur Zeit des Lebens eurer Lehrer war, nämlich Anfänger und Vollender des Glaubens, der ist er auch noch für euch, nämlich Führer zum Glauben an GOTT, wie er als solcher cap. XII: 2 beschrieben wird, d. h. wie er sich als solchen hier auf Erden bis zu seinem Tode am Kreuze erwiesen hat. Was er aber bis jetzt ist, das ist er auch für alle Zeiten. Er und sein Reich und der Glaube an ihn werden ewig bestehen. — So wird uns denn auch durch dieses treffende Wort die Einzigkeit des historischen CHRISTUS, der Aller Glauben und Liebe verdient, vor Augen gestellt, ohne dass wir dabei nöthig hätten an das frühere Sein und Wirken des SOHNES GOTTES zurückzugehen.

b. PETRUS.

1 PETR. I: 10, 11. In den ersten 12 vss. dieses Briefs stellt der Apostel die Herrlichkeit des Heils dar, welches GOTT den Auserwählten, den Christen, geschenkt hat, und zugleich giebt er ihnen den Trost, dass alle Anfechtungen diesen Glauben nur desto köstlicher bewähren und sie zu ihrer Seligkeit führen

müssten, da von dieser Seligkeit schon die Propheten geweissagt hätten, indem die Gnadenzeit, welche mit CHRISTUS beginnt, und die Segnungen, die durch ihn uns zu Theil geworden sind, der Gegenstand ihres Forschens, das Ziel ihres Nachdenkens waren. Die Weissangungen aber, die sie aussprachen, kamen nicht aus ihrem eigenen Geiste, sondern durch *den Geist* CHRISTI, *der in ihnen war* 1). Der Apostel will sagen: Derselbe Geist GOTTES, den CHRISTUS ohne Maass hatte, der den Christen durch ihn vermittelt wird, lebte in so fern auch in den Propheten, als GOTTES und CHRISTI Geist identisch ist. (Vgl. RÖM. VIII: 9). Und wie HEBR. IX: 25 gesagt werden konnte, dass MOSES die Schmach CHRISTI getragen, mit demselben Recht kann PETRUS behaupten, dass CHRISTI Geist in den Propheten war, und sie inspirirte von ihm zu weissagen. Oder wollen wir den Gedanken etwas anders ausdrücken, so sagt PETRUS dieses: Das ganze Denken, Forschen, Weissagen der Propheten war auf den Tag CHRISTI gerichtet. Ihr Herz war von ihm erfüllt, verlangte nichts Anderes als ihn und seinen Tag zu sehen (LUK. X: 23). Wie aber von dem Christen, dessen Sinnen nnd Trachten auf CHRISTUS gerichtet ist, mit Recht gesagt werden kann, dass der Geist CHRISTI ihn erfülle; so konnte auch hier der Apostel den Geist, der die Propheten beseelte, den Geist CHRISTI nennen, weil er nur Ihn zum Ziel hatte. Es tritt uns also hier der durchgehende Gedanken der heiligen Schrift entgegen, dass CHRISTUS Ziel, Mittel- und Ausgangspunkt der ganzen Weltgeschichte ist.

RESULTAT.

Indem wir, am Schluss dieses exegetischen Theils unserer Abhandlung, auf die durchlaufene Bahn zurückblicken, hat sich uns als Resultat ergeben, dass die zum Beweise beigebrachten Gründe, dass der SOHN GOTTES den ERZVÄTERN, MOSES und den ISRAELITEN erschienen sei, nicht stichhaltig sind und dass diese Ansicht als die allein schriftgemässe nicht angesehen werden kann. Freilich giebt es eine Ansicht von GOTT und seinem Wesen, wobei auf dem Wege einer philosophischen Deduction die Wahrheit erwiesen werden soll, dass der SOHN GOTTES bereits vor seiner

1) Τὸ ἐν αὐτοῖς πνεῦμα Χριστοῦ.

Menschwerdung erschienen sei. Wir meinen diejenige Erklärung, die manchen so geläufig ist, nach welcher der verborgene, in sich seiende, überweltliche GOTT, der Vater; der offenbare, inweltliche GOTT, der SOHN genannt wird; oder wo wir in dem Vater die ewige immanente Liebe, in dem SOHNE, welcher mit dem auf Erden erschienenen CHRISTUS identisch gedacht wird, die von sich selbst zeugende und sich vermittelnde Liebe zu verehren haben. Solche speculative Entwickelungen mögen für manche ihr Gutes haben, indem dieselben geeignet sind gewisse kirchliche Terminologien vor dem denkenden Verstande zu rechtfertigen, woher sie denn auch vielen ganz mundgerecht sind. Eine andere Frage aber ist es, ob solche Speculationen mit der biblischen Einfachheit und echter Wahrheitsliebe übereinstimmen; ob nicht die Theologen dabei etwas ganz anderes meinen und sagen, als der einfache Christ darunter zu verstehen vermag. Das bekannte Wort: *das Einfache ist das Kennzeichen der Wahrheit* 1) sollte namentlich bei allem, was die biblische Wahrheit betrifft, auf dem Vordergrund stehen und nie vergessen werden. — Die hl. Schrift weiss nichts von einer Unterscheidung zwischen dem verborgenen und offenbaren GOTT, sie kennt GOTT nur als den Lebendigen und entwickelt eine immer vollere Erkenntniss von dem Leben GOTTES nach allen seinen Eigenschaften in der fortschreitenden Entfaltung seiner besonderen Offenbarungen. Hätten wir die obige philosophische Deduction als die ächtbiblische Wahrheit anerkennen müssen d. h. wäre überall der sich in der Welt offenbarende, seine Liebe bezeugende GOTT als der SOHN GOTTES, mithin als derselbe mit dem historischen CHRISTUS, aufzufassen, so wäre es ein leichtes gewesen Ihn auch in den Erscheinungen des A. B. zu finden, denn es wäre dann eben *jede* Offenbarung, nicht bloss die durch den ENGEL JEHOVAH's, ein Offenbarwerden des Sohnes, und dieser wäre ein und derselbe mit dem Logos. In dieser Hinsicht sagt aber NITZSCH 2): *Der* SOHN *schlechthin, oder der* SOHN GOTTES, *der Eingeborne vom Vater, ist mit dem* Wort *das uranfänglich bei* GOTT *war, nicht ganz gleichen Begriffs, denn in dem* SOHNE *ist jedesmal die menschliche Erscheinung des Erlösers eingeschlossen, während der Logos*

1) *Simplex veri sigillum.*

2) *System der christlichen Lehre,* vierte Auflage S. 173.

dieser entgegengesetzt werden kann. — Wir haben die Ansicht, dass in jeder Offenbarung an GOTTES SOHN zu denken sei, als schriftgemäss nicht annehmen können und auch keinen Grund gefunden derjenigen Meinung früherer und späterer Zeit uns anzuschliessen, welche in den Theophanien des A. T. ein Erscheinen des SOHNES GOTTES d. h. CHRISTI findet.

Bevor wir aber unsere Abhandlung schliessen haben wir noch die Frage zu beantworten: *Wie sind denn diese Erscheinungen zu erklären?*

DRITTER ABSCHNITT.

Wie haben wir über die in Rede stehenden Theophanien des A. T. zu urtheilen?

Zur Beantwortung dieser Frage müssen wir *zuerst* den Ausdruck ENGEL JEHOVAH's erklären, *dann* sehen, wie diese Erklärung zu den betreffenden Stellen passt; *ferner* darstellen, dass eine solche in der Natur der Sache und anderwärten Zeugnissen ihre Bestätigung findet und *zuletzt* entwickeln, wie dieselbe für den praktischen Gebrauch sich am meisten eignet.

1.

Wir haben hier zuerst den Ausdruck ENGEL JEHOVAH's 1) zu deuten. Abgesehen von derjenigen Erklärung, die wir bereits früher 2) zurückgewiesen haben, als sei es der Bote, welcher JEHOVAH ist, wird durch bedeutende Autoritäten die Ansicht vertre-

1) מלאך יהוה.
2) Vgl. S. 146.

ten, es bezeichne die Form dieses Worts 1) ein Abstractum, im Allgemeinen *das Gesandte*, die Offenbarung, Erscheinungsform JEHOVAH's oder JEHOVAH in seiner Sichtbarkeit. Es ist dieses aber mehr eine Sach- als Wortverklärung. Denn wenn auch die Form des Worts zunächst nicht eine Person bezeichnet, so ist sie doch auch nicht ein Abstractum, sondern ein Concretum, nämlich das, was man schickt, womit man etwas ausrichtet 2). So werden ganz besonders die pneumatischen Boten genannt, deren sich JEHOVAH bedient seine Befehle zu vollführen. Diese Geister gehen ganz auf in den Dienst, zu welchem sie geschickt werden, und deshalb sind sie die reinen Repräsentanten und Organe JEHOVAH's. Es ist daher durchaus nicht nöthig zuzugeben, dass durch die Bezeichnung ENGEL JEHOVAH's nothwendig jedesmal *derselbe* Bote gemeint sein müsse. Als die dienenden Geister JEHOVAH's haben ENGEL sämmtliche Theophanien in den historischen Büchern des A. T. vermittelt. — Es ist hier der Ort nicht auf die Lehre von den ENGELN, namentlich von deren Persönlichkeit, näher einzugehen. In dieser Hinsich sagen wir, ENGEL GOTTES sind alle Mächte und Kräfte, die des Herrn Wort ausrichten; ENGEL GOTTES sind auch die Naturkräfte. Mit Recht sagt THOLUCK 3): *Was wir* Naturkräfte *nennen, ist doch nur ein x, an dessen Statt wir auch den Ausdruck* Gottesboten *gebrauchen könnten.*. Hier verstehen wir aber vorzugsweise durch ENGEL jene höheren, geistigen Wesen, die nicht an Körper und Raum gebunden und eben so wenig den Bedingungen der Zeit unterworfen sind. Ihre Erscheinungsweise hat eine Analogie in denjenigen Erscheinungen der Körperwelt, in denen das Feinste und Intensivste, das Rascheste und Durchdringendste gepaart ist, und denen alle Wege und Formen des irdischen Erscheinungslebens offen stehen, in Licht und Wind HEBR. I: 7 4). Nach ihrem Wesen sind sie *Geister* 5), in Bezug

1) מלאך.

2) Vgl. BAUMGARTEN, *theologischer Commentar zum Pentateuch*, I[te] Hälfte S. 195.

3) *Commentar zum Briefe an die* HEBRÄER. S. 136

4) Vgl. BECK, *Christliche Lehr-Wissenschaft.* S. 177, 178.

5) *Πνεύματα.*

auf ihre Thätigkeit zur sichtbaren Welt sind sie *Boten* 1). Nach dem stufenmässigen Fortschritt der göttlichen Offenbarungs-thätigkeit erscheinen sie daher *zunächst* als die mitwirkenden Diener bei Gründung der Theokratie und in allen ihren äusseren Entwicklungs-Momenten, von ABRAHAM bis in die Zeit des Exils. Nachdem die alte theokratische Offenbarung vollendet ist, treten sie zurück. Ihre Thätigkeit tritt aber *ferner* in ihrer alten Stellung hervor bei der Stiftung des Himmelreichs, wie dieselbe sich in CHRISTUS und den Aposteln vollzieht. Als die Gemeinde erbaut war zur Anbetung GOTTES im Geiste, traten auch die Engel-erscheinungen wieder zurück. *Zuletzt* jedoch erhalten sie in der Zukunft ein neues Mitwirken bei der die ganze göttliche Offenba-rungs-Entwicklung zum Abschluss bringenden Erscheinung der Majestät CHRISTI, den HERRN umstrahlend und seine Urtheile voll-ziehend 2).

2.

Diese Erklärung von den Erscheinungen des ENGELS JEHOVAH's zeigt sich auch als durchaus passend zu den betreffenden Stellen. Es wird jedoch nicht nöthig sein *alle* diese Stellen uns noch-mals vorzuführen, sondern hinreichen auf einige der wichtigsten hinzuweisen.

GENES. XVIII wird ABRAHAM der Ehre gewürdigt drei Männer, deren Besuch vs. 1 als Erscheinung JEHOVAH's angekündigt ist, in sein Zelt aufnehmen und bewirthen zu dürfen 3), womit er factisch zum Freunde GOTTES erklärt wurde 4). ABRAHAM geht den Männern entgegen und begrüsst sie: HERR, *wenn ich Gnade gefunden habe in deinen Augen, so gehe doch nicht vor deinem Knecht vorüber*, wobei es noch ungewiss bleibt ob er alle drei oder einen unter ihnen als Erscheinung des HERRN ansah. Er bewirthet sie, sie essen und fragen nach SARA (vs. 9). Da ver-wandelt sich plötzlich vs. 10—15 die Rede der Drei in Eines Rede, und dieser Eine wird JEHOVAH genannt — also scheint

1) Ἄγγελοι.
2) Vgl. BECK, a. a. O. S. 181.
3) Vgl. JOH. XIV: 23.
4) Vgl. JAC. II: 23.

einer der drei Männer JEHOVAH selbst zu sein. Die Männer schlagen nun den Weg gen SODOM ein, von ABRAHAM geleitet, und wiederum heisst der, welcher vs. 16—21 das Wort ergreift, JEHOVAH. Wenn es aber weiter heisst, dass die Männer sich nach SODOM wandten, während ABRAHAM noch vor JEHOVAH stehen blieb, vs. 22 ff. so ist offenbar das Hinabgehen der Zwei nach SODOM, die Cap. XIX : 1 ENGEL heissen und sich als Gesandte JEHOVAH's darstellen, als ein Hinabgehen JEHOVAH's selbst gedacht, und die Ansicht, dass JEHOVAH als in den drei Männern zusammt seiend, diese als Ihn repräsentirend gedacht sind, gewinnt an Stärke gegenüber der anderen, dass zwei von ihnen geschöpfliche ENGEL seien, der dritte JEHOVAH selbst. Die zwei ENGEL kommen nach SODOM und LOT begrüsst sie als menschliche HERREN (vs. 2 ff.); vs. 12 ff. scheint den Unterschied der Zwei von dem Einen, der mit ABRAHAM zurückgeblieben und dann entschwindet, zu bestätigen, denn hier unterscheiden sich die Beiden ausdrücklich von JEHOVAH. Ebenso unterscheidet die Erzählung XIX : 16. Aber von XIX : 17 an wird alles anders: JEHOVAH ist's, der LOT mit den Seinen hinausführt, der ihn auffordert sich nach dem Gebirge zu retten: und LOT redet zu den zwei Männern ganz so, wie ABRAHAM zu den drei vs. 18, 19: *O nein doch* HERR, *siehe hat doch Gnade gefunden dein Knecht in deinen Augen u. s. w.* Und auf diese Anrede folgt nicht: und *sie sprachen*, sondern vs. 21: und *er sprach.* LOT hat also in den beiden Männern JEHOVAH angeredet, und dieser antwortet ihm aus ihnen: *Siehe, ich habe auch in diesem Stück dich angesehen* 1). JEHOVAH ist es auch, der vs. 24 Feuer und Schwefel regnen lässt über SODOM. Was bedeuten aber hier die Worte: *von* JEHOVAH *herab vom Himmel?* Scheint es nicht, als werde hier ein zweifacher JEHOVAH unterschieden, einer, der auf Erden, der andere, welcher im Himmel ist? Das Gegentheil ist wahr. Der eine, unveränderliche JEHOVAH ist Subject der ganzen Rede, und das zweite Glied ist bloss Erklärung des ersten und hebt hervor, dass Schwefel und Feuer nicht hervorkamen aus dem mit erdharzigen, schwefeligen und salzigen Theilen geschwängerten Erdboden, sondern von oben, vom Himmel herab. Eine ähnliche Beschreibung des Blitzes s. PSALM XI: 6; HESEK. XXXVIII : 22. — Noch eine andere

1) Vgl. F. DELITZSCH, *die Genesis ausgelegt.* S. 249 ff.

Erklärung dieses vs. empfiehlt sich durch ihre Einfachheit. Man kann denselben in der Weise in zwei Theile zerlegen, dass der erste Theil heisst: *und* JEHOVAH *liess Schwefel regnen*, wo dann der zweite Theil erklärend hinzufügt: *Und Feuer* (*war* oder *kam*) *von dem* HERRN (JEHOVAH) *aus dem Himmel*. Auch bei dieser Auffassung ist JEHOVAH eine und dieselbe Person. — Am Schluss der Erzählung vs. 29 nennt ein kurzes Summar der Geschichte beides, dass ABRAHAM durch den Besuch der Drei und die Verheissung des Einen gnädig gedacht und LOT durch die Zwei aus der Zerstörung hinausgerettet worden ist, unterschiedlos eine That Elohims. Hieraus ergiebt sich, dass hier nicht der eine vor den andern der Männer JEHOVAH selbst in sichtbarer Erscheinung ist, sondern dass alle drei versichtbarte endliche Geister sind. — Unsere Auffassung erhält noch eine besondere Bestätigung durch HEBR. XIII: 2, wo der Verfasser, mit Berücksichtigung der oben genannten Geschichte, aus derselben ein Motiv für die Gastfreundschaft entlehnt.

GEN. XXXII: 25—32 finden wir in dem Kampfe JACOBS mit einem namenlosen Mann, in diesem eine Erscheinung GOTTES vermittelt durch einen ENGEL. So erklärt der Prophet HOSEA c. XII: 5 dieses Ereigniss, und wir haben hier nur auf die von uns gegebene Erklärung dieser Stelle hinzuweisen. Wenn nun JAKOB vs. 30 spricht: *Ich habe* GOTT *von Angesicht zu Angesicht gesehen*, so kann dieses nichts anderes heissen, als, er habe in dem ENGEL, der mit ihm gerungen, den Offenbarer GOTTES, oder denjenigen erblickt, dessen sich JEHOVAH zur Wahrgebung göttlichen Wollens und Thuns bedient.

GEN. XLVIII: 15, 16 lesen wir, als JAKOB seine Enkel EPHRAIM und MANASSE segnen wollte, dass er sprach: *der* GOTT, *vor dem meine Väter gewandelt; der* GOTT, *welcher mich bis jetzt behütet; der* ENGEL, *der mich errettet hat aus allem Uebel, segne diese Knaben*. Dieser letzte Theil des Ausspruchs JAKOBS ist augenscheinlich eine Erklärung des vorhergehenden. GOTT ist allerdings sein Hirte und Hüter gewesen, aber die Erlösung, die er auf seinem langen Lebenswege erfahren, ist von JEHOVAH'S Seite vermittelt durch den ENGEL, den endlichen Geist, durch dessen Dienst sich ihm GOTT wahrnehmbar gemacht und hülfreich erwiesen hat.

Wenn EXOD. III: 2 der ENGEL JEHOVAH'S dem MOSES in einer

Feuerflamme erscheint und vs. 4—6 nur von JEHOVAH die Rede ist; so ist eben der ENGEL der Vermittler, der im Namen und Auftrage GOTTES zu ihm spricht. Daher heisst es DEUT. XXXIII: 16, im Hinblick auf die obige Thatsache: *Die Gnade dessen, der im Busch wohnete, komme auf das Haupt* JOSEPHS. Vgl. übrigens noch zu dieser Stelle MATTH. XXII: 31, 32.

EXOD. XIII: 21 geht JEHOVAH vor den ISRAËLITEN her, des Tages in einer Wolkensäule, und des Nachts in einer Feuersäule. Dahingegen lesen wir EXOD. XIV: 19,20, dass es der ENGEL JEHOVAH's war, der vor dem Heere ISRAËLS herzog, welcher aufbrach, und hinter sie ging. Als Erläuterung wird sogleich hinzugefügt: *und es brach die Wolkensäule auf von vorn und trat hinter sie.* Dieselbe kam zwischen das Heer der AEGYPTER und ISRAËLS und war eine finstere Wolke von der einen Seite, während sie von der andern die Nacht erleuchtete. Mit Bezugnahme auf diese Thatsache lässt MOSES dem Könige von EDOM, NUM. XX: 16 sagen: *Wir schrien zu* JEHOVAH, *und er hörete unsre Stimme, und sandte einen* ENGEL *und führte uns hinweg aus* AEGYPTEN. Es erhellt daraus, dass JEHOVAH in seinem ENGEL der Führer ISRAËLS ist. Dieser begiebt sich hinter das Heer ISRAËLS, damit er es vor dem Angriff der AEGYPER schütze, und zum Zeichen, dass dieses wirklich geschieht, versetzt sich das Zeichen seiner Gegenwart, die Säule, an denselben Ort. So geht auch hier alles von JEHOVAH aus, der sich des ENGELS bedient, welcher in der Säule bei Tag und bei Nacht seine Gegenwart kund giebt.

EXOD. XXIII: 20, 21 ist in besonders umständlicher Weise die Rede von dem ENGEL JEHOVAH's. Er soll vor ISRAEL hergehen, es bewahren auf dem Wege, es bringen an den Ort, den JEHOVAH dem Volke bereitet; dieses aber soll sich hüten vor seinem Angesicht, seiner Stimme gehorchen, nicht widerspenstig gegen ihn sein, denn er wird ihre Vergehungen nicht vergeben; *denn*, spricht GOTT: *mein Name ist in ihm.* Vgl. weiter vs. 22, 23. Dann heisst es vs. 25: *Dienet* JEHOVAH, *eurem* GOTT, *so segnet er dein Brod und dein Wasser, und ich entferne Krankheit aus deiner Mitte u. s. w.* Siehe ferner vs. 26—31.

Die Verwechselung der Namen JEHOVAH's und seines ENGELS

kann uns keine Schwierigkeit bereiten, wenn wir nur festhalten, dass JEHOVAH eben durch seinen ENGEL, wie ein König durch seinen Gesandten, sich offenbart. Vgl. 1 SAM. XXV: 39—41. 1 KÖN. V: 2, 3 ff. 8 ff.

Wird hier von dem ENGEL ausgesagt; JEHOVAH'S *Name sei in ihm*, so bedeutet dieses, er wird in meinem Namen, auf meinen Befehl bei euch handeln, nach der Macht, die er von mir erhalten hat. Denn GOTTES *Name* d. i. sein Wesen, ist in einer Sache oder Person, wenn er in der Sache auf solche Weise ist, dass dieselbe deswegen eine *Wohnung* JEHOVAH'S, oder wenn er in der Person auf solche Weise gegenwärtig ist, dass dieselbe *Knecht* oder *Gesandter* JEHOVAH'S genannt werden kann. So heisst es DEUT. XII: 5, 11, 21 von dem Orte, den JEHOVAH sich erwählet, es sei der Ort, *wohin er seinen Namen gelegt, ihn zu bewohnen.* Aehnlich 1 KÖN. VIII: 16: *Seit dem Tage, da ich mein Volk* ISRAEL *ausführte aus* AEGYPTEN, *erwählte ich keine Stadt aus allen Stämmen* ISRAELS, *um ein Haus zu bauen, dass mein Name daselbst wäre.*

3.

Ist diese Erklärung von dem ENGEL JEHOVAH'S den betreffenden Stellen angemessen, dieselbe findet eine nachdrückliche Bestätigung *in der Natur der Sache und anderwärtigen Zeugnissen, die wir jetzt beizubringen haben.*

Haben wir nämlich den ENGEL JEHOVAH'S für die Erscheinung des SOHNES GOTTES zu halten, so ist es höchst auffallend, dass die *aegyptische* Magd HAGAR GENES. XVI: 7—9 die erste ist, welcher derselbe sich geoffenbart hat. Welche Erkenntniss der wahren Religion sie in ABRAHAMS Haus auch erlangt haben mag, jedenfalls ist wohl anzunehmen, dass eine Ahnung von dem SOHNE GOTTES ihr überall fremd war. Und nicht nur sie, sondern auch spätere Empfänger göttlicher Offenbarungen und Erscheinungen waren gewiss weit entfernt von irgend einer Erkenntniss des SOHNES GOTTES. So war es gewiss der Fall bei BILEAM, NUM. XXII—XXIV; so bei den ISRAËLITEN in BOCHIM, RICHT. II: 1—4; so bei GIDEON, RICHT. VI: 11—24, vgl. auch c. VIII: 27; so bei MANOAH, RICHT. XIII: 2—23. Diese alle und mit ihnen auch JOSUA c. V:

13—15 erblickten in dem, was ihnen erschien, nur Gottesboten, Repräsentanten JEHOVAH's, so weit sie auf ihrer Bildungsstufe im Stande waren, ihn den Ewigen zu erkennen. Eine Offenbarung des SOHNES GOTTES wäre also für sie verloren, daher zwecklos gewesen. Zwar könnte man sagen, es sei das für die Zukunft geschehen. Sind wir aber einigermaassen bekannt mit dem stufenweisen, jeder Zeit angemessenen Gange der göttlichen Offenbarungen; so wissen wir auch, dass die jedesmalige Form derselben mit der ganzen geistigen Entwickelung derer übereinstimmt, welche dieselben empfangen. Weder im Reiche der Natur noch in dem der Gnade geht etwas verloren oder geschieht etwas ohne Zweck. Zwecklos aber wäre es gewesen und für viele Empfänger der Gottesoffenbarungen gänzlich verloren, wenn sie in den ihnen zu Theil gewordenen Erscheinungen den SOHN GOTTES, den sich vorausdarstellenden Logos 1), hätten erblicken müssen.

Hierzu kommen noch andere Gründe, wodurch unsere Auffassung der betreffenden Erscheinungen an Festigkeit gewinnt. — Wir haben früher gesehen, wie PHILO und seine Geistesgenossen durch ihre Philosophie der Ansicht Vorschub geleistet haben, dass der verborgene durch *einen zweiten* GOTT sich offenbare. Demgemäss haben sie die betreffenden Bibelstellen ausgelegt, und durch ihre sogenannte tiefere Schriftforschung, manche christliche Theologen bewogen näher oder entfernter in ihre Fusstapfen zu treten. Es hat aber auch in alter Zeit nicht an jüdischen Gelehrten gefehlt, die einer andern Ansicht huldigten. Wir nennen hier den jüdischen Geschichtschreiber JOSEPHUS, der bei der Erzählung der genannten Ereignisse nur von ENGELN redet 2). — Einige Hinweisungen auf das von ihm Mitgetheilte mögen das Obige begründen.

ABRAHAM erblickt (Lib. I. c. 11) *drei* ENGEL, welche als sie assen, den Anschein von Essenden ihm darboten. Als SARA über die Verheissung lachte (GEN. XVIII: 10), zeigten sie sich als ENGEL GOTTES, von denen der eine gesandt war die Verheissung wegen des Kindes zu überbringen, die beiden anderen SODOM zu verderben. — Der HAGAR erscheint ein *göttlicher* ENGEL, der ihr eine Quelle anweist. JAKOB kämpft (GEN. XXXII: 34 ANTT. lib.

1) Wie HOLLAZ sagt: *filius Dei*, *futurae suae incarnationi praeludens.*

2) Vgl. FL. JOSEPHI, *Opera omnia.* Editio Stereotypa, 1850; für unsern Zweck sind die *Antiquitates Judaicae* benutzt.

I: c. 20) mit einer *Erscheinung*, über welche er siegt, und die ihm gegenüber einer Stimme und Worte sich bedient; weiter erklärt er dann, dass er einen göttlichen ENGEL besiegt habe, der ihm den Namen ISRAËL giebt, d. h. der einem göttlichen ENGEL widerstanden hat. — Der dem GIDEON erscheinende ENGEL ist eine *Erscheinung* in der Gestalt eines Jünglings. Dasselbe gilt von demjenigen, der SIMSON's Eltern erschien 1). Dass die Ansichten des JOSEPHUS die vieler denkenden ISRAËLITEN waren, unterliegt wohl keinem Zweifel.

Unsere Erklärung wird endlich bestätigt und als die einzig richtige dargestellt durch das neue Testament. Der griechische Ausdruck für *Engel des Herrn*, den wir hier finden, ist geradezu Uebersetzung des hebräischen Worts 2), und anerkanntermaassen immer ein geschaffener ENGEL. So der ENGEL, welcher JOSEPH dem Manne MARIA's, welcher ZACHARIAS dem Vater des Täufers, welcher den *bethlehemitischen* Hirten erscheint, oder der ENGEL des HERRN, welcher den Stein von der Gruft CHRISTI wälzte, welcher die Thüren des Gefängnisses der Apostel öffnet, welcher PHILIPPUS auf die Strasse nach GAZA weist, welcher PETRUS aus dem Kerker führt oder dem König HERODES AGRIPPA den Todesstreich versetzt 3), oder der ENGEL GOTTES, welcher im Gesicht von CORNELIUS geschaut wird, und in der Nacht zu PAULUS tritt und ihn ermuthigt 4). Ueberall ist hier ein endlicher Geist gemeint, und doch wird, was er thut, als That des HERRN selbst angesehen. Wenn nämlich ein ENGEL den PETRUS aus dem Gefängnisse errettet, so erzählt er selbst, der HERR habe ihn hinausgeführt 5). — Ist der Ausdruck *Engel des Herrn* im N. T. Uebersetzung desselben Worts im A. T., so würden wir zu Ungereimtheiten kommen, wenn wir hier, an einen andern, als einen erschaffenen ENGEL denken wollten, Wird APGSCH. VII: 30 von dem SOHNE GOTTES verstanden, so muss auch der, welcher

1) Lib. V: c. 6 und c. 8.

2) מלאך הוה׳ = ἄγγελος oder ὁ ἄγγελος Κυρίου, und מלאך אלהים = ἄγγελος Θεοῦ ACT. X: 3.

3) Vgl. MATTH. I: 20. LUK. I: 11. c. II: 10, 13. MATTH. XXVIII: 2. APGSCH. V: 19, 20. VIII: 26. XII: 7 ff., 23.

4) APGSCH. X: 3. XXVII: 23.

5) APGSCH. XII: 7 vgl. mit vs. 17.

den PETRUS aus dem Gefängniss geführt hat, einer und derselbe sein mit dem, welcher ISRAEL aus AEGYPTEN erlöst hat, nämlich nach der Meinung vieler, CHRISTUS. Ist denn auch CHRISTUS dem JOSEPH erschienen, ihm zu sagen, dass die mit JESUS schwangere MARIA den Heiland ISRAELS gebären werde? oder den Hirten BETHLEHEM's, ihnen zu sagen, dass JESUS, der HERR, geboren sei? Ist nicht grade bei diesen Hirten *ein* ENGEL vor der ganzen Menge der himmlischen Heerschaaren eben so ausgezeichnet, wie in jenem Traumgesichte JAKOB's 1)? Wir haben also hier nicht immer an einen und denselben Geist zu denken, sondern jedesmal ist derjenige geschaffene Geist zu verstehen, dessen Erscheinung denen, die ihn sahen, den Eindruck machen sollte, hier sei der eine, wahrhaftige GOTT gegenwärtig 2).

4.

Haben wir daher im N. T. eine Bürgschaft für die Richtigkeit unserer Erklärung der Theophanien des A. T. wir legen endlich noch *einen besonderen Nachdruck darauf, dass unsere Ansicht für den practischen Gebrauch sich am meisten eignet* 3).

Die christlichen Theologen, welche in früheren und späteren Zeiten in den Gotteserscheinungen des A. B. ein Erscheinen des SOHNES GOTTES erblickt haben und dieser Ansicht mit Liebe zugethan waren, haben dadurch besonders die hohe, göttliche Würde des Heilandes hervorheben wollen. Dieses Streben entging aber nicht der Gefahr ein einseitiges zu werden, indem die göttliche Seite der Persönlichkeit JESU CHRISTI so gefasst würde, dass die menschliche daneben nicht gleichmässig berücksichtigt und festgehalten ward. Die einzige Quelle aller unserer Erkenntniss des SOHNES GOTTES ist die evangelische Geschichte. Diese ist aber offenbar recht absichtlich darauf angelegt die Mensch-

1) LUK. II: 10, 13, 14, vgl. mit GENES. XXVIII: 11—22; vgl. auch Jos. V: 14.

2) Vgl. HOFMANN, *Weissagung und Erfüllung*, Iste Hälfte, S. 128.

3) Vgl. hierbei BAUMGARTEN, *die Nachtgesichte* SACHARIAS. Iste Hälfte 3ter Abschnitt, besonders S. 237 ff.

heit CHRISTI als die Grundlage seiner Persönlichkeit wie seines Wirkens hinzustellen. Alles was wir von ihm kennen erscheint vermittelt und offenbart in dem geschichtlichen Verlauf seines Lebens durch seine ganze Persönlichkeit. — Nach derselben Ordnung gestaltet sich die Christologie, die wir in der apostolischen Verkündigung und Lehre finden. Es wird schlechterdings kein christologisches Moment gesetzt, welches nicht durch die menschheitliche Basis der Persönlichkeit und Geschichte JESU begründet und bedingt erscheint. — Das ist es, was spätere Kirchenlehrer nur zu sehr ausser Acht gelassen haben. Die göttlichen Prädicate des Erlösers haben sie nicht so sehr als eigenthümliche Bestimmtheiten seines menschlichen Seins und Wirkens behauptet und erwiesen, als vielmehr neben und ausser diesem menschlichen Sein und Wirken vorhanden betrachtet. So kamen sie aber in die Nothwendigkeit manchen Schriftstellen Zwang anzuthun, und CHRISTUS, den SOHN GOTTES, auch da zu finden, wo, nach unserer Ueberzeugung, nicht von ihm gesprochen wird. Die Strafe dafür blieb nicht aus. Indem die Person des HERRN ganz transcendent wurde, weil sie nicht geschichtlich vermittelt war, kam über die Kirche des Herrn eine Glaubensdürre, wodurch seine gottmenschliche Persönlichkeit in tiefes Stillschweigen gehüllt wurde und das eigentliche Wesen seines Wirkens in Vergessenheit gerieth. So konnte es nicht bleiben. Eine gesegnete Reaction trat ein. Unserer Zeit war es vorbehalten durch GOTTES Gnade, nach dem heiligen Vorgang des Herrn und seiner Apostel, die geschichtliche Menschheit JESU zur einzigen und alleinigen Basis aller christologischen Lehre und Verkündigung zu nehmen. Damit aber auch ist man in den Stand gesetzt weit fruchtbarer und wirksamer in das Geistesleben der Gläubigen und Ungläubigen einzudringen, als dies auf dem Standpunkte der ungeschichtlich überspannten Christologie möglich gewesen war. — Leider beweisen es unsere Tage aber auch und nur zu sehr, dass noch sehr viel fehlt an solch einer Anerkennung und Würdigung dessen, wovon unsere grössten Theologen bei ihrer Christologie ausgehen. Eine mächtige Strömung unserer Zeit beeilt sich, um jeden Preis alle Bestimmungen und Aussagen über CHRISTI göttliches Wesen, welche jemals kirchliche Gültigkeit gehabt haben, wieder aufzustellen, um damit, wie man meint, den Stand des Unglaubens völlig und gänzlich hinter

sich zu haben. Von *der* Seite kommt denn auch vorzugsweise die Hervorhebung der Meinung, dass Christus es ist, den wir in den alttestamentlichen Erscheinungen zu finden haben, und wo denn ein starker Nachdruck auf den Namen Jesus-Jehovah gelegt wird. Abgesehen davon, dass in der Schrift keine entfernte Spur von einem solchen Namen zu finden, fragt es sich, was wird dadurch erreicht? Welche Früchte zeigen sich von dieser Christologie in *Katechese* und *Predigt?* »

Wer je der Jugend biblischen Unterricht ertheilte, oder wer in seinem häuslichem Leben die schöne Gewohnheit bewahrt den Seinen täglich aus Gottes Wort vorzulesen, hat es mannigfach erfahren, dass wenige Geschichten auf die jugendlichen Herzen mehr Eindruck hervorbrachten als das Leben der Patriarchen, die Berufung eines Moses, die Rettung der Israeliten, die Thaten der Richter und verschiedene Ereignisse aus dem Leben Davids so wie der Propheten Elias und Daniel. Alles was da sich ereignet reizt die Aufmerksamkeit, flösst Interesse ein. Und nicht am wenigsten die Engel-Erscheinungen. Je einfacher man da bei der biblischen Erzählung bleibt, darauf hinweist, wie diese Gottesboten im Auftrage ihres Senders reden, aufmerksam macht auf die Liebe und Treue Gottes, der in solcher Weise der Menschen sich angenommen, um einmal nicht in vorbeigehenden Erscheinungen, sondern durch den Sohn, zu uns zu reden, desto mehr haftet die biblische Erzählung in den Herzen. Und wenn man dann noch erwähnt, wie das innige Glaubensleben der heiligen Männer alles als Gottesbote betrachtete, dessen sich die göttliche Vorsehung bediente, um Menschen zu schützen, zu führen und zu retten; wenn man darauf hinweist, wie alle Kräfte der Natur, alle Mittel, deren Gott sich bedient, um Menschenherzen zu sich zu ziehen, Engel sind, ausgesandt seinen Willen zu thun: so kann man des gewiss sein, dass dadurch der Verstand erleuchtet und ein nachhaltiger Eindruck auf die jugendlichen Seelen hervorgebracht wird, wohl geeignet religiöse Gesinnungen einzuprägen, deren Bedeutung und Einfluss für das Leben nicht ausblieben kann. — Wie aber muss es werden, wenn in allen solchen Thatsachen das Dogma von der Gottheit Christi hervorgehoben und eingeschärft werden soll? Bei den Meisten der Katechumenen wird diese christologische Auffassung und Belehrung etwas durchaus Vorübergehendes bleiben. Da das Geheimniss der Gottheit Christi ihnen entweder gar

nicht oder nur ganz unvollkommen mit der Menschheit, mit dem Leben und der Geschichte vermittelt entgegen tritt, so muss dieses Dogma, wie ein verschwindendes Meteor, vor ihren Sinnen vorüberziehen und nach Verlauf einer kurzen Zeit ist selbst die letzte Spur eines Eindruckes in ihrer Seele verwischt. Die fähigeren Schüler dagegen werden durch solch eine Methode leicht irre gemacht und zurückgestossen. Je mehr sie nämlich durch die ganze Richtung der Zeit und des übrigen empfangenen Unterrichts an den Zusammenhang der Dinge gewöhnt sind, desto eher muss ihnen eine solche Verkündigung, die ein Unerhörtes und Unbegreifliches als etwas ganz Abruptes mitten in die Welt hineinstellt, als verdächtig und unglaublich erscheinen: statt den Glauben zu befördern wird das grade Gegentheil geschehen. Und wenn in einzelnen seltenen Fällen der Katechumene durch einen solchen Unterricht ergriffen und zum Glauben geführt wird, so geschieht das nicht vermöge der dogmatischen Methode, sondern ungeachtet derselben.

Aehnlich verhält es sich mit der *Predigt*. Welcher Diener des Wortes hätte nicht bereits mit einer gewissen Vorliebe viele von den in unserm ersten Theil genannten Erscheinungen zum Gegenstande seiner homiletischen Vorträge gemacht? Es ist so vieles darin enthalten, was Interesse erregt, auf Glauben und Leben anwendbar ist. Und je mehr man in jede einzelne Thatsache sich hineinlebt, sie in ihrer durch und durch menschlichen Form und Art darstellt, je mehr die Predigt in derselben Schlichtheit und Einfachheit einhergeht, desto mehr kann man sich davon überzeugt halten, dass sie Segen stiftet. An Gelegenheit auf den Herrn hinzuweisen, der so viel erhabener ist denn die Engel, als er einen vorzüglicheren Namen vor ihnen erhalten hat, wird es dabei gewiss nicht fehlen. Wie sehr sticht aber davon das Verfahren derjenigen Predigt ab, welche hier überall Christus selbst finden will! Anstatt in der jedesmaligen Thatsache recht Fuss zu fassen, pflegt sie diesen irdischen Boden nur eben zu berühren, um sofort himmelan in das Jenseits zu steigen. Die Geschichte selbst bleibt etwas Untergeordnetes und die eigentliche Heimath der Predigt ist und bleibt das Reich der abstracten Dogmen. Solch eine Predigtweise mag zuweilen pikant sein, Verwunderung erregen, aber erbaulich, nachhaltig wirksam, segensreich kann sie nicht sein. Zunächst schon trägt sie dazu bei das Ansehen der Schrift zu untergra-

ben, und das skeptische Wort von WERENFELS bestätigen zu helfen, *Dieses ist das Buch, in welchem jeder seine Dogmen sucht, und ein jeder sie findet* 1). — Dann aber wird dadurch eine gefährliche Selbsttäuschung befördert, dass nämlich in dem Kennen und dem Auffassen der Wahrheit durch den Verstand das Hauptwesen der Religion zu suchen sei; und jene alte Definition derselben, welche jetzt glücklicherweise der Geschichte angehört, wird wieder zu Ehren gebracht, wonach die Religion eine gewisse Erkenntniss bestimmter Wahrheiten ist. Thut aber etwas Noth in unsern Tagen, dann ist es das Hervorheben dessen, dass eben in dem Leben der Wahrheit oder in der lebendigen Gemeinschaft mit GOTT durch CHRISTUS das Wesen der Religion zu suchen ist. — Die im obigen als die sogenannte gläubige bezeichnete Predigtweise befördert ferner Selbsttäuschung auch dadurch, dass indem es Manche giebt, die in das Gebiet der abstracten Dogmen von CHRISTI Gottheit und seiner ewigen Weltherrschaft sich leicht versetzen und die dafür gebräuchlichen Gedanken und Vorstellungen mit Leichtigkeit nachbilden, dass, sagen wir, solche sich deswegen für Gläubige halten, während sie doch den wahrhaftigen CHRISTUS in ihrem Herzen nimmer erfahren noch erkannt haben. Wie leicht solch eine Predigt daher eine Lockspeise für Heuchler werden kann, welche mit Geläufigkeit die Worte, Formeln, Ausdrücke derselben sich anzueignen wissen, hat die Erfahrung nur zu oft gezeigt.

Es ergiebt sich daraus, wie sehr wir Ursache haben auf dem geschichtlichen Boden der Schrift stehen zu bleiben, jede Periode der Offenbarungen GOTTES nach ihrem geschichtlichen Geiste aufzufassen und in keine derselben irgend etwas Fremdes hinein zu tragen. Es ergiebt sich daraus auch weiter, wie sehr wir Ursache haben die heilige Menschheit JESU CHRISTI in ihrer vollen Ganzheit in den innersten Grund des Glaubens aufzunehmen. Nicht Philosopheme über das, was CHRISTUS vor seiner Menschheit gewesen ist und gewirkt hat, sollen Gegenstand der christlichen Predigt sein, sondern nur, was der auf Erden erschienene SOHN GOTTES, der unser Bruder in allem, nur nicht in der Sünde geworden, für uns gethan und vollbracht hat, worin er uns vorangegangen, soll und

1) Hic liber est, in quo sua quaerit dogmata quisque,
Invenit et pariter dogmata quisque sua.

darf der Gegenstand alles christlichen Unterrichts und Predigens sein, damit Er eine Gestalt in uns gewinne, und wir zum vollkommenen Mannesalter in Ihm heranwachsen.

Diesem erhabenen Zwecke, JESUS CHRISTUS in seiner ganz einzigen Herrlichkeit darzustellen und Diener *der* Wahrheit zu sein, welche aus Ihm ist, haben auch wir durch die vorstehende Abhandlung zu entsprechen gesucht. Darum wählten wir das schöne Wort Boileau's zu unserm Motto: *Nur die Wahrheit ist schön, sie allein ist liebenswürdig!* Aber dieses Motto hatte eine tiefe und feste Unterlage. Das war die hehre Gestalt des Herrn, der gesprochen hat: »*Die Wahrheit wird euch frei machen* 1); der auf sich, seine ganze Erscheinung und sein Werk auf Erden hinweisend, erklärte: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben!* 2) Wohl wissen wir, dass auch diese Arbeit, wie jedes menschliche Werk, von manchen Fehlern und Gebrechen nicht frei sein wird; da ist's aber ein Trost nach besten Kräften gearbeitet und unter der Arbeit grossen, ja unaussprechlichen Segen empfangen zu haben. Es ist uns jedoch auch nicht unbewusst, dass unser Resultat die Erwartungen vieler nicht befriedigen, dass namentlich die Erklärung mancher Bibelstellen ihren Beifall nicht finden wird. Wir müssen uns des getrösten in dem Bewusstsein nach bester Ueberzeugung die Exegese benutzt und die vorzüglichsten Quellen zur Hülfe gezogen zu haben. Vor allem wünschen wir, dass der hochgeehrten Gesellschaft, welche die obige Preisfrage ausgeschrieben, auch in dieser unserer Antwort ein Beitrag geliefert werde, durch welche das ihr vorgestellte Ziel wenigstens annähernd erreicht wird, nämlich die Vertheidigung der christliche Religion.

1) Joh. VIII: 32ᵇ.
2) Joh. XIV: 6ᵃ.

NACHWORT.

Die Haager Gesellschaft zur Vertheidigung der christlichen Religion hatte in 1855 folgende Frage ausgeschrieben: *Welche Ansichten findet man bei den christlichen Theologen früherer und späterer Zeit über das Erscheinen des Sohnes Gottes an die Erzväter,* Moses *und die Israëliten? Wodurch haben ihnen im Allgemeinen sowohl profane als heilige Schriften Anlass gegeben diese Ansichten zu begründen? Und wie haben wir im Besondern zu urtheilen über die Stellen, nicht nur des Alten, sondern auch des Neuen Testaments, welche man hierzu anführt?*

Im September 1856 wurde mir von Seiten des Mitdirectors und Secretärs dieser Gesellschaft, Herrn Professor van Hengel, die Mittheilung gemacht, dass die von mir eingelieferte Arbeit bekrönt sei. Ich leugne nicht, dass diese überraschende Nachricht mich mit grosser Freude erfüllte. Indess blieb auch eine gewisse Sorge und Furcht nicht aus bei dem Gedanken, dass diese Abhandlung öffentlich an's Licht treten müsse. Es war mir darum höchst angenehm, dass sowohl von Seiten verschiedener Directoren der Gesellschaft, als anderer ausgezeichneter Männer einige Bemerkungen zu dem von mir Eingesandten mir mitgetheilt, und die Erlaubniss gegeben wurde von diesen Anmerkungen zur Verbesserung meiner Arbeit Gebrauch zu machen. Ich habe das, so weit ich dazu im Stande war, mit Fleiss gethan, und zweifle nicht, dass die Arbeit dadurch an Werth gewonnen hat. Ihnen allen, hochgeehrte Herren, die Sie mir, dem Unbekannten, solche Freundlichkeit erwiesen,

werde dafür der innigste Dank dargebracht. Vorzüglich Ihnen, hochgeehrter Herr Professor VAN HENGEL, der Sie sich bei Ihren vielen wichtigen Arbeiten die Mühe nicht haben verdriessen lassen, die erste Durchsicht der Druckproben vorzunehmen und mir bei der Uebersendung derselben durch Ihre kurzen Notizen oft zu der richtigsten Verbesserung geholfen haben. GOTT spare auch ferner Ihr Leben zum Heil der Wissenschaft und zum Segen der Gemeinde JESU CHRISTI!

Aber Euch auch muss ich einen Dank spenden, liebe Amtsbrüder in der Nähe, die Ihr mir so bereitwillig eure Bücher geliehen, ohne den Zweck zu kennen, wozu dieselben benutzt werden sollten. Vorzüglich Ihnen, lieber VIËTOR, der Sie als Bibliothecar der Bibliothek der grossen Kirche in EMDEN kein Bedenken getragen haben, alle meine Wünsche in Betreff der dorther zu erlangenden Bücher zu befriedigen. Mehr noch als dafür danke ich Euch aber für die freudige Theilnahme, die mir von Euch allen für die Bekrönung meiner Arbeit zu Theil geworden ist. — Bei manchen Freunden in der Nähe und Ferne hat es vielleicht Verwunderung erregt, dass meine Abhandlung in hochdeutscher Sprache geschrieben ist. Wirklich hatte ich auch erst die Absicht in holländischer Sprache die aufgegebene Frage zu beantworten; musste jedoch bald inne werden, dass mir dieses wohl nicht nach Wunsch gelingen und dass ich besonders vor Männern, die ihrer Muttersprache vollkommen mächtig sind, nicht zum besten bestehen würde. Vielleicht finden sich indessen auch in meiner deutschen Sprache einzelne Wendungen und Ausdrucksweisen, die etwas fremdartiges an sich tragen. Man wolle das geneigtest entschuldigen und auf Rechnung der hiesigen, ganz eigenthümlichen Verhältnisse setzen. Der reformirte Prediger OST-FRIESLANDS hat nämlich die schwere Aufgabe in den beiden genannten Sprachen predigen zu müssen. Da kann es kaum ausbleiben, dass nicht eine der beiden Sprachen der anderen den Vorrang abtreten muss. Hier ist das mit der Niederdeutschen der Fall, indem die Hochdeutsche in Haus, Schule und Kirche einen von Jahr zu Jahr zunehmenden Einfluss erhält. — Noch muss ich bemerken, dass ich, vorzüglich in dem geschichtlichen Theil der Abhandlung, manche andere Quellen, besonders die Schriften der lutherischen Theologen aus dem XVII[ten] Jahrhundert, so wie die Werke mancher holländischen

Theologen gern benutzt hätte; alles Suchens ungeachtet war es mir jedoch unmöglich dieselben zu bekommen, und so war ich in die Nothwendigkeit gebracht auf diese verzichten zu müssen.

Dem Obigen habe ich schliesslich noch die Bitte hinzuzufügen dass, wie die Haager Gesellschaft meine Arbeit mit nachsichtigem Urtheil der Bekrönung werth geachtet hat, so auch in weiteren Kreisen dem Werkchen eine freundliche und wohlwollende Aufnahme zu Theil werden möge.

LEER im December 1857. TRIP.

DRUCKFEHLER.

Die vorstehende Abhandlung ist in einer holländischen Officin, zu Leiden, gedruckt. Es haben sich dadurch bei der weniger genauen Bekanntschaft mit der deutschen Sprache und der Entfernung des Verfassers vom Druckort mehre Druckfehler, deren Verzeichniss hierunter folgt, eingeschlichen, welche man bittet vor der Lesung gütigst verbessern und andere nicht bemerkte kleine Versehen entschuldigen zu wollen.

Seite		Zeile			lies		statt
Seite 8	Zeile	8	von unten,	lies :	welches	statt	welchen.
— 8	„	7	„ „	„	Gen : XXXII	„	Gen : XXX.
— 17	„	14	„ „	„	Gen : XXXI : II	„	Gen : XXX : II.
— 26	„	11	von oben	„	den	„	das Ausspruch.
— 31	„	10	von unten	„	ist	„	is,
— 31	„	8	„ „	„	Hohepriester	„	Hogepriester.
— 36	„	1	„ „	„	Gen : XXXI :	„	Gen : XXI :
— 43	„	5	von oben	„	Werke	„	werke,
— 43	„	13	von unten	„	Hauptsatze	„	Hauptzatze
— 45	„	12	von oben	„	erbarmt.	„	erbarmt
— 47	„	7	„ „	„	S. 20	„	s. 19.
— 49	„	13	von unten	„	kann	„	kan
— 51	„	1	von oben	„	wohnt.	„	wohnt
— 54	„	19	„ „	„	Mittelst	„	Mittels
— 66	„	3	von unten	„	in der	„	in de
— 74	„	3	von oben	„	weiter	„	des weiter
— 74	„	8	„ „	„	Beschuldigten	„	schuldigten
— 75	„	7	„ „	„	Geschichte	„	Geschichten
— 80	Note	1		„	übrigens	„	übrigen
— 82	Zeile	7	von unten	„	Königs — König	„	Konings — Koning
— 99	„	10	„ „	„	alten	„	allen
— 104, 105	Note	3		„	*ein* Pferd, *einem* Engel	„	ein Pferd, einem Engel
— 112	Zeile	9	von unten	„	vielfach	„	fach
— 114	„	8	von oben	„	als Statthalter	„	Statthalter
— 134	„	1	„ „	„	Schriften	„	Schritten
— 159	„	8	„ „	„	rang	„	rung
— 160	„	2	„ „	„	Jerusalem	„	Jeruzalem
— 170	„	11	von unten	„	setztest	„	setzezt
— 181	„	12	vau oben	„	geschaute	„	eschaute
— 183	„	6	„ „	„	Wille war.	„	Wille. war
— 183	„	17	„ „	„	das göttl. W.	„	dass göttl. W.
— 186	Note	2		„	φωνὴ	„	Ψωνὴ
— 194	Zeile	9	von unten	„	Ps : LXXXIX : 28	„	Ps. LXXX : 28
— 195	„	14	„ „	„	mit dem	„	mit der
— 195	„	10	von oben	„	Endziel	„	Endzel
— 196	„	9	von unten	„	Abglanz	„	Abglans
— 197	Note	1		„	zu diesen	„	zu diese
— 199	Zeile	7	von unten	„	auf	„	au
— 200	„	11	von oben	„	Hebr : XI : 25. 26	„	Hebr. IX : 25

